fr.
6c

rne

allon

L. fr. o. 106 ^{c}

Jules Verne

Fünf Wochen im Ballon

4.Aufl.

Wien: Hartleben 1887

(Collection Verne.5.)

Verne Fünf Wochen im Ballon

1/2

L. fr. o. 106c

Erſtes Capitel.

Das Ende einer ſehr beifällig aufgenommenen Rede. — Vorſtellung des Dr. Samuel Ferguſſon. — „Excelſior!“ — Standbild des Doctors. — Ein überzeugter Fataliſt. — Diner im Traveller's-Club. — Zahlreiche Gelegenheitstoaſte.

Am 14. Januar 1862 hatte ſich eine große Anzahl von Zuhörern zur Sitzung der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft in London, Waterlooplace 3, eingefunden. Der Präſident Sir Franeis M... machte in einer häufig von Beifall unterbrochenen Rede ſeinen ehrenwerthen Collegen eine wichtige Mittheilung.

Dieſe ſeltene Probe ſeiner Beredtſamkeit endigte ſchließlich mit einigen ſchnarrenden Phraſen, in welchen der Patriotismus ſich in vollen Strömen ergoß:

„England hat ſich immer durch die Unerſchrockenheit ſeiner Reiſenden auf der Bahn geographiſcher Entdeckungen an der Spitze der Nationen bewegt; denn, wie man bemerkt, muß von den Nationen immer eine der andern voraus ſein. (*Zahlreiche Zuſtimmung.*) Der Doctor Samuel Ferguſſon, eins der glorreichen Kinder dieſes Landes, wird ſeinen Urſprung nicht verleugnen. (*Von allen Seiten:*

Kgl. Bibliothek Bamberg
KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Nein! nein!) Dieſer Verſuch wird, wenn er glückt, die zerſtreuten Kenntniſſe der afrikaniſchen Kartologie vervollſtändigen und verbinden (Stürmiſcher Beifall) und, wenn er mißglücken ſollte (Niemals! niemals!), ſo wird man ihn wenigſtens als eine der kühnſten Unternehmungen des menſchlichen Geiſtes anſtaunen. (Wüthendes Trampeln mit den Füßen.)

— Hurrah! hurrah! ſchrie die von dieſen zündenden Worten elektriſirte Geſellſchaft.

— Ein Hurrah dem unerſchrockenen Ferguſſon!“ rief eins der angeregteſten Mitglieder des Auditoriums.

Begeiſterte Rufe ließen ſich hören. Der Name Ferguſſon ertönte aus Aller Munde, und wir haben allen Grund zu glauben, daß er, indem er durch engliſche Kehlen ging, ganz außerordentlich gewann.

Der Sitzungsſaal wurde davon erſchüttert. Sie waren zahlreich verſammelt, die gealterten, erſchöpften, kühnen Reiſenden, ſie, die ihr lebhaftes Temperament in allen fünf Welttheilen herumgeführt hatte; alle waren ſie mehr oder weniger, phyſiſch oder moraliſch, Schiffbrüchen, Feuersbrünſten, den Tomahawks der Indianer, den Keulen der Wilden, dem Marterpfahl und Magen der Polyneſier entronnen! aber nichts konnte ihr Herzklopfen während der Rede von Sir M... unterdrücken, und ſeit Menſchengedenken war dies gewiß der höchſte oratoriſche Erfolg in der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft zu London.

Aber in England bleibt der Enthuſiasmus nicht bei Worten ſtehen; er ſchlägt noch raſcher Geld, als der Prägſtock der „Royal mint“.

Noch in derſelben Sitzung wurde beſtimmt, dem Doctor Ferguſſon eine anerkennende Gratification

Staatl. Bibliothek
Bamberg

zur weiteren Ermuthigung zukommen zu laſſen. Dieſelbe belief ſich auf zweitauſend fünfhundert Pfund Sterling. Die Größe der Summe ſtand im richtigen Verhältniß zur Wichtigkeit des Unternehmens.

Eins der Mitglieder der Geſellſchaft interpellirte den Präſidenten in Betreff der Frage, ob Doctor Ferguſſon nicht officiell vorgeſtellt werden würde.

„Der Doctor ſteht der Geſellſchaft zur Verfügung, antwortete Sir Francis M . . .

— So möge er eintreten! rief man. Einen Mann von ſo außerordentlicher Kühnheit ſieht man gern mit eigenen Augen.

— Vielleicht hat dieſer unglaubliche Vorſchlag, ſagte ein alter, gelähmter Commodore, keinen andern Zweck gehabt, als uns zu myſtificiren!

— Und wenn dieſer Doctor Ferguſſon überhaupt nicht exiſtirte! ließ ſich eine boshafte Stimme vernehmen.

— So müßte man ihn erfinden, ſagte ein launiges Mitglied der ernſten Geſellſchaft.

— Laßt den Doctor Ferguſſon hereinkommen,“ ſprach Sir Francis M . . . einfach, und der Doctor trat inmitten eines Beifallsſturmes ein, ohne auch nur die geringſte Erregung blicken zu laſſen.

Er war ein Mann von etwa vierzig Jahren, von gewöhnlicher Statur und Conſtitution. Die erhöhte Färbung ſeines Geſichtes verrieth ein ſanguiniſches Temperament; er hatte kalte, regelmäßige Züge, und eine ſtarke, einem Schiffsſchnabel ähnlich ſehende Naſe ſchien ihn zu Entdeckungsreiſen prädeſtinirt zu haben. Seine ſanften, mehr intelligenten als kühnen Augen verliehen ſeiner Phyſiognomie einen großen Reiz, ſeine Arme waren von ungewöhnlicher Länge, und an der

Art, wie er ſeine Füße auf den Boden ſetzte, erkannte man den großen Fußreiſenden.

Die ganze Erſcheinung des Doctors athmete einen ruhigen Ernſt, und man dachte nicht daran, daß er das Werkzeug der unſchuldigſten Myſtification ſein könnte.

Auch hörten die Hurrahs und das Beifallklatſchen nicht eher auf, als bis Dr. Ferguſſon mit einer liebenswürdigen Handbewegung Stillſchweigen gebot. Er wandte ſich nach dem, zu ſeiner Vorſtellung herbeigeſchafften Lehnſeſſel, erhob, hoch aufgerichtet, mit energiſchem Blick den Zeigefinger ſeiner rechten Hand gen Himmel, öffnete den Mund, und ſprach dies einzige Wort:

„Excelſior!“

Der alte Commodore, vollſtändig für dieſen ſonderbaren Mann eingenommen, verlangte die „integrale“ Inſertion der Rede Ferguſſon's in die Nachrichten der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft zu London.

Wer war denn dieſer Doctor? und welcher Unternehmung wollte er ſeine Kräfte widmen?

Der Vater des jungen Ferguſſon, ein wackerer Kapitän der engliſchen Marine, hatte ſeinen Sohn vom zarteſten Alter an mit den Gefahren und Abenteuern ſeines Berufes vertraut gemacht.

Das ausgezeichnete Kind, welches Furcht nie gekannt zu haben ſcheint, verrieth frühzeitig einen lebhaften Geiſt, einen regen Forſchungsſinn, eine bemerkenswerthe Neigung zu wiſſenſchaftlichen Arbeiten, und zeigte außerdem eine wunderbare Geſchicklichkeit, ſich in ſchwierigen Fällen aus der Affaire zu ziehen und ſich im Leben durchzuſchlagen. Es gerieth niemals in Verlegenheit, ſelbſt nicht, als es ſich zum erſten Mal der Gabel bedienen ſollte, wobei Kinder im Allgemeinen ſo wenig Glück haben.

Bald entzündete ſich ſeine Phantaſie an der Lectüre von kühnen Unternehmungen und Erforſchungen des Meeres, ja, der Knabe verfolgte mit leidenſchaftlichem Intereſſe die Entdeckungen, welche den erſten Theil des 19. Jahrhunderts auszeichneten. Er träumte von den Erfolgen eines Mungo-Park, eines Bruce, Caillié, Levaillant, und, wie ich glaube, auch nicht wenig von den Mühen und Kämpfen Selkirk's, des Robinſon Cruſoë, deſſen Ruhm ihm nicht geringer erſchien. Wie viel wohlangewandte Stunden brachte er bei ihm auf ſeiner Inſel Juan Fernandez zu! Oft fanden die Gedanken des verlaſſenen Matroſen ſeine Billigung, bisweilen aber unterzog er ſeine Pläne einer eingehenden Erörterung. Er hätte Vieles anders gemacht, Manches vielleicht beſſer oder mindeſtens ebenſo gut! aber niemals hätte er gewiß dieſer glückſeligen Inſel den Rücken gewandt, auf der er glücklich geweſen war, wie ein König ohne Unterthanen ...; niemals, und wenn es ſich darum gehandelt hätte, erſter Lord der Admiralität zu werden!

Ich überlaſſe euch zu erwägen, ob dieſe Neigungen ſich in der Zeit ſeiner abenteuerlichen Jugend entwickelten, während welcher er in allen fünf Welttheilen herumgeſtoßen wurde; übrigens verſäumte es ſein Vater als gebildeter Mann nicht, dieſem lebhaften Geiſt durch ernſte Studien auf dem Gebiete der Hydrographie, der Phyſik und Mechanik einen feſten Boden zu geben und ihm zugleich eine oberflächliche Kenntniß der Botanik, Medicin und Aſtronomie beizubringen. Als der würdige Kapitän ſtarb, hatte Samuel Ferguſſon, zweiundzwanzig Jahr alt, ſchon eine Reiſe um die Welt gemacht; er ließ ſich bei dem Bengaliſchen

Ingenieurcorps anwerben und zeichnete ſich bei verſchiedenen Gelegenheiten aus; aber das Soldatenleben behagte ihm nicht, es lag ihm wenig daran zu befehlen, und er liebte nicht zu gehorchen.

Er nahm ſeine Entlaſſung und zog jagend und botaniſirend nach dem Norden der indiſchen Halbinſel. Dieſe durchſtreifte er von Calcutta bis Surate. Ein einfacher Spaziergang aus Liebhaberei.

Von Surate ſehen wir ihn nach Auſtralien wandern, und im Jahre 1845 an der Expedition des Kapitän Sturt Theil nehmen; dieſer hatte den Auftrag, jenes Caspiſche Meer zu entdecken, das angeblich im Innern von Neuholland exiſtiren ſoll.

Samuel Ferguſſon kehrte 1850 nach England zurück, und mehr als je von dem Dämon der Entdeckungsluſt beſeſſen, begleitete er bis zum Jahre 1853 den Kapitän Mac Clure auf der Expedition, durch welche die Küſte des Continents von Amerika von der Behringsſtraße bis zum Cap Farewell erforſcht werden ſollte.

Sowohl bei den ärgſten Strapazen, wie in jedem Klima hielt die Conſtitution Ferguſſon's vortrefflich Stand, und unter den furchtbarſten Entbehrungen fühlte er ſich ganz behaglich. Kurz, man ſah in ihm den Typus eines Reiſenden, deſſen Magen nach Wunſch zuſammenſchnurrt oder ſich ausdehnt, deſſen Beine ſich nach dem improviſirten Lager verlängern oder kürzer werden, und der zu jeder Tageszeit einſchlafen und zu jeder beliebigen Stunde der Nacht erwachen kann.

Können wir uns nach alledem etwa wundern, wenn wir unſern unermüdlichen Reiſenden in den Jahren 1855 bis 1857 dabei wiederfinden, das ganze weſtliche Tibet in Geſellſchaft der Gebrüder Schlagintweit zu durchſtreifen, um von dieſer Reiſe im höchſten

Grade intereſſante ethnographiſche Beobachtungen heim zu bringen?

Während dieſer verſchiedenen Ausflüge war Samuel Fergusſon der thätigſte und anziehendſte Correſpondent des „Daily Telegraph", dieſer Penny-Zeitung, die täglich in einer Höhe von hundert und vierzig tauſend Exemplaren abgezogen wird und kaum für mehrere Millionen Leſer ausreicht. Auch kannte man unſern Doctor überall, obgleich er Mitglied keines gelehrten Inſtituts war, und weder den Königlich Geographiſchen Geſellſchaften zu London, Paris, Berlin, Wien oder St. Petersburg angehörte, noch zu den Mitgliedern des Clubs der Reiſenden oder der „Royal Polytechnic Inſtitution" zählte, in welcher ſein Freund, der Statiſtiker Kokburn, den Vorſitz führte. Dieſer Gelehrte gab ihm eines Tages, in der Hoffnung, ſich ihm angenehm zu machen, folgende Aufgabe zu löſen: Wenn die Zahl der von dem Doctor auf ſeinen Reiſen um die Welt zurückgelegten Meilen gegeben iſt, einen wie viel weiteren Weg hat — in Anbetracht der Verſchiedenheit der Radien — ſein Kopf gemacht, als ſeine Füße? und ferner: Wenn die Zahl der von den Füßen und dem Kopf des Doctors gemachten Meilen bekannt iſt, ſei die Körpergröße desſelben bis auf die Linie genau zu berechnen.

Fergusſon indeſſen hielt ſich ſtets von den gelehrten Körperſchaften fern, denn er rechnete ſich zu den Streitern, die mit Thaten, nicht mit Worten kämpfen. Unſer Doctor wandte ſeine Zeit lieber zu Forſchungen und Entdeckungen an, als zu langathmigen Erörterungen.

Man erzählt, daß eines Tages ein Engländer in Genf eintraf, um dort den See zu beſichtigen, und ſich zu dieſem Zweck in eine der alten, omnibusartigen

Kutſchen ſetzte, in denen die Plätze für die Paſſagiere an beiden Seiten angebracht ſind. Nun traf es ſich aber unglücklicher Weiſe, daß der Reiſende dem See den Rücken zukehrte, und ſo kam es, daß er ſeine Rundreiſe in aller Gemüthsruhe vollendete, ohne auch nur einen Schimmer vom Genfer See erblickt zu haben, denn an die Möglichkeit, ſich auch nur ein Mal umzuwenden, hatte er nicht gedacht; trotzdem kehrte er, vom Genfer See entzückt, nach London zurück. Was nun Doctor Fergusson anbetraf, ſo hatte er ſich auf ſeinen Reiſen mehr als ein Mal umgewandt, und zwar ſo gut, daß er viel von der Welt geſehen hatte.

Er folgte hierbei übrigens nur ſeiner Natur, und wir haben guten Grund anzunehmen, daß er ein wenig Fataliſt war. Er huldigte jedoch einem ſehr orthodoxen Fatalismus, denn er rechnete auf ſich ſelbſt und auf die Vorſehung. Er behauptete, daß er viel mehr in ſeine Reiſen hineingeſchleudert würde, als daß ſie ihn anzögen, und daß er einer Locomotive zu vergleichen ſei, die ſich nicht ſelbſt lenkt, ſondern deren Richtung vom Schienenwege beſtimmt wird.

„Ich verfolge nicht meinen Weg, ſagte er oft, mein Weg verfolgt mich.“

Nach alledem wird man ſich nicht über die Kaltblütigkeit verwundern, mit welcher Doctor Fergusson die Beifallsrufe der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft entgegennahm; er war über dergleichen Erbärmlichkeiten erhaben, da er weder Stolz, noch irgend welche Eitelkeit beſaß, und fand den Vorſchlag, welchen er dem Präſidenten Sir Francis M... gemacht hatte, im höchſten Grade einfach. Die ungeheure Wirkung, welche derſelbe hervorgebracht hatte, war er nicht einmal gewahr geworden.

Nachdem die Sitzung geſchloſſen, wurde der

Doctor im Triumph zum Traveller's-Club nach Pall Mall geführt, wo ein prächtiges Feſtmahl in Bereitſchaft war. Der Umfang der ſervirten Schüſſeln ſtand im Verhältniß zur Bedeutung der gefeierten Perſönlichkeit, und der Stör, welcher bei dieſem glänzenden Diner figurirte, maß nicht drei Zoll weniger an Länge, als Samuel Ferguſſon ſelbſt.

Zahlreiche Toaſte wurden mit franzöſiſchen Weinen auf die großen Reiſenden ausgebracht, welche ſich auf Afrika's Erde einen berühmten Namen gemacht hatten. Man trank auf ihre Geſundheit oder auf ihr Andenken, und zwar in echt engliſcher Manier nach alphabetiſcher Ordnung: auf Abbadie, Adams, Adamſon, Anderſon, Arnaud, Baikie, Baldwin, Barth, Batouda, Beke, Beltrame, du Berba, Bimbachi, Bologneſi, Bolwik, Bolzoni, Bonnemain, Briſſon, Browne, Bruce, Brun-Rollet, Burchell, Burckhardt, Burton, Caillaud, Caillié, Campbell, Chapman, Clapperton, Clot-Bey, Colomieu, Courval, Cumming, Cuny, Debono, Decken, Denham, Deſavanchers, Dickſen, Dickſon, Dochard, Duchaillu, Duncan, Durand, Duroulé, Duveyrier, Erhardt, d'Escayrac de Lauture, Ferret, Fresnel, Galinier, Galton, Geoffroy, Golberry, Hahn, Halm, Harnier, Hecquart, Heuglin, Hornemann, Houghton, Imbert, Kaufmann, Knoblecher, Krapf, Kummer, Lafargue, Laing, Lajaille, Lambert, Lamiral, Lamprière, John Lander, Richard Lander, Lefebvre, Lejean, Levaillant, Livingſtone, Maccarthie, Maggiar, Maizan, Malzac, Moffat, Mollien, Monteiro, Morriſſon, Mungo-Park, Neimans, Overweg, Panet, Partarrieau, Pascal, Pearſe, Peddie, Peney, Petherick, Poncet, Prax, Raffenel, Rath, Rebmann, Richardſon, Riley, Ritchie, Rochet d'Héricourt, Rongawi, Roſcher, Ruppel, Saugnier, Speke, Steidner, Thibaud, Thompſon, Thornton, Tolde, Tousny, Trotter, Tuckey, Tyrwitt, Vaudey, Veyſſière, Vincent, Vinco, Vogel, Wahlberg, Warington, Waſhington, Werne, Wild, und endlich auf den Doctor Ferguſſon, der die Arbeiten dieſer Reiſenden durch ſeinen unglaublichen Verſuch mit einander vereinen und die Reihe der Entdeckungen in Afrika vervollſtändigen ſollte.

Zweites Capitel.

Ein Artikel des „Daily Telegraph“. — Gelehrter Federkrieg. — Herr Petermann unterſtützt ſeinen Freund, den Doctor Ferguſſon. — Antwort des Gelehrten Koner. — Abſchluß von Wetten. — Dem Doctor werden verſchiedene Vorſchläge gemacht.

Am folgenden Tage veröffentlichte der „Daily Telegraph“ in ſeiner Nummer vom 15. Januar einen alſo lautenden Artikel: „Das Geheimniß der ungeheuren afrikaniſchen Einöden wird endlich offenbart werden; ein moderner Oedipus wird uns die Löſung dieſes Räthſels bringen, das die Gelehrten von ſechs Jahrtauſenden nicht zu entziffern vermochten. Ehedem wurde eine Aufſuchung der Nilquellen, fontes Nili quaerere, als ein wahnſinniges Beginnen, ein nicht zu verwirklichendes Hirngeſpinſt betrachtet.

„Indem der Doctor Barth die von Denham und Clapperton vorgezeichnete Straße bis Sudan verfolgte, Doctor Livingſtone ſeine unerſchrockenen Nachforſchungen von dem Cap der guten Hoffnung bis zu dem Flußbecken des Zambeſi ununterbrochen betrieb, die Kapitäne Burton und Speke die großen Binnenſeen entdeckten, haben ſie der modernen Civiliſation drei Bahnen geöffnet; der Durchſchnittspunkt, nach dem noch kein Reiſender hat gelangen können, iſt das eigentliche Herz Afrika's; darauf hin müſſen ſich nunmehr alle Anſtrengungen richten.

„Jetzt aber werden die Arbeiten dieſer unerſchrockenen Pionniere der Wiſſenſchaft durch den kühnen Verſuch des Doctor Samuel Fergusſon unter einander verknüpft werden.

„Dieſer verwegene Entdecker, deſſen ſo herrliche Forſchungen unſere Leſer ſo oft mit Intereſſe verfolgt haben, hat ſich vorgenommen, über ganz Afrika von Oſten bis Weſten in einem Ballon hinwegzufahren. Sind wir recht unterrichtet, ſo würde der Ausgangspunkt dieſer wunderbaren Reiſe die Inſel Zanzibar an der Oſtküſte ſein. Was ihren beabſichtigten Endpunkt anbetrifft, ſo iſt die Kenntniß desſelben allein der Vorſehung vorbehalten.

„Der Vorſchlag zu dieſer wiſſenſchaftlichen Forſchungsreiſe iſt geſtern officiell der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft gemacht worden, und eine Summe von zweitauſend fünfhundert Pfund von derſelben ausgeworfen, um die Koſten des Unternehmens zu decken.

„Wir werden unſere Leſer beſtändig in Kenntniß über den Verlauf dieſer ſtaunenswerthen Entdeckungsreiſe halten, von der ſich in den Jahrbüchern der Geographie kein Präcedenzfall vorfindet.“

Wie man ſich denken kann, machte dieſer Artikel ein ungeheures Aufſehen; zuerſt ſtieß er auf allgemeinen Unglauben; der Doctor Fergusſon galt bei vielen für ein in der Idee exiſtirendes, nur fingirtes Weſen von der Erfindung des Herrn Barnum, der, nachdem er in den Vereinigten Staaten gearbeitet hatte, ſich nunmehr anſchickte, die britiſchen Inſeln zu „machen“.

Eine ſcherzhafte Antwort erſchien in Genf in der Februar-Nummer der Bulletins de la Société Géographique; dieſelbe verſpottete in geiſtreicher Weiſe die Königlich Geographiſche Geſellſchaft zu London, den Traveller's-Club und den rieſigen Stör.

Aber Herr Petermann brachte die Genfer Zeitſchrift in ſeinen zu Gotha veröffentlichten „Mittheilungen“ gründlich zum Schweigen, denn er kannte den Doctor Ferguſſon perſönlich und leiſtete für die Unerſchrockenheit ſeines kühnen Freundes Gewähr.

Bald mußten übrigens alle Zweifel verſtummen; die Vorbereitungen zu der Reiſe gingen in London vor ſich; Lyoner Fabriken hatten bedeutende Taffetbeſtellungen für den Bau des Luftſchiffes erhalten, und endlich ſtellte die Regierung von Groß-Britannien das Transportſchiff „The Resolute“, Kapitän Pennet, dem Doctor zur Verfügung.

Alsbald ließen ſich von vielen Seiten Aeußerungen der Ermuthigung vernehmen, und tauſend Glückwünſche wurden laut. Die Einzelheiten der projectirten Reiſe wurden des Langen und Breiten in den „Bulletins de la société géographique“ zu Paris beſprochen, und ein intereſſanter Artikel über dieſen Gegenſtand in den „Nouvelles Annales des voyages, de la géographie, de l'histoire et de l'archéologie de M. V. — A. Malte-Brun“ abgedruckt. Eine äußerſt ſorgfältige Arbeit des Doctor W. Koner, die in der „Zeitſchrift für allgemeine Erdkunde“ veröffentlicht wurde, wies ſiegreich die Möglichkeit der Reiſe, ihre Ausſichten auf Erfolg, die Natur der Hinderniſſe, und die unermeßlichen Vortheile der Beförderungsweiſe auf dem Luftwege nach; er tadelte nur den Anfangspunkt und gab Maſauah, einem kleinen Hafenorte Abeſſyniens, den Vorzug, von welchem aus James Bruce im Jahre 1768 zu der Erforſchung der Nilquellen ausgezogen war. Uebrigens bewunderte er rückhaltlos den energiſchen Geiſt des Doctor Ferguſſon und das mit dreifachem Erz umſchloſſene Herz, welches den Plan zu einer ſolchen Reiſe entwerfen und ſie zur Ausführung bringen konnte.

Die „North American Review“ ſah nicht ohne Mißvergnügen einen ſolchen Ruhm England vorbehalten, nahm den Vorſchlag des Doctors von einer ſcherzhaften Seite, und lud ihn ein, da er dann einmal auf dem Wege ſei, gleich weiter bis nach Amerika zu fahren.

Kurz, ohne die Zeitſchriften der ganzen Welt aufzählen zu wollen, können wir verſichern, daß es vom „Journal des missions évangéliques“ bis auf die „Revue Algérienne et coloniale“, von den „Annales de la propagation de la foi“ bis auf den „Church missionary intelligencer“ keine wiſſenſchaftliche Zeitſchrift gab, welche dieſe Thatſache nicht in allen Variationen berichtet hätte.

Beträchtliche Wetten wurden in London wie in ganz England eingegangen, 1. über die wirkliche oder nur vermuthete Exiſtenz des Doctor Ferguſſon; 2. über die Reiſe ſelbſt, die nach der Behauptung der Einen nicht angetreten, nach der Meinung der Andern unternommen werden würde; 3. über die Wahrſcheinlichkeit oder Unwahrſcheinlichkeit einer Rückkehr des Doctor Ferguſſon.

Man trug bedeutendere Summen in das Wettbuch ein, als wenn es ſich um ein Epſom-Rennen gehandelt hätte.

So waren die Augen von Gläubigen und Ungläubigen, von Unwiſſenden und Gelehrten auf den Doctor gerichtet, und er wurde der Löwe des Tages, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er eine Mähne trüge. Er gab bereitwillig Auskunft über die Expedition, denn er war der natürlichſte und zugänglichſte Menſch von der Welt. Mehr als ein kühner Abenteurer bot ſich an, den Ruhm und die Gefahren ſeines Verſuchs zu theilen, aber Ferguſſon wies alle ſolche Anerbietungen ab, ohne die Gründe hiezu anzugeben.

Außerdem ſtellten ſich eine Menge Erfinder von allerhand Mechanismen bei ihm ein, um ihr Syſtem für die Direction des Ballons zu empfehlen; er ließ ſich jedoch auf nichts ein, und wenn man ihn fragte, ob er ſelbſt in dieſer Beziehung etwas entdeckt habe, weigerte er ſich hartnäckig, eine beſtimmte Erklärung abzugeben, und beſchäftigte ſich eifriger als je mit den Vorbereitungen zu ſeiner Reiſe.

Drittes Capitel.

Der Freund des Doctors. — Geſchichte ihrer Freundſchaft. — Dick Kennedy in London. — Ein unerwarteter, aber keineswegs beruhigender Vorſchlag. — Das wenig tröſtlich klingende Sprichwort. — Einige Worte über die afrikaniſche Märtyrerliſte. — Vortheile eines Luftſchiffes. — Das Geheimniß des Doctor Ferguſſon.

Doctor Ferguſſon beſaß einen Freund. Derſelbe war nicht etwa ſein zweites Ich, kein alter ego, — zwiſchen zwei vollkommen gleichartigen Weſen hätte wirkliche Freundſchaft nicht exiſtiren können, — aber wenn Dick Kennedy und Samuel Fergusſon auch verſchiedene Eigenſchaften und Fähigkeiten, ja ſogar ein verſchiedenes Temperament beſaßen, ſo waren ſie doch ein Herz und eine Seele und wurden dadurch nicht weiter geſtört — im Gegentheil. —

Beſagter Dick Kennedy war ein Schotte im vollen Sinne des Worts; offen, entſchloſſen und beharrlich. Er wohnte in der kleinen Stadt Leith bei Edinburg, eine richtige Bannmeile von dem „alten Rauchneſt“*) entfernt. Bisweilen trieb er die Fiſcherei, aber immer und überall war er dem Jägerhandwerk mit Leib und Seele ergeben; und das war bei einem Kinde Caledoniens, das gewohnt iſt, in den Bergen des Hochlands umherzuſtreifen, nicht eben zu verwundern. Man rühmte ihn als einen vorzüglichen Schützen mit dem Carabiner und ſagte ihm nach, daß er die Kugel beim Schuß auf eine Meſſerklinge nicht nur durchſchnitt, ſondern ſie auch auf dieſe Weiſe in ſo gleiche Hälften theilte, daß beim Wiegen kein Unterſchied zwiſchen ihnen gefunden werden konnte.

Die Phyſiognomie Kennedy's erinnerte lebhaft an diejenige Halbert Glendinning's, wie ſie Walter Scott im „Kloſter“ gezeichnet hat; ſeine Größe überſtieg ſechs engliſche Fuß**); obgleich graciös und behende, war er mit einer herkuliſchen Körperkraft ausgerüſtet; ein wettergebräuntes Antlitz, lebhafte ſchwarze Augen, eine natürliche, ausgeprägte Kühnheit, kurz eine gewiſſe Güte und Solidität in der ganzen Perſon des Schotten nahm von vornherein zu ſeinen Gunſten ein.

Die beiden Freunde hatten ſich in Indien, als beide bei demſelben Regiment dienten, kennen gelernt;

---

*) Auld Reekie, Spitzname Edinburgs.

**) Ungefähr fünf Fuß acht Zoll.

während Dick ſich auf der Tiger- und Elephantenjagd vergnügte, erbeutete Samuel Pflanzen und Inſecten. Dieſer wie Jener konnte ſich in ſeiner Sphäre eines guten Erfolges rühmen, und dem Doctor fiel gar manche Pflanze in die Hände, deren Werth einem Paar Elfenbeinhauern gleich zu ſchätzen war.

Die beiden jungen Leute hatten niemals Gelegenheit gehabt, einander das Leben zu retten, oder ſich ſonſtige Dienſte zu erweiſen; daher erhielt ſich unter ihnen eine ungetrübte, gleichmäßige Freundſchaft. Das Geſchick trennte ſie zuweilen von einander, aber immer führte ſie ihre Sympathie wieder zuſammen.

Seitdem ſie nach England zurückgekehrt waren, wurden ſie oft durch die Expeditionen des Doctors geſchieden; wenn er indeſſen heimkam, verfehlte er niemals, ungebeten bei ſeinem Freunde vorzuſprechen und ihm einige Wochen zu widmen.

Dick plauderte dann von der Vergangenheit, und Samuel machte Zukunftspläne; der eine ſah vorwärts, der andere ſchaute zurück, und ſo kam es, daß der Geiſt des einen die perſonificirte Aufregung, der des andern die vollkommenſte Ruhe war.

Nachdem der Doctor von Tibet zurückgekommen war, ſprach er faſt zwei Jahre lang nicht von neuen Forſchungsreiſen, und Dick gab ſich der Hoffnung hin, daß ſein Reiſetrieb und ſeine Sucht nach Abenteuern nun endlich befriedigt wären. Er war in dieſem Gedanken entzückt. „Wenn man auch noch ſo gut mit den Menſchen umzugehen verſteht, ſagte er zu ſich, muß es doch früher oder ſpäter ein ſchlechtes Ende nehmen; man begiebt ſich nicht ungeſtraft unter Menſchenfreſſer und wilde Thiere.“ So forderte denn Kennedy ſeinen Freund auf, ein Ende mit ſeinen Reiſen zu machen, und ſtellte ihm vor, daß er für die

Wiſſenſchaft genug und für die Dankbarkeit der Menſchen bereits viel zu viel geleiſtet habe.

Hierauf erhielt er von dem Doctor keine Antwort; derſelbe war in der nächſten Zeit nachdenklich, beſchäftigte ſich insgeheim mit Berechnungen, verbrachte die Nächte mit minutiöſen Arbeiten, über Zahlen brütend; ja, er ſtellte ſogar Experimente mit allerlei ſonderbaren Maſchinerieen an, von denen man nicht wußte, was ſie zu bedeuten hatten. So viel aber war klar erſichtlich: Es gährte ein neuer, großer Gedanke in dem Hirn Samuel Ferguſſon's.

„Worüber mag er ſo gegrübelt haben?“ fragte ſich Kennedy, als ſein Freund ihn im Monat Januar verlaſſen hatte, um nach London zurückzukehren.

Da wurde ihm die Beantwortung dieſer Frage eines Morgens aus dem bereits mitgetheilten Artikel des „Daily Telegraph“.

„Barmherziger Himmel! rief er aus, iſt der Menſch wahnſinnig geworden! Afrika in einem Ballon durchreiſen! Weiter fehlte nichts! Alſo darüber hat er in dieſen beiden Jahren nachgeſonnen!“

Denkt euch anſtatt aller dieſer Ausrufungszeichen kräftige, auf das eigene Hirn geführte Fauſtſchläge, und ihr werdet euch einen ungefähren Begriff von der körperlichen Motion machen können, in welcher unſer wackerer Dick ſeine Erregung austobte.

Als ſeine alte Vertraute, Frau Elspeth, ihm zu bedenken gab, daß dies Alles nur eine Myſtification ſein könne, antwortete er:

„Unſinn! ich werde doch meinen Mann kennen? Das ſieht ihm ähnlich, ganz ähnlich! Durch die Lüfte reiſen! Jetzt wird er gar eiferſüchtig auf die Vögel! Nein, daraus ſoll nichts werden! ich werde es zu verhindern wiſſen! Ja, wenn man ihn gewähren ließe;

wer könnte Einem dafür gut ſagen, daß er ſich nicht eines ſchönen Tages nach dem Monde aufmachte!"

Noch am Abend deſſelben Tages ſetzte ſich Kennedy voll großer Unruhe und Erbitterung in ein Coupé der Eiſenbahn nach der General Railway Station und langte am folgenden Morgen in London an.

Drei Viertelſtunden ſpäter ſetzte ihn eine Droſchke vor dem kleinen Hauſe des Doctors, Soho ſquare, Greek ſtreet ab.

Er ſchritt über den Vorplatz und kündigte ſich durch fünf nachdrückliche Schläge gegen die Thür an, worauf Ferguſſon öffnete.

„Dick? fragte er, ohne irgend welches Erſtaunen zu verrathen.

— Dick ſelber, erwiderte Kennedy kurz.

— Du hältſt Dich zur Zeit der Winterjagden in London auf? was führt Dich hierher?

— Eine grenzenloſe Thorheit, die ich verhindern will.

— Eine Thorheit?

— Iſt das, was in dieſer Zeitung ſteht, wahr? rief jetzt Kennedy, indem er die betreffende Nummer des Daily Telegraph hervorholte und ſie ſeinem Freunde entgegenhielt.

— Ach davon ſprichſt Du! dieſe Zeitungen ſchwatzen doch wirklich Alles aus! aber ſetze Dich doch, lieber Dick.

— Nein, ich werde mich nicht ſetzen. Sage mir, ob Du wirklich und wahrhaftig die Abſicht haſt, dieſe Reiſe zu unternehmen?

— Ganz entſchieden; meine Vorbereitungen ſind ſchon im Gange, und ich . . .

— Wo haſt Du Deine Vorbereitungen? in tauſend Stücke will ich ſie zerſchlagen! Her damit!"

Der würdige Schotte gerieth jetzt ernſtlich in Zorn.

„Beruhige Dich, mein lieber Dick, verſetzte der Doctor; ich begreife Deine Gereiztheit ſehr wohl. Du zürnſt mir, daß ich Dir meine neuen Pläne noch nicht mitgetheilt habe.

— Das nennt er neue Pläne!

— Ich bin nämlich ſehr beſchäftigt geweſen, fuhr Samuel fort; es gab in der letzten Zeit viel für mich zu thun. Aber trotzdem wäre ich nicht abgereiſt, ohne Dir zu ſchreiben . . .

— Ach, was liegt mir daran . . .

— Weil ich die Abſicht habe, Dich mitzunehmen.“

Der Schotte machte einen Satz, der einem Gemsbock zur Ehre gereicht haben würde.

„Ah ſo! ſagte er; Du gehſt alſo darauf aus, uns Beide nach Bedlam zu bringen!

— Ich habe mit voller Beſtimmtheit auf Dich gerechnet, lieber Dick, und mit Ausſchluß von vielen Anderen Dich zu meinem Reiſegefährten erwählt.“

Kennedy war ganz ſtarr vor Staunen.

„Wenn Du mich zehn Minuten lang angehört haſt, wirſt Du mir dafür dankbar ſein, fuhr der Doctor fort.

— Sprichſt Du wirklich im Ernſt?

— Vollſtändig im Ernſt.

— Und wenn ich mich nun weigere, Dich zu begleiten?

— Das wirſt Du nicht thun.

— Wenn ich mich nun aber doch weigere?

— Dann reiſe ich allein.

— Setzen wir uns, ſagte der Jäger, und ſprechen wir ohne alle Leidenſchaft. Von dem Augenblick an, wo ich weiß, daß Du nicht ſcherzeſt, iſt die Sache wenigſtens einer Unterredung werth.

— Wenn Du nichts dagegen haſt, können wir dabei frühſtücken, lieber Dick.“

Die beiden Freunde ſetzten ſich einander gegenüber an einen kleinen Tiſch, auf dem rechts ein ſtattlicher Berg von Butterbroden, und links eine ungeheure Theekanne ſtand.

„Mein lieber Samuel, Dein Plan iſt geradezu verrückt; an ſeine Durchführung iſt nicht zu denken, er iſt mit einem Wort unmöglich!

— Das werden wir erſt genau wiſſen, wenn wir den Verſuch gemacht haben.

— Aber eben dieſer Verſuch ſoll ja nicht gemacht werden!

— Und warum nicht, wenn's beliebt?

— Denke doch an die Gefahren, die Hinderniſſe aller Art!

— Hinderniſſe, verſetzte Ferguſſon ſehr ernſt, ſind erfunden, um beſiegt zu werden; und was die Gefahren betrifft — wer kann ſich ſchmeicheln, ihnen zu entgehen? Alles im Leben iſt Gefahr! Es kann das größeſte Unglück herbeiführen, wenn man ſich an einem Tiſche niederläßt oder auch nur ſeinen Hut aufſetzt. Ueberdies muß man ſich ſagen, daß Alles, was bereits geſchehen iſt, auch wiederum geſchehen wird, daß die Zukunft nur eine etwas entferntere Gegenwart iſt.

— Ich kenne Deine Anſichten, ſchob Kennedy ein, indem er mit den Achſeln zuckte, Du biſt Fataliſt!

— Immer, aber im beſten Sinne des Wortes. Beſchäftigen wir uns alſo nicht mit dem, was das Geſchick uns möglicher Weiſe vorbehalten hat, ſondern halten wir uns an das gute engliſche Sprichwort: Wer zum Hängen geboren iſt, wird nie den Tod des Ertrinkens ſterben.“

Hierauf war nichts zu erwidern, doch hinderte dies Kennedy nicht, eine Menge naheliegender Gründe gegen die beabſichtigte Unternehmung aufzuzählen, deren nähere Erörterung uns hier zu weit führen würde.

„Warum willſt Du denn aber, ſagte er nach einer Stunde lebhafteſter Debatte, wenn dieſe Bereiſung Afrika's abſolut zu Deinem Lebensglück gehört, nicht dieſelben Bahnen einſchlagen, wie andere gewöhnliche Sterbliche vor Dir?

— Warum? rief der Doctor, in Eifer gerathend; weil bis jetzt alle Verſuche ſcheiterten! weil von Mungo Park's Ermordung am Niger bis zum Verſchwinden Vogel's in Wadai, von Oudney's und Clapperton's Tod in Murmur und Sackatu bis auf den Franzoſen Maizan, der in Stücke gehauen wurde, von dem Major Laing, der durch die Hand der Tuaregs ſein Ende fand, bis zur Ermordung Roſcher's aus Hamburg im Anfange des Jahres 1860, zahlreiche Opfer in die afrikaniſche Märtyrerliſte eingetragen worden ſind! Weil es ganz unmöglich iſt, gegen die Elemente, gegen den Hunger, den Durſt, das Fieber, gegen die wilden Thiere und die noch viel wilderen Völkerſtämme anzukämpfen! Weil man das, was nicht auf *eine* Weiſe zu erreichen iſt, auf eine andere Art verſuchen muß, und endlich, weil man da, wo nicht gerade durch zu kommen iſt, nebenher oder darüber hinweg gehen muß.

— Wenn es ſich nur darum handelte, darüber hinweg zu *gehen*! äußerte Kennedy; aber Du willſt ja hoch darüber fort *fliegen*.

— Nun, argumentirte der Doctor mit der größten Kaltblütigkeit weiter, was habe ich denn zu fürchten? Wie Du Dir wohl denken kannſt, habe ich meine Vorſichtsmaßregeln dergeſtalt getroffen, daß ein Fall meines Ballons nicht beſorgt werden darf. Sollte das Luftſchiff mich trotz alledem im Stich laſſen, ſo würde ich mich auf der Erde noch immer in gleichen Verhältniſſen mit andern Entdeckungsreiſenden befinden; aber mein Ballon wird ſich bewähren; wir können feſt darauf rechnen.

— Wir dürfen im Gegentheil nicht darauf rechnen.

— Doch wohl, mein lieber Dick; ich beabſichtige, mich nicht eher von meinem Luftſchiff zu trennen, als bis ich auf der Weſtküſte Afrikas angekommen bin. Mit dieſem Ballon iſt Alles möglich; ohne ihn aber fiele ich wieder den Gefahren und natürlichen Hinderniſſen ſolcher Expeditionen zum Opfer. Mit ihm gedenke ich ebenſo der Hitze, den Strömen und Stürmen, wie dem Samum und dem ungeſunden Klima zu trotzen; weder wilde Thiere noch Menſchen können mir etwas anhaben. Iſt mir zu heiß, ſo ſteige ich; wird es zu kalt, ſo laſſe ich mich herab. Ueber einen Berg fliege ich hinweg, über jeden Abgrund ſchwebe ich hin; ich ſchieße über Flüſſe und Ströme wie ein Vogel, und entladet ſich ein Gewitter, ſo erhebe ich mich über daſſelbe und beherrſche es von oben herab. Ich komme vorwärts, ohne zu ermüden, und halte an, ohne der Ruhe zu bedürfen! Ich ſchwebe über den Städten, und fliege mit der Schnelligkeit des Orkanes bald hoch oben in den Lüften, bald nur hundert Fuß vom Erdboden entfernt; und unter meinen Augen entrollt ſich die Karte von Afrika im großen Atlas der Welt!"

Der wackere Kennedy begann eine gewiſſe Bewegung und Rührung zu verſpüren, und doch ſchwindelte ihm bei dem vor ſeinen Augen entrollten Schau=

ſpiel. Er betrachtete Samuel mit einem Gemiſch von Bewunderung und Sorge; faſt fühlte er ſich ſchon ſchwebend im Weltenraum.

„Nach alledem, mein lieber Samuel, ſagte er endlich, haſt Du das Mittel ausfindig gemacht, den Ballon zu lenken?

— Nein! Das iſt eine Unmöglichkeit.

— Aber dann wirſt Du reiſen .....

— Wohin es der Vorſehung beliebt, aber jedenfalls von Oſten nach Weſten, denn ich gedenke mich der Paſſatwinde, die eine durchaus beſtändige Richtung haben, zu bedienen.

— O, freilich! ſagte Kennedy überlegend; die Paſſatwinde .... gewiß ..... Man kann im Nothfall ..... Es wäre immerhin möglich ....

— Es wäre möglich? nein, mein wackerer Freund, es iſt ſogar gewiß. Die engliſche Regierung hat mir ein Transportſchiff zur Verfügung geſtellt, und es iſt abgemacht, daß zu der vorausſichtlichen Zeit meiner Ankunft drei oder vier Schiffe an der Weſtküſte kreuzen ſollen. In drei Monaten ſpäteſtens werde ich in Zanzibar ſein, um die Füllung des Ballons zu bewerkſtelligen, und von dort aus wollen wir uns in die Lüfte ſchwingen .....

— Wir! rief Dick.

— Haſt Du mir noch den leiſeſten Einwand zu machen, ſo ſprich, Freund Kennedy.

— Nicht einen Einwand, ſondern tauſend! aber ſage mir unter Anderm: wenn Du das Land zu beſichtigen und Dich nach Belieben zu erheben oder herabzulaſſen gedenkſt, ſo kannſt Du das nicht, ohne von Deinem Gas einzubüßen. Schon dieſer Umſtand hat bis jetzt alle langen Reiſen in Luftballons verhindert.

— Mein lieber Dick, ich will Dir nur dies eine Wort ſagen: ich werde auch nicht das kleinſte Atom, kein Molecül Gas einbüßen.

— Und doch willſt Du nach Belieben ſteigen und fallen können? Wie willſt Du das machen?

— Das iſt mein Geheimniß, Freund Dick. Habe nur Vertrauen zu mir, und laß mein Loſungswort auch das Deinige ſein: „Excelſior!“

— Gut, alſo „Excelſior,“ antwortete der Jäger, der kein Wort lateiniſch verſtand.

Er war feſt entſchloſſen, ſich mit allen erdenklichen Mitteln der Abreiſe des Doctors zu widerſetzen; vorläufig aber gab er ſich den Anſchein, als ſei er der Meinung desſelben beigetreten. Er begnügte ſich damit, den Freund zu beobachten. Dieſer machte ſich jetzt daran, die Zurüſtungen für ſeine Reiſe zu beaufſichtigen.

Viertes Capitel.

Erforſchungsreiſen in Afrika. — Barth, Richardſon, Overweg, Werne, Brun-Rolle, Peney, Andrea Debono, Miani, Guillaume Lejean, Bruce, Krapf und Rebmann, Maizan, Roſcher, Burton und Speke.

Die Luftlinie, welcher der Doctor Ferguſſon zu folgen gedachte, war nicht auf's Gerathewohl gewählt worden. In Bezug auf den Anfangspunkt ſeiner Reiſe hatte er tiefgehende Studien gemacht und nach reiflicher Ueberlegung beſchloſſen, von der Inſel Zanzibar aufzuſteigen. Dieſelbe liegt an der Oſtküſte von Afrika.

unter dem 6.° ſüdlicher Breite, d. h. gegen vierhundert und dreißig geographiſche Meilen ſüdlich vom Aequator. Von hier aus war ſoeben die letzte Expedition aufgebrochen, welche über die großen Seen zur Entdeckung der Nilquellen abgeſandt war.

Es dürfte jedoch an der Zeit ſein, hier die Forſchungsreiſen, welche Doctor Fergusſon mit einander zu verknüpfen gedachte, näher zu beleuchten. Die beiden hauptſächlichſten derſelben waren die des Doctor Barth im Jahre 1849 und ferner diejenige der Lieutenants Burton und Speke im Jahre 1858.

Doctor Barth, aus Hamburg gebürtig, erhielt für ſeinen Landsmann Overweg und ſich die Erlaubniß, die Expedition des Engländers Richardſon begleiten zu dürfen, der mit einer Sendung nach dem Sudan betraut war. Dieſes ausgedehnte Land liegt zwiſchen dem 15. und 10.° nördlicher Breite, d. h. wenn man dorthin gelangen will, muß man über fünfzehnhundert Meilen weit in das Innere Afrika's dringen.

Bis zu jener Zeit kannte man dieſe Länderſtrecke nur durch die Reiſen Denham's, Clapperton's und Oudney's in den Jahren 1822 bis 1824. Richardſon, Barth und Overweg gelangen in ihrem Eifer, die Nachforſchungen weiter auszudehnen, nach Tunis und Tripoli, wie auch ihre Vorgänger, und ſchlagen ſich bis Murſuk, der Hauptſtadt von Fezzan, durch.

Dann verlaſſen ſie die ſenkrechte Linie und biegen unter der Führung der Tuaregs weſtlich, in der Richtung nach Ghât ein, nicht ohne mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden. Ihre Karawane kommt, nachdem ſie vielfache Plünderungen, verſchiedene Angriffe von bewaffneter Hand und tauſenderlei andere Beläſtigungen erlitten hat, im October bei der großen Oaſe von Asben an. Doctor Barth trennt ſich hier von ſeinen Gefährten, um einen Abſtecher nach der Stadt Agades zu machen, und ſchließt ſich dann der Expedition, die am 12. December weiter marſchirt, von Neuem an. In der Provinz von Damerghu trennen ſich die drei Reiſenden, und Barth ſchlägt die Straße nach Kano ein, wo er nach langem geduldigem Ausharren und bedeutenden Geldopfern endlich anlangt.

Trotzdem er an einem heftigen Fieber leidet, verläßt er am 7. März in Begleitung eines einzigen Bedienten die Stadt. Der Hauptzweck ſeiner Reiſe iſt, den Tſchad-See zu recognosciren, von dem er bis jetzt noch dreihundert und fünfzig Meilen entfernt iſt, Er ſchreitet alſo öſtlich vor und erreicht den eigentlichen Kern des großen Reiches von Central-Afrika, die Stadt Suricolo in Bornu. Hier erfährt er die Nachricht von dem Tode Richardſon's, der den Strapazen und Entbehrungen erlegen iſt. Barth ſetzt ſeine Reiſe fort, und kommt nach drei Wochen, am 14. April, alſo ein Jahr und vierzehn Tage nach ſeiner Abreiſe von Tripoli, in der Stadt Ngornu an.

Am 29. März 1851 finden wir ihn mit Overweg wieder auf der Reiſe, um dem Königreich Adamaua im Süden des See's einen Beſuch abzuſtatten; er gelangt bis zur Stadt Yola, etwas unter dem 9. Grad nördlicher Breite: die äußerſte Grenze im Süden, die von dieſem kühnen Reiſenden erreicht worden iſt.

Im Monat Auguſt kehrt er nach Kuka zurück, durchreiſt ſodann Mandara, Barghimi, Kanem und erreicht als äußerſte Grenze gegen Oſten die Stadt Maſena, unter 17° 20′ weſtlicher Länge gelegen. *)

Nach dem Tode Overweg's, ſeines letzten Beglei-

---

*) Nach dem engliſchen Meridian, der durch die Sternwarte von Greenwich hindurchgeht, gerechnet.

ters, ſchlägt er ſich am 25. November 1852 nach Weſten, beſucht Sockoto, überſchreitet den Niger und kommt endlich in Timbuctu an, wo er in der ſchlechteſten Behandlung und in großem Elend acht lange Monate, unter den Quälereien des Scheiks, ſchmachten muß. Aber die Anweſenheit eines Chriſten in der Stadt wird nicht länger geduldet; die Fullannes drohen mit einer Belagerung. Der Doctor verläßt alſo Timbuctu am 17. März 1854, flüchtet an die Grenze, wo er dreiunddreißig Tage in der vollſtändigſten Hilfloſigkeit zu verweilen gezwungen iſt, kehrt im November nach Kano zurück und begiebt ſich wieder nach Kuka, von wo er nach einer viermonatlichen Raſt die Straße Denham's weiter verfolgt. Gegen Ende Auguſt 1855 ſieht er Tripoli wieder und erſcheint, der einzige von der Expedition übriggebliebene, am ſechſten September in London.

Dies war die kühne Reiſe Barth's, in Bezug auf welche Doctor Ferguſſon ſich ſorgfältigſt notirte, daß er über den 4.° nördl. Breite und den 17.° weſtlicher Länge nicht hinausgekommen ſei.

Vergegenwärtigen wir uns nunmehr, was die Lieutenants Burton und Speke in Oſtafrika ausrichteten.

Die verſchiedenen Expeditionen, welche am Nil aufwärts gegangen waren, hatten niemals vermocht, bis an die geheimnißvollen Quellen des Fluſſes zu gelangen. Nach dem Bericht des deutſchen Arztes Ferdinand Werne machte die im Jahre 1840 unter den Auſpicien Mehemet-Ali's unternommene Expedition in Gondokoro zwiſchen dem 4. und 5.° nördl. Parallelkreiſe Halt.

Im Jahre 1855 brach Brun-Rollet, aus Savoyen gebürtig (zum Conſul von Sardinien im öſtlichen

Sudan ernannt, um Vaudey, der dort ſeinen Tod gefunden hatte, zu erſetzen), von Chartum auf, gelangte mit Gummi und Elfenbein handelnd, nach Belenia bis über den 4. Grad hinaus, und kehrte krank von da nach Chartum zurück, wo er im Jahre 1857 ſtarb.

Weder Dr. Peney, Chef des Medicinal-Weſens in Aegypten, welcher auf einem kleinen Dampfboot einen Grad unterhalb Gondokoro erreichte und nach ſeiner Rückkehr vor Erſchöpfung in Chartum ſtarb, — noch der Venetianer Miani, der, um die unterhalb Gondokoro gelegenen Katarakten biegend, den zweiten Parallelkreis erreichte, — noch auch der Malteſer Kaufmann Andrea Debono, welcher ſeine Excurſion an dem Nil noch weiter fortſetzte, — konnten über dieſe bisher unüberſchrittene Grenze hinauskommen.

Im Jahre 1859 begab ſich Herr Guillaume Lejean im Auftrage der franzöſiſchen Regierung über das Rothe Meer nach Chartum und ſchiffte ſich mit einundzwanzig Mann Schiffsvolk und zwanzig Soldaten auf dem Nil ein; aber er konnte nicht über Gondokoro hinauskommen und hatte die größten Gefahren inmitten der aufrühreriſchen Negerhorden zu beſtehen. Die von Herrn d'Escayrac von Lauture geleitete Expedition ſuchte gleichfalls vergeblich, an die berüchtigten Quellen zu gelangen.

Aber vor dieſem verhängnißvollen Ziel machten die Reiſenden noch immer Halt; die Abgeſandten Nero's hatten vor Zeiten den 9. Breitegrad erreicht; man kam alſo in achtzehn Jahrhunderten nur um 5 oder 7 Grade, d. h. um dreihundert bis dreihundertundſechzig geographiſche Meilen weiter.

Mehrere Reiſende verſuchten, zu den Nilquellen zu gelangen, indem ſie von einem Punkte auf der Oſtküſte Afrika's ihre Reiſe antraten.

In den Jahren 1768 bis 1772 reiſte der Schotte Bruc von Maſſauah, dem Hafen Abeſſiniens, ab, durchzog Tigre, beſuchte die Ruinen von Axum, glaubte irrthümlich die Nilquellen gefunden zu haben, und brachte kein nennenswerthes Ergebniß von ſeiner Reiſe mit.

Im Jahre 1844 gründete der Doctor Krapf, Miſſionär der anglicaniſchen Kirche, eine Niederlaſſung zu Mombas auf der Küſte von Zanzibar und entdeckte, in Geſellſchaft des Geiſtlichen Rebmann, dreihundert Meilen weit von der Küſte zwei Berge, den Kilimandſcharo und den Kenia, welche die Herren von Heuglin und Thornton kürzlich theilweiſe erſtiegen haben.

Im Jahre 1845 ſtieg der Franzoſe Maizan in Bagamayo, Zanzibar gegenüber, an's Land und gelangte nach Deje-la-Mhora, wo ein Häuptling ihn unter den grauſamſten Martern hinrichten ließ.

Im Monat Auguſt des Jahres 1859 erreichte der jugendliche Reiſende Roſcher aus Hamburg, der ſich mit einer Karawane arabiſcher Kaufleute auf den Weg gemacht hatte, den Niaſſa-See, wo er im Schlaf ermordet wurde.

Endlich wurden im Jahre 1857 die Lieutenants Burton und Speke, beide Officiere im bengaliſchen Heere, von der Geographiſchen Geſellſchaft zu London ausgeſandt, um die großen Binnenſeen zu erforſchen; am 17. Juni verließen ſie Zanzibar und drangen geraden Wegs nach Weſten vor.

Nach viermonatlichen, unerhörten Leiden langten ſie, ihres Gepäcks beraubt, ohne ihre Träger, die der Wuth der Eingebornen zum Opfer gefallen waren, in Kaſeh, dem Centralvereinigungspunkt der Kaufleute und Karawanen an, ſie waren mitten im Mondlande und ſammelten werthvolle Belehrungen über die Sitten und Gebräuche, die Regierung, die Religion und die Fauna und Flora des dortigen Gebiets; dann ſteuerten ſie auf den erſten der großen Binnenſeen, den Tanganayika zu, der zwiſchen dem 3. und 8.° ſüdlicher Breite gelegen iſt; ſie langten daſelbſt am 14. Februar 1858 an und beſuchten die verſchiedenen, meiſt kannibaliſchen Völkerſchaften, die ſeine Ufer bewohnten. Am 26. Mai traten ſie den Rückweg an, und zogen am 20. Juni wieder in Kaſeh ein. Dort mußte der vor Erſchöpfung erkrankte Burton mehrere Monate liegen bleiben; unterdeſſen machte Speke einen Abſtecher von über dreihundert Meilen gegen Norden nach dem Ukerewe-See, den er am 3. Auguſt bemerkte; es war ihm jedoch nur möglich, den Anfang desſelben unter 2° 31′ Br. zu beſichtigen.

Am 25. Auguſt war er nach Kaſeh zurückgekehrt und ſchlug in Gemeinſchaft mit Burton wieder den Weg nach Zanzibar ein, wo ſie im März des folgenden Jahres wieder eintrafen. Die beiden kühnen Reiſenden kehrten nun nach England zurück, und die Geographiſche Geſellſchaft zu London erkannte ihnen den Jahrespreis zu.

Doctor Ferguſſon merkte ſorgfältig an, daß ſie weder den 2. Grad ſüdlicher Breite, noch den 29. Grad öſtlicher Länge überſchritten hatten.

Es kam alſo darauf an, die Entdeckungsreiſen Burton's und Speke's mit denen des Dr. Barth zu vereinigen, und dazu war es nothwendig, eine Länderſtrecke von über zwölf Graden zu überſchreiten.

Fünftes Capitel.

Träume Kennedy's. — Artikel und Pronomina in der Mehrzahl. — Dick's Inſinuationen. — Spaziergang auf der Karte von Afrika. — Was zwiſchen den beiden Spitzen des Zirkels bleibt. — Gegenwärtige Expeditionen. — Speke und Grant. — Krapf, von Decken, von Heuglin.

Doctor Ferguſſon betrieb die Vorbereitungen zur Abreiſe äußerſt rührig, und leitete ſelbſt, gewiſſen Angaben gemäß, über die er das abſoluteſte Schweigen beobachtete, den Bau ſeines Luftſchiffes. Er hatte ſich ſchon ſeit geraumer Zeit mit dem Studium der arabiſchen Sprache und verſchiedener Mundarten der Mandingos beſchäftigt und machte, in Folge ſeiner vortrefflichen Anlagen zu einem Polyglotten, reißende Fortſchritte.

Inzwiſchen verließ ihn ſein Freund, der Jäger, nicht; er blieb ihm ſo ängſtlich zur Seite, als fürchte er, daß der Doctor ſich einmal, ohne vorher etwas davon zu ſagen, in die Lüfte ſchwingen könne. Er hielt ihm, um ihn von ſeinem gefährlichen Vorhaben abzubringen, die überzeugendſten Reden, aber ſie überzeugten Samuel Ferguſſon nicht; er erging ſich in den gefühlvollſten, inſtändigſten, flehentlichſten Bitten, aber den Doctor vermochten ſie nicht zu rühren. Dick merkte, wie ihm ſein Freund förmlich zwiſchen den Fingern durchſchlüpfte.

Der arme Schotte war wirklich zu beklagen; er konnte nicht mehr ohne düſtere Schreckensregungen zum azurblauen Himmelsgewölbe aufſchauen; er hatte im Schlaf das Gefühl eines ſchwindelerregenden Wiegens und Schaukelns, und jede Nacht kam es ihm vor, als ſtürze er jäh von unermeßlichen Höhen herab.

Wir müſſen noch hinzufügen, daß er unter dieſen ſchrecklichen Anfällen von Beklemmungen und Alpdrücken ein oder zwei Mal aus dem Bette fiel, worauf es dann andern Morgens ſeine erſte Sorge war, Ferguſſon eine ſtarke Quetſchung zu zeigen, die er ſich am Kopfe dabei zugezogen hatte.

„Und doch, fügte er hinzu, „bedenke — nur drei Fuß hoch, und ſchon eine ſolche Beule! Nun bitte ich Dich zu erwägen — —! Dieſe ſchwermuthsvolle Andeutung machte auf unſern Doctor indeſſen keinen Eindruck.

— Wir werden nicht fallen, erwiderte er kurz.

— Es wäre aber doch möglich . . .

— Ich ſage Dir, wir werden nicht fallen!“

Auf eine ſo entſchiedene Meinungsäußerung blieb dann Kennedy nichts übrig, als zu verſtummen. —

Was den guten Dick beſonders beunruhigte und reizte, war der Umſtand, daß Ferguſſon ſeit einiger Zeit einen unerträglichen Mißbrauch mit der erſten Perſon Pluralis der Pronomina trieb:

„Wir werden an dem und dem bereit ſein . . ., wir werden dann und dann abreiſen“ . . ., „wir werden da und da vorgehen“ . . ., hieß es bei jeder Gelegenheit.

Und ebenſo machte er es mit dem Poſſeſſiv-Pronomen in der Einzahl wie in der Mehrzahl:

„Unſer“ Ballon . . ., „unſer“ Schiff . . ., „unſere“ Entdeckungsreiſe . . ., „unſere“ Vorbereitungen . . ., „unſere“ Entdeckungen . . ., „unſere“ Steigungen . . . und dem armen Schotten ſchauderte dabei die Haut, obgleich er feſt entſchloſſen war, nicht zu reiſen.

Aber er mochte ſeinem Freunde auch nicht zu ſehr widerſprechen, und wir wollen ſogar geſtehen, daß er ſich ganz in der Stille aus Edinburg zur Reiſe geeignete Kleider hatte nachſchicken laſſen.

Eines Tages, als er ſich herbeigelaſſen hatte, zuzugeſtehen, daß bei einem unverſchämten Glück die Chancen für ein Gelingen des Unternehmens etwa wie eins zu tauſend ſtänden, that er ſo, als füge er ſich den Wünſchen des Doctors; begann aber, um die Reiſe weiter in die Ferne zu rücken, eine lange Reihe der mannigfachſten Ausflüchte.

Er verbreitete ſich darüber, ob die Expedition wirklich nützlich und zeitgemäß, ob dieſe Entdeckung der Nilquellen in der That nothwendig ſei? . . . ob man ſich würde ſagen können, daß man für das Glück der Menſchheit gearbeitet habe? . . . und ob die Völkerſtämme Afrika's ſich, wenn ſie der Civiliſation zugänglich gemacht wären, dadurch glücklicher fühlen würden? . . .

Ob man übrigens darüber ganz ſicher ſei, daß die Civiliſation nicht vielmehr dort, als in Europa angetroffen werde? . . . Vielleicht ja. — Und ob man nicht noch mit der Expedition warten wolle? . . . Man würde einſt gewiß auf mehr praktiſche und weniger lebensgefährliche Weiſe Afrika durchreiſen . . . Wer weiß, ob das nicht ſchon in einem Monat, in einem halben Jahr der Fall ſein könne; vor Ablauf eines Jahres würde ohne allen Zweifel irgend ein Entdeckungsreiſender dahin kommen . . .

Dieſe Andeutungen brachten eine Wirkung hervor, die durchaus nicht beabſichtigt war; der Doctor gerieth vor Ungeduld außer ſich.

„Möchteſt Du unglücklicher Dick, Du falſcher Freund, denn wirklich, daß ſolcher Ruhm einem Andern zu Gute käme? Soll ich meine ganze Vergangenheit Lügen ſtrafen? vor Hemmniſſen, die keine wirklichen Hinderniſſe ſind, zurückbeben? mit feigem Zögern vergelten, was die engliſche Regierung und die Königlich Geographiſche Geſellſchaft zu London für mich gethan haben?

— Aber . . ., begann von Neuem Kennedy; er ſchien eine ganz beſondere Vorliebe für dieſe Conjunction zu haben.

— Aber, fuhr der Doctor fort, weißt Du denn nicht, daß meine Reiſe mit den gegenwärtig in der Ausführung begriffenen Unternehmungen in Concurrenz treten ſoll? Daß ſchon wieder neue Entdecker ſich rüſten, um nach Central-Afrika zu gehen?

— Aber . . .

— Höre mich genau an, Dick, und wirf einen Blick auf dieſe Karte.

Dick ergab ſich in ſein Schickſal und that, wie ihm geheißen.

— Verfolge den Lauf des Nil, ſagte Ferguſſon, und reiſe nach Gondokoro.

Kennedy dachte, wie leicht doch ſolche Reiſe ſei . . . auf der Karte.

— Nimm eine der Spitzen dieſes Zirkels, verſetzte der Doctor, und ſetze ſie auf dieſe Stadt, über welche die Kühnſten kaum hinaus gekommen ſind. Und jetzt ſuche an der Küſte die Inſel Zanzibar, unter dem 6.° ſüdl. Breite. Folge ſodann dieſem Parallelkreiſe bis Kaſeh, gehe an dem 33. Längengrade entlang bis zum Beginn des Ukerewe-Sees, der Stelle, bis zu welcher der Lieutenant Speke kam.

— Ich bin glücklich am Ziel! Noch etwas weiter, und ich wäre in den See gefallen.

— Nun, weißt Du wohl, was man nach den von den Ufervölkern gegebenen Belehrungen mit Recht vorausſetzen darf?

— Ich habe keine Ahnung.

— Daß dieſer See, deſſen unteres Ende unter 2° 30′ Breite liegt, ſich gleichfalls zwei und ein halb Grad über den Aequator erſtrecken muß.

— Wirklich?

— Nun geht aber von dieſem nördlichen Ende ein Waſſer aus, das ſich nothwendig mit dem Nil vereinigen muß, wenn es nicht der Nil ſelbſt iſt.

— Das wäre merkwürdig.

— Setze nun die andere Spitze Deines Zirkels auf dieſes Ende des Ukerewe-Sees. Wie viel Grade zählſt Du zwiſchen den beiden Spitzen?

— Kaum zwei Grade.

— Und weißt Du, wie viel Meilen das ſind, Dick?

— Das kann ich nicht ſagen.

— Kaum hundertundzwanzig Meilen, alſo ſo gut wie gar nichts.

— So gut wie gar nichts, Samuel?

— Weißt Du denn vielleicht, was in dieſem Augenblick vorgeht?

— Nein, auf mein Wort!

— Nun, ſo höre. Die Geographiſche Geſellſchaft hat die Erforſchung dieſes von Speke entdeckten Sees als ſehr wichtig erkannt. Unter ihren Auſpicien hat ſich der Lieutenant, jetzt Kapitän Speke, mit dem Hauptmann im indiſchen Heere, Herrn Grant, vereinigt; ſie haben ſich an die Spitze einer zahlreichen, trefflich ausgerüſteten Expedition geſtellt und ſollen jetzt den Auftrag ausführen, über den See zu ſetzen und dann nach

Gondokoro zurückkehren; man hat ihnen Subſidien im Betrage von über fünftauſend Pfund gewährt, und der Gouverneur des Caplandes ſtellt ihnen hottentottiſche Soldaten zur Verfügung. Ende October 1860 ſind ſie von Zanzibar aufgebrochen. Unterdeſſen hat der Engländer John Petherick, Ihrer Majeſtät Conſul in Chartum, von dem Foreign-Office etwa ſiebenhundert Pfund bekommen, um ein Dampfboot in Chartum auszurüſten, es mit genügenden Vorräthen zu verſehen und ſich nach Gondokoro zu begeben; dort wird er die Karawane des Kapitän Speke erwarten und im Stande ſein, ſie neu zu verproviantiren.

— Fein ausgedacht, ſagte Kennedy.

— Du ſiehſt alſo, daß es Eile hat, wenn wir uns an dieſen Forſchungsarbeiten betheiligen wollen. Und das, was ich Dir eben mitgetheilt habe, iſt noch nicht Alles; während man ſichern Schrittes auf die Entdeckung der Nilquellen losgeht, dringen andere Reiſende kühn in das Herz von Afrika vor.

— Zu Fuß, warf Kennedy ein.

— Ja wohl, zu Fuß, antwortete der Doctor, ohne die Andeutung verſtehen zu wollen. Der Doctor Krapf beabſichtigt, im Weſten auf dem Dſchobfluſſe unter dem Aequator vorzugehen; und Baron von Decken hat Monbas verlaſſen, die Kenian- und Kilimandſcharo-Berge recognoscirt und rückt gegen Central-Afrika vor.

— Immer zu Fuß?

— Immer zu Fuß oder auf Maulthieren.

— Das iſt in meinen Augen genau dasſelbe, meinte Kennedy.

— Endlich, fuhr der Doctor fort, hat Herr von Heuglin, öſterreichiſcher Vice-Conſul in Chartum, eine ſehr bedeutende Expedition organiſirt, deren erſter Zweck der iſt, den Reiſenden Vogel aufzuſuchen, der im

Jahre 1853 nach Sudan geſchickt wurde, um an den Arbeiten des Doctor Barth Theil zu nehmen. Im Jahre 1856 verließ er Bornu mit dem Entſchluß, das unbekannte Land zwiſchen dem Tſchad-See und Darfur zu erforſchen; ſeit dieſer Zeit iſt er aber nicht wieder erſchienen. Briefe, die im Juni 1860 nach Alexandrien gelangten, haben berichtet, daß er auf Befehl des Königs von Wadaï ermordet worden ſei; aber andere Nachrichten, von Doctor Hartmann an den Vater des Reiſenden geſandt, theilen uns mit, daß Vogel nach den Erzählungen eines Fellatahs von Bornu nur in Wara gefangen gehalten werde; alle Hoffnung ihn wiederzufinden iſt alſo noch nicht verloren. Unter dem Vorſitz des regierenden Herzogs von Sachſen-Coburg-Gotha hat ſich ein Comité gebildet (mein Freund Petermann iſt Secretär desſelben); und eine nationale Subſcription hat die Koſten dieſer Expedition, der ſich zahlreiche Gelehrte angeſchloſſen haben, beſtritten. Herr von Heuglin hat ſich im Monat Juni von Maſſauah aus auf den Weg gemacht, und während er den Spuren Vogel's nachgeht, iſt es zugleich ſeine Aufgabe, alles zwiſchen dem Nil und dem Tſchad-See liegende Land zu erforſchen, d. h. die Reiſen des Kapitän Speke mit denen des Doctor Barth zu verknüpfen. Und wenn dies geſchehen iſt, wird Afrika von Oſten bis nach Weſten durchwandert ſein!*)

— Das iſt ja prächtig, verſetzte der Schotte, wenn ſich das Alles ſo gut einfädelt, haben wir dort unten doch eigentlich nichts mehr zu ſuchen.“

---

*) Seit der Abreiſe des Dr. Fergusſon hat man erfahren, daß Herr v. Heuglin in Folge gewiſſer Erörterungen eine andere Route eingeſchlagen hat, als die, welche ſeiner Expedition von vornherein angewieſen worden war. Das Commando derſelben iſt Herrn Munzinger übertragen. — Der Leſer vergeſſe nicht, daß ſich dieſe Ereigniſſe ſchon 1862 abſpielten. Denn es ſteht ſeit 1863 feſt, daß Vogel am 8. Februar 1856 in Abuſcha bei Wara ermordet worden iſt.

Doctor Ferguſſon antwortete nicht; er zuckte nur verächtlich mit den Achſeln.

Sechstes Capitel.

Ein undenklicher Bedienter. — Er bemerkt die Trabanten des Jupiter. — Dick und Joe im Streit. — Zweifel und Glaube. — Das Wiegen. — Joe. — Wellington. — Er erhält eine halbe Krone.

Doctor Ferguſſon hatte einen ganz unglaublich eifrigen Bedienten, der auf den Namen Joe hörte: eine vortreffliche Natur, und ſeinem Herrn mit Leib und Seele ergeben. Er pflegte ſogar ſeine Befehle ſchon mit richtigem Verſtändniß auszuführen, noch ehe jener ſie ausgeſprochen hatte, und war niemals mürriſch oder verdrießlich, ſondern ein ſtets gutgelaunter Caleb; man hätte ſich einen vorzüglicheren Diener überhaupt nicht denken können.

Ferguſſon konnte ſich, was die Einzelheiten ſeiner Exiſtenz betraf, vollſtändig auf ihn verlaſſen. — Ja, es war ein ausgezeichneter, ein braver Joe! ein Diener, der das Mittageſſen anordnet, der den Geſchmack ſeines Herrn zu dem ſeinigen gemacht hat, der den Koffer packt und weder Strümpfe noch Hemden vergißt, und der die Schlüſſel und Geheimniſſe des Herrn unter ſeinen Händen hat, ohne jemals irgend welchen Mißbrauch damit zu treiben.

Aber was war auch der Doctor für ein Mann in den Augen unſeres würdigen Joe! mit welcher Achtung und welchem Vertrauen nahm er ſeines Herrn Rathſchläge an! Wenn Ferguſſon einmal geſprochen hatte, konnte nur ein Thor etwas dagegen einwenden! Alles, was er dachte, war richtig, Alles, was er ſagte, vernünftig, Alles, was er unternahm, möglich, und Alles, was er vollendete, bewundernswerth. Man hätte Joe in Stücke zerhauen können, eine Procedur, die jedenfalls nur mit dem größeſten Widerſtreben vollzogen worden wäre — nie würde er ſeine Meinung rückſichtlich des Doctors, ſeines Herrn, geändert haben.

Wenn demnach Ferguſſon den Plan ausſprach, Afrika durch die Lüfte zu bereiſen, ſo war dies für Joe eine abgemachte Sache; Hinderniſſe gab es von dem Augenblick, in welchem der Doctor die Unternehmung beſchloſſen hatte, nicht mehr, und daß er, der treue Diener, ſeinen Herrn begleiten würde, unterlag für ihn nicht dem geringſten Zweifel, obgleich noch nie die Rede davon geweſen war.

Es ſollte ihm übrigens vorbehalten ſein, durch ſeine Einſicht und erſtaunliche Gewandtheit ſeinem Herrn die größeſten Dienſte zu leiſten. Wenn man für die Affen im Zoologiſchen Garten einen Turnlehrer geſucht hätte, ſo wäre er der richtige Mann dafür geweſen; denn ſpringen, klettern, fliegen und tauſend unmögliche Kunſtſtücke ausführen, war für ihn eine Kleinigkeit.

Wenn Ferguſſon der Kopf und Kennedy der Arm bei der Expedition war, ſo ſollte Joe die Hand ſein. Er hatte ſeinen Herrn ſchon auf mehreren Reiſen begleitet und war im Beſitz einiger oberflächlicher Kenntniſſe, die er ſich auf ſeine Weiſe nach und nach angeeignet hatte; aber ſeine Hauptſtärke beſtand in einer herrlichen Lebensweisheit, einem angenehmen Optimismus; er fand Alles leicht, logiſch, natürlich, und kannte demzufolge das Bedürfniß zu fluchen oder ſich zu beklagen kaum dem Namen nach.

Unter anderen, ſchätzenswerthen Eigenſchaften beſaß er auch ein vortreffliches Auge, eine faſt wunderbare Fernſichtigkeit; er theilte mit Moeſtlin, dem Lehrer Kepler's, die ſeltene Fähigkeit, mit unbewaffnetem Auge die Trabanten des Jupiter zu unterſcheiden, und in der Gruppe der Plejaden vierzehn Sterne zu zählen, von denen die Letzten neunter Größe ſind. Er war deshalb nicht etwa ſtolzer oder hochmüthiger; im Gegentheil! er grüßte ſchon aus weiter Ferne, und wußte ſich bei geeigneten Gelegenheiten ſeiner Augen ſehr gut zu bedienen.

Bei dem Vertrauen, das Joe auf den Doctor ſetzte, darf man nicht über die Streitigkeiten erſtaunen, die ſich unaufhörlich, natürlich mit Beachtung des ſchuldigen Reſpects, zwiſchen Kennedy und dem würdigen Diener abſpannen. Der Eine zweifelte, der Andere glaubte; der Eine repräſentirte die hellſehende Klugheit, der Andere das blinde Vertrauen; der Doctor aber hielt die Mitte zwiſchen Zweifel und Glauben, womit ich ſagen will, daß er ſich weder von dem Einen noch von dem Andern beeinfluſſen ließ.

„Nun, Herr Kennedy? begann eines Tages Joe.

— Was willſt Du, mein guter Junge?

— Jetzt kommt der Augenblick bald heran; es ſcheint, als wenn wir nächſtens nach dem Monde abfahren würden.

— Du meinſt damit wahrſcheinlich das Mondland; es liegt zwar nicht ganz ſo weit ab, aber beruhige Dich; die Gefahr iſt noch immer groß genug.

— Gefahr? von Gefahr iſt keine Rede bei einem Mann wie Doctor Ferguſſon.

— Ich will Dir Deine glückliche Täuſchung nicht rauben, mein lieber Joe, aber was er da zu unternehmen gedenkt, iſt ganz einfach das Beginnen eines Verrückten. Es wird übrigens keinenfalls zu dieſer Reiſe kommen.

— Keinenfalls zur Reiſe kommen? Dann haben Sie alſo nicht den Ballon geſehen, der in der Werkſtatt der Herren Mitchell in Borough*) gearbeitet wird?

— Ich werde mich wohl hüten, ihn mir anzuſehen.

— Da büßen Sie wirklich einen ſchönen Anblick ein, Herr Kennedy; es iſt ein herrliches Gebäude! und die hübſche Form, die reizende Gondel! Wie wohl werden wir uns darin fühlen!

— Du denkſt alſo im Ernſt daran, Deinen Herrn zu begleiten?

— Das verſteht ſich! ohne allen Zweifel! verſetzte Joe. Ich begleite ihn, wohin er will. Das fehlte noch! — Ich ſoll ihn wohl allein reiſen laſſen, nachdem ich bis jetzt mit ihm zuſammen die Welt durcheilt habe! Wer würde ihm denn helfen, wenn er ermüdet iſt, wer ihm eine ſtarke Hand reichen, wenn er über einen Abgrund ſpringen will? Wer ſollte ihn pflegen, wenn er etwa gar krank würde? Nein, Herr Dick, Joe wird immer auf ſeinem Poſten ſein.

— Wackerer Junge, rief der Schotte.

— Uebrigens kommen Sie mit uns, Herr Kennedy, fügte Joe hinzu.

— Natürlich, ſagte Kennedy, ich begleite Euch, um Samuel noch bis zum letzten Augenblick von der Ausführung einer ſolchen Thorheit abzurathen. Ich werde ihm ſogar nach Zanzibar folgen, um das Meinige zu thun, damit dieſer unſinnige Plan nicht zur Ausführung gelange.

---

*) Südliche Vorſtadt von London.

— Allen Reſpect vor Ihnen, Herr Kennedy, aber Sie werden ihn auch nicht um ein Haar breit von ſeinem Vorhaben abbringen. Mein Herr iſt nicht ſo hirnverbrannt, wie Sie meinen. Wenn er etwas unternehmen will, ſinnt er lange zuvor darüber nach, und wenn dann ſein Entſchluß gefaßt iſt, kann kein Teufel ihn darin irre machen.

— Das werden wir ſehen!

— Schmeicheln Sie ſich nicht mit dieſer Hoffnung. Uebrigens liegt ſehr viel daran, daß Sie mitkommen. Für einen ſo ausgezeichneten Jäger wie Sie iſt Afrika ein herrliches Land. Sie würden keine Urſache haben, Ihre Reiſe zu bereuen.

— Ich werde ſie auch nicht bereuen, beſonders wenn dieſer Starrkopf ſich überzeugen läßt und zurückbleibt.

— Beiläufig, äußerte Joe, Sie wiſſen doch, daß heute das Wiegen vorgenommen wird.

— Wovon ſprichſt Du?

— Nun, der Herr Doctor, Sie und ich, wir ſollen alle drei gewogen werden.

— Wie Jockeys!

— Ja wohl; aber haben Sie keine Bange: Abmagerungsverſuche werden nicht an Ihnen gemacht, wenn Sie zu ſchwer ſind. Man wird Sie ſo nehmen, wie Sie ſind.

— Ich werde mich unter keiner Bedingung dazu hergeben, darauf verlaß Dich! ſagte der Schotte ſehr entſchieden.

— Aber, Herr Kennedy, ich glaube, es iſt für ſeine Maſchine nothwendig.

— Er kann ſehen, wie er ſeine Maſchine ohne das fertig bekommt.

— Wenn wir nun aber aus Mangel an genauen Berechnungen nicht aufſteigen können?

— Das wäre mir gerade recht!

— Machen Sie ſich darauf gefaßt, Herr Kennedy; mein Herr wird uns gleich abholen.

— Ich werde nicht mitkommen.

— Sie werden ihm doch das nicht anthun.

— Allerdings.

— Ich weiß ſchon, meinte Joe lachend, Sie ſprechen nur ſo, weil mein Herr noch nicht hier iſt; aber wenn er Ihnen erſt von Angeſicht zu Angeſicht gegenüberſteht und zu Ihnen ſagen wird: „Dick — verzeihen Sie die Freiheit, Herr Kennedy — Dick, ich muß genau wiſſen, wie viel Du wiegſt,“ ſo werden Sie mitkommen, ich wette darauf.

— Ich werde nicht mitkommen.

In dieſem Augenblick betrat der Doctor ſein Arbeitszimmer, in welchem dieſe Unterredung ſtattgefunden hatte; er ſah Kennedy, der ſich nicht ganz behaglich zu fühlen ſchien, feſt an, und ſagte dann:

— Dick, komm mit, und Du auch, Joe; ich muß wiſſen, wie ſchwer Ihr ſeid.

— Aber . . .

— Du kannſt Deinen Hut aufbehalten. Komm.

Und Kennedy ging mit. — Sie begaben ſich miteinander in die Werkſtatt der Herren Mitchell, wo bereits eine Schnellwage mit Laufgewicht aufgeſtellt worden war. Der Doctor mußte wirklich die Schwere ſeiner Begleiter kennen, um das Gleichgewicht ſeines Luftſchiffes herzuſtellen. Er hieß Dick auf die Brücke der Wage treten, was dieſer auch, ohne Widerſtand zu leiſten, that; aber er murmelte vor ſich hin:

„Schon gut! ſchon gut! das verpflichtet noch zu nichts.

— Hundertdreiundfünfzig Pfund, ſagte der Doctor und notirte ſich die Zahl in ſeinem Notizbuch.

— Bin ich zu ſchwer?

— Bewahre, Herr Kennedy, erwiderte Joe, übrigens bin ich leicht — das wird ſich heben.

Und mit dieſen Worten nahm Joe voller Begeiſterung für die Sache, der er diente, die Stelle des Jägers ein; faſt hätte er beim Hinaufſteigen in ſeiner Hitze die Wage umgeworfen. Jetzt nahm er eine imponirende Haltung an, etwa wie der Wellington, welcher am Eingange von Hyde-Park den Achilles nachäfft, und gab auch ohne Schild eine prächtige Figur ab.

— Hundertundzwanzig Pfund, notirte der Doctor.

— Heh, heh! ſchmunzelte Joe mit Genugthuung. Warum lächelte er? Wahrſcheinlich hätte er ſelbſt den Grund nicht anzugeben gewußt.

— Jetzt iſt die Reihe an mir, bemerkte der Doctor und ſchrieb gleich darauf hundertundfünfunddreißig Pfund als Gewicht ſeiner eigenen Perſon auf. Wir drei wiegen zuſammen nicht mehr als vierhundert Pfund.

— Wenn es für Ihre Expedition erforderlich wäre, Herr Doctor, ſo könnte ich wohl um zwanzig Pfund abmagern, indem ich mich etwas knapper hielte.

— Das iſt unnöthig, mein Junge, antwortete Ferguſſon. Du kannſt eſſen, ſo viel Du willſt; und hier haſt Du eine halbe Krone, um Dich nach Herzensluſt zu delectiren.“ —

Siebentes Capitel.

Geometriſche Einzelheiten. — Berechnung der Tragfähigkeit des Ballons. — Das doppelte Luftſchiff. — Die Hülle. — Die Gondel. — Der geheimnißvolle Apparat. — Lebensmittel. — Noch eine Zugabe.

Doctor Ferguſſon hatte ſich ſchon ſeit geraumer Zeit mit den näheren Details ſeiner Expedition beſchäftigt, und ſelbſtverſtändlich war der Ballon, dies wunderbare Fahrzeug, das ihn durch die Luft führen ſollte, der Hauptgegenſtand ſeiner Sorge.

Zunächſt beſchloß er, das Luftſchiff mit Waſſerſtoffgas zu füllen, damit er ihm keine zu großen Dimenſionen zu geben brauche. Die Erzeugung dieſes Gaſes macht keine Schwierigkeit, es iſt vierzehn und ein halb mal leichter als die Luft, und hat bei aeroſtatiſchen Verſuchen die befriedigendſten Ergebniſſe geliefert.

Nach ſehr genauen Berechnungen fand der Doctor, daß die zur Reiſe und Ausrüſtung unentbehrlichen Gegenſtände ein Gewicht von viertauſend Pfund haben würden; man mußte alſo erforſchen, wie groß die emportreibende Kraft ſei, welche dies Gewicht zu heben vermochte, und wie hoch ſich demgemäß ihre Tragfähigkeit belaufe.

Ein Gewicht von viertauſend Pfund wird repräſentirt durch eine Luftverdrängung von vierundvierzigtauſend achthundert ſiebenundvierzig Cubikfuß,*) was darauf hinausläuft, daß vierundvierzigtauſend achthundert ſiebenundvierzig Cubikfuß Luft etwa viertauſend Pfund wiegen.

---

*) 1,661 Cubikmeter.

Wenn man dem Ballon einen Inhalt von vierundvierzigtauſend achthundert ſiebenundvierzig Cubikfuß giebt, und ihn ſtatt mit Luft mit Waſſerſtoffgas füllt, das vierzehn und ein halb mal leichter, nur zweihundert ſechsundſiebzig Pfund wiegt, ſo bleibt eine Gleichgewichtsdifferenz über, welche einem Gewicht von dreitauſend ſiebenhundert und vierundzwanzig Pfund gleichzuſetzen iſt. Dieſe Differenz zwiſchen dem Gewicht des in dem Ballon enthaltenen Gaſes und dem Gewicht der atmoſphäriſchen Luft macht die emportreibende Kraft des Luftſchiffes aus.

Wenn man jedoch in den Ballon die erwähnten vierundvierzigtauſend achthundert ſiebenundvierzig Cubikfuß Gas einführte, ſo würde er ganz gefüllt ſein; nun darf dies aber nicht geſchehen, denn in dem Maße, wie der Ballon in die weniger dichten Luftſchichten ſteigt, ſtrebt das eingeſchloſſene Gas danach, ſich auszudehnen, und würde alsbald die Hülle ſprengen. Man füllt alſo die Ballons gewöhnlich nur zu zwei Dritteln an.

Aber der Doctor beſchloß, in Folge eines gewiſſen, ihm allein bekannten Projectes, ſein Luftſchiff nur zur Hälfte zu füllen, und da er ja vierundvierzigtauſend achthundert ſiebenundvierzig Cubikfuß Waſſerſtoff mit ſich nehmen mußte, ſeinem Ballon eine etwa doppelte Tragfähigkeit zu geben.

Er ließ ihn in der länglichen Form anfertigen, der man, wie bekannt, den Vorzug giebt; der horizontale Durchmeſſer betrug fünfzig, der verticale fünfundſiebenzig Fuß*); er erhielt demgemäß ein Sphäroid, deſſen Inhalt ſich in runden Zahlen auf neunzigtauſend Cubikfuß belief.

Wenn Doctor Fergusſon zwei Ballons hätte verwenden können, ſo würden die Chancen des Gelingens für ihn geſtiegen ſein; man kann ſich thatſächlich, im Fall ein Ballon in der Luft zerplatzen ſollte, mittelſt des andern durch Auswerfen von Ballaſt obenhalten. Aber die Handhabung zweier Luftſchiffe wird ſehr ſchwierig, wenn es darauf ankommt, ihnen eine gleiche Steigungskraft zu bewahren.

Nach reiflicher Ueberlegung vereinigte Fergusſon in Folge eines ſinnreichen Gedankens die Vortheile zweier Ballons, ohne deren Nachtheile mit in den Kauf zu nehmen; er conſtruirte zwei von ungleicher Größe und ſchloß ſie in einander ein. Sein äußerer Ballon, dem er die oben angeführten Dimenſionen gab, enthielt einen kleineren von gleicher Geſtalt, der nur fünfundvierzig Fuß im horizontalen, und achtundſechzig Fuß im verticalen Durchmeſſer hatte. Der Inhalt dieſes inneren Ballons betrug alſo nur ſiebenundſechzigtauſend Cubikfuß; er ſollte in dem ihn umgebenden Fluidum ſchwimmen; eine Klappe öffnete ſich von einem Ballon nach dem andern, und man konnte dadurch nach Bedürfniß eine Verbindung unter ihnen herſtellen.

Dieſe Einrichtung bot den Vortheil, daß, wenn man, um zu fallen, Gas entweichen laſſen wollte, zuerſt dasjenige des großen Ballons preisgegeben wurde;

---

*) Dieſe Ausdehnung hat nichts Außerordentliches; im Jahre 1784 baute Herr Montgolfier zu Lyon ein Luftſchiff, deſſen Umfang 340,000 Cubikfuß oder 20,000 Cubikmeter betrug; dasſelbe konnte ein Gewicht von 20 Tonnen, gleich 20,000 Kilogramm fortſchaffen.

ſelbſt wenn man ihn ganz geleert hätte, wäre der kleine unangetaſtet geblieben; man konnte ſich dann der äußern Hülle wie eines läſtigen Gewichts entledigen, und das zweite Luftſchiff, nunmehr allein, diente dem Winde nicht in gleicher Weiſe zum Spielball, wie die halbentleerten Ballons.

Sodann hatte beim Eintreten eines etwaigen Unfalls, z. B. eines in den äußern Ballon gekommenen Riſſes, der andere den Vorzug, unverſehrt geblieben zu ſein.

Die beiden Luftſchiffe wurden aus Lyoner Köperſeide, die mit Guttapercha überzogen war, conſtruirt. Dieſe gummi-harzige Subſtanz erfreut ſich einer abſoluten Undurchdringlichkeit; ſie wird von den Säuren und Gaſen durchaus nicht angegriffen. Der Taffet wurde am obern Pol des Globus, wo die ſtärkſte Spannung iſt, doppelt aufgelegt.

Dieſe Hülle war im Stande, das Fluidum eine unbeſchränkte Zeit hindurch zurückzuhalten. Sie wog ein halb Pfund auf neun Quadratfuß. Da jedoch die Oberfläche des äußeren Ballons ungefähr elftauſendſechshundert Quadratfuß betrug, wog ſeine Hülle ſechshundertundfünfzig Pfund. Die Hülle des zweiten Ballons, welche neuntauſendzweihundert Quadratfuß Oberfläche hatte, wog nur fünfhundertundzehn Pfund: alſo im Ganzen gleich elfhundertundſechzig Pfund.

Die Stricke, welche die Gondel tragen ſollten, waren aus Hanf von größtmöglicher Feſtigkeit gedreht, und die beiden Ventile bildeten, gerade wie das Steuer eines Schiffes, den Gegenſtand der minutiöſeſten Sorgfalt.

Die Gondel, welche kreisförmig war und fünfzehn Fuß im Durchmeſſer hatte, wurde aus Korbweide gefertigt, mit einem leichten Eiſenbeſchlag verſtärkt und am untern Theile mit elaſtiſchen Sprungfedern verſehen, welche die Beſtimmung hatten, etwaige Stöße abzuſchwächen. Ihr Gewicht betrug, mit Einſchluß der Stricke, nicht über zweihundertundachtzig Pfund.

Außerdem ließ der Doctor vier Kaſten von zwei Linien dickem Blech conſtruiren, und dieſe untereinander mit Röhren verbinden, welche wiederum mit Hähnen verſehen waren. Er ſetzte damit ein Schlangenrohr von ungefähr zwei Zoll Durchmeſſer in Verbindung, welches Letztere in zwei ungleich lange, gerade Enden auslief, deren größtes fünfundzwanzig Fuß maß, während das kürzere nur eine Höhe von fünfzehn Fuß hatte.

Die Blechkaſten wurden dergeſtalt in die Gondel eingepaßt, daß ſie einen möglichſt geringen Raum einnahmen; das Schlangenrohr, welches erſt ſpäter eingefügt werden ſollte, wurde beſonders verpackt, und ebenſo eine ſehr ſtarke Bunſen'ſche elektriſche Batterie. Dieſer Apparat war ſo ſinnreich zuſammengeſtellt, daß er nicht mehr als ſiebenhundert Pfund wog, ſogar fünfundzwanzig Gallonen Waſſer, die in einem beſondern Kaſten waren, mit inbegriffen.

Die für die Reiſe beſtimmten Inſtrumente beſtanden in zwei Barometern, zwei Buſſolen, einem Sextanten, zwei Chronometern, einem künſtlichen Horizont und einem Altazimuth, um entfernte und unzugängliche Gegenſtände mehr hervortreten zu laſſen. Die Sternwarte in Greenwich hatte ſich dem Doctor zur Verfügung geſtellt. Dieſer hatte übrigens nicht die Abſicht, phyſikaliſche Experimente zu machen; er wollte nur über die Direction im Klaren ſein und die Lage der hauptſächlichſten Flüſſe, Berge und Städte beſtimmen können.

Er verſah ſich mit drei eiſernen, genau erprobten

Ankern, ſo wie mit einer leichten, widerſtandsfähigen, etwa fünfzig Fuß langen, ſeidenen Leiter.

Ferguſſon berechnete auch das genaue Gewicht ſeiner Lebensmittel; dieſe beſtanden in Thee, Kaffee, Zwieback, geſalzenem Fleiſch und Pemmican, einer Zubereitung von getrocknetem Fleiſch, welche bei ſehr geringem Umfange viele nährende Beſtandtheile enthält. Als Getränk ſtellte er, außer einem genügenden Vorrath Branntwein, zwei Waſſerkiſten auf, die jede zweiundzwanzig Gallonen faßten*).

Der Verbrauch dieſer verſchiedenen Nahrungsmittel ſollte allmälig das von dem Luftſchiff getragene Gewicht verringern; denn das Gleichgewicht eines Ballons in der Atmoſphäre iſt bekanntlich äußerſt empfindlich. Der Verluſt eines ganz unbedeutenden Gewichts genügt, um eine ſehr merkliche Aenderung der Stellung hervorzubringen.

Der Doctor vergaß weder ein Zelt, das einen Theil der Gondel ſchützen ſollte, noch die Decken, welche das ganze Reiſebettzeug ausmachten, noch auch die Flinten oder den Kugel- und Pulvervorrath des Jägers.

Hier eine Ueberſicht ſeiner verſchiedenen Berechnungen:

Ferguſſon	135	Pfund
Kennedy	153	„
Joe	120	„
Gewicht des erſten Ballons .	650	„
Gewicht des zweiten Ballons	510	„
Gondel nebſt Stricken . .	280	„

---

*) Etwa hundert Liter. Die Gallone, welche 8 Pinten hat, iſt gleich 4 Litern, 453.

Anker, Inſtrumente, Flinten, Decken, Zelt, verſchiedene Utenſilien	196	Pfund
Fleiſch, Pemmican, Zwieback, Thee, Kaffee, Branntwein .	380	"
Waſſer	400	"
Apparat	700	"
Gewicht des Waſſerſtoffs .	276	"
Ballaſt	200	"
Summa	4000	Pfund.

Dieſe Beſtimmung gab der Doctor im Einzelnen den viertauſend Pfund, welche er mitzunehmen beabſichtigte; er nahm nur zweihundert Pfund Ballaſt ein, „nur für unvorhergeſehene Fälle", wie er ſagte, denn, Dank ſeinem Apparat, hoffte er ſtark darauf, keinen Gebrauch davon machen zu dürfen.

Achtes Capitel.

Joe's Selbſtgefühl. — Der Befehlshaber des Reſolute. — Kennedy's Arſenal. — Einrichtungen. — Das Abſchiedseſſen. — Die Abreiſe am 21. Februar. — Wiſſenſchaftliche Sitzungen des Doctors. — Duveyrier, Livingſtone. — Einzelheiten der Luftreiſe. — Kennedy wird zum Schweigen gebracht.

Am 10. Februar waren die Vorbereitungen ihrem Ende nahe, und die in einander gefügten Ballons vollſtändig fertig; ſie hatten einen ſtarken Luftdruck, der hineingetrieben worden war, ausgehalten, und dieſe Probe legte ein gutes Zeugniß für ihre Solidität, ſo wie für die bei ihrem Bau angewandte Sorgfalt ab.

Joe wußte ſich vor Freude nicht zu laſſen; er war beſtändig auf dem Wege von Greek Street nach der Werkſtatt der Herren Mitchell, immer geſchäftig, aber immer aufgeräumt; jedem, der es hören wollte, von der betreffenden Angelegenheit erzählend, und vor Allem ſtolz darauf, daß er ſeinen Herrn begleiten durfte. Ich vermuthe ſogar, daß der gute Junge ſich einige halbe Kronen damit verdiente, das Luftſchiff zu zeigen, die Gedanken und Pläne des Doctors zu entwickeln, und die Leute auf deſſen jetzt vielbeſprochene Perſönlichkeit aufmerkſam zu machen, wenn er an einem halbgeöffneten Fenſter lehnte oder bei Gelegenheit durch die Straßen ging. Wir dürfen Joe deshalb nicht zürnen; er hatte wohl das Recht, etwas auf die Bewunderung und Neugier ſeiner Zeitgenoſſen zu ſpeculiren.

Am 16. Februar legte ſich der Reſolute auf der Höhe von Greenwich vor Anker. Es war ein Schraubendampfer von achthundert Tonnen Laſt und ein guter Segler, der zuletzt den Auftrag gehabt hatte, die Expedition von Sir James Roß nach den Polargegenden von Neuem mit Proviant zu verſorgen. Der Befehlshaber Pennet ſtand in dem Rufe eines liebenswürdigen Mannes und nahm an der Reiſe des Doctors, den er ſchon von früher her kannte, einen ganz beſondern Antheil. Pennet hätte eher für einen Gelehrten, als für einen Soldaten gelten können; trotzdem führte ſein Fahrzeug vier Karronaden*), die jedoch nie Jemandem etwas zu Leide gethan und nur den Zweck hatten, bei den allerfriedlichſten Gelegenheiten Spectakel zu machen.

---

*) Schiffskanonen.

Der Schiffsraum des Reſolute wurde für die Aufnahme des Ballons eingerichtet, und dieſer mit der größten Vorſicht am 18. Februar hinübergeſchafft. Man lagerte ihn auf dem Boden des Schiffes ab, um jedem Unfall vorzubeugen; die Gondel nebſt Zubehör, die Anker, Stricke, Lebensmittel ſo wie die Waſſerkiſten, welche nach der Ankunft gefüllt werden ſollten, Alles wurde unter Ferguſſon's Augen geſtaut.

Zur Erzeugung des Waſſerſtoffgaſes verlud man zehn Tonnen Schwefelſäure und zehn Tonnen altes Eiſen. Dieſe Quantität war mehr als hinreichend, doch mußte man ſich gegen mögliche Verluſte decken. Der Gasentwickelungs-Apparat, welcher aus etwa dreißig Fäſſern beſtand, wurde in den untern Schiffsraum gebracht.

All' dieſe verſchiedenen Vorbereitungen waren am Abend des 18. Februar beendet, und zwei bequem eingerichtete Kajüten erwarteten den Doctor Ferguſſon und ſeinen Freund Kennedy. Soviel dieſer Letztere auch ſchwur, daß er nicht mitreiſen würde, begab er ſich doch mit einem Jagdarſenal an Bord, das aus zwei vorzüglichen, doppelläufigen Hinterladern und einem vielfach erprobten Carabiner aus der Fabrik der Herren Purdey Moore und Dickſon in Edinburg beſtand. Mit ſolchen Waffen konnte der Jäger mit Sicherheit aus einer Entfernung von zweitauſend Schritt einer Gemſe das Auge ausſchießen. Zu dieſen Gewehren fügte er für unvorhergeſehene Fälle zwei ſechsläufige Colt-Revolver; Pulverhorn, Patrontaſche, Blei und Kugeln in hinreichender Menge überſtiegen nicht das von dem Doctor angegebene Gewicht.

Die drei Reiſenden gingen am 19. Februar an Bord, und wurden vom Kapitän und ſeinen Officieren mit großer Auszeichnung aufgenommen. Der Doctor erſchien ziemlich kalt und einzig mit ſeiner Expedition beſchäftigt; Dick war in außerordentlicher Erregung, aber doch bemüht, dieſelbe zu verbergen, und Joe endlich ſprang außer ſich vor Vergnügen hin und her, indem er ſich in den ſchnurrigſten Reden erging. Er wurde bald der Bruder Luſtig auf dem Schiffe und bei Jedermann beliebt.

Am zwanzigſten lud die Königlich Geographiſche Geſellſchaft den Doctor Ferguſſon und Herrn Kennedy zu einem großen Abſchiedseſſen ein. Der Befehlshaber des Reſolute und ſeine Officiere wohnten gleichfalls dieſem Mahle bei, das unter allſeitiger, fröhlicher Laune verlief, und bei dem es an einer Maſſe ſchmeichelhafter Trinkſprüche für unſere Freunde nicht fehlte. Geſundheiten wurden in einer ſo reichen Zahl ausgebracht, daß ſie genügend geweſen wären, um den Gäſten ein hundertjähriges Leben zu ſichern. Sir Francis M... führte mit mäßiger aber würdevoller Rührung den Vorſitz.

Zu Herrn Dick's großem Mißfallen erhielt auch er ſein reichliches Theil von dieſen Glückwünſchen. Nachdem man auf den unerſchrockenen Ferguſſon, den Ruhm Englands, getrunken hatte, durfte man nicht verabſäumen, auf den nicht minder heldenmüthigen Kennedy, ſeinen kühnen Begleiter, zu trinken.

Dick erröthete über und über, was ihm jedoch als Beſcheidenheit ausgelegt wurde, und nur zur Folge hatte, daß man die Beifallsbezeugungen verdoppelte. Dick Kennedy erröthete noch tiefer. —

Beim Deſſert langte eine Botſchaft der Königin an; ſie ſandte den beiden Reiſenden ihre Grüße und ließ ihnen Glück zu ihrem Unternehmen wünſchen. Dies erforderte natürlich wiederum Toaſte „auf Ihre allergnädigſte Majeſtät“.

Endlich, um Mitternacht, trennten ſich die Gäſte nach einem rührenden Abſchied und manch' warmem Händedruck.

Die Boote des Reſolute warteten an der Weſtminſter-Brücke; der Commandant nahm in Geſellſchaft ſeiner Paſſagiere und Mannſchaften darin Platz, und der Strom der Themſe brachte die Geſellſchaft ſchnell nach Greenwich.

Um ein Uhr lag Alles an Bord im tiefſten Schlafe.

Am Morgen des 21. Februar, um drei Uhr früh, waren die Keſſel geheizt, um fünf Uhr lichtete man die Anker, und unter dem Druck der Schraube ſteuerte der Reſolute der Mündung der Themſe zu.

Wir brauchen nicht erſt zu ſagen, daß die Unterhaltung an Bord ſich einzig und allein um die Expedition des Doctors Ferguſſon drehte. Wenn man ihn ſah oder über die Unternehmung ſprechen hörte, ſo flößte er ein ſolches Vertrauen ein, daß bald Niemand, der Schotte ausgenommen, den Erfolg ſeiner Expedition in Frage ſtellte.

Während der langen unbeſchäftigten Stunden der Reiſe ging der Doctor mit den Officieren einen förmlichen geographiſchen Curſus durch. Die jungen Leute intereſſirten ſich lebhaft für die ſeit vierzig Jahren in Afrika gemachten Entdeckungen; er erzählte ihnen von den Forſchungsreiſen Barth's, Burton's, Speke's, Grant's, und ſchilderte ihnen dies geheimnißvolle Land, das gegenwärtig ſo rege von der Wiſſenſchaft in Angriff genommen war. Im Norden erforſchte der junge Duveyrier die Sahara und brachte die Häuptlinge der Tuaregs nach Paris. Unter Oberaufſicht der franzöſiſchen Regierung wurden zwei Expeditionen ausgerüſtet, die vom Norden herab nach Weſten gehend, ſich in Timbuctu kreuzen ſollten. Im Süden rückte der unermüdliche Livingſtone immer gegen den Aequator vor, und vom Mai des Jahres 1862 ab ging er in Geſellſchaft Mackenſie's an dem Rovoonia-Fluſſe aufwärts. Das neunzehnte Jahrhundert würde gewiß nicht zu Ende gehen, ohne daß Afrika die in ſeinem Schooß ſeit ſechstauſend Jahren vergrabenen Geheimniſſe enthüllt hätte.

Das Intereſſe der Zuhörer Ferguſſon's wurde beſonders geweckt, als er ihnen im Einzelnen von den Vorbereitungen zu ſeiner Reiſe erzählte; ſie wollten die Probe ſeiner Berechnungen machen, und begannen eine Erörterung, in welche der Doctor ſich ohne alle Umſchweife einließ.

Im Allgemeinen ſtaunte man über die verhältnißmäßig geringe Menge von Lebensmitteln, welche er mit ſich führte, und eines Tages befragte Jemand den Doctor in Bezug hierauf.

— Das iſt Ihnen erſtaunlich? antwortete Ferguſſon. Aber wie lange glauben Sie denn, daß ich unterwegs ſein werde? Doch nicht etwa Monate? Da irren Sie ſehr; wenn meine Reiſe ſich in die Länge ziehen ſollte, würden wir verloren ſein, und gar nicht an's Ziel gelangen. So wiſſen Sie denn, daß von Zanzibar nach der Küſte von Senegal nicht mehr als dreitauſendfünfhundert, nehmen Sie an viertauſend Meilen ſind. Wenn man nun in zwölf Stunden zweihundertundvierzig Meilen zurücklegt, was der Schnelligkeit unſerer Eiſenbahnen nicht nahe kommt, und wenn man Tag und Nacht reiſt, ſo würden ſieben Tage genügen, um Afrika zu durchfahren.

— Aber dann könnten Sie nichts ſehen, keine geographiſchen Aufnahmen machen, noch das Land gehörig kennen lernen.

— Ich werde mich deshalb auch, antwortete der Doctor, überall aufhalten, wo ich es für gut befinde, beſonders auch dann, wenn zu heftige Luftſtrömungen mich fortzureißen drohen.

— Und das wird nicht ausbleiben, ſagte Pennet; es wüthen bisweilen Orkane, welche über zweihundertundvierzig Meilen in der Stunde zurücklegen.

— Sie ſehen, verſetzte der Doctor, bei einer ſolchen Schnelligkeit könnte man Afrika in zwölf Stunden durchfahren. Man würde in Zanzibar aufſtehen, um in Saint-Louis zu Bett zu gehen.

— Aber, äußerte ein Officier, könnte denn ein Ballon in ſolcher Schnelligkeit mit fortgeriſſen werden?

— Man hat das ſchon erlebt, erwiderte Ferguſſon.

— Und der Ballon hat Stand gehalten?

— Vollkommen. Zur Zeit der Krönung Napoleon's im Jahre 1804 ließ der Luftſchiffer Garnerin um elf Uhr Abends von Paris einen Ballon ab, der in goldenen Lettern die folgende Inſchrift trug: „Paris, 25 frimaire an XIII, couronnement de l'empereur Napoléon par S. S. Pie VII.“*) Am folgenden Morgen, um fünf Uhr, ſahen die Einwohner von Rom denſelben Ballon über dem Vatican ſchweben, die römiſche Campagna durchfliegen und ſich in den See von Bracciano verſenken. Dies der Beweis, meine Herren, daß ein Ballon gegen ſolche Schnelligkeit Stand halten kann.

---

*) „Paris, 25. Frimaire, Jahr 13, Krönung des Kaiſers Napoleon durch Seine Heiligkeit Pius VII.“

— Ein Ballon, mag ſein! — aber ein Menſch? wagte Kennedy einzuwerfen.

— Auch ein Menſch! Denn ein Ballon iſt immer unbeweglich im Verhältniß zu der ihn umgebenden Luft: er ſelber geht nicht, ſondern die Luftmaſſe; zündet z. B. ein Licht in einer Gondel an, und die Flamme wird nicht hin- und herflackern. Ein Luftſchiffer auf dem Ballon Garnerin's hätte von dieſer Schnelligkeit keineswegs gelitten. Uebrigens liegt mir durchaus nicht daran, mit einer ſolchen Geſchwindigkeit zu experimentiren, und wenn ich mein Luftſchiff während der Nacht an einen Baum oder irgend eine Unebenheit des Bodens ketten kann, werde ich mir das nicht entgehen laſſen. Wir führen indeſſen für zwei Monate Lebensmittel mit uns, und nichts wird unſern geſchickten Jäger daran hindern, Wildpret im Ueberfluß zu erbeuten, wenn wir uns einmal auf der Erde niederlaſſen.

— Ah, Herr Kennedy, Sie werden Gelegenheit haben, Meiſterſchüſſe zu thun, ſagte ein junger Midſhipman, den Schotten mit neidiſchen Augen betrachend.

— Ganz abgeſehen davon, fügte ein anderer hinzu, daß Ihr Vergnügen mit großem Ruhm Hand in Hand gehen wird.

— Meine Herren, antwortete der Jäger ...... ich weiß Ihre Complimente ſehr wohl zu würdigen. ..... aber ich kann dieſelben nicht annehmen ...

— Wie? rief man von allen Seiten, Sie werden nicht mitreiſen?

— Ich werde nicht reiſen.

— Sie wollen den Doctor Ferguſſon nicht begleiten?

— Nicht nur das, ſondern meine Anweſenheit hat keinen andern Grund, als ihn im letzten Augenblick noch zurückzuhalten.

Aller Blicke richteten ſich auf den Doctor.

— Hören Sie nicht auf ihn, antwortete dieſer mit ruhiger Miene. Das iſt eine Frage, die man nicht mit ihm erörtern darf; er weiß im Grunde recht gut, daß er mitreiſen wird.

— Beim Heiligen Patrick! rief Kennedy aus, ich betheuere . . .

— Betheuere nichts, Freund Dick; Du biſt ausgemeſſen, Du biſt gewogen, Du biſt mitſammt Deinem Pulver, Deinen Flinten und Kugeln in unſer Luftſchiff eingepaßt; ſo laß uns nicht mehr davon ſprechen.“

Und wirklich öffnete Dick von dieſem Tage bis zur Ankunft in Zanzibar nicht mehr den Mund; er ſprach ebenſo wenig von der Reiſe wie von etwas Anderem. Er ſchwieg.

Neuntes Capitel.

Das Cap wird umfahren. — Das Halbverdeck. — Kosmographiſcher Curſus des Profeſſor Joe. — Von der Lenkung des Ballons. — Von der Erforſchung der atmoſphäriſchen Ströme. — Εὕρηκα.

Der *Reſolute* ſegelte raſch auf das Cap der guten Hoffnung zu, und das Wetter hielt ſich gut, obgleich das Meer hoch ging.

Am 30. Mai, ſiebenundzwanzig Tage nach der Abreiſe von London, zeichnete ſich der Tafelberg am Horizonte ab; die Capſtadt, am Fuße eines Amphitheaters von Hügeln gelegen, war mit den Ferngläſern wahrzunehmen, und bald legte ſich der Reſolute im Hafen vor Anker. Aber der Commandant hielt nur an, um Kohlen einzunehmen, und dies war in einem Tage geſchehen; am folgenden ſchon hielt das Schiff ſüdlich, um die mittägige Spitze Afrika's zu umſegeln und in den Canal von Mozambique einzulaufen.

Joe machte nicht ſeine erſte Reiſe zur See; er fühlte ſich bald an Bord heimiſch, und Jedermann hatte ihn wegen ſeiner Offenherzigkeit und guten Laune gern. Ein Abglanz von der Berühmtheit ſeines Herrn ſtrahlte auch auf ihn über; wenn er ſprach, lauſchte man auf ihn, wie auf ein Orakel.

Während der Doctor ſeinen gelehrten Curſus in der Officierskajüte fortſetzte, thronte Joe auf dem Halbverdeck und machte auf ſeine Weiſe Geſchichte, ein übrigens von den größten Geſchichtsſchreibern aller Zeiten befolgtes Verfahren.

Natürlich handelte es ſich hierbei hauptſächlich um die Luftreiſe. Es war Joe ſchwer geworden, den ſtörrigen Geiſtern die Unternehmung als überhaupt ausführbar vorzuſtellen; nachdem man aber einmal von der Möglichkeit derſelben überzeugt war, kannte die von der Erzählung Joe's angeſtachelte Phantaſie der Matroſen keine Grenzen.

Der brillante Erzähler redete ſeiner Zuhörerſchaft ein, daß man nach dieſer Reiſe noch ſehr viele andere machen würde; dies ſei nur der Anfang einer langen Reihe großartiger Unternehmungen.

„Wiſſen Sie, meine Freunde, wenn man dieſe Art der Beförderung einmal verſucht hat, ſo kann man dieſelbe nicht mehr entbehren; bei unſerer nächſten Expedition werden wir, anſtatt von einer Seite zur andern, gerade aus gehen, indem wir fortwährend ſteigen.

— Gut! alſo gerade auf den Mond los, ſagte ein ſtaunender Zuhörer.

— Auf den Mond? entgegnete Joe; nein wahrhaftig, das iſt uns denn doch zu gewöhnlich! Nach dem Monde kann Jeder reiſen! Uebrigens giebt es dort kein Waſſer, und man iſt genöthigt, ungeheure Vorräthe davon mitzunehmen . . . ebenſo auch einige Fläſchchen Atmoſphäre, ſo wenig man auch zum Athmen braucht.

— Ob da wohl Gin zu haben iſt? äußerte ein Matroſe, der dies Getränk ſehr zu lieben ſchien.

— Auch das nicht, mein Lieber! nein, mit dem Monde iſt es nichts, aber wir wollen unter den Sternen luſtwandeln, unter den reizenden Planeten, über die ſich mein Herr ſo oft mit mir unterhalten hat. — Und wir werden damit anfangen, dem Saturn einen Beſuch zu machen . . .

— Dem, der ſo einen Ring um ſich herum hat? fragte der Quartiermeiſter.

— Ja, einen Hochzeitsring. Man weiß nur nicht, was aus ſeiner Frau geworden iſt.

— Wie! ſo hoch würdet ihr hinaufſteigen? ſagte ein Schiffsjunge verwundert. Da iſt Ihr Herr wohl der leibhaftige Teufel?

— Der Teufel? nein, dazu iſt er zu gut!

— Alſo nach dem Saturn? fragte einer der ungeduldigſten Zuhörer.

— Nach dem Saturn? ja, natürlich! und dann ſtatten wir dem Jupiter einen Beſuch ab; das iſt ein komiſches Land, in welchem die Tage nur neun und eine halbe Stunde lang ſind — ganz bequem für die Faullenzer; wo ein Jahr z. B. zwölf Jahre dauert, was ſehr vortheilhaft für die Leute iſt, die nur noch ein halbes Jahr zu leben haben. Es verlängert das etwas ihre Exiſtenz!

— Zwölf Jahre! wiederholte erſtaunt der Schiffsjunge.

— Ja, mein Kleiner; wäreſt Du dort geboren, ſo würdeſt Du jetzt noch als Säugling auf dem Arm Deiner Mama getragen werden, und jener Alte im fünfzigſten Jahr wäre ein niedliches Püppchen von kaum vier Jahren.

— Das iſt nicht zu glauben! rief das Halbverdeck wie aus einem Munde.

— Die reine Wahrheit, betheuerte Joe zuverſichtlich. Aber wie das ſo geht! wenn man, ohne ſich anderwärts umzuſehen, in dieſer Welt immer weiter vegetirt, ſo lernt man nichts und bleibt unwiſſend wie ein Meerſchwein. Kommt nur erſt auf den Jupiter, dort werdet Ihr Euer blaues Wunder ſehen! Man muß ſich da oben anſtändig benehmen, denn er hat eine unangenehme Leibwache von Trabanten um ſich!

Man lachte, aber doch glaubte man ihm halb und halb; er redete weiter vom Neptun, bei dem die Seeleute gut aufgenommen würden, und vom Mars, auf welchem das Militär allen Andern den Rang ablaufe, was ſchließlich ganz unerträglich wäre. Was den Mercur anlangte, ſo ſei das eine garſtige Welt, nichts als Diebe und Kaufleute, die ſich einander ſo ähnlich ſehen, daß man ſie ſchwer unterſcheiden könne. Endlich entwarf er ihnen von der Venus ein wahrhaft entzückendes Bild.

oho!

— Und wenn wir von dieſer Expedition zurückkehren, ſagte der liebenswürdige Erzähler, wird man uns mit dem Stern des ſüdlichen Kreuzes decoriren, der da oben an dem Knopfloch des lieben Gottes leuchtet.

— Und Ihr habt ihn dann mit Recht verdient! ſagten die Matroſen.

So vergingen in heiteren Scherzreden die langen Abende auf dem Halbverdeck, während im Kreiſe der Officiere die belehrenden Unterhaltungen des Doctors ihren Fortgang nahmen.

Eines Tages unterhielt man ſich über die Lenkung der Ballons, und Ferguſſon wurde dringend aufgefordert, ſeine Meinung in Bezug darauf abzugeben.

— Ich glaube nicht, ſagte er, daß es gelingen wird, die Ballons zu lenken. Ich kenne alle in dieſer Beziehung verſuchten oder vorgeſchlagenen Syſteme, aber nicht ein einziges hat Erfolg gehabt, nicht ein einziges iſt ausführbar. Sie begreifen wohl, daß ich mich eingehend mit dieſer Frage beſchäftigen mußte, die ein ſo großes Intereſſe für mich hat; aber ich habe ſie mit den, von den gegenwärtigen Kenntniſſen der Mechanik gelieferten Mitteln nicht löſen können. Man müßte eine bewegende Kraft von außerordentlicher Macht und unmöglicher Leichtigkeit entdecken! Und auch dann noch wird man gegen beträchtliche Luftſtrömungen nicht anzukämpfen vermögen. Bis jetzt hat man ſich übrigens vielmehr damit beſchäftigt, die Gondel zu lenken, als den Ballon. Und das iſt ein Fehler.

— Es beſtehen aber doch, entgegnete man, genaue Beziehungen zwiſchen einem Luftſchiff und einem Schiff, und dies kann man nach Belieben lenken.

— Ich muß das in Abrede ſtellen, antwortete der Doctor Ferguſſon. Die Luft iſt unendlich weniger dicht als das Waſſer, in welches das Schiff nur zur Hälfte ſinkt, während das Luftſchiff ganz und gar in der Atmoſphäre ſchwebt und mit Beziehung auf das umgebende Fluidum unbeweglich bleibt.

— Sie ſind alſo der Meinung, daß die aëroſtatiſche Wiſſenſchaft ihr letztes Wort geſprochen hat?

— Keineswegs! Wenn man den Ballon nicht lenken kann, ſo muß man etwas Anderes zu erreichen ſuchen, ihn zum Mindeſten in den für ihn günſtigen atmoſphäriſchen Strömungen erhalten. In dem Maße wie man ſich hebt, werden dieſe einförmiger und folgen dann beſtändig derſelben Richtung; ſie werden nicht mehr durch die Thäler und Berge, welche die Oberfläche der Erdkugel durchfurchen, geſtört, und das iſt ja bekanntlich die Haupturſache der Veränderungen des Windes und ſeiner ungleichen Stärke. Wenn nun aber einmal dieſe Zonen beſtimmt ſind, ſo braucht man den Ballon nur in die für ihn paſſende Strömung zu verſetzen.

— Aber man wird dann, begann der Commandant, beſtändig ſteigen oder fallen müſſen, um ſie zu erreichen. Darin liegt die eigentliche Schwierigkeit, mein lieber Doctor.

— Und warum, mein lieber Herr Pennet?

— Verſtändigen wir uns: es wird das nur für die ausgedehnten Reiſen eine Schwierigkeit und ein Hinderniß ſein, nicht für einfache Luftſpaziergänge.

— Und weshalb denn, wenn's beliebt?

— Weil man nur ſteigt, wenn man Ballaſt auswirft, und ſich nur mit dem Verluſte von Gas herabläßt; und weil bei dieſem Verfahren Ihre Gas- und Ballaſtvorräthe ſchnell erſchöpft ſein werden.

— Mein lieber Pennet, dies eben iſt die ganze Frage, dies iſt die einzige Schwierigkeit, welche die Wiſſenſchaft zu beſiegen ſtreben muß. Es handelt ſich nicht darum, die Ballons zu lenken; ſondern vielmehr darum, ſie von oben nach unten zu bewegen, ohne dieſes Gas zu vergeuden, welches, wenn man ſich ſo ausdrücken darf, die Kraft, das Blut, die Seele des Ballons iſt.

— Sie haben Recht, mein lieber Doctor, aber dieſe Schwierigkeit iſt noch nicht gelöſt, das Mittel dafür noch nicht gefunden.

— Bitte um Verzeihung, es iſt gefunden.

— Von wem?

— Von mir!

— Von Ihnen?

— Sie begreifen wohl, daß es mir ohne dies nicht hätte in den Sinn kommen können, eine Bereiſung Afrika's im Ballon zu unternehmen; nach vierundzwanzig Stunden wäre ich mit meinem Gas auf's Trockene geſetzt worden!

— Aber Sie haben davon in England nichts verlauten laſſen?

— Nein, denn es lag mir nichts daran, meine Erfindung öffentlich beſprochen zu ſehen; es ſchien mir dies überflüſſig. Ich habe in der Stille vorbereitende Verſuche gemacht, die befriedigend ausgefallen ſind, und weiter brauche ich nichts.

— Nun, mein lieber Ferguſſon, darf man jetzt Ihr Geheimniß erfahren?

— Ja wohl, meine Herren, das Mittel iſt äußerſt einfach.

Die Aufmerkſamkeit der Zuhörer war auf das Höchſte geſpannt, und der Doctor begann ruhig die folgende Auseinanderſetzung:

Zehntes Capitel.

Frühere Verſuche. — Die fünf Käſten des Doctors. — Das Knallgasgebläſe. — Der Heizapparat. — Handhabungsweiſe. — Sicherer Erfolg!

„Man hat oft verſucht, meine Herren, nach Belieben zu ſteigen oder zu fallen, ohne Gas oder Ballaſt aus dem Ballon zu verlieren. Ein franzöſiſcher Luftſchiffer, Herr Meunier, wollte dieſen Zweck dadurch erreichen, daß er Luft in einem innern Behältniß comprimirte. Ein Belgier, Herr Doctor van Hecke, ſuchte mittelſt Flügeln und Schaufeln eine Kraft in verticaler Richtung zu Stande zu bringen, die jedoch in der Mehrzahl der Fälle ſich als ungenügend erwieſen haben würde. Auch ſind die von dieſen verſchiedenen Mitteln erzielten praktiſchen Reſultate geringfügig geweſen.

„Ich beſchloß alſo, an dieſe Frage von jenen frühern Verſuchen ganz unabhängig heranzutreten. Zunächſt laſſe ich im Princip den Ballaſt vollſtändig bei Seite, und behalte ihn nur in beſchränkter Weiſe für den Eintritt zwingender Umſtände bei, wie z. B. für den Fall einer Beſchädigung meines Apparates, oder wenn ich mich unverzüglich zu erheben wünſche, um einem unvorhergeſehenen Hinderniß aus dem Wege zu gehen.

„Meine Mittel zum Steigen und Herablaſſen beſtehen einzig darin, durch Anwendung verſchiedener Temperatur das im Innern des Luftſchiffes eingeſchloſſene Gas auszudehnen oder zu verdichten. Und dies Reſultat erhalte ich auf folgende Weiſe:

„Sie haben geſehen, wie mit der Gondel mehrere Kaſten, deren Gebrauch Ihnen unbekannt war, verladen worden ſind; und zwar habe ich von dieſen Kaſten fünf mitgenommen.

„Der erſte enthält ungefähr fünfundzwanzig Gallonen Waſſer, dem ich einige Tropfen Schwefelſäure beifüge, um ſeine Leitungsfähigkeit zu erhöhen; ich zerlege dasſelbe mittelſt einer ſtarken Bunſen'ſchen Batterie. Das Waſſer enthält bekanntlich zwei Raumtheile Waſſerſtoffgas und einen Raumtheil Sauerſtoffgas. Dieſes letztere begiebt ſich unter Wirkung der Batterie von ihrem poſitiven Pol in einen zweiten Kaſten. Ein dritter, über dieſem Kaſten ſtehend und von doppeltem Inhalt, nimmt das Waſſerſtoffgas auf, welches vom negativen Pol herkommt.

„Hähne, von denen der eine eine doppelt ſo große Oeffnung als der andere hat, ſetzen dieſe beiden Kaſten mit einem vierten in Verbindung, welchen ich den Miſchungskaſten nennen will. Dort miſchen ſich nämlich dieſe beiden, aus der Zerlegung des Waſſers herrührenden Gaſe. Der Inhalt dieſes Miſchungskaſtens beträgt ungefähr einundzwanzig Cubikfuß*).

„Am oberſten Theile dieſes Kaſtens befindet ſich ein mit einem Hahne verſehenes Platinarohr.

„Sie verſtehen mich, meine Herren: der Apparat, den ich Ihnen beſchreibe, iſt ganz einfach ein Knallgasgebläſe, deſſen Hitze diejenige eines Schmiedefeuers überſteigt.

„Hiernach darf ich wohl zum zweiten Theile meines Apparates übergehen.

---

*) Ein Quadratmeter 50 Quadratcentimeter.

„Von meinem hermetiſch verſchloſſenen Ballon gehen unten zwei, durch einen kleinen Zwiſchenraum von einander getrennte Röhren aus, deren eine den obern, und deren andere den untern Schichten des Waſſerſtoffgaſes entſpringt. Dieſe beiden Röhren ſind in gewiſſen Entfernungen mit ſtarken Gelenken aus Kautſchuk verſehen, welche ihnen geſtatten, den Schwingungen des Luftſchiffes nachzugeben. Sie gehen beide bis in die Gondel hinunter, und laufen in einen eiſernen Kaſten von cylindriſcher Form aus, welcher den Namen des Wärmkaſtens führen mag, und an ſeinen beiden Enden durch zwei ſtarke Deckel aus demſelben Metall verſchloſſen iſt.

„Die von der untern Gegend des Ballons ausgehende Röhre läuft durch den untern Deckel in dieſen cylindriſchen Kaſten hinein und nimmt ſodann die Geſtalt eines ſchraubenförmig gewundenen Schlangenrohrs an, deſſen übereinandergelegte Ringe faſt die ganze Höhe des Kaſtens ausfüllen. Ganz oben mündet das Schlangenrohr in einen kleinen Kegel, deſſen hohle Grundfläche in Geſtalt einer Kugel-Calotte nach unten hin gerichtet iſt.

„Durch die obere Spitze dieſes Kegels geht die zweite Röhre und läuft, wie geſagt, in die obern Schichten des Ballons. Die Kugel-Calotte des kleinen Kegels iſt aus Platina, um nicht unter der Einwirkung des Knallgasgebläſes zu ſchmelzen, denn dieſes iſt über dem Boden des eiſernen Kaſtens inmitten des ſchraubenförmig gewundenen Schlangenrohrs angebracht, und die Spitze ſeiner Flamme erhitzt leicht die Kugel-Calotte.

„Sie kennen, meine Herren, die Beſtimmung eines Zimmerheizapparates, und wiſſen auch, wie er arbeitet. Die Luft des Zimmers wird durch die

Röhren geleitet und kommt mit erhöhter Temperatur zurück. Somit iſt das, was ich Ihnen ſoeben beſchrieben habe, nichts anderes als ein Heizapparat.

„Wie iſt denn nun ſchließlich der Vorgang? Wenn einmal das Knallgasgebläſe angezündet iſt, ſo erhitzt ſich das Waſſerſtoffgas des Schlangenrohrs und des hohlen Kegels und ſteigt ſchnell durch das Rohr empor, welches es in die obern Regionen des Luftſchiffes hinaufführt. Ein leerer Raum bildet ſich unten und zieht das Gas der untern Regionen an, welches ſich ſeinerſeits erwärmt und beſtändig wieder erſetzt wird: ſo ſtellt ſich in den Röhren und in dem Schlangenrohr ein außerordentlich ſchneller Gasſtrom her, welcher vom Ballon ausgeht, dorthin zurückkehrt und ſich unaufhörlich überhitzt.

„Nun vermehren ſich aber die Gaſe für jeden einzelnen Hitzegrad um $^1/_{480}$ ihres Volumens. Wenn ich alſo die Temperatur um achtzehn Grad ſteigere, wird ſich der Waſſerſtoff des Luftſchiffes um $^{18}/_{480}$ oder um ſechzehnhundertundvierzehn Cubikfuß ausdehnen; er wird alſo ſechzehnhundertundvierundſiebzig Cubikfuß Luft mehr verdrängen, was ſeine emportreibende Kraft um hundertundſechzig Pfund vergrößern wird. Dies liefert demnach dasſelbe Ergebniß, als wenn ich das gleiche Gewicht Ballaſt auswerfe.

„Wenn ich die Temperatur um hundertundachtzig Grad ſteigere, wird ſich das Gas um $^{180}/_{480}$ ausdehnen: es wird ſechzehntauſendſiebenhundertundvierzig Cubikfuß mehr verdrängen, und ſeine emportreibende Kraft wird um ſechzehnhundert Pfund wachſen.

„Sie verſtehen, meine Herren, daß ich auf dieſe Weiſe leicht bedeutende Gleichgewichtsdifferenzen hervorbringen kann. Das Volumen des Luftſchiffes iſt ſo berechnet, daß dasſelbe, halb aufgeblaſen, ein Gewicht

Luft verdrängt, welches dem der Hülle des Waſſerſtoffgaſes und dem der mit den Reiſenden und all' ihrem Zubehör beladenen Gondel genau gleichkommt. Wenn es ſo angeſchwellt iſt, hält es ſich in der Luft genau im Gleichgewicht; es ſteigt weder, noch fällt es.

„Um die Steigung zu bewirken, bringe ich mittelſt meines Knallgasgebläſes das Gas auf eine Temperatur, welche höher iſt als die umgebende; durch dieſe geſteigerte Wärme erhält es eine ſtärkere Spannung und ſchwellt den Ballon mehr an, der umſomehr ſteigt, jemehr ich den Waſſerſtoff ausdehne.

„Das Abſteigen geſchieht natürlicher Weiſe dadurch, daß ich die Hitze des Knallgasgebläſes mäßige und die Temperatur ſich abkühlen laſſe. Das Aufſteigen wird alſo gewöhnlich viel ſchneller von Statten gehen, als das Herabſteigen. Aber dies iſt ein glücklicher Umſtand; ich habe nie ein Intereſſe daran, raſch herabzuſteigen, während ich im Gegentheil durch ein ſehr ſchnelles Aufſteigen den Hinderniſſen aus dem Wege gehe: die Gefahren ſind unten und nicht oben.

„Uebrigens habe ich ja, wie geſagt, eine gewiſſe Quantität Ballaſt, die mir die Möglichkeit giebt, mich noch ſchneller zu erheben, wenn es nothwendig werden ſollte. Die am obern Pol des Ballons angebrachte Klappe iſt nur ein Sicherheitsventil; der Ballon behält immer die gleiche Laſt Waſſerſtoff; die Temperaturveränderungen, welche ich inmitten des eingeſchloſſenen Gaſes hervorbringe, beſorgen an und für ſich ſchon ſeine auf und ab ſteigenden Bewegungen.

„Jetzt, meine Herren, werde ich, als beſondere Bemerkung für die Praxis, noch Folgendes hinzufügen:

„Die Verbrennung des Waſſerſtoffs und Sauerſtoffs an der Spitze des Knallgasgebläſes erzeugt nur Waſſerdampf. Ich habe alſo den untern Theil des cylindriſchen Eiſenkaſtens mit einem Rohr für die Entweichung des Dampfes verſehen: Dasſelbe iſt durch ein Sicherheitsventil geſchloſſen, welches ſich bei weniger als zwei Atmoſphären Druck öffnet; ſobald der Dampf demgemäß dieſe Spannung erreicht hat, entweicht er von ſelbſt.

„Hier folgen nun ganz genaue Zahlen.

„Fünfundzwanzig Gallonen in ſeine Beſtandtheile zerlegten Waſſers liefern zweihundert Pfund Sauerſtoff und fünfundzwanzig Pfund Waſſerſtoff. Das ſtellt unter atmoſphäriſcher Spannung achtzehnhundertundneunzig Cubikfuß des erſtern und dreitauſend ſiebenhundertundachtzig Cubikfuß des letztern, im Ganzen fünftauſend ſechshundertundſiebenzig Cubikfuß der Miſchung dar.

„Nun verbraucht aber der voll geöffnete Hahn meines Knallgasgebläſes in der Stunde bei einer Flamme, die ſechsmal ſtärker iſt als die der großen Beleuchtungslaternen, ſiebenundzwanzig Cubikfuß. Ich werde alſo im Durchſchnitt, und um mich in einer weniger beträchtlichen Höhe zu erhalten, nicht über neun Cubikfuß in der Stunde verbrennen; meine fünfundzwanzig Gallonen Waſſer ſtellen mir demgemäß ſechshundertunddreißig Stunden Luftſchifffahrt oder etwas über ſechsundzwanzig Tage dar.

„Da ich nun aber nach Belieben herabſteigen und meinen Waſſervorrath unterwegs erneuern kann, iſt es mir möglich, meiner Reiſe eine unbegrenzte Dauer zu geben.

„Dies iſt das ganze Geheimniß, meine Herren; es iſt ſehr einfach, und wie bei einfachen Dingen überhaupt, kann ein Gelingen nicht ausbleiben. Zuſammenziehung und Ausdehnung des Gaſes im Luftſchiff: das iſt mein Mittel, das weder künſtliche Flügel noch einen ſonſtigen mechaniſchen Motor verlangt. Ein Heizapparat, um meine Temperaturveränderungen zu erzeugen, ein Knallgasgebläſe, um denſelben zu erhitzen, das iſt weder unbequem noch ſchwer.

„Ich glaube ſo alle weſentlichen Bedingungen des Erfolgs vereinigt zu haben."

Hiermit endigte Doctor Fergusſon ſeine Rede und erntete reichlichen Beifall. Man konnte nicht einen einzigen Einwand erheben; Alles war vorgeſehen und berechnet.

„Man darf ſich indeſſen nicht verhehlen, daß die Sache ſehr gefährlich werden kann, ſagte der Commandant.

— Was thut's? antwortete der Doctor kurz, wenn ſie nur ausführbar iſt!"

Elftes Capitel.

Ankunft in Zanzibar. — Der engliſche Conſul. — Ungünſtige Stimmung der Einwohner. — Die Inſel Kumbeni. — Die Regenmacher. — Schwellung des Ballons. — Abreiſe am 18. April. — Letztes Lebewohl. — Der Victoria.

Ein günſtiger Wind hatte die Reiſe des Reſolute nach ſeinem Beſtimmungsorte beſchleunigt. Die Fahrt durch den Canal von Mozambique war beſonders glücklich von Statten gegangen, und ſo konnte die Seefahrt als eine gute Vorbedeutung für die Luftreiſe gelten. Jeder ſehnte ſich nach dem Augenblick der

Ankunft, und wollte an die Vorbereitungen des Doctors Ferguſſon mit Hand anlegen helfen.

Endlich kam die Stadt Zanzibar, auf der Inſel gleichen Namens gelegen, in Sicht, und am 15. April, 11 Uhr Morgens, legte ſich das Schiff im Hafen vor Anker.

Die Inſel Zanzibar, von der afrikaniſchen Küſte nur durch einen Canal getrennt, deſſen größte Breite nicht dreißig Meilen überſteigt, gehört dem Imam von Maskât, dem Verbündeten Englands und Frankreichs, und iſt jedenfalls ſeine beſte Colonie. Der Hafen nimmt eine große Zahl Schiffe der benachbarten Gegenden auf, und die Inſel treibt einen anſehnlichen Handel mit Gummi, Elfenbein und ganz beſonders mit Ebenholz, denn Zanzibar iſt ein großer Sclavenmarkt. Es concentrirt ſich dort all' die Beute der Schlachten, welche die Häuptlinge des Binnenlandes nicht müde werden, einander zu liefern; und dieſer Handel erſtreckt ſich auch auf die ganze Oſtküſte und bis in die Nilgegenden. Herr Guillaume le Jean hat daſelbſt offen unter franzöſiſcher Flagge Sclavenhandel treiben ſehen.

Gleich nach der Ankunft des Reſolute kam der engliſche Conſul von Zanzibar an Bord, um dem Doctor ſeine Dienſte anzubieten, denn ſchon ſeit einem Monat war er durch europäiſche Zeitungen von den Plänen desſelben in Kenntniß geſetzt worden. Aber bis jetzt gehörte er zu der zahlreichen Phalanx der Ungläubigen.

„Ich zweifelte, ſagte er, indem er Samuel die Hand entgegenſtreckte, aber jetzt zweifle ich nicht mehr."

Er bot dem Doctor, Dick Kennedy, und natürlicher Weiſe auch dem wackern Joe ſein eigenes Haus an, und durch ihn gewann Ferguſſon Kenntniß von verſchiedenen Briefen, die er von dem Kapitän Speke erhalten hatte. Dieſer, ſo wie ſeine Begleiter hatten furchtbar vom Hunger, wie von der Ungunſt des Wetters zu leiden gehabt, ehe ſie das Land Ugogo erreichten; ſie waren nur mit großen Schwierigkeiten vorgerückt, und zweifelten, ob ſie in nächſter Zeit wieder von ihrem Ergehen würden Nachricht geben können.

„Das ſind Gefahren und Entbehrungen, die wir zu vermeiden wiſſen werden,“ ſagte Doctor Ferguſſon.

Das Gepäck der drei Reiſenden wurde in das Haus des Conſuls gebracht, und man ſchickte ſich nun an, den Ballon auszuladen; es befand ſich bei dem Signalthurm, einem mächtigen Gebäude, das ihn vor den Oſtwinden geſchützt haben würde, eine geeignete Stelle hierzu. Der dicke Thurm, welcher einer aufgerichteten Tonne nicht unähnlich ſah, (im Vergleich zu welcher freilich das Heidelberger Faß ein kleines Fäßchen geweſen wäre) ſollte als Fort dienen, und auf ſeinem Söller hielten mit Lanzen bewaffnete Belutſchen, eine Art lungernder, großmäuliger Polizeidiener, Wache.

Aber als man an das Ausladen des Luftſchiffes gehen wollte, wurde der Conſul benachrichtigt, daß die Bevölkerung der Inſel ſich dem mit Gewalt widerſetzen würde. Nichts iſt blinder als durch Fanatismus angefachte Leidenſchaften. Die Nachricht von der Ankunft eines Chriſten, der ſich in die Lüfte erheben wollte, hatte eine gereizte Stimmung hervorgerufen; denn die Neger, noch leichter erregbar als die Araber, vermutheten in dieſem Vorhaben feindliche Abſichten gegen ihre Religion, und bildeten ſich ein, daß er gegen die Sonne und den Mond in den

Kampf ziehen wolle; dieſe beiden Geſtirne aber ſind für die afrikaniſchen Völkerſchaften Gegenſtand größter Verehrung. So hatte man denn beſchloſſen, ſich dieſem gotteslaſterlichen Unternehmen zu widerſetzen. Der Conſul, welcher, wie geſagt, von ſolcher Stimmung Kunde erhalten hatte, nahm mit Ferguſſon und dem Commandanten Pennet hierüber Rückſprache. Letzterer wollte vor den Drohungen nicht zurückweichen, aber der Doctor vermochte ihn, einen andern Weg einzuſchlagen.

„Gewiß würden wir ſchließlich den Sieg davontragen, ſagte er; ſelbſt die Soldaten des Imam würden uns im Nothfall ihre Hilfe nicht verſagen; aber, mein lieber Herr Pennet, wie ſchnell kann ſich ein Unfall ereignen! ein einziger Hieb würde genügen, um dem Ballon einen enormen Schaden zuzufügen, und die Luftreiſe könnte durch ſolche Verletzung in Frage geſtellt, ja unmöglich gemacht werden. Wir müſſen alſo mit großer Vorſicht zu Werke gehen.

— Aber was ſollen wir beginnen? Bei einem Verſuch, an der afrikaniſchen Küſte zu landen, würden wir auf dieſelben Schwierigkeiten ſtoßen.

— Nichts einfacher als das, erwiderte der Conſul; ſehen Sie die jenſeit des Hafens gelegenen Inſeln? Laſſen Sie Ihr Luftſchiff auf eine derſelben transportiren, umgeben Sie ſich mit einer Wache von Matroſen, und Sie haben keine Gefahr zu befürchten.

— Ausgezeichnet, ſagte der Doctor, auf dieſe Weiſe können wir in aller Ruhe unſere Vorbereitungen vollenden.“

Der Commandant fügte ſich dieſem Rathe, und der Reſolute erhielt Befehl, ſich der Inſel Kumbeni zu nähern. Am Vormittage des 16. April wurde der Ballon inmitten einer Lichtung der großen Wälder in Sicherheit gebracht.

Man pflanzte zwei achtzig Fuß hohe Maſten auf, welche in derſelben Entfernung von einander aufgeſtellt wurden; Rollen, die an ihren obern Enden ſpielten, geſtatteten, das Luftſchiff mittelſt eines transverſalen Taues zu heben; es war zur Zeit noch nicht aufgebläht, und der innere Ballon dergeſtalt oben an dem äußeren befeſtigt, daß dieſer wie jener emporgehoben werden konnte. An den untern Theil jedes Ballons wurden die beiden, für den Waſſerſtoff beſtimmten Leitungsröhren angelegt.

Der 17. April ging damit hin, den Gaserzeugungsapparat zu ordnen; er beſtand aus dreißig Tonnen, in welchen die Zerſetzung des Waſſers dadurch bewirkt wurde, daß man altes Eiſen und Schwefelſäure mit einer großen Menge Waſſer in Verbindung brachte. Nachdem der Waſſerſtoff auf ſeinem Durchgange gewaſchen worden war, trat er in ein ungeheures Centralbehältniß ein, und gelangte von dort durch die Leitungsröhren in jedes der Luftſchiffe. Auf dieſe Weiſe wurden beide Ballons mit einer genau beſtimmten Menge Gas angefüllt.

Man mußte zu dieſer Operation achtzehnhundert und ſiebzig Gallonen Schwefelſäure, ſechzehntauſend und fünfzig Pfund Eiſen, und neunhundertſechsundſechzig Gallonen Waſſer verwenden.

Dieſe Operation begann in der folgenden Nacht gegen drei Uhr Morgens, und ſie nahm beinahe acht Stunden in Anſpruch. Am folgenden Morgen ſchwebte das Luftſchiff, mit ſeinem Netz bedeckt, anmuthig über der, durch eine große Zahl von Erdſäcken zurückgehaltenen Gondel. Der Aufblähungsapparat wurde mit äußerſter Sorgfalt in Thätigkeit geſetzt, und die von dem Luftſchiff ausgehenden Röhren genau an dem cylindriſchen Kaſten befeſtigt.

Anker, Stricke, Inſtrumente, Reiſedecken, Zelte, Lebensmittel und Waffen mußten den ihnen angewieſenen Platz in der Gondel einnehmen; der Waſſervorrath wurde aus Zanzibar herbeigeſchafft, und die zweihundert Pfund Ballaſt, in fünfzig Säcke vertheilt, im untern Raum der Gondel, jedoch ſo, daß man ſie leicht erreichen konnte, aufgeſtaut.

Dieſe Vorbereitungen hatten gegen fünf Uhr Abends ihr Ende erreicht, Poſten hielten fortwährend um die Inſel herum Wache, und die Boote des Reſolute durchfurchten den Canal nach allen Seiten.

Die Neger fuhren indeſſen fort, ihren Zorn durch Geſchrei, Grimaſſen und wunderliche Körperverdrehungen an den Tag zu legen; Zauberer eilten unter den gereizten Gruppen hin und her, ihre Wuth zu hellen Flammen anſchürend, und einige Fanatiker verſuchten, die Inſel ſchwimmend zu erreichen, wurden jedoch zurückgeworfen.

Alsdann begannen die Zauberſprüche und Beſchwörungsformeln; die Regenmacher, welche vermeinen, den Wolken gebieten zu können, riefen die Orkane und „Platzregen von Steinen“ *) zu ihrer Hilfe herbei. Dazu pflückten ſie Blätter von allen verſchiedenen Bäumen des Landes ab, und ließen ſie bei gelindem Feuer aufkochen, während man einen Hammel ſchlachtete, indem man ihm eine lange Nadel in's Herz bohrte. Aber trotz ihrer Ceremonien blieb der Himmel klar, und ſie hatten ihren Hammel umſonſt geſchlachtet und ihre Faxen vergebens gemacht.

Die Neger ergingen ſich nun in raſenden Orgien,

---

*) Der Name, den die Neger dem Hagel geben.

indem ſie ſich in „Tembo“, einem dem Kokosnußbaum extrahirten Liqueur, und in einem außerordentlich zu Kopfe ſteigenden Bier, „Togwa“ genannt, berauſchten. Ihre Geſänge ohne eigentliche Melodie, aber in ſehr genauem Tact vorgetragen, folgten einander bis tief in die Nacht hinein.

Gegen ſechs Uhr Abends vereinigte ein letztes Mahl die Reiſenden am Tiſche des Commandanten und ſeiner Officiere. Kennedy, den Niemand mehr befragte, flüſterte ganz leiſe unverſtändliche Worte vor ſich hin; er ließ den Doctor Ferguſſon nicht aus den Augen.

Bei dieſer Mahlzeit ging es übrigens recht traurig her. Das Herannahen des erhabenen Augenblicks flößte Allen quälende Erwägungen und beunruhigende Gedanken ein. Was behielt das Geſchick den kühnen Reiſenden noch vor? Würden ſie ſich je inmitten ihrer Freunde am häuslichen Heerde wiederfinden? Wenn die Beförderungsmittel ſie im Stiche ließen, was ſollte unter den wilden Völkerſtämmen, in jenen unerforſchten Gegenden, vielleicht tief in unermeßlichen Wüſten aus ihnen werden?

Dieſe, bis dahin nur zeitweilig auftretenden Gedanken, die man immer bald wieder zurückgedrängt hatte, ließen ſich jetzt aus der ſo heiß erregten Phantaſie nicht mehr verſcheuchen. Doctor Ferguſſon, immer kühl und ruhig, ſprach von Dieſem und Jenem; aber er verſuchte vergebens, die Traurigkeit, welche ſich Aller bemächtigt hatte, zu zerſtreuen.

Da man ein feindliches Auftreten gegen die Perſon des Doctors und ſeiner Begleiter beſorgte, ſchliefen ſie alle drei an Bord des Reſolute; um ſechs Uhr Morgens aber verließen ſie ihre Kajüte und begaben ſich nach der Inſel Kumbeni.

Der Ballon wiegte ſich leicht im Hauch des Oſtwindes. Die Erdſäcke, welche ihn hielten, waren durch zwanzig Matroſen erſetzt worden. Der Commandant Pennet und ſeine Officiere wohnten dieſer feierlichen Abfahrt bei. In dieſem Augenblick ging Kennedy plötzlich auf den Doctor zu, faßte ihn bei der Hand und ſagte:

„Es iſt alſo entſchieden, Samuel, daß Du abfährſt?

— Ganz entſchieden, mein lieber Dick.

— Ich habe doch Alles, was in meinen Kräften ſtand, gethan, um dieſe Reiſe zu hindern?

— Das bezeuge ich Dir.

— Dann kann ich mein Gewiſſen in Bezug auf dieſen Punkt beruhigen, und — ich begleite Dich.

— Ich habe mich darauf verlaſſen," antwortete der Doctor, und man konnte in ſeinen Geſichtszügen eine gewiſſe Rührung leſen.

Der Augenblick des Abſchieds kam heran. Der Commandant und ſeine Officiere umarmten tief bewegt ihre unerſchrockenen Freunde, ohne den würdigen, ſtolzen, hocherfreuten Joe auszuſchließen; und Jeder der Anweſenden wollte dem Doctor noch ſeinerſeits kräftig die Hand drücken.

Um neun Uhr nahmen die drei Reiſegefährten in der Gondel Platz; der Doctor zündete ſein Knallgasgebläſe an und belebte die Flamme, um eine raſche Hitze hervorzubringen, worauf der Ballon, welcher ſich auf der Erde in vollkommenem Gleichgewicht gehalten hatte, nach Verlauf einiger Minuten anfing, ſich zu heben. Die Matroſen mußten etwas von den ihn zurückhaltenden Stricken ablaſſen, und die Gondel erhob ſich um etwa zwanzig Fuß. Der Doctor ſtand zwiſchen ſeinen beiden Begleitern, nahm den Hut ab und rief:

„Meine Freunde, geben wir unſerm luftigen Schiff einen Namen, der ihm Glück bringe! es heiße „der Victoria“!

Ein lautſchallendes Hurrah erklang:

— Es lebe die Königin! es lebe England!“

In dieſem Augenblick wuchs die emportreibende Kraft des Ballons außerordentlich. Ferguſſon, Kennedy und Joe winkten ihren Freunden ein letztes Lebewohl zu.

„Laßt Alles los!“ rief der Doctor.

Und der Victoria erhob ſich raſch in die Lüfte, während ihm zu Ehren die vier Karronaden des Reſolute gelöſt wurden.

Zwölftes Capitel.

Fahrt über die Meerenge. — Der Mrima. — Reden Dick's und Vorſchlag Joe's. — Kaffee-Recept. — Uſaramo. — Der unglückliche Maizan. — Der Duthumi-Berg. — Die Karten des Doctors. — Nachtaufenthalt über einem Nopal.

Die Luft war rein und der Wind gemäßigt; der Victoria ſtieg faſt ſenkrecht zu einer Höhe von 1,500 Fuß empor, welche durch das Fallen der Barometerſäule um 2 Zoll weniger 2 Linien*) angegeben wurde.

In dieſer Höhe trug eine merklichere Strömung den Ballon nach Südweſten. Welch prächtiges Schauſpiel entrollte ſich vor den Augen der Reiſenden! die Inſel Zanzibar ließ ſich ganz und gar überſchauen und ſonderte ſich in dunklerer Farbe ab, wie auf einem großen Planiglobus; die Felder nahmen den Schein verſchiedenfarbiger Muſter an, und große Sträuße von Bäumen bezeichneten Wälder und Gehölze.

---

*) Etwa fünf Centimeter. Die Säule fällt ungefähr ein Centimeter auf hundert Meter Steigung.

Die Einwohner der Inſel erſchienen klein wie Inſecten. Das Hurrahrufen und der Lärm erloſch allmälig in der Ferne, und die Kanonenſchüſſe des Schiffes verklangen ſchwach in dem gewölbten Unterraum des Luftſchiffes.

„Wie ſchön iſt das Alles!“ rief Joe aus, der zuerſt das Schweigen unterbrach.

Er erhielt keine Antwort. Der Doctor beſchäftigte ſich damit, die Schwankungen des Barometers zu beobachten und ſich mit den verſchiedenen Erſcheinungen bei dem Aufſteigen bekannt zu machen. Kennedy ſah hinunter, und hatte nicht Augen genug, um Alles zu ſehen.

Da die Sonnenſtrahlen dem Knallgasgebläſe zu Hilfe kamen, wuchs die Spannung des Gaſes, und der Victoria erreichte eine Höhe von 2,500 Fuß. Der Reſolute erſchien ſo groß wie eine gewöhnliche Barke, und im Weſten zeigte ſich die afrikaniſche Küſte mit einem unermeßlichen Schaumrande.

„Sie ſagen ja gar nichts? begann Joe von Neuem.

— Wir ſehen, antwortete der Doctor, indem er ſein Fernglas auf den Continent richtete.

— Ich kann nicht anders, ich muß reden.

— Ganz wie Du willſt, Joe; ſprich, ſo viel Dir beliebt.“

Und Joe brachte eine Unmaſſe von Onomatopöen hervor; ein O! Ach! Ho! über das andere ertönte von ſeinen Lippen.

Während der Fahrt über das Meer hielt es der Doctor für geeignet, ſich in dieſer beträchtlichen Höhe zu erhalten, da er ſo die Küſte in einer größern Ausdehnung beobachten konnte: Thermometer und Barometer, die im Innern des halboffenen Zeltes aufgehängt waren, befanden ſich ſtets im Bereich ſeines Auges, und ein zweites, draußen angebrachtes Barometer ſollte für die Nachtwachen dienen.

Nach zwei Stunden war der Victoria, da er ſich mit einer Schnelligkeit von etwas über acht Meilen in der Stunde bewegte, der Küſte merklich nahe gekommen. Der Doctor beſchloß, ſich der Erde wieder zu nähern; er mäßigte die Flamme des Knallgasgebläſes, und bald ließ ſich der Ballon bis auf 300 Fuß vom Erdboden herab.

Er befand ſich über Mrima, welchen Namen dieſer Theil der Oſtküſte führt. Ein dichter Saum von Wurzelbäumen beſchützte die Ufer, und bei der Ebbe konnte man ſehen, wie ihre dicken Wurzeln von dem Zahn des Indiſchen Oceans benagt wurden. Die Dünen, welche ehemals die Küſtenlinie gebildet hatten, hoben ſich am Horizonte ab, und die Spitze des Nguru-Berges ragte im Nordweſten empor.

Der Victoria flog an einem Dorfe vorüber, das der Doctor auf ſeiner Karte als Kaole erkannte. Die ganze verſammelte Bevölkerung ſtieß ein Geheul des Zornes und der Furcht aus, und ſchoß vergeblich ihre Pfeile auf das Ungeheuer der Lüfte ab, welches majeſtätiſch über all dieſer ohnmächtigen Wuth dahinſchwebte.

Der Wind ſtand nach Süden, aber der Doctor beunruhigte ſich deshalb nicht, da ihm hierdurch geſtattet wurde, die von den Kapitänen Burton und Speke eingeſchlagene Reiſeroute zu verfolgen.

Kennedy war jetzt ebenſo geſprächig wie Joe geworden; beide erſchöpften ſich in Reden, welche ihrer Bewunderung Ausdruck verliehen.

„Geht mir doch mit euern Poſtwagen! rief der Eine.

— Und mit euern Dampfern! ſagte der Andere.

— Und mit den Eiſenbahnen, fügte Kennedy hinzu, auf denen man die Länder durchreiſt, ohne ſie zu ſehen!

— Ja, ein Ballon, das iſt eine andere Sache! begann Joe wieder; man merkt gar nicht, wie es weiter geht, und die Natur rollt ſich vor unſerm Auge auf wie ein großes Gemälde!

— Welch' herrliches Schauſpiel! wie bewunderungswürdig! ein Traum in einem Hamak!*)

— Wie wär's, wenn wir frühſtückten? ſchlug Joe vor, dem die friſche Luft Appetit gemacht hatte.

— Kein übler Gedanke, mein Junge.

— Mit dem Kochen wird es ſchnell gehen; es giebt Zwieback und conſervirtes Fleiſch.

— Und Kaffee nach Belieben, fügte der Doctor hinzu. Ich erlaube Dir, meinem Knallgasgebläſe einige Hitze zu entlehnen; es hat mehr als genug, und auf dieſe Weiſe werden wir keine Feuersbrunſt zu fürchten haben.

— Das wäre unter jetzigen Umſtänden auch furchtbar! verſetzte Kennedy. Es iſt eigentlich nicht viel anders, als wenn wir mit einem Pulverfaß über uns umherreiſten.

— Nicht ganz ſo, antwortete Ferguſſon; wenn nämlich das Gas in Flammen geriethe, würde es ſich erſt allmälig verzehren und wir nur langſam auf

---

*) Art Hängematte, die bei Reiſen in den Tropen benutzt wird.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTH. BAMBERG

die Erde herabſinken, was natürlich die Gefahr bei weitem verringert; aber ſeid unbeſorgt, unſer Luftſchiff iſt hermetiſch verſchloſſen.

— Vorläufig wollen wir eſſen, mahnte Kennedy.

— Hier, meine Herren, rief Joe, und während ich meine Mahlzeit verzehre, werde ich Ihnen einen Kaffee fabriciren, der an Vorzüglichkeit nichts zu wünſchen übrig laſſen ſoll.

— Es iſt Thatſache, beſtätigte der Doctor, daß Joe neben tauſend andern guten Eigenſchaften auch ein beſonderes Talent beſitzt, dies köſtliche Getränk zu präpariren; er ſetzt es aus einer Miſchung verſchiedener Stoffe zuſammen, die er mir nie hat mittheilen wollen.

— Nun, mein Herr, hier in Gottes freier Luft kann ich Ihnen wohl mein Recept anvertrauen. Es iſt ganz einfach eine Miſchung von Mokka, Bourbon und Rio-Nunez zu gleichen Theilen.“

Nach wenigen Augenblicken ſervirte Joe drei rauchende Taſſen Kaffee, und ein ſubſtantielles Frühſtück, von der guten Laune der Gäſte gewürzt, wurde eingenommen; dann begab ſich ein Jeder an ſeinen Beobachtungspoſten.

Das Land zeichnete ſich durch eine außerordentliche Fruchtbarkeit aus: gewundene und enge Pfade verſteckten ſich unter grünen Laubdächern. Man ging über Felder dahin, welche, mit Tabak, Mais und Gerſte bebaut, in voller Reife ſtanden; hie und da zeigten ſich ungeheure Reisfelder mit ihren geraden Stengeln und purpurfarbenen Blüthen. Man bemerkte Schafe und Ziegen in großen, auf Pfählen gebauten Käfigen eingeſchloſſen, um die Thiere vor dem Zahn des Leoparden zu ſchützen. Ein üppiger Pflanzenwuchs gab dieſem verſchwenderiſchen Boden ein buntes, vielfach wechſelndes Anſehn. In zahlreichen Dörfern wiederholten ſich Scenen des Lärmens und Staunens beim Anblick des Victoria, und der Doctor Fergusſon hielt ſich vorſichtig außerhalb des Bereichs der Pfeile; die Einwohner, um ihre eng aneinanderſtoßenden Hütten gruppirt, verfolgten noch lange mit den Augen die Reiſenden, denen ſie ihre Verwünſchungen nachſandten.

Um Mittag gab der Doctor, als er die Karte zu Rathe gezogen, ſeine Anſicht dahin ab, daß ſie ſich über dem Lande Uſaramo (U=Gegend) befänden. Die Landſchaft war hier dicht mit Kokosnuß= und Papaya= (Melonen=) bäumen, ſo wie mit Baumwollenſtauden überſäet, über welchen der Victoria ſich förmlich hinweg zu ſpielen ſchien. Joe fand dieſe Vegetation ganz natürlich, wenn man nur in Betracht zöge, daß man in Afrika wäre. Kennedy bemerkte Haſen und Wachteln, welche zu einem Flintenſchuß einluden; aber das wäre Pulververgeudung geweſen, da es jetzt eine Unmöglichkeit war, das Wild einzuſammeln.

Die Luftſchiffer bewegten ſich mit einer Schnelligkeit von zwölf Meilen auf die Stunde vorwärts und befanden ſich bald unter 38° 30′ L. über dem Dorfe Tunda.

„Hier, ſagte der Doctor, wurden Burton und Speke von heftigen Fiebern erfaßt und glaubten einen Augenblick, ihre Unternehmung nicht fortſetzen zu können. Und doch waren ſie noch nicht weit von der Küſte, aber ſchon machten ſich Ermüdung und Entbehrungen in rauher Weiſe fühlbar.“

Thatſächlich herrſcht in dieſer Gegend eine immerwährende Malaria; auch der Doctor konnte jetzt ihrer Anſteckung nur dadurch entgehen, daß er den Ballon über die Miasmen dieſer feuchten Erde emporhob, aus der eine glühend heiße Sonne die Ausdünſtungen aufſog. Bisweilen gewahrte man Karawanen, die in einem „Kraal“ ausruhten und die Abendfriſche erwarteten, um ihren Marſch fortzuſetzen. Unter „Kraal“ verſteht man große Anlagen mit Hecken und Dſchungeln umgeben, hinter denen die Handeltreibenden ſich nicht nur gegen die wilden Thiere, ſondern auch gegen die räuberiſchen Stämme des Landes bergen. Man ſah die Eingebornen beim Anblick des Victoria hin und her laufen und fliehen, und Kennedy hätte ſie ſich gern näher angeſehen, aber Samuel ſetzte ſich dieſem Wunſch beharrlich entgegen.

„Die Häuptlinge haben Feuerwaffen, ſagte er, und unſer Ballon böte eine zu leichte Zielſcheibe für eine Kugel.

— Würde ein durch eine Kugel verurſachtes Loch einen Sturz herbeiführen? fragte Joe.

— Nicht unmittelbar; aber das Loch könnte bald zu einem weiten Riß werden, durch welchen all’ unſer Gas entweichen würde.

— Halten wir uns dann in ehrfurchtsvoller Entfernung von dieſen Ungläubigen. Was werden ſie ſich denken, wenn ſie uns in den Lüften ſchweben ſehen? Gewiß haben ſie Luſt uns anzubeten.

— Laſſen wir uns anbeten, antwortete der Doctor, aber aus der Ferne. Man ſteht ſich immer beſſer dabei. Seht doch, das Land nimmt jetzt ein anderes Ausſehen an, die Dörfer werden ſeltener, die Wurzelbäume ſind verſchwunden, die Vegetation hört mit dieſer Breite auf, der Boden wird bergig und läßt auf die Nähe von Gebirgen ſchließen.

— Wirklich, bemerkte Kennedy, es ſcheint, als ob auf dieſer Seite einige Anhöhen auftauchen.

— Im Weſten . . . . ., das ſind die erſten Ketten des Uriſara, der Duthumi-Berg wahrſcheinlich, hinter welchem ich uns für die Nacht zu bergen hoffe. Ich werde die Flammen des Knallgasgebläſes ſtärker wirken laſſen, denn wir müſſen uns in einer Höhe von fünf bis ſechshundert Fuß halten.

— Sie haben da übrigens einen prächtigen Gedanken gehabt, Herr Doctor, ſagte Joe bewundernd, die Machination iſt weder ſchwer noch ermüdend zu handhaben; man dreht einen Hahn um, und die Sache iſt beſorgt.

— Hier iſt es angenehmer, athmete der Jäger erleichtert auf, als der Ballon ſich gehoben hatte; die Reflexion der Sonnenſtrahlen auf dieſem rothen Sande wurde unerträglich.

— Was für köſtliche Bäume! rief Joe; ſie ſind wirklich ſchön, obgleich ſie ſehr natürlich ſind; man könnte aus einem Dutzend dieſer Stämme einen ganzen Wald machen.

— Es ſind Baobabs (Affenbrodbäume), antwortete Ferguſſon; ſeht jenen dort an, er hat gewiß hundert Fuß im Umfange.

Vielleicht kam gerade am Fuße dieſes nämlichen Baumes im Jahre 1845 der Franzoſe Maizan um, denn wir befinden uns über dem Dorfe Deje-la-Mhora, wohin er allein vorging. Er wurde von einem Häuptling ergriffen, an den Stamm eines Baobab gebunden, und nun trennte der wilde Neger langſam, während der Kriegsgeſang erſcholl, die einzelnen Glieder des Europäers ab. Sodann ſchnitt er ihm die Kehle ein, ſchärfte nun erſt wieder ſein ſtumpfgewordenes Meſſer, und riß dem Unglücklichen den Kopf von dem Rumpfe, noch ehe derſelbe ganz abgeſchnitten war! der beklagenswerthe Franzoſe war erſt ſechsundzwanzig Jahre alt!

— Und Frankreich hat für ein ſolches Verbrechen keine Genugthuung verlangt? rief Kennedy.

— Frankreich hat reclamirt, der Said von Zanzibar hat Alles gethan, um ſich des Mörders zu bemächtigen, aber alle Bemühungen ſind ohne Erfolg geblieben.

— Ich verlange nicht danach, mich hier aufzuhalten, ſagte Joe; ſteigen wir, Herr Doctor, ſteigen wir.

— Um ſo lieber, Joe, als der Berg Duthumi vor uns emporragt. Wenn meine Berechnungen ſtimmen, ſind wir vor ſieben Uhr Abends darüber hinaus.

— Wir werden des Nachts nicht reiſen? fragte der Jäger.

— Nein, oder doch ſo wenig wie möglich; mit gehöriger Vorſicht und Wachſamkeit würde man es ohne Gefahr thun können, aber es genügt nicht, über Afrika hinwegzureiſen, wir müſſen es auch ſehen.

— Bis jetzt haben wir uns nicht zu beklagen, mein Herr und Gebieter. Statt einer Wüſte finden wir ein gut angebautes, fruchtbares Land! Da ſoll man noch an die Geographen glauben!

— Warte es ab, Joe, warte es ab, ſpäter werden wir ſehen.“

Gegen halb ſieben Uhr Abends befand ſich der Victoria vor dem Duthumi-Berge; er mußte ſich, um ihn zu überſteigen, über dreitauſend Fuß heben, und dazu brauchte der Doctor die Temperatur nur um achtzehn Grad (10° Celſius) zu ſteigern. Man kann ſagen, daß er ſeinen Ballon wirklich mit einem Druck der Hand lenkte. Kennedy bezeichnete ihm nur die zu umgehenden Hinderniſſe, und der Victoria flog, an dem Berge hinſtreifend, durch die Lüfte. Um acht Uhr ſtieg er am jenſeitigen Abhang hinunter; die Anker wurden ausgeworfen, und einer derſelben hakte ſich feſt an den Zweigen eines ungeheuren Nopals. Alsbald ließ ſich Joe an dem Strick hinuntergleiten und befeſtigte ihn mit der größten Solidität. Die ſeidene Leiter wurde ihm gereicht, und er ſtieg gewandt an ihr hinauf. Das Luftſchiff hielt ſich faſt ganz ruhig, da es vor dem Oſtwinde gedeckt lag.

Die Abendmahlzeit wurde bereitet, und die Reiſenden, von ihrer Luftfahrt angeregt, ſchlugen in ihre Vorräthe eine gewaltige Breſche.

„Eine wie große Strecke haben wir heute zurückgelegt?“ fragte Kennedy, indem er Stücke von beunruhigenden Dimenſionen in den Mund ſteckte.

Der Doctor machte mittelſt Beobachtungen des Mondes das Beſteck, und zog die vorzügliche Karte, die ihm als Führer diente, zu Rathe. Dieſe gehörte zu dem Atlas der „Neueſten Entdeckungen in Afrika“ von Ferguſſon's gelehrtem Freunde Petermann in Gotha veröffentlicht und ihm zugeſandt. Der Atlas ſollte dem Doctor für die ganze Reiſe ſeine Dienſte leiſten, denn er umfaßte die Reiſe-Erfahrungen Burton's und Speke's im Gebiet der Großen Seen, das Sudan nach Doctor Barth, das untere Senegal nach Guillaume Lejean und das Niger-Delta nach Doctor Baikie.

Ferguſſon hatte ſich auch mit einem Werke verſehen, das in ſich alle in Bezug auf den Nil erworbenen Kenntniſſe vereinigte unter dem Titel: „The sources of the Nile, being a general survey of the basin of that river and of its head stream with the history of the Nilotic discovery by Charles Beke, th. D.“ Er beſaß ferner die ausgezeichneten, in the Proceedings of the Royal Geographical Society of London veröffentlichten Karten, und kein Punkt der bereits entdeckten Landſtriche konnte ihm entgehen.

Als er das Beſteck auf der Karte machte, fand er, daß die zurückgelegte Strecke in der Breite zwei Grad oder hundertundzwanzig Meilen nach Weſten betrug.

Kennedy hob hervor, daß die Route nach dem Süden zeigte, aber der Doctor war ganz damit zufrieden, da er ſo viel wie möglich die Spuren ſeiner Vorgänger recognosciren wollte.

Es wurde abgemacht, daß die Nacht behufs der Wachen in drei Zeiten getheilt werden ſollte, damit ein Jeder ſeinerſeits für die Sicherheit der Andern ſorgen könnte. Der Doctor ſollte die Wache von neun Uhr ab, Kennedy von 12 Uhr, Joe von drei Uhr Morgens übernehmen. Die beiden Letzteren ſtreckten ſich alſo, in ihre Decken gehüllt, unter dem Zelte aus und ſchliefen friedlich, während Doctor Ferguſſon für ſie wachte.

Dreizehntes Capitel.

Wetterveränderung. — Kennedy's Fieber. — Die Medicin des Doctors. — Reiſe auf feſtem Boden. — Das Becken von Imendſche. — Der Rubeho-Berg. — Sechstauſend Fuß hoch. — Eine Tagesraſt.

Die Nacht verlief ruhig; indeſſen klagte Kennedy am Sonnabend Morgen beim Erwachen über Mattigkeit und Fieberſchauer. Mit dem Wetter ging eine Veränderung vor. Der Himmel bedeckte ſich mit dichten Wolken und ſchien ſich für eine neue Sündfluth vorzubereiten. Ein trübſeliges Land, dieſes Zungomero, in dem es beſtändig regnet, etwa mit Ausnahme von vierzehn Tagen im Monat Januar.

Ein heftiger Regenguß ſtürzte alsbald auf die Reiſenden herab: die von den ſogenannten „Nullahs“, einer Art von Augenblicksſtrömen, durchſchnittenen Wege wurden ungangbar, waren übrigens ſo wie ſo wegen der dornigen Büſche und rieſenhaften Lianengewächſe ſchwer zu paſſiren. Man merkte deutlich die Ausdünſtungen von ſchwefligem Waſſerſtoff, von denen Kapitän Burton redet.

„Burton hat Recht, äußerte der Doctor, wenn er ſagt, daß, nach dieſem Geruch zu urtheilen, hinter jedem Gebüſch ein Leichnam liegen könnte.

— Ein garſtiges Land, fügte Joe hinzu, und es ſcheint, als ob Herrn Kennedy der Nachtaufenthalt hier nicht beſonders bekommen wäre.

— Ich habe allerdings ſtarkes Fieber, klagte der Jäger.

— Das ſetzt mich nicht in Erſtaunen, mein lieber Dick, wir befinden uns in einer der ungeſundeſten Gegenden von ganz Afrika. Aber wir werden uns hier nicht lange aufhalten. Marſch!“

Joe löſte geſchickt den Anker und ſtieg vermittelſt der Leiter wieder in die Gondel. Der Doctor vermehrte raſch die Spannung des Gaſes, und der Victoria flog, von einem ziemlich ſtarken Winde getrieben, auf und davon.

Einige Hütten ſchimmerten kaum durch dieſen peſtilentialiſchen Nebel hindurch. Das Land veränderte ſich merklich. Es kommt in Afrika häufig vor, daß eine ungeſunde Gegend von geringer Ausdehnung an vollkommen geſunde Landſtriche grenzt.

Kennedy litt augenſcheinlich ſehr, und das Fieber nahm ſeine kräftige Natur furchtbar mit.

„Es iſt jetzt gar nicht an der Zeit, krank zu ſein, meinte er, hüllte ſich in ſeine Decke und bettete ſich unter dem Zelte.

— Nur Geduld, mein lieber Dick, tröſtete ihn Ferguſſon, bald wirſt Du wieder geneſen.

— Geneſen? Wahrhaftig, Samuel, wenn Du in Deiner Reiſe-Apotheke ein Mittel haſt, das mich wieder auf die Beine bringen kann, ſo gieb es mir unverzüglich. Ich werde die Augen zu-, und den Mund aufmachen.

— Ich habe noch etwas Beſſeres, Freund Dick, und werde Dir ein ganz natürliches Fiebermittel verſchaffen, das nichts koſten ſoll.

— Und wie willſt Du das machen?

— Sehr einfach; ich werde ganz gemüthlich über dieſe Wolken, die uns überſchwemmen, emporſteigen und mich aus dieſer peſtilentialiſchen Atmoſphäre entfernen. Ich bedarf nur zehn Minuten, um den Waſſerſtoff auszudehnen."

Noch war dieſe Zeit nicht verfloſſen, als die Reiſenden ſchon über die feuchte Zone hinausgekommen waren.

„Warte noch ein wenig, Dick, und Du wirſt den Einfluß der reinen Luft und der Sonne bald verſpüren.

— Iſt das eine Medicin! rief Joe aus; 's iſt doch erſtaunlich!

— Nein, es iſt ganz natürlich!

— O, daran zweifle ich nicht!

— Ich ſchicke Dick in gute Luft, wie das tagtäglich in Europa geſchieht, und wie ich ihn in Martinique auf die Pitons *) ſchicken würde, um vor dem gelben Fieber zu fliehen.

— Ach, dieſer Ballon iſt wirklich ein Paradies, ſagte Kennedy, der ſich ſchon wohler fühlte.

---

*) Hoher Berg auf Martinique.

— Auf alle Fälle führt er hinein," fügte Joe heiter hinzu.

Die Wolkenmaſſen, welche ſich in dieſem Augenblick unter der Gondel zuſammenballten, boten ein merkwürdiges Schauſpiel dar; ſie rollten über einander her und floſſen in einem prächtigen Glanze zuſammen, indem ſie die Strahlen der Sonne zurückwarfen. Der Victoria erreichte eine Höhe von viertauſend Fuß; das Thermometer zeigte ein Sinken der Temperatur; man ſah die Erde nicht mehr. In einer Entfernung von etwa fünfzig Meilen ragte der Rubeho-Berg mit ſeinem funkelnden Haupte empor; er bildete die Grenze des Ugogo-Landes unter 36° 20′ L. Der Wind wehte mit einer Schnelle von zwanzig Meilen auf die Stunde, aber die Reiſenden fühlten nichts von dieſer Geſchwindigkeit; ſie empfanden keine Erſchütterung und hatten nicht einmal das Gefühl irgend einer Ortsveränderung.

Drei Stunden ſpäter verwirklichte ſich des Doctors Prophezeiung. Kennedy fühlte keinen Fieberſchauer mehr und frühſtückte mit Appetit.

„Das läuft dem ſchwefelſauren Chinin den Rang ab, ſagte er höchſt zufrieden.

— Entſchieden, meinte Joe, hierher werde ich mich auf meine alten Tage zurückziehen."

Gegen zehn Uhr Morgens klärte ſich die Luft auf. Es bildete ſich eine Lücke in den Wolken; die Erde erſchien wieder dem Auge, und der Victoria näherte ſich ihr unmerklich. Doctor Ferguſſon ſuchte eine Strömung, die ihn mehr nach Nordoſten tragen ſollte, und fand dieſelbe ſechshundert Fuß vom Boden ab. Das Land wurde uneben, ſelbſt bergig. Der Bezirk von Zungomero verwiſchte ſich im Oſten mit den letzten Kokosnußbäumen dieſer Breite. Bald ſprangen die

Bergkämme entſchiedener hervor; hie und da erhoben ſich einige Pics, und man mußte jeden Augenblick auf die ſpitzigen Kegel Acht haben, die unvermuthet aufzuſteigen ſchienen.

„Wir ſtecken mitten unter Klippen, ſagte Kennedy.

— Beruhige Dich, Dick, wir werden ſie geſchickt umſegeln.

— Trotz alledem eine hübſche Manier zu reiſen!“ erklärte Joe.

Wirklich lenkte der Doctor ſeinen Ballon mit einer wunderbaren Geſchicklichkeit.

„Wenn wir auf dieſem eingeweichten Boden marſchiren müßten, ſagte er, würden wir uns in einem ungeſunden Schmutz hinſchleppen. Die Hälfte unſerer Laſtthiere wäre ſeit unſerer Abreiſe von Zanzibar bereits vor Erſchöpfung geſtorben. Wir ſähen ohne Zweifel ſchon wie Geſpenſter aus, und eine innere Verzweiflung hätte uns ergriffen. Wir würden in unaufhörlichem Kampfe mit unſern Führern, unſern Trägern leben und ihrer zügelloſen Brutalität ausgeſetzt ſein. Am Tage eine feuchte, unausſtehliche, erdrückende Hitze! Des Nachts eine oft unerträgliche Kälte und die Stiche jener Fliegen, deren Mandibeln die dichteſte Leinwand durchbohren und den geduldigſten Menſchen raſend machen können. Der wilden Thiere und Völkerſtämme gar nicht einmal zu gedenken!

— Ich möchte es nicht verſuchen, entgegnete Joe kurz.

— Ich übertreibe nichts, erwiderte der Doctor, bei der Erzählung der Reiſenden, welche die Kühnheit gehabt haben, ſich in dieſe Gegenden zu wagen, möchten Euch die Thränen in die Augen treten.“

Gegen elf Uhr fuhren ſie über das Becken von Imendſche hinweg; die auf den Hügeln zerſtreuten Volksſtämme bedrohten vergeblich den Victoria mit ihren Waffen; er kam endlich an die letzten wellenförmigen Erhebungen des Bodens, die unmittelbaren Vorberge des Rubeho, welche die dritte und höchſte Bergkette in Uſagara bilden.

Die Reiſenden konnten ſich von der orographiſchen Geſtaltung des Bodens ein genaues Bild machen. Die drei Verzweigungen, deren erſte Staffel der Duthumi bildet, werden durch weite Längenebenen von einander geſchieden; dieſe hohen Bergrücken beſtehen aus abgerundeten Kegeln, zwiſchen denen der Boden mit erratiſchen Blöcken und Geröll beſäet iſt. Der ſteilſte Abfall dieſer Berge liegt der Küſte von Zanzibar gegenüber; die weſtlichen Abhänge bilden nur geneigte Plateaux. Die Bodenſenkungen ſind mit einer ſchwarzen, fruchtbaren Erde bedeckt und durch eine kräftige Vegetation ausgezeichnet. Verſchiedene Ströme ergießen ſich nach Oſten und fließen in den Kingani, mitten unter rieſigen Gruppen von Sykomoren, Tamarinden, Kürbißbäumen und Palmyras.

„Achtung! gebot der Doctor Ferguſſon. Wir nähern uns dem Rubeho, deſſen Name in der Sprache des Landes „Fahrt der Winde“ bedeutet. Wir werden gut thun, um ſeine ſpitzigen Gipfel in einer gewiſſen Höhe herumzufahren. Wenn meine Karte genau iſt, müſſen wir uns in eine Höhe von mehr als fünftauſend Fuß begeben.

— Werden wir oft Gelegenheit haben, dieſe oberen Zonen zu berühren?

— Nur ſelten, die Erhebung der Berge Afrika's ſcheint im Verhältniß zu den Gipfeln Europa's und Aſiens nur eine mittlere zu ſein. Aber in jedem Falle würde unſer Victoria dieſelben ohne Schwierigkeit überſchreiten.“

Bald dehnte ſich das Gas unter Einwirkung der Hitze aus, und der Ballon nahm eine ſehr entſchieden aufſteigende Richtung. Die Ausdehnung des Waſſerſtoffs war übrigens gefahrlos, und der ungeheure Innenraum des Luftſchiffes erſt zu drei Vierteln gefüllt; das Barometer gab durch Fallen der Säule um beinahe acht Zoll eine Erhebung von ſechstauſend Fuß an.

„Würden wir lange ſo reiſen können? fragte Joe.

— Die Atmoſphäre der Erde hat eine Höhe von ſechstauſend Toiſen*), antwortete der Doctor. Mit einem großen Ballon würde man ſehr hoch ſteigen können. Das haben die Herren Brioſchi und Gay-Luſſac unternommen; aber da kam ihnen das Blut aus Mund und Ohren. Es fehlte die athmungsfähige Luft. Vor einigen Jahren wagten ſich zwei kühne Franzoſen, die Herren Barral und Bixio, ebenfalls in die hohen Regionen, aber ihr Ballon bekam einen Riß . . .

— Und ſie fielen? fragte Kennedy lebhaft.

— Allerdings! aber wie Gelehrte fallen ſollen, ohne ſich Schaden zu thun.

— Nun meine Herren, ſagte Joe, es ſteht Ihnen frei, ihnen ihren Fall nachzumachen; aber, da ich mich für meine Perſon nicht zu den Gelehrten rechne, ziehe ich es vor, mich in einer anſtändigen Mitte zu halten, weder zu hoch noch zu niedrig. Man muß nicht ehrgeizig ſein.“

In der Höhe von ſechstauſend Fuß hat ſich die Dichtigkeit der Luft fühlbar verringert; der Schall pflanzt ſich nur ſchwer fort, und die Stimme iſt weniger gut hörbar. Der Blick wird verworren, und das

---

*) Eine Toiſe iſt gleich 6 Pariſer Fuß.

Auge bemerkt herniederſchauend nur noch große, ziemlich unbeſtimmte Maſſen; Menſchen und Thiere verſchwinden ganz aus dem Geſichte, und die Straßen werden zu ſchmalen Bändern, die Seen zu Teichen.

Der Doctor und ſeine Begleiter fühlten ſich nunmehr in einem anormalen Zuſtande; ein atmoſphäriſcher Strom von außerordentlicher Schnelligkeit riß ſie über dürre Berge hinweg, auf deren Gipfel große Schneeflächen den Blick überraſchten; die zerriſſene Phyſiognomie des Berglandes wies auf eine neptuniſche Arbeit aus den erſten Tagen der Welt hin.

Die Sonne glänzte im Zenith, und ihre Strahlen fielen ſenkrecht auf die öden Gipfel. Der Doctor nahm eine genaue Zeichnung dieſer Berge auf; ſie beſtehen aus vier verſchiedenen Rücken und ziehen ſich faſt in gerader Linie neben einander hin.

Bald ſtieg der Victoria an der jenſeitigen Abdachung des Rubeho abwärts, einem mit Holz bewachſenen, mit Bäumen von ſehr dunkelm Grün beſtandenen Abhange folgend; dann wieder reihten ſich Gebirgskämme und Schluchten in einer wüſtenartigen Gegend daran, welche ſich vor dem Ugogolande hinzog; weiter unten entfalteten ſich gelbe, ausgedörrte Ebenen, hie und da mit Salzpflanzen und Dorngebüſchen als einziger Vegetation.

Einige Holzungen, die ſich in weiter Ferne zu Wäldern verdichteten, begrenzten den Horizont. Der Doctor näherte ſich dem Erdboden, die Anker wurden ausgeworfen, und einer derſelben hakte ſich bald an den Zweigen einer ungeheuren Sykomore ein.

Joe glitt raſch auf den Baum hinunter und befeſtigte vorſichtig den Anker; der Doctor ließ ſein Knallgasgebläſe in Thätigkeit, um dem Luftſchiff eine gewiſſe emportreibende Kraft, die es in der Luft oben halten könnte, zu bewahren. Der Wind hatte ſich faſt plötzlich gelegt.

„Jetzt, ſagte Ferguſſon, nimm zwei Flinten, Freund Dick, eine für Dich und eine für Joe, und dann verſucht, ob Ihr uns zum Mittagsmahl einen Antilopenbraten heimbringen könnt.

— Auf die Jagd! rief Kennedy neu belebt, kletterte aus der Gondel und ſtieg herab. Joe hatte ſich von einem Zweige zum andern hinunterpurzeln laſſen und wartete auf ihn, indem er ſich, auf feſtem Boden ſtehend, dehnte und reckte. Der Doctor, welcher jetzt die Gondel um das Gewicht ſeiner beiden Gefährten erleichtert ſah, konnte ſein Knallgasgebläſe gänzlich auslöſchen.

— Fliegen Sie uns aber nicht fort, Herr! rief Joe noch hinauf.

— Sei unbeſorgt, mein Junge, ich werde mit feſten Banden zurückgehalten. Ich will die Zeit benutzen, um meine Notizen zu vervollſtändigen, und wünſche Euch glückliche Jagd nebſt einer guten Portion Vorſicht. Uebrigens werde ich von meinem Poſten das Land beobachten, und ſo wie ſich irgend etwas Verdächtiges zeigt, feure ich den Carabiner ab. Das ſoll Euch als Signal zum Sammeln dienen.

— Einverſtanden,“ antwortete der Jäger.

Vierzehntes Capitel.

Der Gummibaumwald. — Die blaue Antilope. — Das Signal zum Sammeln. — Ein unerwarteter Angriff. — Kanyenye. — Eine Nacht im Aether. — Wabunguru. — Dſchihue-la-Mkoa. Der Waſſervorrath. — Ankunft in Kaſeh.

Das dürre ausgetrocknete Land beſtand aus einer thonartigen Erde, die von der Hitze riſſig geworden war; es ſchien verlaſſen; nur hie und da zeigten ſich einige Spuren von Karawanen, wie gebleichte, halb abgenagte Gebeine von Menſchen und Thieren, die in demſelben Staube neben einander moderten.

Nach einem halbſtündigen Marſche vertieften ſich Dick und Joe, das Auge auf der Lauer und den Finger am Hahn der Flinte, in einen Wald von Gummibäumen. Ohne ein Rifleman zu ſein, wußte Joe doch geſchickt mit einer Feuerwaffe umzugehen.

„Wie wohl thut es mir, wieder einmal marſchiren zu können, Herr Dick, und doch iſt dieſer Grund und Boden nicht allzu bequem,“ meinte er, als ſie auf dem mit Quarzſtücken beſäeten Boden dahingingen.

Kennedy bedeutete ſeinem Begleiter durch ein Zeichen, daß er ſchweigen und ſtehen bleiben ſolle. Man mußte ohne Hunde fertig werden, und wie groß auch Joe's Gewandtheit war, ſo beſaß er doch nicht die Naſe eines Bracken oder Windſpiels.

An dem Bette eines Stroms, in welchem ſich noch einige Lachen ſtehenden Waſſers hielten, löſchte eine kleine Heerde von etwa zehn Antilopen ihren Durſt.

Staats-Bibliothek Bamberg

Dieſe graciöſen Thiere ſchienen Gefahr zu wittern; zwiſchen jedem Schlürfen hoben ſie ihren hübſchen Kopf lebhaft in die Höhe und prüften die Luft in der Richtung der Jäger.

Kennedy bog, während Joe unbeweglich blieb, um einige Gebüſche, gelangte in Schußweite und feuerte. Die Heerde verſchwand in einem Augenblick, und nur eine männliche Antilope, auf's Blatt getroffen, ſank zuſammen. Kennedy ſtürzte auf ſeine Beute zu; es war ein „Blawe-Bock“, ein prächtiges, blaßblaues Thier, deſſen Bauch und innere Seite der Beine weiß wie Schnee ſchimmerten.

„Ein Kernſchuß! rief der Jäger aus. Es iſt dies eine ſehr ſeltene Antilopenart, und ich hoffe, das Fell gut präpariren und aufbewahren zu können.

— Wirklich? denken Sie im Ernſt daran, Herr Dick?

— Natürlich! ſieh doch dies glänzende Fell!

— Aber der Doctor wird ſich ſehr entſchieden gegen ſolche Laſtvermehrung auflehnen.

— Du haſt Recht, Joe! es iſt aber doch ärgerlich, ein ſo ſchönes Thier ganz liegen laſſen zu müſſen!

— Ganz? nein, Herr Dick; wir wollen die beſtnährenden Beſtandtheile davon abnehmen, und ich werde mich mit Ihrer Erlaubniß dieſer Aufgabe eben ſo gut entledigen, wie der Vorſteher der ehrenwerthen Fleiſcherzunft in London.

— Wie Du willſt, mein Freund; Du weißt aber hoffentlich, daß ich in meiner Eigenſchaft als Jäger ebenſo wenig in Verlegenheit bin, wie ich ein Stück Wild zerlegen, als wie ich es erlegen ſoll.

— Davon bin ich feſt überzeugt, Herr Dick; machen Sie deshalb weiter keine Umſtände, und errichten Sie auf drei Steinen einen Bratofen; Sie werden trockenes Holz in Menge finden, und ich bitte Sie dann nur um einige Minuten, um Ihre glühenden Kohlen auszunutzen.

— Das ſoll nicht lange dauern,“ verſetzte Kennedy.

Er machte ſich ſogleich an den Bau eines Heerdes, in welchem das Feuer wenige Augenblicke ſpäter aufloderte. Joe hatte aus der Antilope etwa ein Dutzend Coteletten ſowie die zarteſten Stücke der Lende geſchnitten, die ſich bald unter ſeinen kundigen Händen in einen ſchmackhaften Roſtbraten verwandelten.

„Das wird Freund Samuel erquicken, ſagte der Jäger.

— Wiſſen Sie, woran ich denke, Herr Dick?

— Nun, doch gewiß an das, was Du eben machſt, an Deine Beefſteaks.

— Nein, Herr Dick; ich denke daran, was wir für ein Geſicht machen würden, wenn wir das Luftſchiff nicht mehr wiederfänden.

— Gott! welch' ſchrecklicher Gedanke! Du meinſt, der Doctor könne uns im Stich laſſen?

— Nein, aber wenn ſein Anker ſich loslöſte?

— Unmöglich. Uebrigens könnte Samuel ja leicht mit ſeinem Ballon wieder herabſteigen; er lenkt ihn doch ziemlich geſchickt.

— Ja, aber wenn der Wind ihn fortriſſe, wenn er nicht zu uns zurückkommen könnte?

— Höre, Joe, mach' ein Ende mit Deinen Vermuthungen; ſie haben nichts Angenehmes.

— Ach, Herr Kennedy, Alles, was ſich in dieſer Welt ereignet, iſt natürlich; nun kann ſich aber Alles ereignen, man muß alſo auf Alles gefaßt ſein . . .

In dieſem Augenblick hallte ein Flintenſchuß in der Luft wieder.

— Horch! ſtieß Joe hervor.

— Mein Carabiner! ich erkenne ſeinen Knall.

— Das Signal!

— Eine Gefahr für uns!

— Für ihn vielleicht, ergänzte Joe.

— Marſch!“

Die Jäger hatten eilig ihre Jagdbeute aufgenommen und ſchlugen den Rückweg ein, indem ſie ſich nach den von Joe eingeknickten Zweigen richteten. Die Dichtigkeit des Geſtrüpps hinderte ſie, den Victoria zu bemerken, von dem ſie nicht ſehr fern ſein konnten.

Ein zweiter Schuß ließ ſich jetzt vernehmen.

„Das hat Eile, meinte Joe.

— Höre doch! noch ein Schuß!

— Das ſieht aus wie eine perſönliche Vertheidigung.

— Beeilen wir uns.“

Und ſie liefen, ſo ſchnell ſie konnten. Am Waldesſaum angekommen, ſahen ſie gleich zuerſt den Victoria an ſeinem Platze und den Doctor in der Gondel.

„Was giebt es denn? fragte Kennedy.

— Großer Gott! rief Joe aus.

— Was ſiehſt Du?

— Da unten rings um den Baum eine Schaar Neger, die den Ballon belagern.“

Wirklich ſah Joe, obgleich noch zwei Meilen von dem Ballon entfernt, etwa dreißig Individuen unter lebhaften Geſticulationen, Heulen und Luftſprüngen am Fuße der Sykomore. Einige waren auf den Baum geklettert und bis auf die höchſten Zweige geſtiegen. Die Gefahr ſchien drohend.

„Mein Herr iſt verloren, rief Joe aus.

— Ruhig, Joe, bewahre Dir Kaltblütigkeit und einen ſcharfen Blick! Wir haben das Leben von vier dieſer mohrenfarbigen Beſtien in unſerer Hand. Vorwärts!“

Sie hatten mit außerordentlicher Geſchwindigkeit etwa eine Meile zurückgelegt, als abermals ein Flintenſchuß aus der Gondel abgefeuert wurde; derſelbe war offenbar auf einen großen teufliſchen Kerl gemünzt, der ſich ſo eben anſchickte, an dem Ankertau emporzuklimmen. Sein Körper fiel leblos von Zweig zu Zweig und blieb etwa zwanzig Fuß vom Boden entfernt hängen; ſeine Arme und Beine ſchwankten in der Luft hin und her.

„Ho! rief Joe ſtille ſtehend; woran zum Teufel hält ſich die Beſtie noch?

— Das iſt einerlei, antwortete Kennedy. Laß uns laufen, ſchnell! ſchnell!

— Ach! Herr Kennedy, rief Joe und wollte berſten vor Lachen; er hält ſich an ſeinem Schwanz! wahrhaftig an ſeinem Schwanz! Ein Affe! Es ſind Alles nur Affen!

— Immer noch beſſer, als wären es Menſchen,“ antwortete Kennedy, indem er ſich unter die heulende Bande ſtürzte.

Es war in der That ein Rudel wilder, fürchterlicher, hundsköpfiger Paviane, gräulich anzuſehen. Einige Flintenſchüſſe brachten ſie indeſſen bald zur Vernunft, und die widerwärtige Grimaſſen ſchneidende Horde ſtob nach allen Seiten auseinander, mehrere der Ihren todt auf dem Kampfplatze zurücklaſſend. In wenig Augenblicken hatte Kennedy die Leiter beſtiegen, Joe war an der Sykomore emporgeklettert und machte den Anker los. Die Gondel ſenkte ſich bis zu ihm herab, und er ſchwang ſich ohne alle Schwierigkeit hinein. Wenige Minuten ſpäter erhob ſich der Victoria in die Luft und ſchwebte, von einem mäßigen Winde getrieben, weſtwärts.

„Das war ein Sturm, rief Joe.

— Wir glaubten Dich zuerſt von Eingeborenen belagert.

— Es waren glücklicher Weiſe nur Affen, antwortete der Doctor.

— Von ferne iſt der Unterſchied kein ſehr bedeutender, mein lieber Samuel.

— In der Nähe auch nicht, bemerkte Joe.

— Wie dem auch ſein möge, antwortete Ferguſſon, dieſer Affenangriff hätte ernſte Folgen für uns haben können. Wenn der Anker den wiederholten Erſchütterungen nicht widerſtanden hätte — wer weiß, wohin ich vom Winde verſchlagen worden wäre?

— Was habe ich Ihnen geſagt, Herr Kennedy?

— Du hatteſt Recht, Joe; genieße Deinen Triumph. Aber warſt Du nicht gerade damals bei der Bereitung der Antilopen-Beefſteaks, deren Anblick mir ſo großen Appetit machte?

— Das will ich glauben, antwortete der Doctor, Antilopenfleiſch iſt etwas ganz Vorzügliches.

— Sie ſollen ſelber darüber urtheilen, mein Herr. Der Tiſch iſt gedeckt.

— Wahrhaftig, ſagte der Jäger, dieſe Antilopenſchnittchen haben einen Wildpretgeruch, der nicht zu verachten iſt.

— Ausgezeichnet! ich würde mich bis an's Ende meiner Tage von Antilopenfleiſch nähren können, ſtimmte Joe mit vollem Munde bei. Beſonders wenn noch ein Gläschen Grog dabei wäre, um die Verdauung zu befördern.

Joe bereitete das erwähnte Getränk, das mit Andacht abgeſchmeckt und genoſſen wurde.

— Bis jetzt geht es uns wirklich ganz vortrefflich, ſagte er.

— Excellent, verſetzte Kennedy.

— Sehen Sie wohl, Herr Dick? Bedauern Sie noch, daß Sie uns begleitet haben?

— Ich hätte den ſehen wollen, der mich daran zu hindern verſucht hätte,“ antwortete der Jäger mit entſchloſſener Miene.

Es war vier Uhr Nachmittags; der Victoria kam jetzt in einen ſchnellern Luftſtrom, der Boden begann zuerſt unmerklich bergiger zu werden, und bald zeigte die Barometerſäule eine Höhe von 1,500 Fuß über dem Meeresſpiegel an. Der Doctor war genöthigt, ſein Luftſchiff durch eine ziemlich ſtarke Ausdehnung des Gaſes zu unterſtützen, und das Knallgasgebläſe arbeitete unaufhörlich.

Gegen ſieben Uhr ſchwebte der Victoria über dem Becken von Kanyenye; der Doctor erkannte ſofort dieſe etwa zehn Meilen große Strecke urbar gemachten Landes, mit ihren in Baobabs und Kürbißbäumen verſteckten Dörfern. Dies iſt die Reſidenz von einem der Sultane des Ugogolandes, in welchem die Civiliſation vielleicht weniger zurück iſt: man verkauft dort nämlich ſeltener ſeine Familienmitglieder, aber Thiere und Menſchen leben auch dort friedlich zuſammen in ihren runden, ohne Gebälk errichteten Hütten, die von ferne Heuſchobern nicht unähnlich ſehen.

Nachdem Kanyeme paſſirt war, wurde das Terrain dürr und ſteinig; aber nach einer Stunde etwa, als ſie in einiger Entfernung von Mdaburu über eine fruchtbare Niederung kamen, zeigte die Vegetation wieder ihre volle Ueppigkeit. Mit dem Ende des Tages legte ſich der Wind, und die Luft ſchien gleichſam einzuſchlafen. Der Doctor ſuchte vergebens in verſchiedenen Luftſchichten nach einer friſchen Briſe, und als er ſich von der tiefen Ruhe der Natur überzeugt hatte, beſchloß er, die Nacht hoch oben im Aether zu verleben, und ließ ſeinen Ballon der Sicherheit halber noch etwa tauſend Fuß ſteigen. Der Victoria blieb vollſtändig unbeweglich, und ringsumher herrſchte die köſtliche, Sternen durchleuchtete Nacht und tiefes Schweigen.

Dick und Joe ſtreckten ſich friedlich auf ihr Lager und ſchliefen den Schlaf des Gerechten, während der Doctor wachte. Um Mitternacht erhob ſich der Schotte, um Samuel Ferguſſon abzulöſen.

„Wenn der geringſte Zufall ſich ereignen ſollte, ſo wecke mich, hatte der Doctor zu ſeinem Freunde Dick geſagt, und verliere vor Allem nicht das Barometer aus dem Auge. Du weißt, daß es jetzt unſer Compaß iſt!“

Die Nacht war ungefähr 27 Grade (14° Celſ.) kälter, als die Tagestemperatur geweſen war, und mit der Dunkelheit hatte ſich zugleich das nächtliche Concert der wilden Thiere eingeſtellt, welche Durſt und Hunger aus ihren Schlupfwinkeln hervorgetrieben hatten. Die Fröſche ließen ihre hellen Stimmen im Duett mit dem Heulen des Schakals erſchallen, während der tiefe Baß der Löwen die Accorde dieſes lebendigen Orcheſters begleitete.

Als der Doctor Ferguſſon am andern Morgen ſeinen Platz wieder einnahm und ſeinen Compaß zu Rathe zog, bemerkte er, daß die Richtung des Windes während der Nacht ſtark gewechſelt hatte. Der Victoria war ſeit etwa zwei Stunden um dreißig Meilen nach Nordoſten abgewichen: er ſchwebte jetzt über Mabunguru, einem Lande, das von Steinen und glänzenden Syenitblöcken förmlich überſchüttet und von abſchüſſigen, oben ſpitz zulaufenden Felſen durchzogen iſt; kegelförmige, den Felſen von Karnak ähnliche Maſſen ſtarrten, wie ebenſo viel Druidenſteine, aus dem Boden hervor; zahlloſe Gebeine von Büffeln und Elephanten bleichten hie und da in der Sonne;

auch zeigten ſich im Oſten tiefe Wälder, in denen ab und zu ein Dorf verborgen lag.

Gegen ſieben Uhr erſchien ein runder Fels von beinahe zwei Meilen im Umfange, und wie eine ungeheure Schildkröte geformt.

„Wir ſind auf gutem Wege, ſagte der Doctor Ferguſſon, dort liegt Dſchihue-La-Mkoa, wo wir einige Augenblicke Halt machen werden. Ich gedenke, den zur Speiſung meines Knallgasgebläſes nothwendigen Waſſervorrath zu erneuern. Verſuchen wir, unſern Ballon irgendwo anzuhaken.

— Es ſind hier wenige Bäume, bemerkte der Jäger.

— Wir wollen trotzdem einen Verſuch machen; Joe, wirf die Anker aus.“

Der Ballon, welcher allmälig von ſeiner emportreibenden Kraft verloren hatte, näherte ſich dem Boden. Die Anker ſtreiften die Erdoberfläche, die Schaufel eines derſelben verwickelte ſich in eine Felsſpalte, und der Victoria war gefeſſelt.

Man darf nicht etwa glauben, daß der Doctor ſein Knallgasgebläſe während der Haltezeiten gänzlich in Inactivität ſetzen konnte. Das Gleichgewicht des Ballons war nach dem Meeresſpiegel berechnet worden; wenn nun aber das Land ſtieg und eine Höhe von ſechs- bis ſiebenhundert Fuß erreichte, ſo würde der Ballon ein Streben entwickelt haben, ſogar noch unter das Niveau des feſten Landes herabzuſteigen; man mußte ihm demgemäß mit einer gewiſſen Ausdehnung des Gaſes zu Hilfe kommen. Nur in dem Falle, daß der Doctor bei vollſtändiger Windſtille die Gondel hätte auf der Erde ruhen laſſen, würde ſich das Luftſchiff, alsdann um ein beträchtliches Gewicht entlaſtet, ohne Hilfe des Knallgasgebläſes in der Luft gehalten haben.

Die Karten gaben auf dem weſtlichen Abhange von Dſchihue=la=Mkoa große ſtehende Waſſer an. Joe begab ſich allein mit einer Tonne dorthin, die ungefähr zehn Gallonen faſſen konnte; er fand nicht weit von einem kleinen verlaſſenen Dorfe ohne Mühe die angegebene Stelle, nahm ſeinen Waſſervorrath ein, und kehrte in weniger als drei Viertelſtunden zurück; es war ihm nichts Bemerkenswerthes aufgeſtoßen, als einige ungeheure Elephantenfallen; beinahe wäre er ſelbſt in eine derſelben gerathen, in welcher ein halb zernagter Leichnam moderte.

Er brachte von ſeiner Excurſion eine Art Mispeln mit, von denen er einige Affen begierig hatte freſſen ſehen. Der Doctor erkannte die Frucht des „Mbenbu", eines Baumes, der häufig auf der weſtlichen Seite von Dſchihue=la=Mkoa gefunden wird. Fergusſon erwartete Joe mit einer gewiſſen Ungeduld, denn ein, wenn auch nur kurzer Aufenthalt über dieſem ungaſtlichen Lande flößte ihm immer Beſorgniſſe ein.

Ohne Schwierigkeit wurde das Waſſer eingeladen, denn die Gondel hatte ſich faſt auf den Erdboden herabgelaſſen; Joe konnte den Anker lichten und ſtieg gewandt wieder zu ſeinem Herrn empor. Alsbald belebte dieſer von Neuem ſeine Flamme, und der Victoria ſegelte weiter auf der Bahn der Lüfte.

Er befand ſich noch hundert Meilen von Kaſeh, einer bedeutenden Niederlaſſung im Innern Afrika's, entfernt, wohin die Reiſenden, von einer ſüdöſtlichen Luftſtrömung begünſtigt, zu gelangen hofften; ſie flogen mit einer Schnelligkeit von vierzehn Meilen (die Stunde) dahin; die Führung des Luftſchiffes wurde hiebei ziemlich ſchwierig, man konnte ſich nicht zu hoch erheben, ohne das Gas bedeutend auszudehnen; denn das Land hatte an und für ſich ſchon eine mittlere Höhe von 3,000 Fuß. Nun zog aber der Doctor vor, die Gasanſpannung nicht zu ſehr zu forciren; er folgte alſo ſehr geſchickt den Windungen eines ziemlich ſteilen Abhanges und glitt nah an den Dörfen Thembo und Tura-Wels vorüber. Dieſes letztere gehört zu Unyamweſy, einer prächtigen Gegend, in welcher die Bäume die größten Dimenſionen erreichen, unter andern die Cactus, die hier zu rieſenhafter Höhe emporwachſen.

Gegen zwei Uhr ſchwebte der Victoria bei einem köſtlichen Wetter unter einem glühenden Sonnenſchein, welcher den geringſten Luftzug abſorbirte, über der 350 Meilen von der Küſte gelegenen Stadt Kaſeh.

„Wir ſind von Zanzibar um neun Uhr Morgens aufgebrochen, ſagte Doctor Fergusſon, als er ſeine Notizen durchſah; und nach einer zweitägigen Fahrt haben wir auf unſern Umwegen beinahe 500 geographiſche Meilen durchmeſſen. Die Kapitäne Burton und Speke brauchten vier und einen halben Monat, um denſelben Weg zurückzulegen.“

Fünfzehntes Capitel.

Kaſeh. — Der geräuſchvolle Markt. — Erſcheinung des Victoria. — Die Wanganga. — Die Söhne des Mondes. — Spaziergang des Doctors. — Die Bevölkerung. — Das königliche Tembe. — Die Frauen des Sultans. — Eine königliche Trunkenheit. — Joe wird angebetet. — Wie man auf dem Monde tanzt. — Plötzlicher Umſchlag. — Zwei Monde am Firmament. — Unbeſtändigkeit der göttlichen Größe.

Kaſeh, ein wichtiger Punkt in Central-Afrika, iſt keine Stadt, wie man überhaupt nicht ſagen kann, daß es im eigentlichen Sinne des Wortes Städte im Binnenlande giebt. Es iſt nur ein Enſemble von ſechs großen Grubengebäuden, in welche dann wieder Häuschen und Sclavenhütten eingeſchloſſen ſind, von ſorgſam bebauten, kleinen Gärten umgeben; Zwiebeln, Kartoffeln, Eierpflanzen, Kürbiſſe und vorzügliche Pilze gedeihen dort auf's Schönſte.

Unyamweſy iſt das eigentliche Mondland, der fruchtbarſte und üppigſte Theil von ganz Afrika; in ſeinem Mittelpunkt befindet ſich Unyanembe, eine entzückende Gegend, wo einige Omani-Familien von reinem arabiſchem Urſprung ihr träges Leben verbringen.

Sie trieben lange im Innern Afrika's und in Arabien Handel mit Gummi, Elfenbein, indiſchem Kattun und Sclaven und machten dabei bedeutende Geſchäfte. Ihre Karawanen haben wieder und wieder die Aequatorialgegenden durchfurcht und Luxusgegenſtände von der Küſte für die reich gewordenen Kaufleute beſorgt, während dieſe inmitten ihrer Frauen und Diener in dieſer reizenden Gegend die ruhigſte und horizontalſte Exiſtenz führen, immer auf dem Lager hingeſtreckt, lachend, rauchend oder ſchlafend.

Denkt euch um dieſe Grubengebäude herum zahlreiche Häuschen der Eingeborenen, große Waarenniederlagen, Hanf- und Datura-Felder, ſchöne Bäume und friſches Laubwerk, und ihr habt ein Bild von Kaſeh.

Hier iſt der allgemeine Sammelplatz der Karawanen, der von Süden mit ihren Sclaven und Elfenbeinladungen kommenden, wie derjenigen, die aus dem Weſten Baumwolle und Glaswaaren den Stämmen der großen Binnenſeen zuführen.

So herrſchte denn auch auf den Märkten beſtändige Bewegung, ein namenloſes Getöſe, in dem ſich das Geſchrei der Meſtizenträger, der Schall der Trommeln und Hörner, das Wiehern der Maulthiere, das Schreien der Eſel, der Geſang der Frauen, das Kindergekreiſch und Schläge mit dem Rotang (ſpaniſchem Rohr) des Dſchemadar miſchen: der Letztere ſchlug den Tact zu dieſer ländlichen Symphonie.

Hier werden ohne Ordnung und ſogar in reizender Unordnung grellfarbige Stoffe, Glasperlen, Elfenbein, Rhinoceros- und Haifiſchzähne, Honig, Tabak und Baumwolle ausgebreitet und die ſeltſamſten Käufe abgeſchloſſen, bei denen ein jeder Gegenſtand nur nach den Wünſchen, die er weckt, Werth hat.

Plötzlich legte ſich dieſe Geſchäftigkeit, dieſe Bewegung, dieſes Geräuſch mit einem Schlage. Der Victoria war in den Lüften erſchienen; er ſchwebte majeſtätiſch und ſenkte ſich allmälig, ohne von der lothrechten Linie abzuweichen. Männer, Frauen, Kinder, Sclaven, Kaufleute, Araber und Neger, alles verſchwand und glitt in die „Tembes“ und Hütten.

„Mein lieber Samuel, meinte Kennedy, wenn wir fortfahren, dieſe Wirkung bei den Leuten hervorzubringen, ſo werden wir Mühe haben, Handelsverbindungen mit ihnen anzuknüpfen.

— Es ließe ſich jedoch, ſagte Joe, ein Handelsgeſchäft mit großer Einfachheit abſchließen. Man müßte ruhig hinabſteigen und die werthvollſten Waaren mitfortnehmen, ohne ſich um die Kaufleute zu bekümmern. Man könnte dabei reich werden.

— Allerdings, verſetzte der Doctor, haben die Eingebornen ſich im erſten Augenblick gefürchtet; Aberglauben oder Neugier werden ſie jedoch bald wieder herbeiführen.

— Glauben Sie, Herr?

— Wir werden das bald ſehen; aber es wird gerathen ſein, ihnen nicht allzu nahe zu kommen, der Victoria iſt weder ein gepanzerter noch geharniſchter Ballon; er iſt alſo weder gegen eine Kugel noch gegen einen Pfeil gedeckt.

— Gedenkſt Du denn, mein lieber Samuel, in Unterhandlung mit dieſen Afrikanern zu treten?

— Wenn es ſich ſo macht, warum nicht? antwortete der Doctor, es müſſen ſich in Kaſeh gebildete, weniger wilde Kaufleute finden. Ich erinnere mich, daß die Herren Burton und Speke die Gaſtlichkeit der Einwohner dieſer Stadt nur rühmen konnten. So können wir das Abenteuer wohl verſuchen.“

Der Victoria hatte ſich inzwiſchen der Erde genähert und einen ſeiner Anker an dem Wipfel eines Baumes nahe am Marktplatze eingehakt.

Die ganze Bevölkerung kroch in dieſem Augenblick wieder aus ihren Löchern; zuerſt kamen die Köpfe ängſtlich um ſich ſchauend hervor. Mehrere „Wanganga“, an Inſignien von kegelförmigen Muſcheln kenntlich, rückten kühner vor; es waren dies die Zauberer des Ortes: ſie trugen an ihren Gürteln kleine, ſchwarze, mit Fett überzogene Kürbißflaſchen und verſchiedene, zu ihrer Zauberei nothwendige Gegenſtände, die ſich übrigens durch eine ganz doctorale Unſauberkeit auszeichneten.

Nach und nach begab ſich die Menge in ihre Nähe, die Frauen und Kinder umringten ſie, die Trommler wetteiferten mit einander im Lärm, man ſchlug die Hände zuſammen und ſtreckte ſie zum Himmel empor.

„Das iſt ihre Manier zu beten, ſagte der Doctor Ferguſſon; wenn ich mich nicht ſehr täuſche, ſind wir berufen, hier eine große Rolle zu ſpielen.

— Nun gut, Herr, ſpielen Sie ſie doch!

— Du ſelbſt, mein braver Junge, wirſt vielleicht als ein Gott angebetet werden.

— Nun, Herr das ſollte mich nicht ſehr beunruhigen; Weihrauch iſt mir nicht unangenehm.“

In dieſem Augenblick machte einer der Zauberer, ein „Myanga“, eine Bewegung, und das Geſchrei verwandelte ſich ſofort in ein tiefes Schweigen. Darauf richtete er etliche Worte in unbekannter Sprache an die Reiſenden. Der Doctor, der ihn nicht verſtanden hatte, rief einige arabiſche Worte hinunter, und man antwortete ihm ſofort in derſelben Sprache. Der Redner erging ſich in einer ſchwülſtigen, ſehr blühenden Anrede, welche mit der größten Aufmerkſamkeit angehört wurde, und der Doctor erkannte bald, daß der Victoria als der Mond in eigner Perſon betrachtet wurde, und daß man annahm, die liebenswürdige Mondgöttin habe ſich dazu herabgelaſſen, ſammt ihren drei Söhnen der Stadt einen Beſuch abzuſtatten und ihr hiemit eine Ehre zu erweiſen, die niemals von dieſer ſonnengeliebten Erde vergeſſen werden würde.

Der Doctor erwiderte mit vieler Würde, daß Göttin Luna alle tauſend Jahre ihren Rundgang halte, um ſich von Angeſicht zu Angeſicht ihren Verehrern zu nähern. Er forderte das Volk auf, von ihrer göttlichen Gegenwart Gebrauch zu machen und ſeine Wünſche und Bedürfniſſe vorzutragen.

Er erhielt zur Antwort, daß der Sultan „Mwani“ ſeit langen Jahren krank liege und den Himmel anflehe, ihm zu helfen. Der Zauberer lud deshalb die Söhne der Luna ein, ſich zu ihm zu bemühen.

Ferguſſon theilte ſeinen Gefährten die erhaltene Einladung mit.

„Und Du willſt Dich wirklich zu dieſem Negerkönig begeben? ſagte der Jäger.

— Allerdings; dieſe Leute ſcheinen mir ſehr günſtig für uns geſtimmt; die Atmoſphäre iſt ruhig, kein Lüftchen regt ſich; wir haben alſo für den Victoria nichts zu fürchten.

— Aber was wirſt Du thun?

— Sei ganz ruhig, lieber Dick; mit einigen kleinen Arzneimitteln werde ich mich ſchon herauszuziehen wiſſen.

Dann wandte er ſich an die Menge und ſprach etwa Folgendes:

-- Luna will ſich des, den Kindern von Unyamweſy ſo theuren Herrſchers erbarmen, und hat uns die Sorge für ſeine Heilung anvertraut. Er ſchicke ſich an, uns zu empfangen!“

Das Geſchrei, die Geſänge und Demonſtrationen verdoppelten ſich, und der ganze, große Ameiſenhaufen ſchwarzer Köpfe ſetzte ſich in Bewegung.

„Jetzt, meine Freunde, ſagte Doctor Fergusſon, müſſen wir Alles mit Vorſicht anordnen; wir können unter Umſtänden zu einer ſehr ſchnellen Abreiſe gezwungen werden. Dick wird in der Gondel bleiben und vermittelſt des Knallgasgebläſes eine hinreichende, emportreibende Kraft unterhalten. Der Anker iſt ſolide befeſtigt, es iſt alſo nichts zu fürchten. Ich will auf die Erde herabſteigen und Joe kann mich begleiten, aber am Fuß der Leiter zurückbleiben.

— Wie, Du willſt Dich allein in die Höhle dieſes Mohren wagen?

— Herr Samuel! rief Joe, Sie wollen nicht, daß ich Ihnen zur Seite bleibe?

— Nein, ich werde allein gehen; dieſe guten Leute bilden ſich ein, daß ihre große Göttin Luna herabgekommen ſei, um ihnen einen Beſuch zu machen, ich werde durch ihren Aberglauben geſchützt. Habt alſo keine Furcht, und bleibe ein Jeder auf dem ihm angewieſenen Poſten.

— Nun, wie Du willſt, antwortete der Jäger.

— Achte auf die Spannung des Gaſes.

— Sei unbeſorgt.“

Das Geſchrei der Eingeborenen nahm mehr und mehr zu; ſie verlangten immer energiſcher das Einſchreiten des Himmels.

„Seht doch einmal! meinte Joe. Ich finde, daß ſie gegen ihre gute Luna und deren göttliche Söhne etwas zu gebieteriſch auftreten.“

Der Doctor ſtieg, mit ſeiner Reiſe-Apotheke verſehen, zur Erde herab, Joe ihm voran. Dieſer ſetzte ſich, ernſt und würdig, wie es ſich geziemte, an den Fuß der

Leiter, ſchlug dabei nach arabiſcher Sitte die Beine übereinander, und ein Theil der Menge ſchloß um ihn einen ehrfurchtsvollen Kreis. Während deſſen rückte der Doctor Ferguſſon unter dem Schall der Inſtrumente, von religiöſen Waffentänzen geleitet, langſam nach dem „Königlichen Tembe“ vor, das ziemlich weit außerhalb der Stadt lag; es war etwa drei Uhr, und die Sonne leuchtete ſo hell, als wolle ſie auch, ſo viel an ihr lag, zur Verherrlichung der Söhne Luna's beitragen.

Samuel Ferguſſon ſchritt mit Würde einher; die „Wanganga“ umringten ihn und hielten die Menge zurück. Bald ſchloß ſich ihm auch der natürliche Sohn des Sultans an, ein junger, ziemlich gut ausſehender Burſche, welcher nach dem Brauch des Landes der einzige Erbe der väterlichen Güter, unter Ausſchluß der legitimen Kinder war. Er warf ſich vor dem Sohne der Luna zur Erde, dieſer jedoch winkte ihm mit anmuthvoller Geberde, ſich zu erheben.

Drei Viertelſtunden ſpäter gelangte die begeiſterte Proceſſion auf ſchattigen Pfaden, inmitten der vollen Ueppigkeit einer tropiſchen Vegetation, zu dem Palaſt des Sultans, einem viereckigen Gebäude, das den Namen Ititenga führte, und an der Abdachung eines Hügels lag. Eine Art Veranda ging von dem Dach der Hütte aus, und ſtützte ſich auf Holzpfähle, die darauf Anſpruch machten, behauen zu ſein. Lange Reihen von röthlichen Thongefäßen ſchmückten die Wände und ſuchten Menſchen- und Schlangengeſtalten zu reproduciren; natürlich waren Erſtere weniger gut gelungen, als die Letzteren. Das Dach dieſer Wohnung ruhte nicht unmittelbar auf den Mauern, ſo daß die Luft frei darin circuliren konnte. Sonſt waren wenige oder gar keine Oeffnungen gelaſſen; es gab keine Fenſter, und kaum eine Thür.

Der Doctor Ferguſſon wurde mit vielen Ehrenbezeugungen von der Leibwache und den Günſtlingen aufgenommen: Menſchen ſchöner Race, vom Stamm der Wanyamweſy, der reine Typus der Volksſtämme Central-Afrika's, ſtark und kräftig, wohlgeſtaltet und geſunden Ausſehens.

Ihr in eine Unmaſſe kleiner Flechten getheiltes Haar fiel auf die Schultern herab; durch ſchwarze oder blaue Einſchnitte gaben ſie ihren Wangen von den Schläfen bis zum Munde zebraartige Streifen. In ihre widerwärtig auseinander gezerrten Ohren waren hölzerne Scheiben und Platten von Copalgummi eingefügt; ſie trugen Kleider von bunt bemalter Leinwand; die Soldaten waren bewaffnet mit der Sagaje, dem Bogen, mit Pfeilen, die mit Widerhaken verſehen und mit dem Safte der Wolfsmilch vergiftet waren, mit dem Hieber, und dem „Sime,“ einem langen Säbel mit Sägezähnen, und endlich noch mit kleinen Streitäxten.

Der Doctor begab ſich in das Innere des Palaſtes. Trotz der Krankheit des Sultans nahm der ſchon ſo ſchreckliche Lärm bei der Ankunft des Zuges noch bedeutend zu. Ferguſſon bemerkte an dem Thürverſchluß Haſenſchwänze und Zebramähnen, welche als Talisman aufgehängt waren. Die Frauenſchaar ſeiner Majeſtät empfing ihn unter den harmoniſchen Accorden des „Upatu“, einer Art Pauke, die aus dem Boden eines kupfernen Topfes gemacht war, und unter dem Dröhnen des „Kilindo“, einer aus einem hohlen Baumſtamm fabricirten Trommel von fünf Fuß Höhe, an der ſich zwei Virtuoſen mit kräftigen Fauſtſchlägen abarbeiteten.

Die Meiſten der Frauen ſchienen ſehr hübſch und rauchten unter vielem Lachen Tabak und Thang aus großen, ſchwarzen Pfeifen; ſie ſahen in ihren langen, graciös drapirten Gewändern nicht übel aus, und trugen den „Kilt“ aus Kürbißfaſern um ihren Gürtel befeſtigt.

Sechs von ihnen, die von den Uebrigen abgeſondert einer grauſamen Todesſtrafe harrten, waren durchaus nicht die wenigſt heitern der Bande. Beim Tode des Sultans ſollten ſie lebendig mit ihm beerdigt werden, um ihn während der ewigen Einſamkeit zu zerſtreuen.

Nachdem Doctor Ferguſſon das ganze Innere des Gebäudes mit einem ſchnellen Blick überſchaut hatte, trat er an das hölzerne Bett des Herrſchers. Er ſah in ihm einen Mann von etwa vierzig Jahren, deſſen Geſundheit Orgien aller Art gänzlich zerrüttet hatten, ſo daß keine Hilfe für ihn mehr möglich war. Seine Krankheit, die bereits lange Jahre währte, beſtand in einer permanenten Trunkenheit. Der königliche Säufer hatte beinahe ganz das Bewußtſein verloren, und alles Ammoniak der Welt hätte ihn nicht wieder auf die Beine gebracht.

Günſtlinge und Weiber beugten ihre Knie während dieſes feierlichen Beſuches. Mit einigen Tropfen eines ſtarken Mittels gelang es dem Doctor, den abgeſtumpften Körper für einige Minuten zu beleben; der Sultan machte eine Bewegung, und für einen Leichnam, der ſeit Stunden kein Lebenszeichen von ſich gegeben hatte, wurde dieſes Symptom als ein ſehr glückliches betrachtet und mit einem Jubelgeſchrei zu Ehren des Arztes aufgenommen.

Dieſer, der vollſtändig genug von der Scene hatte, entfernte ſeine unbequem ſtürmiſchen Anbeter mit einer raſchen Bewegung, verließ den Palaſt, und lenkte ſeine Schritte auf den Victoria zu. Es war mittlerweile ſechs Uhr geworden.

Joe wartete während Ferguſſon's Abweſenheit ruhig an der Leiter; die Menge erwies ihm die größten Ehrfurchtsbezeugungen, und er ließ ſie, als echter Sohn der Luna, gewähren. Für eine Gottheit ſchaute er recht gemüthlich drein; auch verſchmähte er es nicht, ſich auf die liebenswürdigſte Weiſe mit den jungen Afrikanerinnen zu unterhalten, die ihrerſeits nicht müde wurden, ihn zu betrachten.

„Verehren Sie mich immerhin, meine Damen, ſagte er, ich bin, obgleich ein Sohn der Göttin, doch ein guter Teufel."

Man bot ihm Gaben an, die in den „Mzimu", (Fetiſchhütten) niedergelegt zu werden pflegten. Es waren dies Gerſtenähren und „Pombe".

Joe glaubte ſich verpflichtet von Letzterem, einer Art ſehr ſtarken Bieres, zu koſten, aber ſeine Kehle konnte es, trotzdem ſie gegen Branntwein und Whisky ziemlich abgehärtet war, nicht vertragen. Er ſchnitt eine furchtbare Grimaſſe, die indeſſen von ſeiner Umgebung als ein huldvolles Lächeln gedeutet wurde.

Sodann vereinigten die jungen Mädchen ihre Stimmen zu einem ſchleppenden Geſang, und begannen rings um Joe einen Tanz auszuführen.

„Ach ſo, ihr könnt auch tanzen, ſagte er leutſelig; nun, was das betrifft, ſtehe ich euch nicht nach; ich will euch einen Tanz vormachen, der bei uns auf dem Monde getanzt wird."

Und er begann ausgelaſſen zu tanzen, drehte und wand ſich, wiegte ſich hin und her, tanzte mit Füßen, Knieen und Händen, erging ſich in den unglaublichſten Stellungen und ſchnitt dazu die unmöglichſten Geſichter:

ſo gab er der Bevölkerung einen wunderbaren Begriff von der Art und Weiſe, wie die Götter auf dem Monde tanzen.

Bald begannen die Afrikaner, welche ein Nachahmungstalent wie die Affen beſaßen, ſeine Luftſprünge, ſein Schütteln und alle ſeine Bewegungen nachzumachen. Es entging ihnen nicht der geringſte Wink; ſie wußten jede Haltung auf's Allergenaueſte wiederzugeben. Es entſtand ein Tohuwabohu, eine Rührigkeit, ein Hin- undherſpringen, von dem es uns ſchwer fallen würde, einen, wenn auch nur ſchwachen Begriff zu geben. Als das Feſt im ſchönſten Gange war, bemerkte Joe den Doctor, der in größter Eile inmitten einer heulenden, ungeordneten Menge zurückkam. Häuptlinge und Zauberer erſchienen ſehr aufgeregt; man umringte Ferguſſon, man umdrängte und bedrohte ihn.

Sonderbarer Umſchlag des Schickſals! was hatte ſich ereignet? war der Sultan unglücklicher Weiſe unter den Händen ſeines himmliſchen Arztes verblichen?

Kennedy gewahrte von ſeinem Poſten aus die Gefahr, ohne die Urſache derſelben zu begreifen. Der Ballon, ſtark durch die Ausdehnung des Gaſes geſchwellt, zog den Strick, der ihn zurückhielt, ſtraff an und zeigte große Ungeduld, ſich in die Luft zu ſchwingen.

Der Doctor war jetzt an der Leiter angekommen. Noch hielt eine abergläubiſche Furcht die Menge zurück und hinderte ſie, zu Gewaltthätigkeiten gegen ſeine Perſon überzugehen. Er kletterte raſch an den Sproſſen empor, und Joe folgte ihm behende.

„Wir haben keinen Augenblick Zeit zu verlieren, raunte ihm ſein Herr zu; verſuche nicht, den Anker loszuhaken! wir werden den Strick durchſchneiden! folge mir!

— Was in aller Welt iſt denn geſchehen? fragte Joe, als er in die Gondel ſtieg.

— Was giebt's? rief auch Kennedy, ſeinen Carabiner zur Hand nehmend.

— Seht dorthin! antwortete der Doctor und wies auf den Horizont.

— Nun? fragte der Jäger.

— Nun? der Mond!“

Der Mond erhob ſich in der That roth und glänzend, wie eine Feuerkugel auf azurnem Grunde, am Firmament; er war es, er und der Victoria! entweder gab es alſo zwei Monde, oder die Fremden waren nur Betrüger, Intriguanten, falſche Götter!

Dies die natürlichen Ueberlegungen der Menge, daher der plötzliche Umſchlag.

Joe konnte ein lautes Gelächter nicht zurückhalten. Die Bevölkerung von Kaſeh, welche jetzt begriff, daß ihre Beute ſich anſchickte zu entſchlüpfen, ſtieß ein langgezogenes Geheul aus; man richtete Bogen und Musketen auf den Ballon.

Aber auf ein Zeichen von einem der Zauberer ſenkten ſich die Waffen, derſelbe kletterte auf den Baum mit der Abſicht, das Ankertau zu ergreifen und die Maſchine zur Erde herabzuziehen.

Joe wollte mit einer Streitaxt in der Hand auf ihn zuſtürzen.

„Soll ich das Tau durchhauen? rief er.

— Warte! war die einzige Antwort des Doctors.

— Aber der Neger? . . .

— Wir können vielleicht unſern Anker noch retten; es liegt mir viel daran. Zum Durchhauen iſt es immer noch Zeit.“

Der Zauberer hatte den Baum erſtiegen und es durch Zerbrechen der Zweige dahin gebracht, daß der Anker ſich löſte; von dem Luftſchiff heftig angezogen, packte er den Zauberer, der rittlings auf den Ankerarmen ſaß, und entführte ihn in die Lüfte.

Das Staunen der Menge, als ſie einen ihrer Wanganga auf dieſe Weiſe im Weltenraum verſchwinden ſah, war maßlos.

„Hurrah, rief Joe, während der Victoria, von einer bedeutenden Steigungskraft gehoben, mit großer Geſchwindigkeit emporſtieg.

— Er hält ſich gut! meinte Kennedy; eine kleine Reiſe in friſcher Luft wird ihm gewiß vorzüglich bekommen.

— Sollen wir nicht den Mohren mit einem Schlage losmachen? fragte Joe.

— Pfui! verſetzte der Doctor, wir werden ihn gemächlich wieder zu Boden ſetzen und ich zweifle nicht, daß dieſer Vorfall nur dazu beitragen wird, ſeinen Ruf als Magiker unter dem Volke zu erhöhen.

— Sie ſind im Stande, ihn von jetzt an als einen Gott zu verehren,“ rief Joe.

Der Victoria war auf eine Höhe von etwa tauſend Fuß gelangt; der Neger klammerte ſich in Todesangſt mit furchtbarer Energie an das Ankertau. Er ſchwieg, ſeine Augen waren ſtarr geworden, und ſein Schrecken miſchte ſich mit Erſtaunen. Ein leichter Weſtwind trieb den Ballon über die Stadt hinaus.

Eine halbe Stunde ſpäter, als der Doctor ſah, daß das Terrain menſchenleer war, mäßigte er die Flamme des Knallgasgebläſes, und näherte ſich wieder der Erde. Als ſie noch etwa zwanzig Fuß vom Boden entfernt waren, faßte der Neger einen ſchnellen Entſchluß; er ſprang herunter, fiel wie eine Katze auf ſeine Beine, und lief in eiliger Flucht in der Richtung nach Kaſeh zu, während der Victoria, plötzlich entlaſtet, wieder in die Lüfte ſtieg.

Sechzehntes Capitel.

Anzeichen eines Sturmes. — Das Mondland. — Die Zukunft des afrikaniſchen Continents. — Die Maſchine des jüngſten Gerichtes. — Anſicht des Landes bei Sonnenuntergang. — Die Flora und Fauna. — Der Sturm. — Die Feuerzone. — Der geſtirnte Himmel.

„So kann's kommen, ſagte Joe, wenn man ohne Luna's Erlaubniß als ihre Nachkommenſchaft erſcheinen will. Dieſer Trabant hätte uns beinahe einen garſtigen Streich geſpielt. Sollten Sie, Herr Doctor, vielleicht Ihren ärztlichen Ruf durch die eingegebene Arznei in Frage geſtellt haben?

— Erzähle doch, verſetzte der Jäger, was war dieſer Sultan von Kaſeh für ein Mann?

— Ein alter, ſchon halbtodter Trunkenbold, antwortete der Doctor, deſſen Verluſt nicht zu ſchmerzlich gefühlt werden wird. Aber die Moral von der Geſchichte iſt, daß Ehren hienieden vergänglich ſind, und man ihnen nicht zu viel Geſchmack abgewinnen darf.

— Um ſo ſchlimmer, meinte Joe, verehrt werden und den Gott ſpielen, das paßte mir! aber ſehen Sie doch, meine Herrn, wie roth der Mond heute auf uns herabſchaut. Es iſt ein Zeichen, daß er böſe iſt!"

Während dieſer und anderer Reden, bei denen Joe das Geſtirn der Nächte unter einem ganz neuen Geſichtspunkte betrachtete, bezog ſich der Himmel gegen Norden mit dicken, unheilkündenden, gewitterſchweren Wolken. Ein ziemlich ſtarker, in einer Höhe von dreihundert Fuß vom Boden wehender Wind trieb den

Victoria gegen Nord-Nordoſten. Ueber ihm war das dunkelblaue Himmelsgewölbe rein, aber man fühlte einen unheimlichen Druck.

Die Reiſenden befanden ſich gegen acht Uhr Abends unter 32° 40′ L., und 4° 17′ Br.; die atmoſphäriſchen Strömungen trieben ſie unter dem Einfluß eines bevorſtehenden Sturmes mit einer Schnelligkeit von fünfunddreißig Meilen in der Stunde vorwärts.

Die fruchtbaren, wellenförmigen Ebenen von Mfuto flogen ſchnell unter ihnen dahin. Das Schauſpiel war bewundernswerth, und fand die gebührende Bewunderung.

„Wir ſind mitten im Mondlande, ſagte der Doctor Ferguſſon, denn dieſen Namen, den ihm ſchon das Alterthum gab, hat es bis jetzt bewahrt; ohne Zweifel deshalb, weil daſelbſt der Mond zu jeder Zeit verehrt wurde. Es iſt wirklich ein herrliches Land, und man könnte nirgend eine üppigere Vegetation finden.

— Wenn man dergleichen in der Umgegend von London hätte, ſo würde das freilich nicht natürlich ſein, aber es wäre doch ſehr hübſch. Warum iſt ſo Schönes dieſen barbariſchen Ländern vorbehalten?

— Und weiß man denn, erwiderte der Doctor, ob nicht dieſes Land einſt der Mittelpunkt der Civiliſation werden wird? Die Völker der Zukunft werden ſich vielleicht hier niederlaſſen, wenn die Länder Europa's ihre Leiſtungskraft, die Völker zu ernähren, erſchöpft haben.

— Glaubſt Du? meinte Kennedy.

— Ganz gewiß, mein lieber Dick. Betrachte nur den Gang der Ereigniſſe, die auf einander folgenden Wanderungen der Völker, und Du wirſt zu demſelben

Schluſſe wie ich gelangen. Aſien iſt bekanntlich die erſte Amme der Welt. Viertauſend Jahre etwa hat es gearbeitet, wird befruchtet und trägt ſeine Frucht. Wenn dann die Steine da ſprießen, wo die goldenen Ernten Homer's prangten, verlaſſen ſeine Kinder den erſchöpften und hingewelkten Schooß; Du ſiehſt dann, wie ſie ſich auf das junge, mächtige Europa ſtürzen, welches ſie ſeit jetzt zweitauſend Jahren ernährt. Aber ſchon verliert ſich auch dort die Fruchtbarkeit; ſeine Erzeugungsfähigkeit nimmt täglich ab. Die neuen Krankheiten, von denen alljährlich die Producte der Erde befallen werden, die Mißernten, die ungenügenden Hilfsquellen, Alles das iſt ein gewiſſes Zeichen für die ſich verringernde Lebenskraft und eine nahe bevorſtehende Erſchöpfung. Sehen wir nicht, wie jetzt die Völker zu der nährenden Bruſt Amerika's eilen, gleichſam an eine nicht unerſchöpfliche, aber noch unerſchöpfte Quelle? Auch dieſer neue Continent wird altern; ſeine jungfräulichen Waldungen werden unter der Axt der Induſtrie fallen, ſein Boden ſchwach werden, weil ſeine Kraft für die Production in zu hohem Grade beanſprucht worden iſt: wo alljährlich zwei Ernten erblühten, wird auf dem, am Ende ſeiner Kraft angelangten Erdreich kaum eine erzielt werden. Dann endlich wird Afrika den neuen Völkerſtämmen die ſeit Jahrhunderten in ſeinem Schooß angehäuften Schätze darbieten; das den Fremden Verderben bringende Klima wird durch gehörige Bewirthſchaftung des Bodens und Drainirung von ſeinen böſen Einflüſſen befreit werden, man wird die zerſtreuten Gewäſſer in einem gemeinſamen Bett zur Herſtellung eines ſchiffbaren Canales anſammeln, und ſo wird dieſes Land, über dem wir ſchweben, fruchtbarer, reicher, lebensfriſcher als die andern, ſich zu einem großen Reiche geſtalten, in welchem noch erſtaunlichere Entdeckungen, als der Dampf und die Elektricität, der Zukunft vorbehalten ſind.

— Das möchte ich wohl erleben, ſagte Joe.

— Dazu biſt Du zu früh aufgeſtanden, mein Junge.

— Uebrigens, hob Kennedy hervor, wird jene Zeit, in der die Induſtrie Alles zu ihrem Nutzen ausbeutet, aller Wahrſcheinlichkeit nach ſehr langweilig ſein! Bei der Erfindung ſo vieler Maſchinen werden die Menſchen ſich ſchließlich gegenſeitig durch dieſelben vernichten! Ich habe mir immer gedacht, daß der jüngſte Tag dann anbricht, wenn ein ungeheurer, zu einer Spannung von drei Milliarden Atmoſphäre erhitzter Keſſel unſern Erdball in die Luft ſprengen wird.

— Und ich denke, daß die Amerikaner nicht die Letzten ſein werden, die an dieſer Maſchine arbeiten, bemerkte Joe.

— Ich gebe zu, daß es unter ihnen große Kupferſchmiede giebt, erwiderte der Doctor; aber folgen wir nicht weiter dem Zuge dieſer Erörterungen, und begnügen wir uns damit, dieſes Mondland zu bewundern, da uns der Anblick desſelben vergönnt iſt.“

Die Sonne, welche gerade ihre letzten Strahlen durch die Maſſe der aufgethürmten Wolken gleiten ließ, ſchmückte die geringſten Unebenheiten des Bodens mit einem goldenen Saum: rieſenhafte Bäume, baumartige Kräuter, auf dem Boden dahinkriechende Mooſe — Alles hatte ſeinen Theil an dieſer Lichtausſtrömung. Das leicht wellenförmig geſtaltete Terrain ſprang hie und da in kleinen, koniſchen Hügeln vor; keine Berge am Horizont, unermeßliche grüne Hecken, undurchdringliche Zäune, dornige Dſchungeln trennten die

Lichtungen, in denen ſich zahlreiche Dörfer hinſtreckten; rieſenhafte Euphorbien umgaben ſie mit einem natürlichen Befeſtigungswall, indem ſie ſich an die korallenförmigen Zweige der Sträucher hingen.

Bald ſchlängelte ſich der Hauptzufluß des Tanganayka-Sees, der Malagaſari, unter einem grünen Teppich dahin; er bot den zahlreichen Waſſern eine Zuflucht, welche aus zur Zeit des Hochwaſſers angeſchwellten Strömen entſtanden waren, oder von in der Thonſchicht des Bodens befindlichen Teichen herkamen. Aus der Vogelperſpective glaubte man ein Netz von Waſſeradern zu ſehen, das ſich über die ganze weſtliche Seite des Landes hinbreitete.

Thiere mit großen Höckern weideten auf fetten Wieſen und verſchwanden faſt im tiefen Graſe; die Wälder, prächtige Wohlgerüche ausſtrömend, boten ſich dem Auge dar wie ungeheure Sträuße; aber in dieſe Sträuße flüchteten ſich Löwen, Leoparden, Hyänen und Tiger, um der letzten, ſchwülen Hitze des Tages zu entrinnen. Bisweilen wogte das Dickicht von dem Schritt eines Elephanten, und man hörte das Krachen der Zweige, die von ſeinen Elfenbeinhauern zerbrochen wurden.

„Welch' herrliches Jagdland, rief Kennedy begeiſtert aus; eine auf's Gerathewohl in die Tiefe des Waldes hineingeſandte Kugel würde ſicher irgend ein gutes Wild treffen! Könnten wir nicht einen Verſuch machen?

— Nein, mein lieber Dick, es naht eine böſe, von einem Sturm begleitete Nacht; die Stürme aber ſind ſchrecklich in dieſem Lande, wo die Sonne einer ungeheuren elektriſchen Batterie zu vergleichen iſt.

— Sie haben Recht, Herr, die Hitze iſt förmlich erſtickend geworden, der Wind hat ſich vollſtändig gelegt, und man merkt, daß ſich etwas vorbereitet.

— Die Atmoſphäre iſt mit Elektricität überladen, antwortete der Doctor; jedes lebende Weſen iſt gegen dieſen Zuſtand der Luft, welcher dieſem Kampfe der Elemente vorangeht, empfindlich, und ich geſtehe, daß ich nie bis zu dieſem Grade davon berührt worden bin.

— Wäre es unter dieſen Umſtänden nicht gerathen, herabzuſteigen? fragte der Jäger.

— Ich möchte im Gegentheil lieber emporſteigen, Dick, und befürchte nur, von dieſer Kreuzung atmoſphäriſcher Strömungen aus meiner Route verſchlagen zu werden.

— Gedenkſt Du denn, die Richtung, welcher wir von der Küſte an gefolgt ſind, aufzugeben?

— Wenn es mir möglich iſt, werde ich mich etwa ſieben bis acht Grade directer nach Norden halten, und den Verſuch machen, nach der Breite, in welcher die Nilquellen vermuthet werden, hinaufzuſteigen. Vielleicht gelingt es uns, einige Spuren von der Expedition des Kapitän Speke, oder auch die Karawane des Herrn von Heuglin zu bemerken. Wenn meine Berechnungen ſtimmen, befinden wir uns unter 32° 40′ L., und ich möchte geraden Wegs über den Aequator hinaufſteigen.

— Sieh doch, rief Kennedy, ſeinen Begleiter unterbrechend, ſieh doch dort die Nilpferde, die aus den Teichen auftauchen, dieſe blutgierigen Fleiſchmaſſen, und jene Krokodile, die geräuſchvoll nach Luft ſchnappen!

— Sie erſticken faſt vor Hitze! meinte Joe. Ach, welch' herrliche Weiſe zu reiſen! wie man auf all' dies bösartige Gewürm mit Verachtung herabſieht!

Herr Samuel! Herr Kennedy! ſehen Sie doch dieſe Rudel von Thieren, die in geſchloſſenen Reihen zuſammengehen. Es ſind ihrer wohl an zweihundert. Wölfe ſind's!

— Nein, Joe, aber wilde Hunde; eine berühmte Race, die nicht davor zurückſchreckt, ſich ſelbſt mit Löwen in einen Kampf einzulaſſen. Von ihnen angefallen zu werden, iſt das Schrecklichſte, was einem Reiſenden widerfahren kann; er wird ſofort in Stücke geriſſen.

— Nun, Joe wird es nicht riskiren, ihnen einen Maulkorb anzulegen, antwortete der muntere Burſche; wenn es übrigens in ihrer Natur liegt, darf man's ihnen nicht weiter übel nehmen."

Unter dem Einfluß des herankommenden Sturmes verſtummte allmälig jedes Geſpräch; es war, als wenn die verdickte Luft ungeeignet dazu würde, den Schall fortzupflanzen. Die Atmoſphäre ſchien wie wattirt und verlor jede Klangfähigkeit, wie ein mit Stofftapeten behangener Saal. Der Ruderfalke, der Pfauenkranich, die rothblauen Holzſchreier, der Spottvogel, der Fliegenſchnäpper verſchwanden in den großen Bäumen; die ganze Natur bot die Symptome einer nahe bevorſtehenden Sündfluth.

Um neun Uhr Abends hielt der Victoria unbeweglich über Mſene, einer großen Vereinigung von Dörfern, die im Schatten kaum zu erkennen waren. Zuweilen zeigte der Wiederſchein eines Sonnenſtrahls, der ſich im trüben Waſſer verirrt hatte, regelmäßig vertheilte Gräben, und bei einem letzten Aufleuchten konnte der Blick noch die ruhige, düſtere Geſtalt der Palmbäume, Tamarinden, Sykomoren und rieſenhaften Euphorbien erſpähen.

„Ich erſticke, ſagte der Schotte, indem er mit vollen Zügen ſo viel Luft wie möglich einſog. Wir rühren uns nicht mehr von der Stelle; werden wir herabſteigen?

— Aber der Sturm! ſtieß der Doctor ziemlich unruhig hervor.

— Wenn Du fürchteſt, vom Winde fortgeriſſen zu werden, ſo wirſt Du Dich wohl dafür entſcheiden müſſen, den Ballon ſinken zu laſſen.

— Der Sturm wird vielleicht dieſe Nacht noch nicht losbrechen, verſetzte Joe, die Wolken ſind ſehr hoch.

— Das iſt auch ein Grund, der mich davon zurückhält, über ſie emporzuſteigen. Wir müßten uns zu einer bedeutenden Höhe erheben, würden die Erde aus dem Geſicht verlieren, und die ganze Nacht nicht wiſſen, ob, und auf welcher Seite wir weiter kommen.

— Entſcheide Dich, mein lieber Samuel, es hat Eile.

— Es iſt ärgerlich, daß der Wind ſich gelegt hat, warf Joe ein; er hätte uns weit von dem Sturme fortgetragen.

— Es iſt ſehr zu bedauern, denn die Wolken bringen uns Gefahr; ſie enthalten entgegengeſetzte Strömungen, die uns in ihre Wirbel verwickeln, und Blitze, die unſern Ballon in Brand ſtecken können. Andererſeits kann uns die Gewalt der Windſtöße zur Erde ſchleudern, wenn wir im Wipfel eines Baumes Anker werfen.

— Was iſt da zu thun?

— Wir müſſen den Victoria zwiſchen den Gefahren der Erde und denen des Himmels in einer mittleren Zone halten. Wir haben Waſſervorrath in einer für das Knallgasgebläſe hinreichenden Menge, und unſere zweihundert Pfund Ballaſt ſind noch nicht angegriffen. Im Fall der Noth würde ich mich ihrer bedienen.

— Wir werden mit Dir wachen, ſagte der Jäger.

— Nein, meine Freunde, verwahrt die Vorräthe und geht zu Bette. Ich werde Euch wecken, wenn es die Nothwendigkeit erheiſcht.

— Aber, Herr Doctor, werden Sie nicht gleichfalls ruhen? bis jetzt droht uns noch keine Gefahr.

— Nein, danke, mein Junge, ich will lieber wachen; wir rühren uns nicht, und wenn die Umſtände ſich nicht ändern, werden wir uns morgen genau an derſelben Stelle befinden.

— Guten Abend, Herr Doctor.

— Schlafe wohl, wenn es möglich iſt.“

Kennedy und Joe ſtreckten ſich unter ihren Decken aus, und der Doctor blieb allein in dem unermeßlichen Weltenraum.

Inzwiſchen ſenkte ſich allmälig die Wolkenſchicht, und es entſtand ein tiefes Dunkel. Ein ſchwarzes Gewölbe rundete ſich über dem Erdball, wie um ihn zu zerſchmettern.

Plötzlich durchzuckte ein gewaltiger, raſcher, ſchneidender Blitzſtrahl den Schatten, und ſein Riß hatte ſich noch nicht geſchloſſen, als ein furchtbarer Donnerſchlag die Tiefe des Himmels erſchütterte.

„Achtung! rief Ferguſſon. Die beiden Schläfer, von dem entſetzlichen Krachen geweckt, waren bereits emporgefahren.

— Steigen wir herab? fragte Kennedy.

— Nein, der Ballon würde nicht Stand halten. Steigen wir, ehe dieſe Wolken ſich in Waſſer auflöſen und der Wind ſich entfeſſelt!“

Und er trieb die Flamme des Knallgasgebläſes kräftiglich in die Spiralen des Schlangenrohrs.

Die Stürme der Tropen entwickeln ſich mit einer Geſchwindigkeit, die ſich nur mit ihrer Heftigkeit vergleichen läßt. Ein zweiter Blitzſtrahl zerriß die Wolke, und zwanzig andere folgten ihm unmittelbar. Der Himmel wurde von elektriſchen Funken, die unter den dicken Regentropfen kniſterten, buntfarbig überſäet.

„Wir haben uns verſpätet, und unſer, mit entzündbarer Luft gefüllter Ballon muß jetzt eine Feuerzone durchſchneiden.

— Zur Erde, zur Erde! begann Kennedy immer wieder.

— Die Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, würde immer dieſelbe ſein, und das Luftſchiff alsbald an den Zweigen der Bäume zerreißen!“

— Wir ſteigen, Herr Samuel!

— Schneller! noch ſchneller!“

Es iſt nicht ſelten, daß in dieſem Theile von Afrika während der Aequatorialſtürme zwanzig bis dreißig Blitze auf die Minute gezählt werden. Der Himmel ſteht buchſtäblich in Feuer, und die Donnerſchläge dauern ununterbrochen fort.

Der Wind entfeſſelte ſich in dieſer entzündeten Atmoſphäre mit einer wahrhaft erſchreckenden Gewalt; er wirbelte die weißglühenden Wolken wild durcheinander wie ein ungeheurer Ventilator, der dieſen ganzen Brand in immer neue Bewegung bringt.

Der Doctor Ferguſſon erhielt ſein Knallgasgebläſe in voller Hitze; der Ballon dehnte ſich aus und ſtieg. Kennedy hielt inmitten der Gondel auf ſeinen Knieen die Vorhänge des Zeltes zurück. Das Luftſchiff drehte ſich im Kreiſe, und die Reiſenden, welche ſich des Schwindels nicht erwehren konnten, vermochten ſich nur mit Mühe in der Gondel feſtzuhalten. Es bildeten ſich große Vertiefungen in der Hülle des Ballons; der Wind ſetzte ſich hinein und der Seidenſtoff erdröhnte unter ſeinem Druck. Eine Art Hagel, dem ein lärmendes Geräuſch voranging, durchfurchte die Atmoſphäre, und raſſelte auf den Victoria nieder. Dieſer ſetzte indeſſen ſein Emporſteigen fort; die Blitze zogen feurige Flammen-Tangenten an ſeinen Kreis. Er ſtand in einem Feuermeer.

„Im Schutze Gottes, ſagte Doctor Ferguſſon, wir ſtehen in ſeiner Hand; er allein kann uns retten. Bereiten wir uns auf jegliches Ereigniß vor, ſelbſt auf einen Brand. Unſer Fall kann nur langſam von Statten gehen.“

Die Stimme des Doctors gelangte kaum zu dem Ohr ſeiner Gefährten, aber ſie konnten inmitten der zuckenden Blitze ſein ruhiges Geſicht ſehen. Er beobachtete die Lichtentwickelungen, welche durch das über dem Netz des Luftſchiffes ſchwebende St. Elmsfeuer hervorgebracht wurden.

Der Ballon drehte ſich in ſtetem Wirbel, aber er ſtieg fortwährend. Nach einer Viertelſtunde war er über die Zone der Wetterwolken hinaus; die elektriſchen Ausſtrömungen entwickelten ſich unter ihm, wie der ungeheure Pechkranz eines Feuerwerks.

Es war dies eins der ſchönſten Schauſpiele, welche die Natur dem Menſchen bieten kann. Tief unten das Gewitter, oben der ſtumme, ruhige, unveränderliche Sternenhimmel mit dem Monde, der ſeine friedlichen Strahlen auf die wildſtürmenden Wolken warf.

Doctor Ferguſſon ſah nach dem Barometer, dieſes wies zwölftauſend Fuß Höhe nach. Es war jetzt elf Uhr Abends.

„Dank dem Himmel, jede Gefahr iſt vorüber, ſagte er; wir brauchen uns nur in dieſer Höhe zu halten.

— Es war ſchrecklich! rief Kennedy aus.

— Dergleichen Erlebniſſe haben auch ihre Reize verſetzte Joe; ſie bringen eine kleine Abwechslung in das Einerlei der Reiſe, und ich bedauere durchaus nicht, auf dieſe Art ein Gewitter von oben herab mit angeſehen zu haben. Es iſt ein herrliches Schauſpiel!“

Siebenzehntes Capitel.

Die Mondberge. — Ein grüner Ocean. — Der Anker wird ausgeworfen. — Der Elephant als Bugſirſchiff. — Ein wohl unterhaltenes Feuer. — Tod des Dickhäuters. — Der Bratofen auf freiem Felde. — Mahlzeit im Grünen. — Eine Nacht auf feſtem Boden.

Gegen ſechs Uhr früh erhob ſich am Montag die Sonne über den Horizont; die Wolken zerſtreuten ſich, und ein angenehmer Wind wehte friſch durch den jungen Morgen. Die Erde erſchien den Reiſenden ganz durchduftet.

Der Ballon hatte ſich inmitten der entgegengeſetzten Strömungen ziemlich auf derſelben Stelle gedreht und war kaum aus ſeiner Bahn gewichen; der Doctor ließ das Gas ſich zuſammenziehen und ſtieg herab, um eine mehr nördliche Richtung einzuſchlagen. Lange waren ſeine Nachforſchungen vergebens; der Wind zog ihn nach Weſten, bis er die berühmten Mondberge vor Augen hatte, welche in einem Halbkreis um die Spitze des Tanganayka-Sees herum liegen; ihre wenig coupirte Kette zeichnete ſich an dem bläulichen Horizont ab, einem natürlichen Befeſtigungswerk vergleichbar, welches bis jetzt den Entdeckungsreiſenden in Central-

Afrika eine unüberſteigliche Schranke entgegenſetzte; einige iſolirte Kegel trugen die Laſt eines ewigen Schnees.

„Wir ſind hier in einem unerforſchten Lande, ſagte der Doctor; Kapitän Burton iſt ſehr weit nach Weſten vorgedrungen, hat jedoch dieſe berühmten Berge nicht erreichen können, ja ſogar die Exiſtenz derſelben in Abrede geſtellt, während ſein Begleiter Speke von ihrem Vorhandenſein überzeugt iſt. Burton behauptet, ſie ſeien einzig und allein in der Einbildung ſeines Gefährten entſtanden; wir, meine Freunde, können nun nicht mehr an ihrem Daſein zweifeln.

— Werden wir ſie überſteigen? fragte Kennedy.

— So Gott will, nein; ich hoffe einen günſtigen Wind zu finden, der mich nach dem Aequator tragen ſoll; ja, ich werde nöthigen Falls ſogar warten und es mit dem Victoria machen, wie mit einem Schiff, das bei widrigem Winde die Anker auswirft.“

Die Erwartungen des Doctors ſollten bald in Erfüllung gehen. Nachdem er die Strömungen in verſchiedenen Höhen verſucht hatte, ſteuerte der Victoria mit mäßiger Schnelligkeit nach Nordoſten.

„Wir ſind in guter Richtung, ſagte er, indem er ſeinen Compaß zu Rathe zog; und kaum zweihundert Fuß von der Erde: Alles glückliche Umſtände zur Erforſchung dieſer neuen Gegenden. Der Kapitän Speke, der auf die Entdeckung des Ukerewe-Sees ausging, wandte ſich mehr nach Oſten in gerader Linie über Kaſeh.

— Werden wir lange in dieſer Richtung bleiben? fragte Kennedy.

— Vielleicht; unſer Zweck iſt, nach den Nilquellen hin einen Streifzug zu machen; und wir haben noch mehr als ſechshundert Meilen zurückzulegen, um zu der äußerſten Grenze zu gelangen, welche die vom Norden gekommenen Entdeckungsreiſenden erreicht haben.

— Werden wir nicht einmal den Fuß auf's feſte Land ſetzen, um uns die Glieder zu recken? fragte Joe.

— Freilich; wir müſſen außerdem unſere Lebensmittel ſchonen, und unterwegs wirſt Du, mein wackerer Dick, uns mit friſchem Fleiſch verproviantiren.

— Sobald Du willſt, Freund Samuel.

— Wir müſſen auch unſern Waſſervorrath erneuern. Wer weiß, ob wir nicht nach trocknen Gegenden verſchlagen werden? Man kann alſo nicht vorſichtig genug in dieſer Beziehung ſein."

Um Mittag befand ſich der Victoria unter 29° 15′ L. und 3° 15′ Br. Er ging über das Dorf Uyofu, welches die äußerſte nördliche Grenze von Unyamweſi iſt, neben dem Ukerewe-See weg, den man noch nicht bemerken konnte.

Die dem Aequator näher wohnenden Völkerſchaften ſcheinen etwas civiliſirter zu ſein und werden von unumſchränkten Monarchen, deren Deſpotismus ohne Grenzen iſt, regiert. Die Provinz Karagwah vereinigt in ſich die größte Zahl dieſer Völkerſtämme.

Es wurde unter den drei Reiſenden ausgemacht, daß ſie bei dem erſten günſtigen Landungsplatze ausſteigen wollten. Man beabſichtigte, einen längern Halt zu machen, und das Luftſchiff einer ſorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Die Flamme des Knallgasgebläſes wurde gemäßigt; die aus der Gondel ausgeworfenen Anker ſtreiften bald die hohen Gräſer einer unermeßlichen Wieſe; von einer gewiſſen Höhe ab ſchien ſie mit glattem Raſen bedeckt, aber in Wirklichkeit war derſelbe ſieben bis acht Fuß hoch.

Der Victoria ſtreifte wie ein rieſenhafter

Schmetterling an den Gräſern hin, ohne ſie umzubiegen. Kein hervortretender Gegenſtand war zu entdecken: gleichſam ein grüner Ocean ohne irgend welche Erhebung.

„Wir können lange ſo reiſen, ſagte Kennedy. Ich bemerke hier weit und breit keinen Baum. Die Jagd in dieſen Gegenden ſcheint mir ſehr fraglich.

— Warte, mein lieber Dick. Du könnteſt in dieſem Graſe, welches höher iſt als Du, doch nicht jagen. Wir werden ſchließlich noch einen günſtigen Platz finden.“

Es war wirklich eine reizende Fahrt, eine richtige Schifffahrt auf dieſem ſo grünen, faſt durchſichtigen Meere, das unter dem Hauche des Windes ſanft hin und her wogte. Die Gondel machte ihrem Namen alle Ehre und ſchien gleichſam Fluthen zu durchſchneiden. Hätte ſich nicht eine Kette Vögel in glänzendem Gefieder, mit tauſendfachem fröhlichem Geſchrei, aus dem hohen Graſe erhoben, ſo wäre die Täuſchung vollſtändig geweſen. Die Anker tauchten in dieſes Blumenmeer hinein und zogen Furchen, die ſich hinter ihnen ſchloſſen, wie das Waſſer hinter einem Schiffe.

Plötzlich erfuhr der Ballon eine ſtarke Erſchütterung. Der Anker hatte ſich ohne Zweifel in eine unter dem rieſenhaften Graſe verborgene Felsſpalte geſenkt.

— Wir ſitzen feſt, rief Joe.

— Nun, ſo wirf die Leiter aus, befahl der Jäger.

Er hatte dieſe Worte noch nicht vollendet, als ein durchdringender Schrei die Luft durchtönte.

— Was iſt das? rief Kennedy.

— Ein ſeltſamer Schrei!

— Halt! wir gehen weiter!

— Der Anker muß ſich losgeriſſen haben!

— Nein doch, er hält noch immer! verſicherte Joe, der an dem Stricke zog.

— Der Felſen geht weiter!“

Eine ſonderbare Bewegung ging durch das hohe Gras; ein gewundenes, ungeheures, graufarbiges Gebilde erhob ſich aus den grünen Wogen.

„Eine Schlange! rief Joe, und Kennedy griff nach ſeinem Carabiner.

— Nein, ſagte der Doctor, es iſt ein Elephantenrüſſel.

— Ein Elephant, Samuel! ... mit dieſen Worten legte der Jäger ſein Gewehr an.

— Warte, Dick, warte; ohne Zweifel nimmt uns das Thier in's Schlepptau.“

Der Elephant lief mit ziemlicher Schnelligkeit vorwärts. Er kam bald an eine Lichtung, auf der man ihn ganz ſehen konnte. An ſeiner rieſenhaften Geſtalt erkannte der Doctor einen männlichen Elephanten von ausgezeichneter Gattung. Das Thier hatte zwei herrlich gebogene Hauer, welche etwa acht Fuß lang ſein mochten. Die Ankerſchaufeln hatten ſich feſt zwiſchen ihnen verfangen.

Das Thier ſuchte vergebens, ſich mit ſeinem Rüſſel von dem Stricke, der es mit der Gondel verband, loszumachen.

„Vorwärts! munter! ſchrie Joe im höchſten Jubel, indem er nach beſten Kräften das ſonderbare Kutſchpferd anſpornte. Das iſt wieder eine neue Art zu reiſen; wer fragt noch nach einem Pferd? Wir reiſen mit einem Elephanten.

— Aber wo bringt er uns hin? fragte Kennedy, indem er ſeine Büchſe, die ihm in den Händen brannte, hin und herſchwang.

— Er bringt uns dahin, wo wir hin wollen, mein lieber Dick; nur ein wenig Geduld!

— Wig a more, Wig a more, wie die ſchottiſchen Bauern ſagen, ſchrie der fröhliche Joe. Vorwärts, vorwärts!"

Das Thier ſetzte ſich in ſchnellen Galop; es warf ſeinen Rüſſel nach rechts und links, und brachte in ſeinen Sprüngen der Gondel heftige Stöße bei. Der Doctor ſtand mit der Axt bereit, den Strick im Nothfall zu durchhauen.

„Aber, ſagte er, erſt im letzten Augenblick werden wir uns von unſerm Anker trennen."

Dieſe Fahrt mit dem Elephanten als Bugſirſchiff dauerte ungefähr anderthalb Stunden. Das Thier ſchien durchaus nicht ermüdet: dieſe ungeheuern Dickhäuter können beträchtliche Strecken weit traben, und von einem Tage zum andern findet man ſie an weit von einander entlegenen Orten, wie die Wallfiſche, denen ſie an Umfang und Schnelligkeit ähnlich ſind.

„Wir haben in der That einen Wallfiſch harpuniert, ſagte Joe; und wir ahmen nun das Manöver der Wallfiſchfänger nach."

Aber eine Veränderung in der Beſchaffenheit des Terrains nöthigte den Doctor, ſein Fortbewegungsmittel zu modificiren.

Ein dichter Wald von Camaldoren zeigte ſich im Norden der Prairie in einer Entfernung von etwa drei Meilen; es wurde ſomit eine Abtrennung des Ballons von ſeinem Führer nothwendig.

Kennedy erhielt alſo den Auftrag, den Elephanten zu erſchießen.

Er legte an, aber ſeine Stellung war nicht günſtig, um das Thier mit Erfolg zu treffen. Die erſte

Kugel, die er auf den Schädel abſchoß, wurde wie auf einer Eiſenplatte breit gedrückt. Das Thier ſchien davon nicht im Geringſten beunruhigt; beim Knall des Schuſſes wurde ſein Schritt ſchneller. Seine Geſchwindigkeit war die eines im Galop dahinſauſenden Pferdes.

„Schändlich! rief Kennedy.

— Was hat das Thier für einen harten Kopf! meinte Joe.

— Wir wollen verſuchen, ihm einige Spitzkugeln in die Weichen zu ſchicken,“ verſetzte Kennedy, indem er ſorgfältig ſeinen Carabiner lud, und er gab Feuer.

Der Elephant ſtieß einen furchtbaren Schrei aus und ſchritt noch ſchneller vorwärts.

„Seht doch, rief Joe, ſich mit einer der Flinten bewaffnend, ich muß Ihnen helfen, Herr Dick, oder das nimmt kein Ende.“

Und zwei Kugeln hafteten in der Seite des Thiers.

Der Elephant blieb ſtehen, richtete ſeinen Rüſſel empor und nahm in aller Schnelligkeit ſeinen Lauf nach dem Walde wieder auf; er ſchüttelte ſeinen ungeheuren Kopf, und das Blut begann in Strömen aus ſeinen Wunden zu fließen.

„Setzen wir unſer Feuer fort, Herr Dick.

— Und ein wohl unterhaltenes Feuer, fügte der Doctor hinzu; wir ſind nicht zwanzig Toiſen von dem Walde entfernt!“

Zehn Flintenſchüſſe krachten hinter einander. Der Elephant that einen ſchrecklichen Satz; Gondel und Ballon erdröhnten, daß man hätte glauben können, Alles wäre zerbrochen; die Erſchütterung bewirkte, daß dem Doctor das Beil aus der Hand und auf den Boden fiel.

Ihre Lage wurde nunmehr kritiſch; das ſtark be=

feſtigte Ankertau ließ ſich weder losmachen, noch von den Meſſern der Reiſenden durchſchneiden; der Ballon näherte ſich mit großer Geſchwindigkeit dem Gehölz, als das Thier in demſelben Moment, wo es den Kopf hob, eine Kugel in's Auge erhielt. Es blieb ſtehen, ſchwankte; ſeine Kniee bogen ſich, es ſtand jetzt dem Jäger ſchußgerecht.

„Eine Kugel in's Herz," ſagte dieſer, indem er ein letztes Mal ſeinen Carabiner abfeuerte.

Der Elephant ſtieß im Todeskampfe ein Brüllen des Schmerzes aus; er richtete ſich für einen Augenblick auf, indem er ſeinen Rüſſel im Kreiſe in der Luft umherwarf. Dann fiel er mit ſeinem ganzen Gewicht auf einen ſeiner Hauer, den er mitten durchbrach. Er war todt.

„Sein Hauer iſt zerbrochen, rief Kennedy; Elfenbein, wovon in England hundert Pfund fünfunddreißig Guineen gelten würden.

— So viel? meinte Joe, und ließ ſich am Ankerſeil zur Erde gleiten.

— Wozu Dein Bedauern, lieber Dick? entgegnete Doctor Ferguſſon; ſind wir etwa Elfenbeinkrämer? ſind wir hiehergekommen, um Glücksgütern nachzujagen?"

Joe unterſuchte den Anker; er hing feſt an dem unverſehrt gebliebenen Hauer. Samuel und Dick ſprangen auf den Erdboden, während der halbſchlaffe Ballon über dem Körper des Thieres hin und her ſchwankte.

„Ein prächtiges Vieh! rief Kennedy. Welche enorme Maſſe! nie habe ich in Indien einen Elephanten von ſo koloſſalen Dimenſionen geſehen!

— Das iſt nicht zu verwundern, lieber Dick; die Elephanten Central-Afrika's ſind die ſchönſten. Jäger, wie Anderſon, Cumming, haben in der Umgegend des Cap dergeſtalt auf ſie Jagd gemacht, daß die Thiere nach dem Aequator zu auswandern, wo wir ihnen oft in zahlreichen Schaaren begegnen werden.

— Unterdeſſen hoffe ich, hub Joe an, daß wir uns von dieſem hier einen guten Braten nehmen werden! ich mache mich anheiſchig, Ihnen ein ſaftiges Mahl von dieſem Kleinen da zu bereiten. Herr Kennedy mag ein oder zwei Stunden auf die Jagd gehen, Herr Samuel die Muſterung des Victoria vornehmen, und mittlerweile werde ich die Küche beſorgen.

— Das haſt Du gut angeordnet, verſetzte der Doctor, mache es, wie Dir's beliebt.

— Was mich betrifft, ſo gedenke ich die beiden freien Stunden, die Joe mir aufzudringen geruht hat, gut zu benutzen.

— Geh, mein Freund, aber ſei vorſichtig; entferne Dich nicht zu weit, mahnte der Doctor.

— Sei unbeſorgt."

Und Dick verſchwand mit ſeiner Flinte in der Tiefe des Waldes.

Alsdann machte ſich Joe an ſein Geſchäft. Er grub zunächſt ein zwei Fuß tiefes Loch in die Erde, welches er mit trockenen Zweigen anfüllte. Dann häufte er noch darüber einen zwei Fuß hohen Scheiterhaufen an und ſetzte ihn in Brand.

Hierauf kehrte er zum Körper des Elephanten zurück, der kaum zehn Toiſen von dem Walde gefallen war; er löſte geſchickt den Rüſſel ab, der an ſeiner Wurzel faſt zwei Fuß Breite maß, wählte davon den zarteſten Theil und legte einen der ſchwammigen Füße des Thieres hinzu. Dies ſind die anerkannt vorzüglichſten Stücke des Elephanten, wie der Höcker des amerikaniſchen Büffels, die Bärentatze und der Wildſchweinskopf.

Als der Scheiterhaufen über und in der Erde vollſtändig abgebrannt war, bot das Loch, von Aſche und Kohlen gereinigt, eine ſehr hohe Temperatur; die Elephantenſtücke, in aromatiſche Blätter gehüllt, wurden auf den Grund dieſes improviſirten Bratofens gelegt und mit heißer Aſche bedeckt; dann errichtete Joe einen zweiten Scheiterhaufen über dem Ganzen, und als das Holz ſich verzehrt hatte, war das Fleiſch gerade richtig gebraten.

Dann ſervirte Joe dies appetitliche Gericht auf grünen Blättern, und ordnete das Mahl mitten auf einem prächtigen Grasplatz; er tiſchte dazu Zwieback, Branntwein und Kaffee auf und ſchöpfte in einem nahen Bache friſches, klares Waſſer.

Das ſo hergerichtete Mahl gewährte einen angenehmen Anblick, und Joe dachte, ohne gerade ſtolz zu ſein, daß noch angenehmer ſein müßte, es zu verzehren.

„Eine Reiſe ohne Ermüdung und ohne Gefahr!“ ſprach er vor ſich hin. Ein Mahl zu ſeiner Zeit, ſtets eine Hängematte zur Dispoſition! was kann man mehr verlangen? und dieſer gute Herr Kennedy wollte nicht einmal mitkommen.“

Der Doctor unternahm ſeinerſeits eine ernſtliche Prüfung des Luftſchiffes; dasſelbe ſchien von den Fährlichkeiten nicht gelitten zu haben; Seidenzeug wie Guttapercha hatten vorzüglich Stand gehalten. Als er die gegenwärtige Bodenerhebung nahm und die emportreibende Kraft des Ballons berechnete, ſah er mit Befriedigung, daß der Waſſerſtoff ſich in ſeiner Menge gleichgeblieben war. Die Hülle war noch ganz undurchdringlich.

Erſt vor fünf Tagen hatten die Reiſenden Zanzibar verlaſſen, der Pemmican war noch unberührt, Zwieback wie die Beſtände von conſervirtem Fleiſch reichten für eine lange Reiſe aus; es war alſo nur der Waſſervorrath zu erneuern.

Die Röhren und das Schlangenrohr ſchienen in gutem Zuſtande zu ſein; Dank ihren Kautſchukgliedern hatten ſie allen Schwingungen des Luftſchiffes nachgegeben.

Nach Beendigung ſeiner Prüfung beſchäftigte ſich der Doctor damit, ſeine Notizen in Ordnung zu bringen; er entwarf eine ſehr gelungene Skizze von der umgebenden Landſchaft mit der weiten, unabſehbaren Prairie, dem Camaldorenwalde und dem unbeweglich über dem Körper des ungeheuerlichen Elephanten ſchwebenden Ballon.

Nach Verlauf von zwei Stunden kehrte Kennedy mit einer Schnur fetter Rebhühner und der Keule eines Oryx, einer Art Gemsbock, zurück, welche zu der behendeſten Gattung der Antilopen gehört. Joe übernahm es, dieſen Zuwachs des Mundvorraths vorzubereiten.

„Der Tiſch iſt gedeckt,“ meldete er bald mit ſeiner einladendſten Stimme.

Und die drei Reiſenden brauchten ſich nur auf dem grünen Raſen zu ſetzen; Elephantenfüße und Rüſſel wurden für ganz vorzüglich erklärt; man trank, wie immer, auf Englands Wohl, und köſtliche Havannahs durchdufteten zum erſten Mal dies reizende Land.

Kennedy aß, trank und plauderte für vier; er war förmlich berauſcht, ſchlug ſeinem Freunde, dem Doctor in allem Ernſte vor, ſich in dieſem Walde niederzulaſſen, eine Hütte von Laubwerk zu bauen, und hier die Dynaſtie der afrikaniſchen Robinſone zu beginnen.

Sonſt wurde dem Vorſchlage weiter keine Folge gegeben, obgleich Joe ſich vorgenommen hatte, die Rolle des Freitag zu ſpielen.

Die Landſchaft ſchien ſo ruhig, ſo verlaſſen, daß der Doctor beſchloß, die Nacht auf feſtem Boden zuzubringen. Joe richtete einen Kreis von Feuern her, als unentbehrliche Barrikade gegen die wilden Thiere; Hyänen, Cuguars, Schakale, von dem Geruch des Elephantenfleiſches angezogen, ſtreiften in der Nähe umher. Kennedy mußte zu wiederholten Malen ſeinen Carabiner auf zu verwegene Beſucher abfeuern; aber doch verlief die Nacht ohne ſtörenden Zwiſchenfall.

Achtzehntes Capitel.

Karagwah. — Der Ukerewe-See. — Eine Nacht auf einer Inſel. — Der Aequator. — Ueberfahrt über den See. — Die Waſſerfälle. — Anſicht des Landes. — Die Nilquellen. — Die Benga-Inſel. — Namenszug Andrea Debono's. — Die Flagge mit dem Wappen Englands.

Am folgenden Tage begannen um fünf Uhr Morgens die Vorbereitungen zur Abreiſe. Joe zerſchmetterte die Hauer des Elephanten mit dem glücklich wiedergefundenen Beil. Der nun in Freiheit geſetzte Victoria führte die Reiſenden mit einer Geſchwindigkeit von achtzehn Meilen gegen Nordoſten davon.

Der Doctor hatte am vergangenen Abend nach der Höhe der Sterne genau die Lage beſtimmt. Er befand ſich unter 2° 40′ Br. ſüdl. vom Aequator, gleich hundertundſechzig geographiſchen Meilen; er reiſte über zahlreiche Dörfer hinweg, ohne ſich um das durch ſeine Erſcheinung hervorgerufene Geſchrei zu kümmern, zeichnete ſummariſche Anſichten von der Geſtaltung der Gegenden, überſchritt die Abhänge des Rubemhe, die faſt ebenſo ſteil waren wie die Gipfel des Uſagara, und traf ſpäter in Tenga die erſten Vorſprünge der Karagwah-Ketten, welche ſeiner Meinung nach nothwendig von den Mondbergen ausgehen müſſen. Die alte Sage, welche dieſe Berge zu der Wiege des Nils machte, kam der Wahrheit nahe, weil dieſelben den Ukerewe-See, das angebliche Reſervoir der Waſſer des Großen Stromes, begrenzen.

Von Kafuro, dem großen Diſtrict der Kaufleute des Landes, bemerkte er endlich am Horizont den ſo ſehr geſuchten See, welchen der Kapitän Speke am 3. Auguſt 1858 erblickt hatte.

Samuel Fergußon fühlte ſich von Rührung ergriffen. Er hatte eine der Hauptſpitzen ſeiner Entdeckungsreiſe beinahe erreicht, und ließ ſich, das Fernglas im Auge, nicht einen einzigen Winkel dieſes geheimnißvollen Landes entgehen.

Unter ihm ein im Allgemeinen reizloſes Land, kaum einige cultivirte Landſtriche; das Terrain, mit Bergkegeln mittlerer Höhe beſäet, plattete ſich in der Nähe des Sees ab; Gerſtenfelder traten an die Stelle der Reisfelder; dort wuchs der Wegerich (Plantago), aus dem der Wein des Landes gewonnen wird, und der „Mwani“, eine wilde Pflanze, die als Kaffee dient. Die Vereinigung von etwa fünfzig kreisförmigen Hütten, mit blumigem Strohdach bedeckt, machten die Hauptſtadt von Karagwah aus.

Man konnte aus der Höhe ohne Anſtrengung die erſtaunten Geſichter einer ziemlich ſchönen Race mit gelblich braunem Teint gewahren. Weiber von unglaublicher Corpulenz ſchleppten ſich in den Pflanzungen mit Mühe von der Stelle; und der Doctor ſetzte ſeine Gefährten ſehr in Erſtaunen durch die Mittheilung, daß ſolche, ſehr geſchätzte Wohlbeleibtheit durch den ſtreng geregelten Genuß dicker Milch erlangt werde.

Um zwölf Uhr befand ſich der Victoria unter 1° 45′ ſüdl. Br.; um ein Uhr trieb ihn der Wind über den See.

Kapitän Speke hat demſelben den Namen Nyanza*)-Victoria gegeben. An dieſer Stelle mochte er neunzig Meilen in der Breite meſſen; an ſeinem ſüdlichen Ende fand der Kapitän eine Inſelgruppe, welche er den Bengaliſchen Archipelagus nannte. Er ſetzte ſeine Recognoſcirung bis nach Muanza an der Oſtküſte fort, wo er von dem Sultan gut aufgenommen wurde. Er nahm die trigonometriſche Vermeſſung dieſes Theiles des Sees vor, konnte ſich aber keine Barke verſchaffen, um ihn zu überfahren oder die große Inſel Ukerewe zu beſuchen. Dies ſehr volkreiche Eiland wird von drei Sultanen regiert und bildet zur Zeit der Ebbe nur eine Halbinſel.

Der Victoria näherte ſich dem See mehr im Norden zum großen Verdruß des Doctors, welcher gern die ſüdlichen Umriſſe hatte beſtimmen wollen. Die, mit dornigem Gebüſch und verwickeltem Geſträuch dicht bewachſenen Ufer verſchwanden buchſtäblich unter Myriaden hellbräunlicher Moskitos. Dies Land ſollte unbewohnbar und unbewohnt ſein; man ſah Schaaren von Nilpferden ſich im Röhricht wälzen oder unter das weißliche Waſſer des Sees tauchen.

---

*) Nyanza bedeutet See.

Von oben herab geſehen, bot dieſer im Weſten einen ſo weiten Geſichtskreis, daß man ihn faſt ein Meer hätte nennen können; die Entfernung zwiſchen den beiden Ufern iſt zu groß, als daß ein Verkehr ſich herſtellen ließe; übrigens ſind dort die Stürme ſtark und häufig, denn die Winde wüthen furchtbar in dieſem hohen und bloßliegenden Becken.

Der Doctor hatte Mühe, den Ballon zu lenken; er fürchtete nach Oſten getragen zu werden, aber glücklicher Weiſe führte ihn eine Strömung direct nach Norden, und um ſechs Uhr Abends ließ ſich der Victoria unter 0° 30′ Br. und 32° 52′ L. zwanzig Meilen weit von der Küſte auf einer kleinen verlaſſenen Inſel nieder.

Die Reiſenden konnten an einen Baum anhaken, und da der Wind ſich gegen Abend gelegt hatte, ſchwebten ſie ruhig über ihrem Anker. Man konnte nicht daran denken, an's Land zu ſteigen; hier bedeckten ebenſo wie an den Ufern des Nyanza-Sees Legionen Moskitos den Boden mit einer dichten Wolke. Joe ſelbſt kam mit Stichen bedeckt von dem Baume zurück, aber das ärgerte ihn weiter nicht, denn er fand dies von Seiten der Moskitos ſehr natürlich.

Der Doctor indeſſen, welcher weniger Optimiſt war, ließ ſo viel wie möglich von dem Stricke ab, um dieſen unerbittlichen Inſecten, die mit einem beunruhigenden Summen zu ihm aufſtiegen, zu entgehen. Er beſtimmte die Höhe des Sees über dem Meeresſpiegel ebenſo wie Kapitän Speke, auf dreitauſendſiebenhundertundfünfzig Fuß.

„Wir ſind hier alſo auf einer Inſel! ſagte Joe, der ſich kratzte, bis das Blut hervorkam.

— Wir würden ſie ohne Gefahr umgehen können, antwortete der Jäger, denn von dieſen liebenswürdigen Inſecten abgeſehen, bemerkt man kein einziges lebendes Weſen.

— Die Inſeln, von denen der See durchwebt iſt, bemerkte der Doctor Ferguſſon, ſind eigentlich Gipfel verſenkter Hügel; wir können uns glücklich ſchätzen, hier eine Zuflucht gefunden zu haben, denn die Ufer des Sees werden von wilden Stämmen bewohnt. Schlaft alſo, da der Himmel uns eine Nacht der Ruhe ſchickt.

— Wirſt Du Dich nicht auch niederlegen, Samuel?

— Nein, ich könnte kein Auge zuthun. Meine Gedanken würden allen Schlaf verſcheuchen. Morgen werden wir, wenn der Wind günſtig iſt, gerade auf Norden zugehen und vielleicht die Nilquellen, dies bis jetzt undurchdringlich gebliebene Geheimniß, entdecken. So nahe an den Quellen des großen Fluſſes kann ich nicht ſchlafen.“

Kennedy und Joe, die weniger von wiſſenſchaftlichem Enthuſiasmus aufgeregt wurden, ſchlummerten bald ruhig unter der Wacht des Doctors ein.

Am Mittwoch, dem 23. April, machte ſich der Victoria um vier Uhr Morgens bei bedecktem Himmel ſegelfertig; die Nacht hob ſich langſam von den Ufern des Sees, die ein dichter Nebel verhüllte, aber bald zerſtreute ein heftiger Wind die ſchwere Luft. Der Victoria ſchwankte einige Minuten nach verſchiedenen Richtungen hin und her, und hielt endlich geraden Weges auf Norden zu.

Doctor Ferguſſon ſchlug vor Freude in die Hände.

„Wir ſind auf gutem Wege, rief er aus, heute oder nie werden wir den Nil ſehen! Meine Freunde, hier überſchreiten wir den Aequator! Wir treten in unſere Hemiſphäre ein!

— Oho! rief Joe aus, Sie meinen, daß hier der Aequator durchgeht?

— Allerdings, mein wackerer Junge.

— Nun, verzeihen Sie, Herr, es ſcheint mir paſſend, daß wir ihn ein wenig einweihen, und zwar ohne weiteren Zeitverluſt.

— Ein Glas Grog möge zur Feier des Tages geopfert werden! antwortete der Doctor lachend; — Du haſt eine Weiſe, Dich mit der Kosmographie zu befaſſen, die nicht übel iſt.“

Und ſo wurde das Paſſiren der Linie an Bord des Victoria feierlich begangen.

Dieſer ſchwebte in raſchem Fluge vorwärts. Im Weſten bemerkte man die niedrige und wenig unebene Küſte, im Hintergrunde die höheren Plateaux von Uganda und Uſoga. Die Schnelligkeit des Windes wurde außerordentlich: mehr als dreißig Meilen auf die Stunde.

Die gewaltſam aufgewühlten Waſſer des Nyanza ſchäumten wie die Wogen eines Meeres. An gewiſſen tiefgehenden Waſſerſtrudeln, welche ſich nach ſchon eingetretener Windſtille noch lange hin und her bewegten, erkannte der Doctor, daß der See eine große Tiefe haben müſſe. Kaum ſah man während dieſer ſchnellen Ueberfahrt ein oder zwei rohe Barken.

„Dieſer See, ſagte der Doctor, iſt augenſcheinlich durch ſeine erhabene Lage das natürliche Flußbecken der Ströme des öſtlichen Theiles von Afrika. Der Himmel giebt ihm an Regen wieder, was er ihm anderweitig entzieht. Es ſcheint mir nunmehr gewiß, daß der Nil dort ſeine Quelle hat.

— Wir werden ſehen,“ verſetzte Kennedy.

Gegen neun Uhr näherte man ſich der Weſtküſte; ſie ſchien verlaſſen und bewaldet. Der Wind erhob ſich ein wenig gegen Oſten, und man konnte das andere Ufer des Sees erblicken. Dasſelbe krümmte ſich derartig, daß es in einen ſehr ſtumpfen Winkel gegen 2° 40′ nördl. Br. auslief. Hohe Berge erhoben ihre dürren Gipfel an dieſem Ende des Nyanza; aber zwiſchen ihnen, in einem tief ausgehöhlten Schlunde, brach ein ſiedender Fluß ſich Bahn.

Während Doctor Fergusſon mit der Handhabung ſeines Luftſchiffes beſchäftigt war, ließ er ſeine Blicke begierig über das Land ſchweifen.

„Seht! rief er, ſeht, meine Freunde! die Erzählungen der Araber waren genau! ſie ſprachen von einem Fluſſe, in welchen der Ukerewe-See ſich nach Norden zu ergöſſe: dieſer Fluß exiſtirt, wir fahren ihn hinunter, er fließt mit einer Geſchwindigkeit, die ſich mit unſrer eigenen Schnelligkeit vergleichen läßt; und dieſer Waſſertropfen, welcher zu unſern Füßen verrinnt, wird ſich aller Wahrſcheinlichkeit nach mit den Fluthen des Mittelmeers vereinigen! Es iſt der Nil!

— Es iſt der Nil! wiederholte Kennedy, der ſich von der Begeiſterung Samuel Fergusſon’s fortreißen ließ.

— Es lebe der Nil!“ ſagte Joe, der gern ein Vivat ausbrachte, wenn er freudig geſtimmt war.

Ungeheure Felſen hemmten hie und da den Lauf dieſes geheimnißvollen Fluſſes: das Waſſer ſchäumte, es bildeten ſich Stromſchnellen und Katarakte, welche den Doctor in ſeiner Anſicht, daß hier die Quelle des Nils zu ſuchen ſei, beſtärkten. Von den umliegenden Bergen ergoſſen ſich zahlreiche, bei ihrem Falle wild ſchäumende Bäche. Man ſah aus dem Boden vereinzelte, dünne Waſſerſtrahlen hervorſprudeln, die ſich kreuzten, in einander floſſen, an Schnelligkeit wetteiferten, und ſämmtlich dem werdenden Fluſſe zueilten, welcher, nachdem er ſie aufgenommen, zum Strome wird.

„Es iſt der Nil! wiederholte der Doctor mit voller Ueberzeugung. Der Urſprung ſeines Namens hat die Gelehrten, ebenſo wie der Urſprung ſeiner Gewäſſer, leidenſchaftlich erhitzt. Man hat ihn aus dem Griechiſchen, dem Koptiſchen, dem Sanskrit abgeleitet; übrigens kommt nichts darauf an, da er endlich doch das Geheimniß ſeiner Quellen hat offenbaren müſſen.

— Aber, ſagte der Jäger, wie kann man darüber in's Klare kommen, daß dieſer Fluß derſelbe iſt, welchen die Reiſenden des Nordens erforſcht haben?

— Wir werden ſichere, unwiderlegliche, unfehlbare Beweiſe davon erhalten, antwortete Ferguſſon, wenn der Wind uns noch eine Stunde begünſtigt."

Die Berge trennten ſich und machten zahlreichen Dörfern Platz, die von Seſam-, Durrah- und Zuckerrohrfeldern umgeben waren. Die Stämme dieſer Gegenden zeigten ſich aufgeregt und feindlich: ſie ſchienen mehr zum Zorne als zur Anbetung geneigt zu ſein und witterten Fremde, aber keine Götter; es ſchien, als ob ſie die Erforſchung der Nilquellen als einen an ihnen begangenen Raub betrachteten. Der Victoria mußte ſich außer Schußweite ihrer Musketen halten.

„Es wird uns ſchwer fallen, hier zu ankern, ſagte der Schotte.

— Nun, erwiderte Joe. Um ſo ſchlimmer für dieſe Eingeborenen. Wir werden ſie des Reizes unſerer Unterhaltung berauben.

— Ich muß dennoch ausſteigen, entgegnete der Doctor Ferguſſon; und wäre es nur auf eine Viertelſtunde. Sonſt kann ich die Reſultate unſerer Entdeckungen nicht feſtſtellen.

— Es iſt alſo unerläßlich, Samuel?

— Allerdings; und wir werden ausſteigen, ſelbſt wenn wir uns unſerer Feuerwaffen bedienen müßten.

— Mir ganz Recht, antwortete Kennedy mit einem zärtlichen Blick auf ſeine Büchſe.

— Es wäre nicht das erſte Mal, daß man mit den Waffen in der Hand der Wiſſenſchaft ſeine Dienſte leiht, hob der Doctor hervor; etwas Aehnliches iſt einem franzöſiſchen Gelehrten in den ſpaniſchen Gebirgen begegnet, als er mit der Meſſung des Erdmeridians beſchäftigt war.

— Sei unbeſorgt, Samuel, und verlaß Dich auf Deine beiden Leibwächter.

— Sind wir ſo weit, Herr Doctor?

— Noch nicht; wir werden ſogar noch höher ſteigen, um die genaue Geſtaltung des Landes uns zu veranſchaulichen.“

Das Waſſerſtoffgas dehnte ſich aus, und in weniger als zehn Minuten ſchwebte der Victoria in einer Höhe von zweitauſend fünfhundert Fuß über dem Boden. Von dort konnte man ein unentwirrbares Netz von Flüſſen wahrnehmen, welche der Strom in ſein Bett aufnahm. Es rannen noch mehrere Bäche von Weſten zwiſchen den zahlreichen Hügeln inmitten fruchtbarer Felder herbei.

„Wir ſind keine neunzig Meilen von Gondokoro entfernt, ſagte der Doctor, das Beſteck auf der Karte machend; und weniger als fünf Meilen von dem Punkte, der von den aus Norden gekommenen Entdeckungsreiſenden erreicht worden iſt. Wir wollen uns nun vorſichtig der Erde nähern.“

Der Victoria ſenkte ſich mehr als zweitauſend Fuß.

„Jetzt, meine Freunde, ſeid auf Alles gefaßt.

— Wir ſind bereit, antworteten Dick und Joe.

— Gut!“

Der Victoria flog bald längs des Strombettes kaum hundert Fuß von der Erde dahin. Der Nil maß an dieſer Stelle fünfzig Toiſen, und die Eingeborenen befanden ſich in den Dörfern, welche an ſeinen Ufern lagen, in lärmender Bewegung. Unter dem zweiten Grade bildet er einen jähen Sturz, der eine Höhe von ungefähr zehn Fuß hat und folglich unpaſſirbar iſt.

„Das iſt der von Herrn Debono bezeichnete Waſſerfall,“ rief der Doctor.

Das Flußbecken erweiterte ſich und war mit zahlreichen Inſeln überſäet, von denen Samuel Ferguſſon kein Auge abwandte. Er ſchien einen Landungsplatz zu ſuchen, den er noch nicht entdecken konnte.

Einige Neger, welche in einem Kahn unter dem Ballon gefahren waren, begrüßte Kennedy mit einem Flintenſchuß, welcher, ohne zu treffen, ſie dazu veranlaßte, ſo ſchnell wie möglich wieder an’s Ufer zu rudern.

„Glückliche Reiſe! rief ihnen Joe nach. An ihrer Stelle würde ich das Wiederkommen bleiben laſſen und die Nähe eines ſolchen Ungeheuers, das nach Belieben Blitze ſchleudert, vermeiden.“

Plötzlich griff Ferguſſon nach ſeinem Fernrohr und richtete es auf eine mitten im Strom gelegene Inſel.

„Vier Bäume! rief er; ſeht dort unten!“

Wirklich waren vier einzelne Bäume ſichtbar.

„Das iſt die Inſel Benga! Ohne allen Zweifel! ſetzte er hinzu.

— Nun, was weiter? fragte Dick.

— Dort werden wir ausſteigen, ſo Gott will.

— Aber ſie ſcheint bewohnt, Herr Samuel!

— Joe hat Recht; wenn ich mich nicht täuſche, ſehe ich einen Haufen von etwa zwanzig Eingeborenen.

— Wir werden ſie in die Flucht jagen; das wird nicht ſchwer halten, antwortete Ferguſſon.

— Drauf und dran!“ entgegnete der Jäger.

Die Sonne ſtand im Zenith. Der Victoria näherte ſich der Inſel.

Die Neger, welche dem Stamme Makado angehörten, ſtießen ein kräftiges Geſchrei aus; einer von ihnen ſchwang ſeinen Borkenhut in der Luft. Kennedy zielte auf denſelben, gab Feuer, und der Hut flog in Stücke.

Das war das Signal zu einer allgemeinen Flucht; die Eingeborenen ſtürzten ſich in den Strom und durchſchwammen ihn; von beiden Ufern kam ein Hagel von Kugeln, eine Wolke von Pfeilen, aber ohne Gefahr für das Luftſchiff, deſſen Anker ſich in eine Felsſpalte eingelaſſen hatte. Joe glitt auf die Erde herab.

„Die Leiter! rief der Doctor. Folge mir, Kennedy!

— Was willſt Du thun?

— Wir wollen ausſteigen; ich brauche einen Zeugen.

— Ich bin bereit.

— Joe, halte Du Wache!

— Sein Sie ohne Sorge, Herr; ich ſtehe für Alles.

— Komm, Dick,“ ſagte der Doctor, als er den Fuß auf feſten Boden ſetzte.

Er zog ſeinen Gefährten nach einer Felsgruppe, welche ſich an einem Ausläufer der Inſel erhob; dort ſuchte er einige Zeit, ſpürte in den Gebüſchen umher und riß ſich dabei die Hände blutig.

Plötzlich ergriff er den Jäger lebhaft am Arme.

„Sieh dorthin! ſagte er.

— Buchſtaben!“ rief Kennedy.

Wirklich erſchienen zwei in den Fels eingegrabene Buchſtaben in ihrer vollen Klarheit; man las deutlich:

A. D.

„A. D., verſetzte der Doctor Ferguſſon, Andrea Debono! Der Namenszug des Reiſenden, welcher den Lauf des Nils am weiteſten aufwärts verfolgt hat!

— Das iſt unwiderleglich, Freund Samuel!

— Biſt Du jetzt überzeugt?

— Es iſt der Nil! Wir können nicht mehr daran zweifeln!“

Der Doctor blickte noch einmal auf dieſe koſtbaren Initialen und zeichnete genau ihre Form und Größe ab.

„Und jetzt zum Ballon zurück! ſagte er.

— Schnell alſo; denn dort ſind mehrere Eingeborene, die wieder über den Fluß kommen wollen.

— Das kümmert uns jetzt wenig; wenn der Wind uns einige Stunden lang nach Norden treibt, werden wir Gondokoro erreichen und unſern Landsleuten die Hand drücken.“

Zehn Minuten darauf ſtieg der Victoria majeſtätiſch empor, während Doctor Ferguſſon als Zeichen des errungenen Erfolges die Flagge mit dem engliſchen Wappen entfaltete.

Neunzehntes Capitel.

Der Nil. — Der Zitterberg. — Erinnerungszeichen an das Land. — Die Erzählungen der Araber. — Die Nyam-Nyam. — Verſtändige Gedanken Joe's. — Der Victoria lavirt. — Luftſchifffahrten. — Madame Blanchard.

„Wohinaus ſteuern wir? fragte Kennedy, als er ſah, wie ſein Freund den Compaß zu Rathe zog.

— Nach Nord-Nordweſt.

— Aber zum Teufel! Das iſt nicht Norden!

— Nein, Dick; und ich glaube, daß wir ſchwerlich Gondokoro erreichen werden; ich bedauere es, aber ſchließlich haben wir die Forſchungen des Oſtens mit denen des Nordens verknüpft; da darf man ſich nicht beklagen.“

Der Victoria entfernte ſich allmälig vom Nil.

„Ein letzter Blick, ſagte der Doctor, auf dieſen noch unüberſchrittenen Breitegrad, über den die unerſchrockenſten Reiſenden nicht haben hinauskommen können. Das ſind ſicher die unzugänglichen Stämme, von denen die Herren Petherick, D'Arnaud, Miani ſprechen; ebenſo wie der junge Reiſende Herr Lejean, dem wir die beſten Arbeiten über den obern Lauf des Nil verdanken.

— So ſtimmen unſere Entdeckungen mit den Vermuthungen und Hypotheſen der Wiſſenſchaft überein? fragte Kennedy.

— Vollſtändig. Die Quellen des Weißen Fluſſes, des Bahr-el-Abiad ſind in einem See, der die Größe eines Meeres hat, verborgen: dort hat er ſeinen Urſprung;

die Poeſie wird freilich dabei verlieren, man dachte ſich für dieſen König der Ströme gern eine himmliſche Abkunft. Die Alten benannten ihn mit dem Namen Ocean, und man war geneigt zu glauben, daß er direct von der Sonne herkäme! Aber man muß ab und zu etwas von ſolchem Glauben aufgeben und das annehmen, was die Wiſſenſchaft uns lehrt. Es wird vielleicht nicht immer Gelehrte, immer aber Dichter geben!

— Man bemerkt wieder Katarakte, äußerte Joe.

— Die Katarakte von Makado, auf drei Breitegraden; es ſtimmt ganz genau! Ach, warum haben wir nicht dem Laufe des Nils einige Stunden weit folgen können!

— Und da unten vor uns, ſagte der Jäger, bemerke ich den Gipfel eines Berges.

— Das iſt der Logwek, der Zitterberg der Araber; dieſe ganze Gegend iſt von Herrn Debono beſucht worden, der ſie unter dem Namen Latif Effendi durchreiſte. Die dem Nil anwohnenden Stämme ſind unter einander verfeindet und führen einen gegenſeitigen Vertilgungskrieg. Ihr könnt Euch leicht die Gefahren vorſtellen, denen er hat Trotz bieten müſſen.“

Der Wind trug nun den Victoria nach Nordweſten. Um den Berg Logwek zu vermeiden, mußte man eine niedrigere Strömung ſuchen.

„Meine Freunde, ſagte der Doctor zu ſeinen beiden Begleitern, jetzt erſt fangen wir wirklich unſere Entdeckungsreiſe in Afrika an. Bis hierher ſind wir hauptſächlich den Spuren unſerer Vorgänger gefolgt. Wir werden uns nunmehr in eine unbekannte Welt begeben. Wird uns der Muth nicht im Stich laſſen?

— Niemals! riefen einſtimmig Dick und Joe.

— Auf den Weg denn, und der Himmel beſchütze uns!“

Um zehn Uhr Abends gelangten die Reiſenden über Schluchten, Wälder und zerſtreute Dörfer hinweg zum Zitterberge, an deſſen ſanft abfallenden Abhängen ſie hinſtreiften.

An dieſem denkwürdigen Tage, dem dreiundzwanzigſten April, hatten ſie während einer fünfzehnſtündigen Reiſe, von einem raſchen Winde getrieben, eine Entfernung von über dreihundert und fünfzehn Meilen zurückgelegt.

Aber dieſer letzte Theil der Reiſe hatte ihnen einen traurigen Eindruck hinterlaſſen. Vollſtändiges Schweigen herrſchte in der Gondel. War Doctor Ferguſſon einzig und allein mit ſeinen Entdeckungen beſchäftigt? Dachten ſeine beiden Gefährten an die ihnen bevorſtehende Fahrt mitten durch unbekannte Landſtriche? In all' das miſchten ſich ohne Zweifel Erinnerungen an England und die entfernten Freunde. Joe zeigte dabei ſeine gewohnte Philoſophie der Sorgloſigkeit, die es ganz natürlich fand, daß das Vaterland nicht überall mit ihm herumziehen konnte; aber er achtete das Schweigen Samuel Ferguſſon's und Dick Kennedy's.

Um zehn Uhr Abends legte ſich der Victoria auf der andern Seite des Zitterberges*) vor Anker; man nahm ein ſubſtantielles Mahl ein, und Alle ſchliefen nacheinander, ſich in der Wache ablöſend.

Am folgenden Morgen ſah man wieder fröhlichere Geſichter; es hatte ſich prächtiges Wetter und ein günſtiger Wind eingeſtellt, und ein durch die Scherze des muntern Joe gewürztes Frühſtück brachte vollends die gute Laune der kleinen Geſellſchaft zurück.

---

*) Die Ueberlieferung berichtet, daß dieſer Berg erzittert, ſobald ein Muſelmann ihn betritt.

Das Land, welches man gegenwärtig zu durchreiſen hatte, iſt ein unermeßlich großes; es grenzt an die Mondberge und die Gebirge von Darfur; es mag an Ausdehnung etwa Europa zu vergleichen ſein.

„Wir durchreiſen jetzt jedenfalls das ſogenannte Land Uſoga, ſagte der Doctor; Geographen haben behauptet, daß ſich im Mittelpunkte von Afrika eine tiefe Senkung, ein ungeheurer Binnenſee befände. Wir werden ſehen, ob dieſe Annahme irgendwie begründet iſt.

— Aber wie iſt man zu dieſer Vorausſetzung gelangt? fragte Kennedy.

— Durch die Berichte der Araber; dieſe Leute erzählen gern, vielleicht zu gern. Einige in Kaſeh oder an den großen Seen angekommene Reiſende haben Sclaven geſehen, welche von dem Innern des Landes hergekommen waren, und dieſelben über ihr Land ausgefragt, dieſe verſchiedenen Mittheilungen dann mit einander verſchmolzen, und daraus Syſteme abgeleitet. Alledem liegt immer etwas Wahres zu Grunde und, wie Du ſiehſt, hat man ſich z. B. über den Urſprung des Nil nicht getäuſcht.

— Ganz richtig! ſtimmte Kennedy bei.

— Auf dieſe Mittheilungen hin hat man Karten zu zeichnen verſucht, und meine Abſicht iſt, unſern Weg auf einer derſelben zu verfolgen, und ſie erforderlichen Falls zu verbeſſern.

— Iſt dieſes weite Land bewohnt? erkundigte ſich Joe.

— Allerdings, aber nur ſpärlich.

— Das habe ich mir gedacht.

— Dieſe zerſtreuten Volksſtämme begreift man unter der allgemeinen Bezeichnung Nyam-Nyam: der Name iſt nur eine Onomatopöe; er giebt das Geräuſch des Kauens wieder.

— Ausgezeichnet! rief Joe, Nyam! Nyam!

— Mein alter Junge, wenn Du die unmittelbare Urſache dieſer Onomatopöe wäreſt, würdeſt Du das nicht ausgezeichnet finden.

— Was meinen Sie damit, Herr?

— Daß dieſe Völkerſchaften Menſchenfreſſer ſind.

— Iſt das wirklich wahr?

— Freilich; man hat auch behauptet, daß dieſe Eingeborenen wie gewöhnliche Vierfüßler mit einem Schwanze verſehen ſeien; aber bald hat man erkannt, daß dieſer Appendix nur den Thierfellen, mit denen ſie bekleidet ſind, angehört.

— Um ſo ſchlimmer für ſie; ein Schwanz müßte in dieſen Gegenden ſehr angenehm ſein, um die Moskitos zu verjagen.

— Wohl möglich, Joe; aber es iſt das in's Bereich der Fabel zu verweiſen, wie auch die Hundsköpfe, welche der Reiſende Brun-Rollet gewiſſen Völkerſchaften beilegte.

— Hundsköpfe? ſehr bequem zum Bellen und äußerſt brauchbar für Menſchenfreſſer!

— Was leider auf Wahrheit beruht, iſt die Wildheit dieſer nach Menſchenfleiſch lechzenden Völker.

— Ich wünſche nur, daß ich ihnen nicht zu viel Appetit einflöße, verſetzte Joe.

— Da haben wir's, ſagte der Jäger.

— Meine Meinung iſt die, Herr Dick: Wenn ich einmal gefreſſen werden muß, ſo ſoll es zu Ihrem Nutzen und zum Vortheil meines Herrn ſein. Aber dieſen Mohren zur Nahrung dienen! Pfui, ich würde mich zu Tode ſchämen!

— Recht ſo, mein braver Joe, meinte Kennedy; das nenne ich doch noch ein Wort! wir werden Dich bei Gelegenheit berückſichtigen.

— Stehe immer zu Dienſten, meine Herren!

— Joe ſpricht nur ſo, bemerkte der Doctor, damit wir ihn gut füttern und recht fett machen ſollen.

— Wer weiß? antwortete Joe; der Menſch iſt nun einmal ſo egoiſtiſch!“

Am Nachmittag bedeckte ſich der Himmel mit einem heißen Nebel, der aus dem Boden emporDampfte. Der umdüſterte Himmel geſtattete kaum, die Gegenſtände auf der Erde zu unterſcheiden, und ſo gab der Doctor, aus Furcht an eine Felsſpitze zu ſtoßen, um fünf Uhr das Halteſignal.

Die Nacht verging ohne Unfall, aber man hatte bei der tiefen Dunkelheit ſeine Wachſamkeit verdoppeln müſſen.

Der Monſun wehte am andern Morgen mit außerordentlicher Heftigkeit; der Wind verfing ſich in den untern Höhlungen des Ballons und ſchüttelte heftig den Kaſten, durch welchen die Ausdehnungs-Röhren ſich hinzogen. Man mußte ſie mit Seilen befeſtigen, ein Geſchäft, das Joe mit großer Geſchicklichkeit ausführte.

Er conſtatirte zugleich, daß die Mündung des Luftſchiffes noch immer hermetiſch verſchloſſen war.

„Es hat das eine doppelte Bedeutung für uns, ſagte Doctor Ferguſſon; zunächſt vermeiden wir den Verluſt des für uns ſehr koſtbaren Gaſes, und dann laſſen wir in unſerer Umgebung keinen entzündbaren Streifen zurück, der am Ende gar in Flammen gerathen könnte.

— Das wäre ein ärgerlicher Zwiſchenfall für unſere Reiſe.

— Würden wir zur Erde herabſtürzen? fragte Dick.

— Stürzen? nein! das Gas würde ruhig verbrennen und wir nach und nach zur Erde niederſteigen. Ein ähnlicher Unfall iſt der franzöſiſchen Luftſchifferin, Madame Blanchard, begegnet. Beim Abbrennen eines Feuerwerks entzündete ſich ihr Ballon, aber ſie fiel nicht, und würde ohne Zweifel mit dem Leben davongekommen ſein, wenn ihre Gondel nicht an einen Schornſtein geſtoßen wäre, von welchem herunter ſie zur Erde ſtürzte.

— Hoffen wir, daß uns nichts Aehnliches treffen wird, verſetzte der Jäger; bis jetzt ſcheint mir unſere Fahrt nicht gefährlich. Ich ſehe keinen Grund, der uns hindern könnte, an unſerm Ziel anzukommen.

— Ich auch nicht, lieber Dick; übrigens ſind die Unfälle auf Luftreiſen immer durch Unvorſichtigkeit, oder den mangelhaften Bau der Apparate verurſacht worden. Indeſſen zählt man auf mehrere tauſend Ballonexpeditionen nicht zwanzig Unfälle, die den Tod zur Folge gehabt hätten. Im Allgemeinen bieten die Abfahrten und Landungen die meiſten Gefahren. So dürfen wir in ſolchem Falle keine Vorſichtsmaßregel außer Augen laſſen.

— Es iſt Frühſtückszeit, meldete Joe; wir müſſen ſchon mit Kaffee und conſervirtem Fleiſch vorlieb nehmen, bis Herr Kennedy Gelegenheit gefunden hat, uns mit einem guten Stück Wildpret zu verſorgen."

Zwanzigſtes Capitel.

Die himmliſche Flaſche. — Die Feigen-Palmbäume. — Die „mammouth trees.“ — Der Kriegsbaum. — Das geflügelte Geſpann. — Kämpfe zweier Völkerſtämme. — Blutbad. — Göttliche Dazwiſchenkunft.

Der Wind wurde heftig und unregelmäßig, und der Victoria lavirte förmlich in der Luft. Bald nach Norden, bald nach Süden geworfen, konnte er keine beſtändige Luftſtrömung antreffen.

„Wir fahren ſehr raſch, ohne eigentlich vorwärts zu kommen, ſagte Kennedy, als er die häufigen Schwankungen der Magnetnadel bemerkte.

— Der Victoria zieht mit einer Schnelligkeit von mindeſtens achtzehn Meilen auf die Stunde,“ erwiderte Samuel Ferguſſon. Blickt herab und überzeugt euch, wie ſchnell das Feld zu unſern Füßen verſchwindet. Dieſer Wald ſieht aus, als wollte er ſich auf uns losſtürzen!

— Aus dem Walde iſt ſchon eine Lichtung geworden, bemerkte der Jäger.

— Und aus der Lichtung ein Dorf, ſetzte Joe einige Augenblicke ſpäter hinzu; ich glaube einige erſtaunte Negergeſichter zu erkennen!

— Das iſt ganz natürlich, erklärte der Doctor. Die franzöſiſchen Bauern haben beim erſten Erſcheinen der Ballons auf dieſelben geſchoſſen, weil ſie ſie für Ungeheuer der Lüfte hielten. Ein Sudaniſcher Neger hat alſo wohl ein Recht, die Augen weit aufzureißen.

— Ich möchte mir wohl einen Spaß mit ihnen machen, ſagte Joe, während der Victoria hundert Fuß hoch über einem Dorfe hinſtreifte. Mit Ihrer Erlaubniß, Herr Doctor, will ich den Kerlen eine leere Flaſche hinwerfen; wenn ſie heil unten ankommt, werden ſie ſie anbeten; zerbricht ſie, ſo werden ſie ſich Amulette aus den Stücken machen!“

Und mit dieſen Worten ſchleuderte er eine Flaſche hinab, die alsbald in tauſend Stücke zerſchellte, während die Eingeborenen ein lautes Geſchrei ausſtießen und in ihre runden Hütten ſtürzten.

Als man ein wenig weiter gekommen war, rief Kennedy:

„Seht doch dieſen ſonderbaren Baum an; er iſt oben vollſtändig anders wie unten.

— Ach, meinte Joe, in dieſem Lande wächſt ein Baum auf dem andern!

— Es iſt ganz einfach ein Feigenbaumſtamm, erklärte der Doctor, auf welchem ſich ein wenig fruchtbare Erde feſtgeſetzt hat. Durch den Wind iſt eines ſchönen Tages Saat von einem Palmbaum darauf geweht, und der Palmbaum wie auf offenem Felde emporgeſchoſſen.

— Eine herrliche Mode, die ich in England einführen werde, rief Joe. Es wird ſich in den Londoner Parks gut ausnehmen, ganz abgeſehen davon, daß es ein vorzügliches Mittel iſt, die Obſtbäume zu vervielfältigen. Man würde Gärten in der Höhe bekommen, und alle kleinen Beſitzer dürften das ſehr wohl zu würdigen wiſſen.“

In dieſem Augenblick mußte man den Victoria ſteigen laſſen, um einen Wald von über dreihundert Fuß hohen Bäumen, einer Art hundertjähriger Bananen, zu überſchreiten.

„Herrliche Bäume! rief Kennedy aus, ich kenne nichts ſo Schönes, als den Anblick dieſer ehrwürdigen Wälder. Sieh doch, Samuel!

— Die Höhe dieſer Bananen iſt wirklich wunderbar, lieber Dick, und doch würde ſie in den Wäldern der neuen Welt nichts Erſtaunliches haben.

— Wie, es giebt noch höhere Bäume?

— Ganz gewiß, und zwar unter denen, welche wir die „mammouth trees“ nennen. So hat man in Californien eine vierhundertundfünfzig Fuß hohe Ceder gefunden, eine Höhe, welche den Thurm des Parlamentsgebäudes und ſelbſt die große ägyptiſche Pyramide überragt. Der untere Stamm des Baumes hatte hundertundzwanzig Fuß im Umkreiſe, und nach den concentriſchen Ringen ſeines Holzes friſtete er eine mehr als viertauſendjährige Exiſtenz.

— Nun, Herr Doctor, dann finde ich ſeine Dicke ſehr natürlich; wenn man viertauſend Jahre lebt, hat man Zeit genug, ſich eine gute Figur zuzulegen!“

Aber während der Erklärung des Doctors und Joe's Erwiderung war der Wald bereits einer großen Vereinigung von Hütten gewichen, welche kreisförmig um einen Platz gebaut waren. In der Mitte deſſelben wuchs ein einzelnſtehender Baum, bei deſſen Anblick Joe in Ekſtaſe ausrief:

„Nun, wenn der da ſeit viertauſend Jahren ſolche Blüthen trägt, ſo mache ich ihm nicht mein Compliment dafür.“

Und er wies auf eine rieſenhafte Sykomore, deren Stamm faſt gänzlich unter einem Haufen menſchlicher Gebeine verſchwand. Die Blüthen, von denen Joe ſprach, waren friſch abgeſchnittene, mit Dolchen in der Rinde befeſtigte Menſchenköpfe.

„Der Kriegsbaum der Kannibalen! ſagte der

Doctor. Die Indianer nehmen nur die Schädelhaut, die Afrikaner aber den ganzen Kopf.

— Modeſache!“ bemerkte Joe.

Aber ſchon verſchwand das Dorf mit den blutigen Köpfen am Horizont; ein anderes, etwas weiter hin, bot ein nicht minder widerliches Schauſpiel dar; halbverzehrte Leichname, vermodernde Skelette, hier und da zerſtreute menſchliche Gliedmaßen waren den Hyänen und Schakalen zum Fraß gelaſſen.

„Dies ſind jedenfalls die Körper der Verbrecher; man giebt ſie, wie in Abeſſynien, den wilden Thieren preis, die ihre Opfer in aller Gemüthsruhe verſchlingen, nachdem ſie ihnen mit einem einzigen Biß in die Kehle den Garaus gemacht haben.

— Das iſt nicht viel grauſamer, als der Galgen, äußerte der Schotte, es iſt ſchmutziger, das iſt der ganze Unterſchied.

— In den Gegenden des ſüdlichen Afrika's, verſetzte der Doctor, begnügt man ſich damit, den Verbrecher mit ſeinen Thieren und, unter Umſtänden, ſeiner Familie in der eigenen Hütte einzuſchließen. Man zündet dann dieſe an, und Alles verbrennt zu gleicher Zeit. Ich nenne das Grauſamkeit, räume jedoch mit Kennedy ein, daß der Galgen, wenn auch weniger grauſam, doch ebenſo barbariſch iſt.“

Joe ſignaliſirte jetzt einige Schwärme fleiſchfreſſender Vögel, die er mit ſeinem ſcharfen Auge am fernen Horizont bemerkte.

„Es ſind Adler, rief Kennedy aus, nachdem er ſie mit dem Fernglaſe recognoſcirt hatte, prächtige Vögel, deren ſchneller Flug dem unſrigen gleichkommt.

— Der Himmel ſchütze uns vor ihren Angriffen, ſagte der Doctor, wir haben ſie mehr zu fürchten, als die wilden Thiere und Völkerſtämme.

— Pah! höhnte der Jäger, ich würde ſie bald mit Flintenſchüſſen verjagen.

— Bei allem Vertrauen auf Deine Geſchicklichkeit, möchte ich ſie in dieſem Falle doch lieber nicht in Anſpruch nehmen, lieber Dick; der Taffet unſers Ballons würde gegen einen ihrer Schnäbelhiebe nicht Stand halten. Doch hoffentlich werden dieſe furchtbaren Vögel von unſerer Maſchine mehr erſchreckt als angezogen werden.

— Ach, mir kommt ein Gedanke, ſagte Joe, ſie wachſen mir heute zu Dutzenden im Gehirn: Wenn wir ein Geſpann lebender Vögel einfingen, könnten wir ſie an unſere Gondel ketten, und ſie würden uns durch die Lüfte ziehen!

— Man hat dies Mittel im Ernſte vorgeſchlagen, entgegnete Ferguſſon, aber ich halte es für wenig zweckentſprechend, da dieſe Vögel ihrer Natur nach ſo ſtörrig ſind.

— Man könnte ſie abrichten, ſchlug Joe vor; anſtatt mit einem Gebiß würde man ſie mit Scheuklappen verſehen, welche ihnen das Geſicht beſchränken. Einäugig, würden ſie nach rechts oder links abweichen, und blind, überhaupt nicht von der Stelle zu bringen ſein.

— Erlaube, daß ich einen günſtigen Wind Deinem Adlergeſpann vorziehe, mein guter Joe; das koſtet weniger Futter und iſt ſicherer.“

Es war zwölf Uhr. Der Victoria hatte ſeit einiger Zeit ſeine Schnelligkeit gemäßigt; das Land ging nur noch im Schritt unter ihm her, es war nicht mehr auf der Flucht.

Plötzlich vernahmen die Reiſenden ein lautes Schreien und Pfeifen, ſie ſahen hernieder und bemerkten in einer offenen Ebene ein Schauſpiel, von dem ſie aufs Tiefſte ergriffen wurden.

Zwei Völkerſchaften waren im erbittertſten Kampfe mit einander begriffen, und Wolken von Pfeilen flogen in der Luft hin und her. Die Kämpfenden, von wilder Mordluſt entflammt, wurden von der Annäherung des Victoria nichts gewahr; es waren ihrer ungefähr dreihundert, die in einem verworrenen Handgemenge auf einander ſtießen. Die Meiſten, vom Blut der Verwundeten, in dem ſie ſich wälzten, roth, gewährten einen ſcheußlichen Anblick.

Bei der Erſcheinung des Luftſchiffes hielt man betroffen einen Augenblick inne; das Geheul verdoppelte ſich; einige Pfeile wurden nach der Gondel abgeſandt, und einer derſelben flog ſo weit, daß Joe ihn mit der Hand abfangen konnte.

„Steigen wir aus ihrem Bereich! rief der Doctor Ferguſſon. Keine Unvorſichtigkeit! Dergleichen Fährlichkeiten dürfen wir uns nicht ausſetzen.“

Das Gemetzel wurde auf beiden Seiten mit Streitäxten und Sagajen fortgeſetzt; ſobald ein Feind auf dem Boden lag, beeilte ſich ſein Gegner, ihm den Kopf abzuſchneiden; die Frauen, welche mitten im Gewühl waren, ſammelten die blutigen Köpfe, thürmten ſie zu beiden Seiten des Schlachtfeldes auf, und oft ſchlugen ſie ſich, um dieſe ſcheußlichen Trophäen zu erobern.

„Eine entſetzliche Scene! rief Kennedy mit tiefem Abſcheu.

— Es ſind garſtige Kerle! bemerkte Joe; wenn ſie aber in einer Uniform ſteckten, würde man an ihnen wenig Beſonderes finden.

— Ich fühle einen unwiderſtehlichen Drang, in dem Kampfe zu interveniren, verſetzte der Jäger, indem er ſeinen Carabiner zur Hand nahm.

— Nein, erklärte entſchieden der Doctor; bekümmern wir uns um unſere eigenen Angelegenheiten! weißt Du, wer hier Recht oder Unrecht hat, daß Du die Rolle der Vorſehung ſpielen willſt? Laß uns ſobald wie möglich vor dieſem widerlichen Schauſpiel fliehen! Wenn die großen Feldherrn ſo den Schauplatz ihrer Heldenthaten beherrſchen könnten, würden ſie ſchließlich vielleicht den Geſchmack an Eroberungen und Blutvergießen verlieren!"

Der Anführer einer der wilden Parteien zeichnete ſich durch einen athletiſchen Wuchs und eine herkuliſche Kraft aus. Mit einer Hand ſenkte er ſeine Lanze in die dichten Reihen der Feinde, und mit der andern vollführte er wuchtige Axtſchläge. Jetzt eben warf er ſeine blutgeröthete Sagaje von ſich, ſtürzte auf einen Verwundeten zu, dem er mit einem Schlage den Arm abhieb, nahm denſelben in die Hand, und biß, ihn zum Munde führend, gierig hinein.

„Ha! rief Kennedy; die ſchauerliche Beſtie! ich halte es nicht länger aus!"

Und der Krieger, von einer Kugel an der Stirn getroffen, fiel rücklings zu Boden.

Bei dieſem plötzlichen Falle bemächtigte ſich ſeiner Krieger Staunen und Entſetzen; der Muth ihrer Widerſacher wurde von Neuem angefacht, und in wenigen Secunden war das Schlachtfeld von der Hälfte der Kämpfenden verlaſſen.

„Suchen wir mehr in der Höhe eine Strömung auf, die uns von dannen führt, ſagte der Doctor; dieſes Schauſpiel ekelt mich an!"

Vor dem Abgange mußte er indeſſen noch mit anſehen, wie der ſiegreiche Stamm ſich auf die Todten und Verwundeten warf, um das noch warme Fleiſch miteinander raufte und ſich gefräßig daran weidete.

„Puh! ſchüttelte ſich Joe, das iſt widerwärtig!“

Der Victoria erhob ſich durch Ausdehnung des Gaſes, das Geheul der raſenden Horde verfolgte ihn noch einige Augenblicke, aber endlich entfernte er ſich in der Richtung nach Süden von dieſer Scene des Blutbades und Kannibalismus.

Das Terrain zeigte nunmehr mannigfache Unebenheiten und zahlreiche Waſſerbäche, die nach Oſten floſſen; ſie ergoſſen ſich zweifellos in die Zuflüſſe des Nu-Sees oder des Gazellenfluſſes, über welchen Herr Guillaume Lejean ſo merkwürdige Nachrichten verbreitet hat.

Bei Einbruch der Nacht warf der Victoria nach einer Fahrt von 150 Meilen Anker unter 27° L. und 4° 20′ nördl. Br.

Einundzwanzigſtes Capitel.

Seltſames Geräuſch. — Ein nächtlicher Angriff. — Kennedy und Joe in dem Baume. — Zwei Schüſſe. — Zu Hilfe! zu Hilfe! — Antwort in franzöſiſcher Sprache. — Der Morgen. — Der Miſſionar. — Der Rettungsplan.

Die Nacht war ſehr dunkel. Der Doctor hatte das Land nicht recognoſciren können; der Anker war in einen ſehr hohen Baum eingelaſſen, deſſen verworrene Maſſe im Schatten kaum zu erkennen war. Ferguſſon hatte, nach ſeiner Gewohnheit, von neun

Uhr ab die Wache übernommen, und um zwölf Uhr wurde er von Dick abgelöſt.

„Wache ſcharf, Dick, wache mit größter Sorgfalt.

— Iſt Dir irgend etwas verdächtig?

— Nein, aber ich habe ein unbeſtimmtes Geräuſch unter uns zu vernehmen geglaubt; ich weiß nicht genau, wohin uns der Wind geführt hat, zu große Vorſicht kann nicht ſchaden.

— Du wirſt das Geſchrei einiger wilder Thiere gehört haben.

— Nein, es kam mir anders vor. Kurz, bei dem Geringſten, was Dir auffällt, verſäume nicht, uns zu wecken.

— Sei unbeſorgt.“

Nachdem der Doctor ein letztes Mal aufmerkſam, jedoch vergebens gelauſcht hatte, warf er ſich auf ſeine Decke und ſchlief alsbald ein.

Der Himmel war mit dichten Wolken bedeckt, aber nicht ein Windhauch bewegte die Luft. Der Victoria, obgleich nur von einem Anker gehalten, ſchwebte in vollſtändiger Ruhe.

Kennedy, mit dem Arm auf die Gondel geſtützt, ſo daß er das Knallgasgebläſe überwachen konnte, ſah in dieſe dunkle Stille hinunter; er richtete ſeinen Blick auf den Horizont und glaubte, wie es wohl unruhigen oder befangenen Geiſtern begegnet, bisweilen ein unbeſtimmtes Aufleuchten wahrzunehmen. Einen Augenblick vermeinte er ſogar deutlich, ein ſolches in einer Entfernung von etwa zweihundert Schritten zu erkennen. Aber es war eben nur ein kurzes Aufblitzen, und dann wieder tiefe Dunkelheit.

Gewiß hatte er nur eine jener Lichtempfindungen, die das Auge bei undurchdringlicher Finſterniß zuweilen auffängt. Kennedy beruhigte ſich wieder und verfiel in ſeine unbeſtimmten Betrachtungen, als ein gellender Pfiff die Lüfte durchſchnitt.

War es der Schrei eines Thieres, vielleicht eines Nachtvogels? oder kam dieſer Ton von menſchlichen Lippen?

Kennedy, obgleich ſich des ganzen Ernſtes der Situation wohl bewußt, zögerte noch, ſeine Gefährten zu wecken. Konnte ja bis jetzt noch nichts zur Abwendung irgend welcher Gefahr gethan werden! Er unterſuchte alſo ſeine Waffen und richtete von Neuem ſein Auge, mit dem Nachtfernglaſe bewaffnet, hinunter.

Bald glaubte er, unter ſich unbeſtimmte Geſtalten zu bemerken, welche auf den Baum zuglitten, und bei einem Mondſtrahl, der wie ein ſchwacher Blitz zwiſchen zwei Wolken hindurchbrach, erkannte er deutlich eine Gruppe Individuen, die ſich im Schatten hin und her bewegten.

Das Abenteuer mit den Hundskopfaffen kam ihm in den Sinn; er nahm nun nicht länger Anſtand, den Doctor zu wecken.

Dieſer war ſofort wach.

„Still! mahnte Kennedy, laß uns leiſe ſprechen!

— Zeigt ſich etwas Gefährliches?

— Ja, wir müſſen Joe wecken.“

Sobald dieſer ſich erhoben, erzählte der Jäger, was er geſehen hatte.

„Wieder dieſe verwünſchten Affen? fragte Joe.

— Wohl möglich; auf alle Fälle müſſen wir unſere Vorſichtsmaßregeln treffen.

— Joe und ich, ſchlug Kennedy vor, wollen auf der Leiter in den Baum hinabſteigen.

— Und unterdeſſen, verſetzte der Doctor, werde ich Alles dazu vorbereiten daß wir uns leicht auf und davon machen können.

— Einverſtanden.

— Macht von den Waffen nur im äußerſten Nothfall Gebrauch, es iſt zwecklos, unſere Gegenwart hier zu verrathen.“

Dick und Joe antworteten nur mit einem bejahenden Zeichen. Geräuſchlos glitten ſie auf den Baum hinunter, und nahmen auf einer Gabel von ſtarken Zweigen, in welche der Anker ſich eingehakt hatte, eine geſchützte Stellung ein.

Einige Minuten lang horchten ſie ſtumm und ohne ſich zu bewegen. Bei einem leiſen Knacken der Aeſte, das durch die Stille der Nacht vernehmbar wurde, ergriff Joe die Hand des Schotten.

„Hören Sie nichts?

— Ja wohl, es kommt näher.

— Wenn es eine Schlange wäre? Das Pfeifen, das Sie gehört haben . . .

— Nein, ich glaube, es ſind Menſchen geweſen!

— Das wäre mir jedenfalls lieber, ſprach Joe vor ſich hin. Dieſe Reptilien ſind widerwärtig!

— Das Geräuſch nimmt zu, verſetzte Kennedy nach einigen Augenblicken.

— Ja, es ſcheint, ſie ſteigen und klettern.

— Halte Du auf dieſer Seite Wache, ich übernehme die andere.

— Gut.“

Sie ſaßen beide iſolirt auf dem Wipfel eines Hauptaſtes, der inmitten dieſes mit dem Namen Baobab benannten Waldes gerade emporgeſchoſſen war; die durch die Dichtigkeit des Laubes noch vergrößerte Dunkelheit war undurchdringlich, nur nicht für Joe's ſcharfes Auge; er flüſterte, während er auf den untern Theil des Baumes hinwies, Kennedy in's Ohr:

„Neger.“

Jetzt ſchlugen ſogar einige halblaut gewechſelte Worte an das Ohr unſerer beiden Reiſenden.

Joe machte ſeine Flinte ſchußfertig.

„Warte!“ gebot Kennedy.

Wirklich hatten Wilde den Baobab erklettert; ſie tauchten von allen Seiten auf, ſich wie Reptilien auf den Zweigen hinſchlängelnd und langſam, aber ſicher emporklimmend; nunmehr verriethen ſie ihre Gegenwart durch die Ausdünſtung ihrer Körper, die ſie mit einem übelriechenden Fett eingerieben hatten.

Bald zeigten ſich zwei Neger den Blicken Kennedy's und Joe's, in ziemlich gleicher Höhe mit dem von ihnen beſetzten Äſte.

„Achtung! commandirte Kennedy. Feuer!“

Der doppelte Schuß erkrachte wie ein Donnerſchlag und erloſch inmitten eines Wehgeſchreis. In wenigen Augenblicken war die ganze Horde verſchwunden.

Aber durch all' das Geheul war ein ſeltſamer, unerwarteter, unerklärlicher Schrei gedrungen; eine menſchliche Stimme hatte deutlich in franzöſiſcher Sprache die Worte gerufen: „Zu Hilfe! zu Hilfe!“

Kennedy und Joe ſtiegen höchlichſt erſtaunt, ſo ſchnell wie möglich in die Gondel.

„Habt ihr gehört? fragte der Doctor.

„Natürlich! einen angſtvollen Schrei: zu Hilfe! zu Hilfe!

— Ein Franzoſe in den Händen dieſer Barbaren!

— Ein Reiſender!

— Vielleicht ein Miſſionar!

— Der Unglückliche, rief der Jäger, man mordet ihn, martert ihn aller Wahrſcheinlichkeit nach.“

Der Doctor ſuchte vergebens ſeine innere Bewegung zu verbergen:

„Wir können nicht daran zweifeln, ſagte er. Ein unglücklicher Franzoſe iſt dieſen Wilden in die Hände gefallen. Aber wir werden uns nicht von dieſer Stelle entfernen, ohne Alles, was in unſern Kräften ſteht, zu ſeiner Rettung gethan zu haben. Unſere Flintenſchüſſe haben ihm eine unverhoffte Hilfe, eine Dazwiſchenkunſt der Vorſehung in Ausſicht geſtellt; wir werden ihm dieſen letzten Hoffnungsſtrahl nicht untergehen laſſen. Denkt ihr ebenſo?

— Natürlich, Samuel, und wir harren Deiner Befehle.

— Dann wollen wir unſern Plan machen und den Franzoſen mit Tagesanbruch zu entführen ſuchen.

— Aber wie ſollen wir dieſe nichtswürdigen Neger beſeitigen? fragte Kennedy.

— Nach der Weiſe zu urtheilen, wie ſie ſich aus dem Staube gemacht haben, ſind ihnen Feuerwaffen noch unbekannt; wir müſſen alſo ihr Entſetzen zu benutzen ſuchen; ehe wir handeln, laßt uns jedoch den Tag abwarten und unſern Rettungsplan nach der Beſchaffenheit der Oertlichkeit einrichten.

— Der arme Unglückliche kann nicht fern ſein, äußerte Joe, denn . . .

— Zu Hilfe! zu Hilfe! wiederholte die Stimme ebenſo klagend, aber ſchwächer als vorher.

— Die Barbaren! rief Joe in großer Aufregung. Wenn ſie ihn in dieſer Nacht noch tödteten!

— Hörſt Du, Samuel? fiel Kennedy ein, indem er den Doctor haſtig bei der Hand faßte, wenn ſie ihn in dieſer Nacht noch tödteten?

— Das iſt nicht wahrſcheinlich, meine Freunde; dieſe wilden Völkerſchaften bringen ihre Gefangenen bei hellem, lichtem Tage um; ſie bedürfen dazu des Sonnenlichts.

— Wenn ich die Nacht dazu benutzte, mich in die Nähe dieſes Unglücklichen zu ſtehlen? ſagte der Schotte.

— Ich begleite Sie, Herr Dick!

— Halt, meine Freunde! halt! dieſer Plan macht eurem Herzen und eurem Muthe alle Ehre; aber ihr würdet uns alle in Gefahr bringen und dem, den wir retten wollen, keinen Dienſt erweiſen.

— Warum das? fragte Kennedy. Die Wilden ſind erſchreckt, zerſtreut! Sie werden nicht wiederkommen.

— Dick, ich bitte Dich, gehorche mir, ich handle in unſer Aller Intereſſe; wenn Du überfallen und gefangen genommen würdeſt, wäre Alles verloren!

— Aber dieſer Unglückſelige wartet, hofft, und erhält keine Antwort; niemand kommt ihm zu Hilfe! Er muß glauben, daß er eine Sinnestäuſchung gehabt, daß er unſere Schüſſe nicht gehört habe! . . .

— Man kann ihn beruhigen,“ entgegnete Doctor Ferguſſon.

Und er machte aus ſeinen Händen ein Sprachrohr und rief kräftig in der Sprache des Fremden mitten in das Dunkel hinein:

„Wer Du auch ſeiſt, habe Vertrauen! Drei Freunde ſind Dir nah!“

Ein ſchreckliches Geheul, das ohne Zweifel die Antwort des Gefangenen erſtickte, antwortete ihm.

„Man erwürgt ihn! man wird ihn erwürgen! rief Kennedy. Unſere Dazwiſchenkunft hat nur dazu gedient, die Stunde ſeiner Todesqual zu beſchleunigen! Wir müſſen handeln!

— Aber wie, Dick? Was gedenkſt Du bei dieſer Dunkelheit zu thun?

— O, wenn es doch Tag wäre! wünſchte Joe.

— Nun, und was wäre dann? fragte der Doctor in bedeutungsvollem Ton.

— Dann machte ſich die Sache ſehr einfach, Samuel, antwortete der Jäger. Ich würde auf die Erde herabſteigen und dieſes Geſindel mit Flintenſchüſſen in alle Winde jagen.

— Und Du, Joe? fragte Ferguſſon weiter.

— Ich würde vorſichtiger zu Werke gehen, Herr Doctor, und dem Gefangenen nur angeben, in welcher Richtung er ſich auf die Flucht begeben ſolle.

— Und wie würdeſt Du ihm das mittheilen?

— Vermittelſt dieſes Pfeils, den ich im Fluge aufgefangen habe, und an den ich einen Zettel befeſtigen könnte; oder ich würde ganz einfach mit lauter Stimme zu ihm reden; die Neger verſtehen ja unſere Sprache nicht.

— Eure Pläne ſind unausführbar, meine Freunde; die größte Schwierigkeit würde für den Unglücklichen darin beſtehen, ſich durch die Flucht zu retten, wenn es ihm wirklich gelingen ſollte, die Wachſamkeit ſeiner Henker von ſich abzuwenden. Dein Plan, mein lieber Dick, könnte mit einem großen Aufwand von Kühnheit, und indem wir das, durch unſere Feuerwaffen hervorgebrachte Entſetzen benutzen, vielleicht gelingen; wenn er jedoch mißglückte, wäreſt Du verloren, und wir hätten zwei Perſonen ſtatt einer zu retten. Nein! wir müſſen alle Chancen des Erfolgs auf unſerer Seite haben und anders verfahren.

— Jedenfalls aber ſofort handeln! rief der Jäger.

— Vielleicht! erwiderte Samuel, dies eine Wort nachdrücklich betonend.

— Sind Sie denn im Stande, dieſe Finſterniß zu zerſtreuen?

— Wer weiß, Joe?

— Wenn Sie das wirklich können, ſo erkläre ich Sie für den erſten Gelehrten der Welt.“

Der Doctor ſchwieg einige Augenblicke in tiefem Nachdenken, und ſeine beiden Gefährten ſahen erwartungsvoll auf ihn hin. Das Außerordentliche der Situation hatte ſie auf's Höchſte erregt. Jetzt nahm Ferguſſon wieder das Wort:

„Hört meinen Plan: Unſere zweihundert Pfund Ballaſt ſind noch nicht angegriffen. Wenn dieſer Gefangene, der jedenfalls ein von Leiden geſchwächter Menſch iſt, auch ebenſo viel wiegt wie einer von uns, ſo bleiben uns trotzdem noch ſechzig Pfund Ballaſt übrig, die wir auswerfen können, um ſchneller zu ſteigen.

— Wie gedenkſt Du denn zu verfahren? fragte Kennedy.

— Auf folgende Weiſe, Dick: wenn ich bis zu dem Gefangenen gelange und eine ſeinem Gewicht gleichkommende Quantität Ballaſt auswerfe, ſo habe ich doch an dem Gleichgewicht des Ballons nichts geändert; wenn ich dann aber, um den Negern zu entgehen, eine raſche Steigung bewerkſtelligen will, ſo muß ich kräftigere Mittel als das Knallgasgebläſe in Anwendung bringen. Indem ich nun alſo dieſen Ueberſchuß an Ballaſt in dem gewünſchten Augenblick herabſtürze, erhebe ich mich ſicher mit einer großen Geſchwindigkeit.

— Ganz gewiß.

— Es iſt allerdings ein mißlicher Umſtand für uns hierbei. Wenn ich nämlich ſpäter herabſteigen will, werde ich eine Quantität Gas opfern müſſen, die im Verhältniß ſteht zu dem Mehr des ausgeworfenen Ballaſts. Das Gas iſt allerdings für uns ſehr werthvoll, aber wir dürfen den Verluſt desſelben nicht bedauern, wenn es ſich um die Rettung eines Menſchenlebens handelt.

— Du haſt Recht, Samuel, wir müſſen Alles opfern, um den Armen zu retten.

— Laßt uns alſo handeln, und bringt dieſe Säcke an den Rand der Gondel, damit wir uns ihrer durch einen einzigen Stoß entledigen können.

— Aber die Dunkelheit?

— Sie verbirgt unſere Vorbereitungen, und wird ſich erſt lichten, wenn dieſelben beendet ſind. Haltet nur ſorgfältig alle Waffen in Bereitſchaft. Vielleicht werden wir ein Feuer eröffnen müſſen, dann haben wir den einen Schuß des Carabiners, zwei Flintenſchüſſe und außerdem noch zwölf aus den Revolvern, die ſämmtlich in einer Viertelminute abgefeuert werden können. Vielleicht jedoch brauchen wir dieſen Lärm nicht einmal. Seid ihr fertig?

— Ja, antwortete Joe.

— Gut. Nun habt ein Auge auf Alles. Joe ſoll den Ballaſt hinabſtürzen und Dick den Gefangenen entführen; aber nichts geſchehe vor meinen Anordnungen. Joe, mache zunächſt den Anker los, und ſteige dann raſch wieder in die Gondel.“

Joe ließ ſich an dem Tau hinuntergleiten und erſchien nach einigen Augenblicken wieder; der losgelöſte Victoria ſchwebte faſt unbeweglich in der Luft.

Unterdeſſen verſicherte ſich der Doctor des Vorhandenſeins einer hinreichenden Gasmenge in dem Miſchungskaſten, um nach Bedürfniß das Knallgasgebläſe zu nähren, ſo daß man für einige Zeit die Arbeit der Bunſen’ſchen Batterie nicht dafür in Anſpruch zu nehmen brauchte. Er nahm ſodann die beiden vollkommen iſolirten Leitungsdrähte, welche zur Zerlegung des Waſſers dienten, fort, und zog aus ſeinem Reiſeſack zwei Stücken zugeſpitzter Kohle, die er am Ende jedes Drahtes befeſtigte.

Kennedy und Joe ſchauten ihm zu, ohne ſein Thun begreifen zu können, aber ſie ſchwiegen. Als der Doctor ſeine Arbeit beendigt hatte, ſtellte er ſich mitten in die Gondel, nahm in jede Hand eine der beiden Kohlen und näherte die beiden Spitzen einander.

Plötzlich wurde ein intenſives, blendendes Leuchten von unerträglichem Glanz zwiſchen den beiden Kohlenſpitzen hervorgebracht; ein ungeheurer Büſchel elektriſchen Lichts durchbrach im eigentlichen Sinne des Worts die Dunkelheit der Nacht.

„O! mein Herr! rief Joe.

— Kein Wort,“ flüſterte der Doctor.

Zweiundzwanzigſtes Capitel.

Der Lichtbüſchel. — Der Miſſionar. — Entführung in einem Lichtſtrahl. — Der Lazariſten-Prieſter. — Wenig Hoffnung. — Des Doctors Sorge. — Ein Leben der Entſagung. — Ueberſchreiten eines Vulkans.

Ferguſſon warf ſeinen intenſiven Lichtſtrahl nach verſchiedenen Punkten der Umgebung und ließ ihn auf einer Stelle ſpielen, von der aus ein Schrei des Entſetzens ertönte. Seine beiden Begleiter ſchauten mit Anſtrengung all’ ihrer Sehnerven dorthin.

Der Baobab, über welchem der Victoria faſt unbeweglich ſchwebte, ſtand im Mittelpunkt einer

Lichtung, inmitten von Seſam- und Zuckerrohrfeldern. Man unterſchied etwa fünfzig niedrige, kegelförmige Hütten, um welche zahlreiche ſchwarze Individuen hin und her wogten.

Hundert Fuß unter dem Ballon war ein Pfahl aufgerichtet, an deſſen Fuß ein menſchliches Weſen lag; es war ein noch junger Mann von höchſtens dreißig Jahren mit langem, ſchwarzem Haar, halb entkleidet, abgezehrt, blutüberſtrömt, mit Wunden bedeckt und das Haupt auf die Bruſt geneigt wie Chriſtus am Kreuze.

Eine helle runde Stelle auf ſeinem Kopfe deutete eine halbverwachſene Tonſur an.

„Es iſt ein Miſſionar, ein Geiſtlicher! rief Joe aus.

— Der arme Unglückliche! ſagte der Jäger.

— Wir retten ihn, Dick, wir retten ihn!“ ſprach der Doctor.

Als die Negermenge den Ballon gleich einem ungeheuren Kometen mit glänzendem Lichtſchweif bemerkte, wurde ſie von einem leicht erklärlichen Entſetzen ergriffen. Bei ihrem Geſchrei erhob der Gefangene den Kopf, ſeine Augen leuchteten auf in raſcher Hoffnung, und ohne noch recht zu begreifen, was vorging, ſtreckte er ſeinen unverhofften Rettern beide Hände entgegen.

„Er lebt, er lebt! rief Ferguſſon! Gott ſei gelobt! Dieſe Wilden ſind von einem großartigen Schrecken ergriffen. Wir werden ihn retten; ihr ſeid bereit, meine Freunde?

— Wir ſind bereit, Samuel.

— Joe, löſche das Knallgasgebläſe aus.“

Der Befehl des Doctors wurde ausgeführt; eine kaum merkliche Briſe trieb den Victoria langſam über den Gefangenen, während er ſich zugleich durch die Zuſammenziehung des Gaſes allmälig herabſenkte. Zehn Minuten ſpäter ſchwebte er inmitten der Lichtwogen. Ferguſſon ſtrahlte über die Menge ſein blendendes Leuchten aus, das hier und dort ſchnelle, intenſive Lichtflecken gleichſam aus der tiefen Dunkelheit herausſchnitt. Das Volk, von einer unbeſchreiblichen Furcht beherrſcht, verſchwand in ſeinen Hütten, und in der Umgebung des Pfahles wurde es leer und einſam. Der Doctor hatte mit gutem Grunde auf die phantaſtiſche Erſcheinung des Victoria und auf die Sonnenſtrahlen, welche er in dieſe ſchwarze Dunkelheit warf, gerechnet.

Die Gondel näherte ſich dem Boden. Unterdeſſen kehrten die Kühnſten der Neger, da ſie begriffen, daß ihr Opfer ihnen entriſſen werden ſollte, mit großem Geſchrei zurück; Kennedy ergriff ſeine Flinte, der Doctor befahl ihm, nicht zu ſchießen.

Der Prieſter lag auf den Knieen; er hatte nicht mehr die Kraft, ſich aufrecht zu halten, und war nicht einmal an dieſen Pfahl gebunden, denn ſeine Schwäche machte alle Feſſeln überflüſſig. Als die Gondel dem Boden nahe kam, warf der Jäger ſeine Waffe fort, umfaßte den Gefangenen und legte ihn in der Gondel nieder, genau in dem Augenblicke, in welchem Joe die zweihundert Pfund Ballaſt jählings herabſtürzte.

Der Doctor erwartete, nun mit einer außerordentlichen Schnelligkeit emporzuſteigen, aber wider alle ſeine Vorausſicht blieb der Ballon, nachdem er ſich drei bis vier Fuß über den Boden erhoben hatte, unbeweglich.

„Was hält uns zurück?“ rief Ferguſſon erſchreckt.

Einige Wilde eilten herbei, indem ſie ein wüthendes Geſchrei ausſtießen.

„O, rief Joe, der ſich über den Rand der Gondel gebogen hatte, einer dieſer verdammten ſchwarzen Kerle hat ſich unten angehängt.

— Dick! Dick! rief der Doctor, die Waſſerkiſte!“

Dick begriff ſofort, was der Freund beabſichtigte, und ſtürzte eine der Waſſerkiſten, die ein Gewicht von über hundert Pfund hatte, über Bord.

Der Victoria, plötzlich entlaſtet, ſchnellte dreihundert Fuß in die Lüfte empor.

„Hurrah!“ riefen die beiden Gefährten des Doctors.

Plötzlich ſchoß der Ballon von Neuem um über tauſend Fuß in die Höhe.

„Was giebts denn? fragte Kennedy, der beinahe das Gleichgewicht verloren hatte.

— Nichts, der Lumpenkerl hat nur die Gondel losgelaſſen,“ antwortete ruhig Samuel Ferguſſon.

Und Joe konnte, als er ſich raſch hinüber neigte, noch den Wilden bemerken, der mit ausgebreiteten Armen in der Luft wirbelte und gleich darauf an der Erde zerſchellte. Der Doctor entfernte nun die beiden elektriſchen Drähte, und Alles fiel in ſein früheres Dunkel zurück. Es war ein Uhr Morgens.

Der Franzoſe erwachte endlich aus ſeiner Ohnmacht und ſchlug die Augen auf.

„Sie ſind gerettet, ſprach der Doctor zu ihm.

— Gerettet? antwortete er auf engliſch mit traurigem Lächeln, von einem martervollen Tode gerettet! ich danke euch, meine Brüder. Aber meine Tage, ja meine Stunden ſogar ſind gezählt, und ich habe nicht mehr viel Zeit zu leben!“

Und der Miſſionar fiel erſchöpft in ſeine Ohnmacht zurück.

„Er ſtirbt, rief Dick.

— Nein, nein, entgegnete Ferguſſon, ſich über den Kranken neigend, aber er iſt ſehr ſchwach; wir wollen ihn unter dem Zelte betten.“

Sie richteten ein Lager von ihren Decken her, und legten den armen, blutenden Körper darauf; an mehr als zwanzig Stellen hatten Feuer und Eiſen ihre grauſamen Spuren an ihm zurückgelaſſen. Der Doctor zupfte aus einem Taſchentuch Charpie, die er auf die Wunden legte, nachdem er dieſelben zuvor ausgewaſchen hatte; er benahm ſich bei dieſen Hilfsleiſtungen mit der Geſchicklichkeit eines Arztes. Dann holte er eine herzſtärkende Arznei aus ſeiner Apotheke und goß dem Prieſter einige Tropfen auf die Lippen, die dieſer ſchwach aufeinander gepreßt hielt.

„Danke, danke,“ hauchte er mit ſchwacher Stimme.

Ferguſſon ſah ein, daß man ihm jetzt vollkommene Ruhe laſſen müſſe; er zog die Vorhänge des Zeltes zuſammen und übernahm wieder das Steuer des Ballons.

Dieſer war um eine Laſt von hundertundachtzig Pfund leichter geworden, und hielt ſich in Folge deſſen ohne Hilfe des Knallgasgebläſes in der Luft; beim erſten Tagesſtrahl trieb ihn eine ſanfte Strömung nach Weſt-Nordweſten. Ferguſſon betrachtete einige Augenblicke nachdenklich den im ſoporöſen Schlafe daliegenden Prieſter.

„Könnten wir doch dieſen Begleiter, den der Himmel uns geſchickt hat, erhalten! ſagte der Jäger. Haſt Du Hoffnung?

— Ja, Dick! bei der gehörigen Pflege und in dieſer ſo reinen Luft iſt es vielleicht möglich.

— Wie muß dieſer Mann gelitten haben! ſagte Joe bewegt; er hat Kühneres als wir gethan, indem er ſich allein unter dieſe wilden Horden begab.

— Daran iſt kein Zweifel,“ ſtimmte der Jäger bei.

Der Doctor ordnete an, daß der Schlaf des Unglücklichen den ganzen Tag über nicht geſtört werden ſollte; es war ein lethargiſches Hindämmern, das ab und zu von einem dumpfen Stöhnen unterbrochen wurde. Fergusſon konnte ſich ängſtlicher Beſorgniſſe nicht erwehren.

Gegen Abend blieb der Victoria in der Dunkelheit auf einem Fleck ſtehen, und Joe und Kennedy löſten ſich bei dem Kranken ab, während Fergusſon für die Sicherheit Aller wachte.

Am andern Morgen war der Victoria kaum ein wenig in der Richtung nach Weſten vorgegangen; es ſchien ein klarer, herrlicher Tag werden zu wollen. Der Miſſionar rief ſeine neuen Freunde mit etwas ſtärkerer Stimme heran. Man zog die Vorhänge des Zeltes zurück, und er athmete mit Behagen die friſche Morgenluft ein.

„Wie befinden Sie ſich? fragte Fergusſon.

— Vielleicht beſſer, antwortete er; aber euch, meine Freunde, habe ich bis jetzt erſt im Traume geſehen! Kaum kann ich mir von dem, was vorgegangen, Rechenſchaft ablegen! Wer ſeid ihr, damit ich eurer in meinem letzten Gebet gedenken kann?

— Wir ſind engliſche Reiſende, antwortete Samuel; wir haben den Verſuch gemacht, Afrika im Ballon zu bereiſen, und während unſerer Fahrt das Glück gehabt, Sie zu retten.

— Die Wiſſenſchaft hat ihre Helden, ſagte der Miſſionar.

— Aber die Religion ihre Märtyrer, verſetzte der Schotte.

— Sie ſind Miſſionar? fragte der Doctor.

— Ich bin ein Miſſionsprediger der Lazariſten.

Gott hat euch mir geſandt, er ſei dafür geprieſen! das Opfer meines Lebens war gebracht! — Aber ihr kommt von dem heimatlichen Erdtheil, erzählt mir, bitte, von Europa, von Frankreich! ich bin ſeit fünf Jahren ohne jede Nachricht.

— Fünf Jahre ſind Sie allein unter dieſen Wilden geweſen? rief Kennedy.

— Es ſind heilsbedürftige Seelen, ſagte der junge Prieſter, Barbaren und unwiſſende Mitbrüder, welche die Religion allein zu unterrichten und zu civiliſiren vermag.“

Samuel Ferguſſon erzählte lange, um dem Wunſche des Miſſionars zu entſprechen, von Frankreich.

Dieſer hörte ihm begierig zu, und Thränen entſtrömten ſeinen Augen. Der arme junge Mann nahm abwechſelnd Kennedy's und Joe's Hände in die ſeinigen, die von Fieberhitze brannten; der Doctor bereitete ihm einige Taſſen Thee, die er mit ſichtlichem Wohlbehagen trank; er hatte jetzt ſo viel Kraft, ſich ein wenig aufzurichten und zu lächeln, als er ſich in dieſe ſo reine Himmelsluft emporgetragen ſah.

„Ihr ſeid kühne Reiſende, ſagte er, und euer gewagtes Unternehmen wird euch gelingen; ihr werdet eure Verwandten, eure Freunde, euer Vaterland wiederſehen! . . .“

Die Schwäche des jungen Miſſionars wurde wieder ſo groß, daß er ſich von Neuem niederlegen mußte; Ferguſſon hielt ihn einige Stunden wie todt in den Armen. Er konnte ſeine Rührung nicht beherrſchen, als er fühlte, wie dies Leben entrann; ſollten ſie ſo ſchnell ihn, den ſie der Todesſtrafe entriſſen hatten, wieder verlieren? Er verband abermals die entſetzlichen Wunden des Märtyrers und mußte den größten Theil ſeines Waſſervorraths opfern, um die armen, fieberheißen Glieder zu erfriſchen. Er widmete dem Kranken die zärtlichſte, einſichtsvollſte Pflege, und unter ſeinen Händen kam derſelbe allmälig wieder zu ſich und gewann die Beſinnung, wenn nicht das Leben wieder.

Aus den abgebrochenen Worten des Geiſtlichen entnahm der Doctor ſeine Geſchichte.

„Sprechen Sie in Ihrer Mutterſprache, hatte er zu ihm geſagt, ich verſtehe ſie, und es wird weniger angreifend für Sie ſein.“

Der Miſſionar war ein armer junger Mann aus Aradon, einem Dorfe in der Bretagne im Departement Morbihan; ſeine Neigung zog ihn ſchon früh zum kirchlichen Beruf. Mit einem Leben der Entſagung wollte er noch das Leben der Gefahr verbinden, und trat in den Orden der Miſſionsprieſter ein, deſſen ruhmreicher Stifter Vincenz de Paula war; im Alter von zwanzig Jahren verließ er ſein Vaterland, um es mit den ungaſtlichen Küſten Afrika's zu vertauſchen, und von dort rückte er, alle Hinderniſſe überwindend, den Entbehrungen Trotz bietend, wandernd und betend allmälig bis zu jenen Völkerſchaften vor, die an den Zuflüſſen des obern Nil wohnen; zwei Jahre lang wurde ſeine Religion zurückgewieſen, ſein Eifer verkannt, ſeine chriſtliche Liebe mißdeutet; er wurde als Gefangener bei einem der grauſamſten Völkerſtämme Nyambarra's zurückgehalten und tauſend Mißhandlungen preisgegeben, aber nie ermüdete er zu lehren, zu unterweiſen und zu beten. Dieſer Volksſtamm wurde in einem der in dieſen Gegenden ſo häufigen Kämpfe auseinandergeſprengt und zerſtreut, und er ſelber als todt zurückgelaſſen. Aber anſtatt jetzt dahin zurückzukehren, woher er gekommen, ſetzte er ſeine evangeliſche Pilgerfahrt fort. Seine friedlichſte Zeit war die geweſen, in der man ihn für einen Narren hielt; er hatte ſich mit den Mundarten dieſer Landſtriche vertraut gemacht und katechiſirte fortwährend. So durchſtreifte er noch zwei lange Jahre dieſe barbariſchen Gegenden, von jener übermenſchlichen Kraft getrieben, die nur Gott verleihen kann. Seit einem Jahre etwa verweilte er unter dem „Barafri“ genannten Stamme der Nyam-Nyam, einer der wildeſten Völkerſchaften Afrika's. Der Häuptling war vor einigen Tagen geſtorben, und da man dem Miſſionar die Schuld an dieſem unerwarteten Tode beimaß, beſchloß man, ihn zu opfern. Seine Marter hatte ſchon vierzig Stunden lang gewährt; er ſollte, wie der Doctor vermuthet hatte, um die nächſte Mittagsſtunde ſterben.

Als er das Krachen der Feuerwaffen hörte, riß ihn die Liebe zum Leben fort: „Zu Hilfe! zu Hilfe!“ rief er, und glaubte geträumt zu haben, als eine vom Himmel kommende Stimme ihm Worte des Troſtes ſandte.

„Ich bedaure nicht mein dahinſchwindendes Leben, fügte er hinzu; es iſt Gottes Eigenthum!

— Hoffen Sie noch, tröſtete der Doctor, wir ſind bei Ihnen und werden Sie vom Tode erretten, wie wir Sie der Marter entriſſen haben.

— Ich bitte den Himmel nicht darum, entgegnete der Prieſter ergebungsvoll; geſegnet ſei Gott, der mir vor meinem Tode das Glück gewährt hat, noch einmal die Sprache meines Vaterlandes zu hören und Freundeshände zu drücken.“

Der Miſſionar wurde wieder von ſeiner Schwäche übermannt. So verging der Tag zwiſchen Hoffnung und Furcht; Kennedy war ſehr bewegt, und auch Joe trocknete ſich wiederholt die Augen.

Der Victoria trieb nur langſam vorwärts; der Wind ſchien ſeine koſtbare Laſt ſchonen zu wollen.

Gegen Abend ſignaliſirte Joe einen ungeheuren Lichtſchein im Weſten. Unter einer höhern Breite hätte man dies Phänomen für ein großes Nordlicht halten können, der Himmel ſchien in Flammen zu ſtehen. Der Doctor unterſuchte dieſe Naturerſcheinung mit äußerſter Aufmerkſamkeit.

„Es kann nur ein feuerſpeiender Berg in Thätigkeit ſein, ſagte er.

— Aber der Wind trägt uns dorthin, verſetzte Kennedy.

— Nun, ſo werden wir in einer beruhigenden Höhe darüber hinwegſegeln.“

Drei Stunden ſpäter befand ſich der Ballon über den Bergen, unter der genauen Lage von 24° 15′ L. und 4° 42′ Br.; vor ihm ergoß ein entzündeter Krater Ströme flüſſiger Lava und ſchleuderte glühende Felsſtücke hoch empor; in blendenden Cascaden ſtürzten ſich Bäche fließenden Feuers herab.

Ein prächtiges, aber zugleich gefährliches Schauſpiel, denn der Wind trug in beſtändiger Richtung den Ballon nach dieſer in Feuersbrunſt ſtehenden Atmoſphäre hin.

Da der Vulkan ein Hinderniß war, das man nicht umgehen konnte, ſo mußte man es überſteigen. Das Knallgasgebläſe wirkte mit voller Flamme, und der Victoria gelangte in eine Höhe von ſechstauſend Fuß, indem er zwiſchen ſich und dem Vulkan einen Raum von über dreihundert Toiſen ließ.

Der ſterbende Prieſter betrachtete von ſeinem Schmerzenslager aus den feurigen Krater, von dem unter Donnerkrachen tauſend blendendrothe Flammengarben emporſtoben.

„Wie ſchön iſt das, ſagte er, und wie unendlich groß iſt Gottes Macht ſogar in den furchtbarſten Naturerſcheinungen!“

Der Lavaſtrom umzog die Seiten des Berges wie mit einem Flammenteppich; die untere Halbkugel des Ballons warf den Feuerſchein durch das Dunkel der einbrechenden Nacht in hellem Glanze zurück; eine faſt ſengende Gluth ſtieg bis zur Gondel empor, und Doctor Ferguſſon that, was in ſeinen Kräften ſtand, dieſer gefährlichen Lage zu entfliehen.

Gegen zehn Uhr Abends war der Berg nur noch als rother Punkt am Horizont ſichtbar, und der Victoria ſetzte ruhig ſeine Reiſe in einer minder hohen Zone fort.

Dreiundzwanzigſtes Capitel.

Joe’s Zorn. — Der Tod eines Gerechten. — Die Leichenwache. — Trockenheit. — Das Begräbniß. — Die Quarzblöcke. — Joe in Verzückung. — Koſtbarer Ballaſt. — Aufnahme der Goldberge. — Joe’s Verzweiflung beginnt.

Eine prachtvolle Nacht breitete ſich über der Erde aus; der Miſſionar ſchlief im Zuſtande größter Entkräftung.

„Er wird nicht wieder geneſen, ſagte Joe. Der arme Mann! er kann kaum dreißig Jahre alt ſein!

— Er wird in unſern Armen verſcheiden, begann der Doctor; auch er war ohne alle Hoffnung. Sein Athem wird ſchwächer und ſchwächer, und ich vermag nichts zu ſeiner Rettung zu thun.

— Die ſchändlichen Kerle, rief Joe, den bisweilen ſolche Ausbrüche plötzlichen Zorns erfaßten; und dabei findet dieſer würdige Gottesmann noch Worte, ſie zu entſchuldigen und zu beklagen; ja, er verzeiht ihnen ſogar!

— Der Himmel ſendet ihm noch eine ſchöne Nacht, Joe, vielleicht ſeine letzte. Er wird, denke ich, nicht mehr viel zu leiden haben, ſondern ſanft und friedlich einſchlummern."

Der Sterbende ſprach einige abgebrochene Worte, und der Doctor trat näher zu ihm heran. Der Kranke klagte über Mangel an Athem und verlangte mehr Luft. Es wurden die Vorhänge des Zeltes bei Seite gezogen, und er ſog mit Entzücken die köſtliche, milde Nachtluft ein. Die Sterne ſandten ihm ihr freundliches, zitterndes Licht, und der Mond hüllte ihn in das weiße Leichentuch ſeiner Strahlen.

„Meine Freunde, ſagte er mit ſchwacher Stimme, ich ſcheide! Möge Gott, der das Gute belohnt, euch zum ſichern Hafen geleiten und meine Wünſche für euch erfüllen.

— Geben Sie nicht alle Hoffnung auf, verſetzte Kennedy; Sie haben jetzt nur einen vorübergehenden Schwächeanfall, aber der Tod kommt noch nicht. Kann man ſterben in ſolch' herrlicher Sommernacht?

— Der Tod iſt da, erwiderte der Miſſionar; laßt mich ihm gefaßt in's Auge ſehen. Der Tod iſt nur der Anfang der Ewigkeit und das Ende aller irdiſchen Sorgen. Helft mir, daß ich niederknieen kann, meine Brüder, ich bitte euch."

Kennedy richtete ihn auf; es war ein jammervoller Anblick zu ſehen, wie ſeine hilfloſen Glieder unter ihm zuſammenbrachen.

„Mein Gott! mein Gott! rief der ſterbende Apoſtel, erbarme Dich meiner!“

Sein Geſicht leuchtete wie in überirdiſchem Glanze. Fern von der Erde, deren Freuden er niemals gekannt, mitten in der Nacht, die ihm ihr mildes Licht ſpendete, auf dem Wege zu jenem Himmel, dem er ſich wie in wunderſamer Himmelfahrt näherte, ſchien er ſchon jetzt in ein neues Leben einzugehen.

Seine letzte Geberde war eine Bewegung des Segens für ſeine neuen Freunde; dann fiel er in die Arme Kennedy's zurück, deſſen Antlitz von Thränen überſtrömt war.

„Todt! ſagte der Doctor, indem er ſich über ihn neigte; todt!“

Und einmüthig knieten die Freunde nieder, um ſchweigend zu beten.

„Morgen früh, begann ſodann Ferguſſon, wollen wir ihn in dieſer, mit ſeinem Blut getränkten Erde Afrika's begraben.“

Der Doctor, Kennedy und Joe hielten während des übrigen Theiles der Nacht abwechſelnd bei der Leiche Wache, und nicht ein Wort ſtörte das ehrfurchtsvolle, fromme Schweigen ringsumher. —

Am folgenden Morgen wehte der Wind von Süden, nnd der Victoria ſegelte ziemlich langſam über ein wüſtes Gebirgsplateau hinweg; hier zeigten ſich ausgebrannte Krater, dort tiefe Schluchten, aber nirgend auch nur ein Tropfen Waſſer. Die dürren Bergkämme ſowohl, wie die aufgethürmten Felſen, erratiſchen Blöcke und weißlichen Mergelgruben verkündeten die äußerſte Unfruchtbarkeit.

Der Doctor beſchloß, in eine Schlucht inmitten plutoniſcher Felſen primitiver Formation hinabzuſteigen, nm das Begräbniß vorzunehmen. Die umgebenden

Berge ſollten den Ballon vor Winden ſchützen und ſo die Möglichkeit gewähren, ihn bis auf den Erdboden herabzulaſſen; denn es fand ſich kein Baum, der dem Anker hätte einen Anhaltspunkt bieten können.

In Folge des Ballaſtverluſtes bei der Entführung des Miſſionars, konnte das Luftſchiff jedoch nur fallen, wenn es eine verhältnißmäßige Menge Gas entweichen ließ. Ferguſſon öffnete alſo die Klappe des Ballons, der Waſſerſtoff entwich ziſchend, und der Victoria ſenkte ſich in die Schlucht hinab.

Sobald die Gondel die Erde berührte, ſchloß der Doctor die Klappe; Joe ſprang, indem er ſich mit einer Hand am Rande der Gondel feſthielt, auf die Erde, und ſammelte mit der andern eine gehörige Zahl Steine auf, damit dieſe ſein eigenes Gewicht erſetzen ſollten. Nun konnte er ſeine beiden Hände gebrauchen, und hatte bald über fünfhundert Pfund Steine in der Gondel aufgehäuft, ſo daß auch der Doctor und Kennedy ausſteigen konnten. Der Victoria befand ſich jetzt im Gleichgewicht, und ſeine emportreibende Kraft war nicht mächtig genug, ihn zu entführen.

Uebrigens bedurfte man, da die verwendeten Steine von außerordentlicher Schwere waren, keiner ſehr großen Menge hierzu.

Dieſer Umſtand war ſo auffallend, daß Ferguſſon's Aufmerkſamkeit darauf hingelenkt wurde, und er das Mineral einer näheren Beſichtigung würdigte. Der Boden war rings mit Quarz und porphyrhaltigen Felsſtücken beſäet.

„Eine ſonderbare Entdeckung,“ murmelte der Doctor.

Unterdeſſen gingen Kennedy und Joe einige Schritte, um den Platz für das Grab zu wählen. Es herrſchte eine glühende Hitze wie in einem ungeheuren Schmelzofen in dieſer Schlucht, die ſich keſſelförmig einſenkte. Die Mittagsſonne ließ eben jetzt ſenkrecht ihre brennenden Strahlen hineinfallen.

Zunächſt mußte man den Boden von den Felsſtücken und dem Geröll, das ihn bedeckte, reinigen, und dann wurde eine ziemlich tiefe Grube ausgehöhlt, damit der Leichnam nicht durch wilde Thiere ausgegraben werden könne.

Nun wurde die ſterbliche Hülle des Märtyrers ehrfurchtsvoll hineingebettet, das Grab mit Erde gefüllt und dicke Felsſtücke darüber zu einem Denkmal gethürmt.

Der Doctor ſtand während der ganzen Zeit unbeweglich und in ſeine Betrachtungen verſunken daneben. Er hörte nicht auf den Zuruf ſeiner Gefährten, und ſuchte nicht wie ſie Schutz gegen die Hitze des Tages.

„Woran denkſt Du? fragte ihn Kennedy.

— An einen ſeltſamen Contraſt der Natur, ein wunderbares Spiel des Zufalls; wißt ihr, in was für Erde dieſer Mann der Entſagung, dieſes edle Herz begraben liegt?

— Was meinſt Du damit? forſchte abermals der Schotte.

— Dieſer Prieſter, der das Gelübde der Armuth abgelegt, ruht hier in einer Goldmine.

— In einer Goldmine? riefen Joe und Kennedy in höchſtem Staunen.

— In einer Goldmine, beſtätigte mit größter Sicherheit der Doctor. Dieſe Blöcke, die ihr wie werthloſe Steine mit den Füßen bei Seite ſtoßt, ſind Erz von ſchönſter Reinheit.

— Unmöglich! Unmöglich! begann Joe wieder.

— Ihr würdet zwiſchen dieſen Schieferplatten nicht lange ſuchen, ohne bedeutende Goldklumpen anzutreffen.“

Joe ſtürzte wie närriſch auf die zerſtreut umherliegenden Stücke zu, und Kennedy zeigte eine nicht viel geringere Aufregung.

„Beruhige Dich, mein guter Joe, ſprach Fergusſon.

— Herr Doctor, Sie bleiben dabei ſo kalt!

— Wie! ein Philoſoph Deines Schlages ......

— Ach! dagegen hält keine Philoſophie Stand.

— Aber überlege Dir's doch; was nützt uns all' dieſer Reichthum? Wir können ihn nicht mit uns nehmen.

— Wie? nicht mitnehmen? das wäre doch .....

— Die Laſt iſt etwas ſchwer für unſere Gondel! ich trug ſogar Bedenken, Dir dieſe Entdeckung mitzutheilen, aus Furcht, Dein Bedauern rege zu machen.

— Wir ſollen dieſe Schätze im Stich laſſen? ein großes Vermögen, das rechtmäßig uns gehört, preisgeben?

— Nimm Dich in Acht, guter Freund; packt Dich etwa das Goldfieber? Hat Dich dieſer Todte, den Du ſo eben der Erde übergeben haſt, nicht über die Eitelkeit weltlicher Schätze belehrt?

— Das iſt Alles wahr, erwiderte Joe; aber doch — dies Gold! — Herr Kennedy, möchten Sie nicht auch ein paar Millionen von hier mit fort nehmen?

— Was ſollen wir machen, mein armer Joe? antwortete der Jäger, der ſich eines Lächelns nicht erwehren konnte. Wir ſind nun einmal nicht hierher gegangen, um Schätze zu ſuchen, und ſo werden wir auch keine heimbringen.

— Die Millionen dort ſind ziemlich ſchwer, fügte der Doctor hinzu, und man kann ſie nicht ſo leicht in die Taſche ſtecken.

— Aber können wir nicht vielleicht anſtatt des Sandes dies Erz als Ballaſt mitnehmen?

— Nun, das will ich geſtatten, ſagte Ferguſſon. Du darfſt aber kein zu böſes Geſicht machen, wenn wir einige hundert Pfund über Bord werfen müſſen.

— Einige hundert Pfund! ſprach Joe ihm nach, kann denn das Alles Gold ſein?

— Ja, mein Lieber; es iſt dies ein Becken, in welchem die Natur ſeit Jahrtauſenden ihre Schätze aufgehäuft hat. Man könnte ganze Länder damit bereichern. Es finden ſich hier tief in der Wüſte Californien und Auſtralien mit einander vereinigt!

— Und das Alles ſoll hier ohne jeden Nutzen liegen bleiben?

— Vielleicht! etwas aber kann ich Dir zu Deinem Troſte mittheilen.

— Schwerlich, meinte Joe ſehr niedergeſchlagen.

— Höre nur; ich werde die genaue Lage dieſes Flecks aufnehmen, und bei Deiner Rückkehr nach England kannſt Du Deine Mitbürger davon in Kenntniß ſetzen, wenn Du glaubſt, daß ſo viel Gold ihr Glück machen kann.

— Nun, Herr Doctor, ich ſehe wohl, daß Sie Recht haben, und ergebe mich darein, weil es nun einmal nicht anders ſein kann. Aber unſere Gondel wollen wir wenigſtens mit dieſem koſtbaren Erz füllen; was dann am Ende unſerer Reiſe davon übrig iſt, können wir als reinen Verdienſt betrachten.“

Und Joe machte ſich an's Werk; er arbeitete aus allen Kräften, und hatte bald etwa tauſend Pfund von jenen Quarzſtücken angehäuft, in denen das Gold eingeſchloſſen ruht wie in einem Gangſtein von großer Härte.

Der Doctor ſah lächelnd mit an, wie er ein Stück nach dem andern in die Gondel trug; er ſelbſt nahm indeſſen die Beſichtigung der Höhen vor, und fand als genaue Angabe für die Lage des Grabes 22° 23′ L. und 4° 55′ nördlicher Breite.

Sodann warf Ferguſſon noch einen Blick auf den Steinhügel, unter welchem die ſterbliche Hülle des armen Franzoſen ruhte, und kehrte zur Gondel zurück. Gern hätte er ein einfaches Kreuz auf dieſem einſamen Grabe inmitten der afrikaniſchen Wüſte errichtet, aber weit und breit war kein Baum zu erblicken.

„Gott wird es auch ohne das nicht vergeſſen,“ dachte er.

Des Doctors Geiſt war von einer ſchweren Sorge erfüllt; er würde gern all’ dies Gold hingegeben haben, wenn er nur ein wenig Waſſer hätte finden können. Die Waſſerkiſte, welche er, um aus dem Bereich der Neger zu kommen, fortgeworfen hatte, war noch nicht erſetzt worden, und auf dieſem dürren, unfruchtbaren Boden durfte er nicht an die Möglichkeit hiezu denken. Da er unaufhörlich das Knallgasgebläſe mit Waſſer zu ſpeiſen hatte, mußte er jetzt ſchon mit dem Trinkwaſſer kargen, und er nahm ſich feſt vor, ſo viel wie möglich nach einer Gelegenheit zur Erneuerung ſeines Vorraths auszuſpähen.

Als er auf die Gondel zuſchritt, fand er ſie von dem habgierigen Joe ſtark mit Steinen beſchwert; er ſtieg indeſſen hinein, ohne ein Wort darüber zu ſagen, und auch der Schotte nahm ſeinen gewöhnlichen Platz ein. Joe folgte ihnen, nicht ohne einen begehrlichen Blick auf die noch ungehobenen Schätze der Schlucht zu werfen.

Ferguſſon zündete ſein Knallgasgebläſe an, das Schlangenrohr erhitzte ſich, der Waſſerſtoffſtrom wurde in wenigen Minuten hergeſtellt, und das Gas dehnte ſich aus, aber — der Ballon rührte ſich nicht.

Joe bemerkte dies Alles nicht ohne Unruhe, ſagte aber kein Wort.

„Joe," ſagte der Doctor.

Joe antwortete nicht.

„Joe, hörſt Du?"

Joe gab zu verſtehen, daß er wohl höre, aber nicht verſtehen wolle.

„Du wirſt wohl ſo gut ſein müſſen, eine gewiſſe Menge von dieſem Erz wieder auf den Erdboden zu werfen.

— Aber Herr Doctor, Sie haben mir doch erlaubt...

— Ich habe Dir erlaubt, daß Du den Ballaſt erſetzen durfteſt, weiter nichts.

— Aber. . .

— Sollen wir denn ewig in dieſer Wüſte bleiben?"

Joe warf einen Blick der Verzweiflung auf Kennedy, aber dieſer ſah aus wie ein Mann, der nicht im Stande iſt, gegen das Schickſal anzukämpfen.

„Nun, Joe?

— Ihr Knallgasgebläſe arbeitet wohl nicht? fragte der Eigenſinnige.

— Du ſiehſt es ja, aber der Ballon wird ſich erſt heben, wenn Du ihm etwas Ballaſt abgenommen haſt."

Joe kratzte ſich hinter den Ohren, nahm ein Stück Quarz, das kleinſte von Allen, wog es einmal, dann noch einmal, ließ es in den Händen ſpringen (es hatte ein Gewicht von drei bis vier Pfund) und warf es fort.

Der Victoria rührte ſich nicht.

„Nun, meinte er, wir ſteigen noch immer nicht?

— Wie Du ſiehſt; fahre nur fort.“

Kennedy lachte, und Joe entſchloß ſich, noch etwa zehn Pfund zu opfern. Der Ballon blieb trotzdem unbeweglich. Joe erblaßte.

„Mein armer Junge, ſagte Ferguſſon nun, Dick, Du und ich, wir wiegen zuſammen, wenn ich nicht irre, vierhundert Pfund; Du mußt alſo mindeſtens ebenſoviel hinausſpediren, da erſt dies Gewicht dem unſerigen gleichkommt.

— Vierhundert Pfund ſoll ich fortwerfen! rief Joe kläglich.

— Und noch etwas dazu, damit wir ſteigen können. Faß Dir ein Herz, Joe.“

Der brave Burſche ſeufzte tief auf, aber er begann, den Ballon zu entlaſten. Von Zeit zu Zeit hielt er zögernd inne:

„Jetzt werden wir ſteigen, Herr Doctor.

— Nein, wir ſteigen noch nicht! war die ſtete Erwiderung.

— Ich glaube, er rührt ſich.

— Nur weiter!

— Er ſteigt! ganz gewiß, er ſteigt!

— Fahre nur immer fort.“

Da ergriff Joe verzweiflungsvoll einen letzten Block und warf ihn aus der Gondel; und ſieh, der Victoria hob ſich um etwa hundert Fuß, und ſchwebte, mit Unterſtützung des Knallgasgebläſes, bald über die umliegenden Berghöhen hinweg.

„Nun, Joe, wenn es uns gelingt, dieſen Vorrath von Erz mit nach Hauſe zu bringen, ſo bleibt Dir noch immer ein großes Vermögen, und Du biſt für den Reſt Deiner Tage ein reicher Mann.“

Joe antwortete nichts auf dieſe Troſtworte des

Doctors; er ſtreckte ſich warm und weich auf ſein Bett von Erz.

„Sieh, mein lieber Dick, bemerkte Ferguſſon, was dieſes Metall ſelbſt auf den beſten Menſchen für eine unheilvolle Macht ausübt. Wie viel Leidenſchaften, Begierden und Verbrechen würde die Kenntniß von einer ſolchen Goldmine an den Tag rufen! es iſt ein trüber Gedanke.“

Am Abend dieſes Tages war der Victoria um neunzig Meilen nach Weſten vorgedrungen; er befand ſich jetzt — in gerader Linie gerechnet — vierzehnhundert Meilen von Zanzibar entfernt.

Vierundzwanzigſtes Capitel.

Der Wind legt ſich. — Herannahen der Wüſte. — Waſſermangel. — Die Nächte unter dem Aequator. — Darlegung der gegenwärtigen Lage. — Kennedy's und Joe's energiſche Antworten. — Noch eine Nacht.

Der Victoria wurde an einen einzelnſtehenden, faſt vertrockneten Baum befeſtigt, und brachte die Nacht in vollkommener Ruhe zu. Die Reiſenden konnten ſich endlich ein wenig Schlaf gönnen, die letzten Tage hatten zu viele Aufregungen gebracht, und ihnen manche traurige Erinnerung zurückgelaſſen.

Gegen Morgen nahm der Himmel wieder ſeine glänzende Durchſichtigkeit und Hitze an; der Ballon ſtieg in die Lüfte und traf nach mehreren vergeblichen

Verſuchen auf eine übrigens nicht ſehr ſchnelle Strömung, die ihn nach Nordweſten trug.

„Wir kommen nicht mehr von der Stelle, begann der Doctor; wenn ich mich nicht irre, haben wir in etwa zehn Tagen die Hälfte unſerer Reiſe zurückgelegt, aber unter den jetzigen Verhältniſſen kann es Monate dauern, ehe wir ſie beenden; um ſo fataler, als wir von Waſſermangel bedroht werden.

— Es iſt doch ganz undenkbar, daß wir auf dieſer großen Länderſtrecke nicht einen Fluß, einen Bach oder irgend einen Teich antreffen ſollten.

— Ich wünſchte es.

— Sollte etwa Joe's Ladung die Schnelligkeit unſrer Reiſe beeinträchtigen?“

Kennedy ſagte das, um den guten Jungen zu hänſeln, und es lag ihm dies um ſo näher, als er ſelbſt innerlich einen Augenblick Joe's Verblendung getheilt hatte. Da er aber ſolche Gefühle in ſich verſchloſſen, ſpielte er ſich jetzt als ſtarken Geiſt auf, übrigens nur im Scherz.

Joe antwortete ihm nur mit einem verdrießlichen Blick. Der Doctor ſchwieg; er dachte nicht ohne geheimen Schrecken an die wüſten Einöden der Sahara, in denen Wochen dahingehen, ohne daß die Karawanen einen Brunnen antreffen, um ihren Durſt zu löſchen. Er faßte daher mit ängſtlichſter Sorgfalt auch die geringſten Senkungen des Erdbodens in's Auge.

Dieſe Beſorgniß des Doctors drückte, im Verein mit den letzten Ereigniſſen der Reiſe, die Stimmung der drei Reiſenden merklich herab; es wurde weniger als je geſprochen, und jeder war in ſeine eigenen Gedanken verſunken.

Der würdige Joe war nicht mehr wieder zu erkennen, ſeitdem er ſeine Blicke in das Meer von

Gold getaucht hatte. Er betrachtete ſchweigend, mit ſehnſüchtigem Verlangen ſeine in der Gondel angehäuften Steine, die heute noch werthlos, morgen unſchätzbar werden konnten.

Der Anblick des Landes wurde hier übrigens beunruhigend; es nahm allmälig den Charakter der Wüſte an. Weder ein Dorf noch die kleinſte Vereinigung von Hütten war zu entdecken; die Vegetation verſchwand mehr und mehr, kaum ließen ſich noch, wie in den Heidediſtricten Schottlands, einige verkrüppelte Zwergpflanzen entdecken; überall bezeichneten weißlicher Sand und Feuerſteine den Anfang der Wüſte. In dieſer Unfruchtbarkeit erſchien das rohe Gerippe der Erdoberfläche in ſcharfen, jäh abfallenden Felskämmen. Dieſe Anzeichen troſtloſeſter Dürre riefen dem Doctor allerhand trübe Gedanken wach.

Es hatte nicht den Anſchein, als ſei jemals eine Karawane in dieſe verlaſſene Gegend gedrungen; ſie hätte ſicherlich Spuren eines Lagers, gebleichte Menſchen- oder Thierknochen zurückgelaſſen; aber nichts von alledem war zu ſehen. Man merkte bald, in welch' unermeßliche Sandfläche die öde Gegend auslaufen würde, aber an ein Zurückweichen war weder zu denken, noch lag es in der Abſicht des Doctors. Ein Sturm jedoch, der ihn in ſo ſchneller Zeit als möglich über dieſes Land fortgeriſſen hätte, wäre ihm willkommen geweſen; auch nicht eine Wolke ließ ſich blicken! Am Ende dieſes Tages hatte der Victoria noch nicht dreißig Meilen durchmeſſen.

Wenn nur kein Waſſermangel zu fürchten geweſen wäre! Aber der ganze Vorrath beſtand nur noch aus drei Gallonen!*) Ferguſſon beſtimmte eine derſelben, ihren brennenden Durſt zu löſchen, und die beiden übrigen, um das Knallgasgebläſe zu ſpeiſen. Es konnten hiermit nur vierhundert und achtzig Cubikfuß Gas erzeugt werden, und da das Knallgasgebläſe jede Stunde etwa neun Cubikfuß davon verbrauchte, konnte man nur noch auf eine vierundfünfzigſtündige Reiſe rechnen.

---

*) Ungefähr dreizehn und ein halb Liter.

Dieſer Anſchlag war mathematiſch vollkommen genau und richtig.

„Vierundfünfzig Stunden! ſprach Ferguſſon zu ſeinen Begleitern. Da ich nun aber feſt entſchloſſen bin, die Nacht über nicht zu reiſen, weil ich fürchte, einen Bach, eine Quelle oder irgend eine Lache zu überſehen, ſo bleiben uns noch drei und ein halber Reiſetag; in dieſer Zeit müſſen wir um jeden Preis Waſſer finden. Ich hielt es für meine Pflicht, euch, meine Freunde, mit dem Ernſt der Situation bekannt zu machen, denn ich reſervire nur eine einzige Gallone für den Durſt, und wir werden uns auf eine ſehr geringe Ration ſetzen müſſen.

— Theile die Rationen für uns ein, ſchlug der Jäger vor. Für jetzt haben wir keinen Grund zu verzweifeln, denn es liegen noch drei volle Tage vor uns, ſagſt Du?

— Ja, mein lieber Dick.

— Nun, da unſer Jammern nichts helfen kann, wollen wir dieſe drei Tage benutzen, einen Entſchluß zu faſſen. Bis dahin laß uns unſere Wachſamkeit verdoppeln.“

Beim Abendeſſen wurde das Waſſer genau gemeſſen, und der Branntweinzuſatz im Grog erhöht. Man mußte jedoch vorſichtig mit dieſem Getränk zu Werke gehen, das eher dazu dient, den Durſt zu erhöhen, als ihn zu ſtillen.

Die Gondel ruhte während der Nacht auf einem unermeßlich weiten Plateau, von dem aus man eine große Senkung beobachten konnte. Die Höhe derſelben betrug kaum achthundert Fuß über dem Meeresſpiegel. Dieſer Umſtand flößte dem Doctor wieder einige Hoffnung ein, da er ihn daran erinnerte, was die Geographen in Bezug auf eine große Waſſerfläche in Central-Afrika behauptet haben. Wenn dieſer See wirklich vorhanden war, ſo mußte man ihn auffinden; an dem ſtets gleichmäßig unbewegten Himmel zeigte ſich noch immer nicht die geringſte Aenderung.

Auf die friedliche Nacht mit ihrem Sternenſchein folgte ein Tag, der wenn möglich eine noch glühendere Hitze als die vorhergehenden entwickelte. Vom frühen Morgen an ſteigerte ſich die Temperatur zu einer unerträglich drückenden Hitze.

Der Doctor hätte dieſer intenſiven Gluth durch ein Aufſteigen in die oberen Regionen entgehen können, doch wäre hiebei eine größere Quantität Waſſer vergeudet worden, und dies wollte er entſchieden vermeiden. Ferguſſon begnügte ſich alſo damit, das Luftſchiff in einer Höhe von hundert Fuß über dem Boden zu halten; eine ſchwache Strömung trieb es dem weſtlichen Horizonte zu.

Das heutige Frühſtück beſtand aus etwas getrocknetem Fleiſch und Pemmican. Gegen zwölf Uhr Mittags hatte der Victoria kaum einige Meilen durchflogen.

„Wir können nicht ſchneller reiſen, ſagte der Doctor, wir ſind nicht mehr Herren der Situation, ſondern müſſen uns den Verhältniſſen fügen.

— Mein lieber Samuel, hub der Jäger an, bei einer Gelegenheit wie dieſe wäre ein Propeller doch nicht zu verachten.

— Gewiß, Dick, wenn er nur kein Waſſer verbrauchte, um ſich in Bewegung zu ſetzen. Hierdurch würde nämlich unſere Lage genau dieſelbe werden. Man hat übrigens bis jetzt keine praktiſche Erfindung in dieſer Beziehung gemacht. Die Ballons ſtehen noch auf derſelben Stufe wie die Schiffe vor Erfindung des Dampfes. Sechstauſend Jahre hat man gebraucht, um die Schaufelräder und Schrauben zu erſinnen, wir können alſo noch eine gute Zeit warten.

— Verdammte Hitze! und Joe trocknete ſich die hellen Schweißtropfen von der Stirn.

— Wenn wir Waſſer hätten, würde uns dieſe Hitze nur förderlich ſein, denn ſie dehnt das Waſſerſtoffgas aus und erheiſcht eine weniger ſtarke Flamme im Schlangenrohr. O, der verwünſchte Wilde, dem wir dieſe koſtbare Waſſerkiſte opfern mußten!

— Bedauerſt Du, es gethan zu haben, Samuel?

— Nein, Dick; konnten wir doch dieſen Unglücklichen dadurch einem qualvollen Tode entreißen! aber die hundert Pfund Waſſer, die wir damals fortgeworfen haben, würden uns jetzt ſehr nützlich ſein. Mit ihrer Hilfe könnten wir noch zwölf bis dreizehn Tage weiterreiſen, und ſomit ſicher über dieſe Wüſte hinwegkommen.

— Haben wir jetzt nicht wenigſtens die Hälfte der Reiſe hinter uns? fragte Joe.

— Als Entfernung ja, aber was die Dauer anbetrifft, nein, wenn nämlich der Wind uns im Stich läßt; er ſcheint ſich vollſtändig legen zu wollen.

— Nun, Herr Doctor, verſetzte Joe, wir dürfen uns nicht beklagen; bis jetzt iſt es uns leidlich gut gegangen, und es iſt mir unmöglich, mich der Verzweiflung hinzugeben. Wir werden Waſſer finden, und das ſage ich — Joe!"

Der Boden ſenkte ſich indeſſen von Meile zu Meile mehr. Die Wellenlinien der goldhaltigen Berge erſtarben am Horizont. Es waren dies die letzten ſchwachen Anſtrengungen einer erſchöpften Natur. Zerſtreute, einzelne Gräſer erſetzten die ſchönen Bäume des Oſtens, einige Streifen fahlen Grüns kämpften noch mit dem Sande um ihre Exiſtenz; die großen, von den fernen Berggipfeln losgelöſten Felsſtücke zerbröckelten, bei ihrem Falle zerſchmettert, in ſcharfe Kieſelſteine, aus denen bald ein körniger Sand und dann ein ganz feiner Staub wurde.

„Sieh, Joe, ſo haſt Du Dir Afrika vorgeſtellt; Du ſiehſt jetzt, wie Recht ich hatte, Dir zu ſagen: Habe Geduld und warte es ab.

— Aber, Herr Doctor, das iſt ja ganz natürlich; Hitze und Sand. Es wäre thöricht, in einem ſolchen Lande etwas Anderes ſuchen zu wollen. Ich hatte ja keinen Glauben an eure Wälder und Prairien, fügte er lachend hinzu; das war widerſinnig! es lohnte nicht der Mühe, ſo weit zu reiſen, wenn man nichts Anderes ſehen ſoll, als was man in England hat. Zum erſten Mal kommt es mir vor, als wäre ich in Afrika, und es thut mir nicht leid, ein wenig davon zu koſten.“

Gegen Abend conſtatirte der Doctor, daß der Victoria an dieſem brennendheißen Tage nicht zwanzig Meilen zurückgelegt hatte. Ein warmes Dunkel umhüllte ihn, ſobald die Sonne hinter der ſchnurgeraden Linie des Horizonts verſchwunden war.

Der folgende Tag war der erſte Mai, ein Donnerſtag; aber die Tage folgten einander in verzweifelnder Eintönigkeit; dieſer Morgen glich dem vorhergehenden ganz genau; die Mittagsſonne ſandte in verſchwenderiſcher Fülle ihre immer gleichen, unerſchöpflichen Strahlen, und die Nacht ballte in ihrem

Schatten dieſe Wärme zuſammen, die der folgende Tag dann wieder der darauffolgenden Nacht übergab. Der kaum merkliche Luftzug war mehr einem Aushauchen als einem Wehen zu vergleichen, und man fürchtete, den Augenblick im Voraus zu fühlen, in dem dieſer ſchwache Athem gänzlich verlöſchen würde.

Der Doctor trat der Troſtloſigkeit ſeiner Lage mit voller Energie entgegen; er bewahrte die Ruhe und Kaltblütigkeit eines kampfgewohnten Herzens. Mit dem Fernglas in der Hand durchſuchte er alle Punkte, ſo weit der Horizont reichte; er ſah die letzten Hügel ſich allmälig ebnen, die Vegetation noch dürftiger werden und verſchwinden, und wurde mit Schrecken gewahr, wie ſich vor ihm die ganze Unermeßlichkeit der Wüſte ausbreitete.

Fergusſon war ſich der Verantwortlichkeit, welche auf ihm ruhte, ſehr ſchwer bewußt, obgleich er kein Wort hierüber verlor. Hatte er dieſe beiden Männer, Kennedy und Joe, die durch Pflicht und Freundſchaft mit ihm verbunden waren, nicht faſt gezwungen, mit ihm in die gefahrvolle Ferne zu ziehen? Hieß das nicht verwegen gehandelt? War dieſe Reiſe nicht ein Verſuch, die Grenzen des Unmöglichen zu überſchreiten? Hatte Gott nicht vielleicht erſt ſpäteren Jahrhunderten die Erforſchung dieſes unenträthſelten Continents vorbehalten?

Wie dies gewöhnlich in den Stunden der Muthloſigkeit geſchieht, drängten und vermehrten ſich die quälenden Gedanken in ſeinem Hirn, und in wunderlicher Ideenverbindung ſetzte ſich Samuel Fergusſon über alle Logik und vernünftige Schlußfolgerung hinweg. Nachdem er darüber mit ſich einig geworden war, was er nicht hätte thun ſollen, ging er mit ſich zu Rathe, was zu beginnen ſei. Sollte es unmöglich ſein, wieder umzukehren? Fanden ſich nicht vielleicht mehr in der Höhe Strömungen, die ihn in weniger dürre Gegenden zurücktragen konnten? Ueber das ſchon durchreiſte Land war er ſich im Klaren, aber das noch vor ihm liegende kannte er nicht. So von Unentſchloſſenheit und Selbſtvorwürfen gepeinigt, hielt er es für das Beſte, ſich gegen ſeine Gefährten freimüthig auszuſprechen; er ſetzte ihnen den Stand der Dinge auseinander, und zeigte ihnen, was ſchon geſchehen, und was noch zu thun übrig war. Im äußerſten Falle könne man umkehren, oder es doch wenigſtens verſuchen. Er begehrte hierüber ihre Meinung zu hören.

„Ich habe keine andere Meinung, als die meines Herrn, nahm Joe das Wort. Was er leiden wird, kann ich auch ertragen, und noch leichter als er. Wo der Herr Doctor hingeht, werde ich ihm folgen.

— Und Du, Kennedy?

— Mein lieber Samuel, ich bin nicht der Mann danach, mich der Verzweiflung zu überliefern; Niemand kannte die Gefahren dieſer Unternehmung beſſer als ich, aber ich habe von dem Augenblick an, als Du ihnen trotzteſt, meine Augen dagegen verſchloſſen. In der gegenwärtigen Lage geht meine Meinung dahin, daß wir ausharren müſſen bis an's Ziel. Die Gefahren ſcheinen mir übrigens bei einer Umkehr ebenſo groß. Wenn es alſo vorwärts gehen ſoll, ſo kannſt Du auf uns rechnen.

— Ich danke euch, meine Freunde, antwortete der Doctor, der durch dieſe Hingabe gerührt war; ich hatte dieſe Treue und Aufopferung von euch erwartet, aber ich bedurfte ſo ermuthigender Worte; noch einmal, ich danke euch.“

Und die drei Männer drückten einander kräftig die Hände.

„Hört mich an, begann Ferguſſon von Neuem. Nach meinen Berechnungen ſind wir nicht über dreihundert Meilen vom Golf von Guinea entfernt; die Wüſte kann ſich nach jener Richtung nicht zu weit ausdehnen, denn die Küſte iſt bewohnt und bis auf eine gewiſſe Strecke in's Land hinein bekannt. Erforderlichen Falls werden wir auf dieſe Küſte hinhalten, und es wäre undenkbar, daß wir nicht auf eine Oaſe oder einen Brunnen ſtoßen ſollten, wo wir unſern Waſſervorrath erneuern könnten. Aber was uns zur Ausführung dieſes Planes fehlt, iſt der Wind, ohne den wir ruhig auf einer Stelle in der Luft feſtgehalten werden.

— Wir müſſen geduldig warten," ſagte der Jäger.

Und ein Jeder erforſchte ſpähenden Auges an dieſem Tage, der kein Ende zu nehmen ſchien, den weiten Raum. Nichts zeigte ſich, das eine Hoffnung hätte wecken können; die letzten wellenförmigen Erhebungen des Bodens verſchwanden beim Untergang der Sonne, deren horizontale Strahlen ſich auf dieſer flachen Unermeßlichkeit zu langen Feuerlinien verlängerten. Das war die Wüſte.

Die Reiſenden hatten heute kaum eine Entfernung von fünfzehn Meilen zurückgelegt, dabei aber, wie am vorhergehenden Tage, hundertfünfunddreißig Cubikfuß Gas verbraucht, um das Knallgasgebläſe zu unterhalten, und zwei Pinten Waſſer von achten hatten verwandt werden müſſen, um den brennenden Durſt zu ſtillen.

Die Nacht verging ruhig, nur zu ruhig! der Doctor konnte kein Auge ſchließen.

Fünfundzwanzigſtes Capitel.

Ein wenig Philoſophie. — Eine Wolke am Horizont. — Im Nebel. — Der unerwartete Ballon. — Die Signale. — Genaue Anſicht des Victoria. — Die Palmbäume. — Spuren einer Karawane. — Der Brunnen inmitten der Wüſte.

Am folgenden Tage die gleiche Klarheit des Himmels, dieſelbe unbewegliche Ruhe der Atmoſphäre. Der Victoria ſtieg zu einer Höhe von fünfhundert Fuß, aber man konnte kaum eine kleine Ortsveränderung nach Weſten zu bemerken.

„Wir ſind inmitten der Wüſte, verkündete der Doctor. Eine unabſehbare Sandebene! Welch' ſonderbares Schauſpiel! Wie eigenthümlich hat doch die Natur ihre Gaben vertheilt! Warum dort jene reiche Vegetation und hier dieſe außerordentliche Dürre — Beides unter derſelben Breite, denſelben Sonnenſtrahlen!

— Das Warum bekümmert mich wenig, mein lieber Samuel, antwortete Kennedy. Der Grund macht mir weniger zu ſchaffen, als die Thatſache ſelbſt. Für mich iſt das Weſentliche, daß es ſich ſo verhält.

— Man muß doch etwas philoſophiren, lieber Dick; das kann nicht ſchaden.

— Nun ja, wir haben Zeit genug dazu; es iſt nicht zu bemerken, daß wir vorwärts kommen. Der Wind fürchtet ſich zu wehen, er ſchläft.

— Es wird nicht mehr lange ſo währen, ſagte Joe, es kommt mir vor, als bemerkte ich einige Wolken dort im Oſten.

— Wirklich! Joe hat Recht, pflichtete der Doctor bei.

— Ei, verſetzte Kennedy, eine richtige Wolke mit einem tüchtigen Regen und ſtarkem Winde könnte uns gerade paſſen.

— Wir werden ſehen, Dick, wir werden ſehen.

— Es iſt aber Freitag, Herr Doctor, und dem Freitag habe ich nie recht getraut.

— Hoffentlich kommſt Du heute von Deinem Vorurtheil zurück.

— Ich wünſchte es, Herr Fergusſon . . . Er holte tief Athem und trocknete ſich das Geſicht . . . Wärme iſt etwas Schönes, beſonders im Winter, aber im Sommer darf man keine Verſchwendung damit treiben.

— Fürchteſt Du nicht die Einwirkung der Sonnenhitze auf unſern Ballon?

— Nein; das Guttapercha, mit welchem der Taffet überzogen iſt, würde noch eine weit höhere Temperatur vertragen. Ich habe im Innern des Ballons vermittelſt des Schlangenrohrs bisweilen eine Hitze von hundertachtundfünfzig Grad*) erzeugt, und die Hülle ſcheint mir bis jetzt noch nicht gelitten zu haben.

— Eine Wolke, wirklich eine Wolke!" rief Joe, deſſen ſcharfer Blick jedes Fernrohr zum Wettſtreit herausforderte.

Und in der That konnte man jetzt deutlich eine Wolkenſchicht erkennen, die ſich langſam über den Horizont erhob; ſie ſchien ziemlich tief zu ſtehen und ſah gleichſam aufgedunſen aus. Es war eine Anhäufung kleinen Gewölks, das aber unveränderlich ſeine Geſtalt beibehielt, und hieraus glaubte der Doctor ſchließen zu dürfen, daß ſich keine Luftſtrömung in dem Gebilde befände.

Gegen acht Uhr Morgens war dieſe compacte

---

*) 70 Grad Celſius.

Maſſe erſchienen, und erſt um elf Uhr erreichte ſie die Sonnenſcheibe, welche völlig hinter ihr verſchwand; in dieſem Augenblick trennte ſich der untere Streifen der Wolke von der Linie des Horizonts, die wieder im vollen Lichte strahlte.

„Es iſt nur ein iſolirtes Gewölk, auf das man nicht viel Hoffnung bauen darf, meinte der Doctor. Sieh nur, Dick, ſeine Geſtalt iſt noch genau dieſelbe wie heute Morgen.

— Es iſt auch noch nichts von Regen oder Wind zu verſpüren.

— Sie hält ſich immer in großer Höhe.

— Nun, Samuel, könnten wir nicht dieſe Wolke, da ſie ſich durchaus nicht über uns entleeren will, aufſuchen?

— Ich fürchte, das wird nicht viel helfen, entgegnete Ferguſſon; auch wird es uns eine beträchtliche Menge Gas und ſomit Waſſer koſten. Wir dürfen jedoch in unſerer Lage nichts unverſucht laſſen, und ſo wollen wir ſteigen.“

Der Doctor trieb die Flamme des Knallgasgebläſes in die Windungen des Schlangenrohrs; es entſtand eine gewaltige Hitze, und bald erhob ſich der Ballon unter Einwirkung ſeines ausgedehnten Waſſerſtoffgaſes.

Ungefähr fünfzehnhundert Fuß von der Erdoberfläche traf man auf die ſchattige Wolkenmaſſe und war hier von einem dichten Nebel umgeben, dem jedoch alle Feuchtigkeit zu fehlen ſchien. Auch war nicht der leiſeſte Windhauch zu verſpüren. Der in dieſen Dunſt gehüllte Victoria kam ein wenig ſchneller von der Stelle, aber dies war auch der einzige Vortheil.

Der Doctor conſtatirte ſoeben dieſes höchſt mittelmäßige, von ſeinem Manöver erzielte Reſultat, als Joe im Ton der lebhafteſten Ueberraſchung ausrief:

„Das iſt aber doch gar zu merkwürdig! Herr Doctor, Herr Kennedy! das iſt erſtaunlich!

— Was giebts denn, Joe?

— Wir ſind nicht allein hier; intrigante Leute haben uns unſere Erfindung nachgemacht, geſtohlen!

— Iſt er närriſch geworden, oder was hat er?“ fragte Kennedy.

Joe ſtand vor Verwunderung ſtarr wie eine Bildſäule.

„Sollte die Sonne den Verſtand des armen Burſchen verwirrt haben? ſagte Ferguſſon beſorgt.

— Aber ſo ſehen Sie doch, Herr Doctor, ſchrie Joe abermals, und deutete in die Luft auf einen beſtimmten Punkt.

— Beim heiligen Patrik, der Kerl hat Recht! rief jetzt auch Kennedy; es iſt unglaublich! Samuel, Samuel, ſo ſieh doch!

— Ich ſehe, antwortete dieſer ruhig.

— Noch ein anderer Ballon! noch andere Reiſende als wir!

Wirklich ſchwebte zweihundert Fuß hoch ein Luftſchiff nebſt Gondel und Reiſenden. Es verfolgte genau dieſelbe Richtung wie der Victoria.

„Wir wollen Signale mit ihm austauſchen, ſchlug der Doctor vor; nimm die Flagge, Kennedy, und zeige unſere Farben.“

Augenſcheinlich hatten die Reiſenden im andern Luftſchiff denſelben Gedanken gehabt, denn auch dort ſtreckte ſich eine Hand mit der nämlichen Farbe heraus und wurde grüßend in derſelben Weiſe geſchwungen, wie hier von Kennedy.

„Was hat denn das zu bedeuten? fragte verwundert der Jäger.

— Es ſind Affen, die unſerer ſpotten, ſchalt Joe.

— Du ſelbſt giebſt auch drüben das Signal, mein lieber Dick, erwiderte Fergusſon lachend. Die Reiſenden in jener Gondel ſind wir, und der Ballon iſt ganz einfach unſer Victoria.

— Verzeihen Sie, Herr Doctor, aber das kann ich nicht glauben; es iſt unmöglich.

— So tritt an den Gondelrand, mein Junge, und bewege Deinen Arm. Du wirſt Dich dann wohl überzeugen.“

Joe that, wie ihm geheißen, und ſah, wie ſeine Bewegungen und Geberden augenblicklich und genau drüben reproducirt wurden.

„Es iſt nichts weiter, als Luftſpiegelung, eine ſehr einfache Naturerſcheinung der Optik, die in der ungleichen Dichtigkeit der Luftſchichten ihren Grund hat, erklärte der Doctor.

— Wie wunderbar! hub Joe wieder an; er konnte ſich über dies ſeltſame Phänomen nicht beruhigen und ſetzte ſeine Geberden und Armbewegungen noch weiter fort.

— Ein intereſſantes Schauſpiel! äußerte Kennedy; und es iſt wirklich ein Vergnügen, unſern wackern Victoria ſo anſchauen zu können! Er nimmt ſich prächtig aus, wie er ſo majeſtätiſch dahinſchwebt!

— Die Herren mögen die Sache immerhin auf ihre Weiſe auslegen und erklären, ſagte Joe; für mich iſt und bleibt die Geſchichte ſehr ſonderbar.“

Allmälig erloſch das Bild; die Wolken ſtiegen höher empor, der Victoria, der ihnen nicht mehr zu folgen ſuchte, blieb zurück, und in Zeit von einer Stunde war das Himmelsgewölbe wieder klar wie vorher.

Der Wind ſchien jetzt noch ſchwächer zu werden, und der Doctor näherte ſich entmuthigt dem Boden.

Die Reiſenden, welche von dem Zwiſchenfall eine

Zeit lang beſchäftigt worden waren, fielen wieder in ihre trübe Stimmung zurück und ertrugen ſchweigend die Pein der ſengenden Hitze.

Gegen vier Uhr glaubte Joe einen Gegenſtand zu bemerken, der ſich von der weiten Sandfläche abhob, und bald verſicherte er entſchieden, daß dies zwei Palmbäume ſeien, die in nicht allzu großer Entfernung von ihnen emporragten.

„Palmbäume! rief Ferguſſon erregt, dann muß dort auch eine Quelle, ein Brunnen zu finden ſein.“

Er nahm ein Fernglas zur Hand und ſah, daß Joe's Augen ihn nicht getäuſcht hatten.

„Endlich Waſſer, Waſſer! fuhr er fort, nun winkt uns Rettung; denn wenn wir auch nur langſam weiterkommen, wir ſchreiten doch mehr und mehr vor und werden zuletzt an's Ziel gelangen!

— Nun, Herr Doctor? Wie wär's, wenn wir vorerſt einmal tränken? Die Luft iſt zum Erſticken heiß.

— Ja, mein Junge, laß uns trinken.“

Niemand ließ ſich dazu nöthigen, und eine ganze Pinte ging drauf, wodurch der Vorrath auf drei und eine halbe Pinte verringert wurde.

„Ach, thut das wohl! ſchmunzelte Joe. Wie herrlich iſt das! nie hat mir Bier von Perkins nur halb ſo gut gemundet!

— Das ſind die Vortheile der Entbehrung, bemerkte der Doctor.

— Sie ſind, im Ganzen genommen, gering, meinte der Jäger, und wenn ich auch nie dies Vergnügen am Waſſertrinken finden ſollte, würde ich doch gern darauf verzichten unter der Bedingung, daß es mir nicht wieder fehlte.“

Um ſechs Uhr ſchwebte der Victoria über den Palmbäumen; es waren zwei armſelige, vertrocknete

Baumgeſpenſter ohne Laub und mehr todt wie lebendig. Ferguſſon konnte ſich bei ihrem Anblick eines Schreckens nicht erwehren. Unter ihnen bemerkte man die halb verwitterten Steine eines Brunnens, aber auch ſie waren von der Sonnengluth faſt zerſetzt und dem Zerbröckeln nahe. Nirgend zeigte ſich auch nur ein Schimmer von Feuchtigkeit. Samuel's Herz zog ſich bei dieſem Anblick zuſammen, und er wollte ſoeben den Gefährten ſeine Befürchtungen mittheilen, als ihre lauten Ausrufe ſeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahmen.

Eine Strecke hinaus, nach Weſten zu, gewahrte man eine lange Linie gebleichter Gebeine, und Stücke von Skeletten umringten die Quelle. Augenſcheinlich war eine Karawane bis hierher vorgedrungen und hatte ihren Weg durch dieſes traurige Wahrzeichen kenntlich gemacht. Die Schwächeren waren auf dem Sande zuſammengeſunken, und die Stärkeren hatten, bis zu der ſo heiß erſehnten Quelle gelangt, hier ihren ſchauerlichen Tod gefunden.

Die Reiſenden blickten einander erbleichend an.

„Laß uns hier nicht ausſteigen, bat Kennedy; wir wollen fliehen vor dieſem ſcheußlichen Schauſpiel. Es iſt hier nicht ein Tropfen Waſſer zu bekommen.

— Nein, Dick, davon müſſen wir uns erſt genauer überzeugen; auch können wir hier ebenſo gut wie anderswo die Nacht zubringen. Wir wollen dieſen Brunnen bis auf den Grund unterſuchen; es iſt hier einſt eine Quelle geweſen, und vielleicht können wir noch einen Reſt des Waſſers entdecken.“

Der Victoria landete; Joe und Kennedy legten in die Gondel ein dem ihrigen gleichkommendes Gewicht Sand, ſtiegen aus und eilten zur Quelle, um auf Stufen, die faſt nur noch aus Staub beſtanden, in das Innere derſelben einzudringen. Sie ſchien bereits ſeit langen Jahren verſiecht, und Dick und Joe erſpähten nichts als morſchen, trockenen, ausgedörrten Sand. Nirgend eine Spur von Feuchtigkeit.

Der Doctor ſah, wie ſeine beiden Gefährten erhitzt, entſtellt und mit einem feinen Staube bedeckt wieder oben ankamen, und er begriff ſofort, daß ihre Nachforſchungen, wie er es erwartet hatte, umſonſt geweſen waren; aber er ſagte nichts — war er ſich doch bewußt, daß er von dieſem Augenblick an Muth und Energie für drei haben müſſe.

Joe hatte die Stücke eines zuſammengeſchrumpften Schlauches gefunden, und warf ſie jetzt zornig unter die auf dem Boden zerſtreut umher liegenden Gebeine.

Während die Freunde ihre Abendmahlzeit verzehrten, wurde kein Wort unter ihnen gewechſelt; ſie gaben ſich dem Genuſſe nur mit innerm Widerſtreben hin. — Und doch hatten ſie bis jetzt noch nicht die wirklichen Qualen des Durſtes zu erdulden gehabt und ſchauten nur verzweiflungsvoll in die Zukunft.

Sechsundzwanzigſtes Capitel.

Hundertunddreizehn Grad. — Erwägungen des Doctors. — Verzweifeltes Suchen. — Das Knallgasgebläſe erliſcht. — Hundertzweiundzwanzig Grad. — Betrachtung der Wüſte. — Ein Spaziergang während der Nacht. — Oede. — Ohnmacht. — Joe's Pläne. — Um einen Tag aufgeſchoben.

Die vom Victoria am verfloſſenen Tage zurückgelegte Strecke betrug nicht über zehn Meilen, und doch hatte man, um ſich oben zu halten, hundertzweiundſechzig Cubikfuß Gas verbraucht. Am Sonnabend Morgens gab der Doctor das Signal zum Aufbruch.

„Das Knallgasgebläſe kann nur noch ſechs Stunden arbeiten, verkündete er ſeinen Begleitern; wenn wir in dieſer Zeit weder einen Brunnen noch eine Quelle entdeckt haben, weiß Gott allein, was aus uns werden wird.

— Schlechter Wind heute Morgen, Herr Doctor, ſagte Joe, aber ſchnell fügte er hinzu, als er die tiefe Niedergeſchlagenheit Ferguſſon's bemerkte: vielleicht wird er ſich aber noch aufmachen.“

Eitle Hoffnung! es herrſchte eine Todtenſtille in der Luft, eine jener Windſtillen, die auf den tropiſchen Meeren die Schiffe für lange Zeit auf einer Stelle bannen. Die Hitze wurde unerträglich, und das Thermometer zeigte im Schatten des Zeltes hundertunddreizehn Grad.*)

Joe und Kennedy hatten ſich neben einander ausgeſtreckt, und ſuchten, wenn auch nicht im Schlaf, ſo doch in einer Art von Betäubung ihre furchtbare Lage zu vergeſſen. Die erzwungene Unthätigkeit legte ihnen eine neue Pein auf, denn wer ſich ſeinen Leiden nicht durch eine Arbeit oder äußerliche Beſchäftigung entziehen kann, fühlt ſie bei Weitem tiefer. Hier gab es nichts zu beaufſichtigen, noch zu unternehmen; man mußte Alles hinnehmen, ohne eine Aenderung herbeiführen zu können.

Die Qualen des Durſtes begannen, ſich grauſam fühlbar zu machen; der Branntwein, weit entfernt, dies gebieteriſche Bedürfniß zu befriedigen, machte im Gegentheil den Durſt noch brennender, und verdiente mit Recht den, ihm von den Eingeborenen zugelegten

---

*) 45° Celſius.

Namen der „Tigermilch“. Es waren kaum noch zwei Pinten einer erhitzten Flüſſigkeit vorhanden, und Jeder verſchlang mit den Blicken dieſe wenigen, ſo koſtbaren Tropfen, ohne es doch zu wagen, ſeine Lippen damit zu netzen. Zwei Pinten Waſſer inmitten der Wüſte!

Ferguſſon fragte ſich jetzt, ob er recht gehandelt habe, indem er einen ſo großen Theil des Waſſers zerlegte, nur um den Ballon oben zu halten? er war dadurch allerdings eine kleine Strecke weiter gekommen, aber war ihm daraus irgend ein Nutzen entſprungen? Es konnte ihm völlig gleichgiltig ſein, ob er ſich gegenwärtig hier oder ſechzig Meilen zurück unter derſelben Breite befände, wenn ihm hier das Waſſer ausging. Erhob ſich endlich der Wind, ſo würde er ebenſo wohl dort unten wehen wie auch hier, ja hier vielleicht noch weniger ſchnell, wenn er von Oſten herkam; aber die Hoffnung hatte den Doctor immer weiter getrieben. Wenn man jetzt die beiden vergeblich angewandten Gallonen Waſſer gehabt hätte, ſo wäre ein neuntägiger Aufenthalt hier in der Wüſte möglich geweſen. — Vielleicht auch hätte Ferguſſon weiſer gehandelt, wenn er das Waſſer nicht angriff, und den Ballon durch Ballaſt-Auswerfen und nachherigen Gasverluſt ſteigen und fallen ließ. Aber das Gas des Ballons war ja ſein Blut, ſein Leben!

Dieſe tauſendfachen Betrachtungen kreuzten ſich in ſeinem Hirn, während er, den Kopf in beide Hände geſtützt, ganze Stunden lang dumpf vor ſich hinbrütete.

„Wir müſſen eine letzte Anſtrengung machen, ſagte er gegen zehn Uhr Morgens zu ſich; wir wollen noch einmal verſuchen, eine atmoſphäriſche Strömung zu finden, die uns forttragen kann, und wenn wir dabei unſere letzten Hilfsquellen daranſetzen müßten.“

Und während ſeine Gefährten in apathiſchem Halbſchlaf dalagen, machte er ſich daran, das Waſſerſtoffgas des Luftſchiffes auf einen hohen Temperaturgrad zu bringen; dieſes rundete ſich, und ſtieg unter der Spannung des Gaſes gerade in die ſenkrechten Strahlen der Sonne hinein. Aber vergebens ſuchte Ferguſſon in den Luftſchichten von hundert bis fünftauſend Fuß Höhe einen Windhauch; die Stelle, von der er aufgeſtiegen, blieb gerade unter ihm, und bis an die äußerſten Grenzen der athmungsfähigen Luft ſchien abſolute Stille zu herrſchen.

Endlich war das Waſſer für die Speiſung des Ballons vollſtändig aufgebraucht; das Knallgasgebläſe erloſch aus Mangel an Gas, die Bunſen’ſche Batterie ſtellte ihre Arbeit ein, und der Ballon wurde ſchlaff, und ließ ſich langſam an demſelben Platze auf den Sand herab, auf dem die Gondel vor Kurzem ihre Spuren eingedrückt hatte.

Es war zwölf Uhr; die Aufnahme ergab 19° 35′ L. und 6° 51′ Br., alſo etwa fünfhundert Meilen Entfernung von dem Tſchad-See, und über vierhundert Meilen von den weſtlichen Küſten Afrika’s.

Als die Gondel auf dem Boden anlangte, erwachten Dick und Joe aus ihrem ſchweren Schlummer.

„Wir halten an? rief der Schotte.

— Es bleibt uns nichts anderes übrig,“ lautete die ernſte Erwiderung.

Seine Begleiter verſtanden ihn. Die Erdoberfläche befand ſich in Folge ihrer beſtändigen Senkung mit dem Meeresſpiegel in gleicher Höhe, und der Ballon hielt ſich demgemäß ganz unbeweglich, und in vollkommenem Gleichgewicht.

Die Gondel wurde mit einer Laſt Sand beladen, die der Schwere der Reiſenden gleichkam, und dieſe ſtiegen auf den Erdboden herab. Ein Jeder verſenkte ſich in ſeine Gedanken, und Keiner ſprach ein Wort. Joe bereitete das aus Zwieback und Pemmican beſtehende Abendeſſen, aber es wurde kaum berührt. Ein Schluck heißen Waſſers vervollſtändigte dies traurige Mahl.

Während der Nacht hielt Niemand Wache, aber Niemand ſchlief auch. Die Hitze war entſetzlich. Am folgenden Morgen war nur noch eine halbe Pinte Waſſer vorhanden, und der Doctor reſervirte ſie für den Fall der äußerſten Noth.

„Ich erſticke, klagte Joe, die Hitze wird immer furchtbarer; man darf ſich freilich nicht darüber wundern, fügte er hinzu, nachdem er einen Blick auf das Thermometer geworfen; wir haben hundertundvierzig Grad Wärme.*)

— Der Sand brennt, als wäre er in einem Ofen erhitzt, bemerkte der Jäger, und nicht eine Wolke zeigt ſich an dem feurigen Himmel! es iſt, um wahnſinnig zu werden!

— Wir dürfen noch nicht verzweifeln, beruhigte ſie der Doctor. Auf ſo große Hitze folgen unvermeidlich in dieſen Breiten Stürme, die dann mit der Schnelligkeit des Blitzes eintreten. Trotzdem jetzt der Himmel klar und hell iſt, können ſich in weniger als einer Stunde große Veränderungen des Wetters einſtellen.

— Ach, könnten wir doch etwas davon bemerken, ſeufzte Kennedy.

— Nun, entgegnete der Doctor, es ſcheint mir, als zeige das Barometer eine leiſe Neigung zu fallen.

---

*) 60° Celſius.

— Der Himmel gebe es, Samuel! wir ſind hier an den Boden gefeſſelt, wie ein Vogel, dem die Flügel zerſchmettert ſind.

— Mit dem Unterſchiede, mein lieber Dick, daß unſere Flügel unverſehrt ſind, und ich die Hoffnung hege, bald den gehörigen Gebrauch von ihnen machen zu können.

— O, wenn ſich doch endlich Wind erhöbe! rief Joe. Wenn uns nur die Möglichkeit gegeben wird, an einen Bach oder einen Brunnen zu gelangen, ſo kann uns nichts mehr fehlen. Die Lebensmittel ſind hinreichend, um unſer Leben noch einen Monat lang zu friſten, aber der Durſt iſt gar zu grauſam."

Nicht nur der Durſt, ſondern auch die unaufhörliche Betrachtung der Wüſte ermüdete den Geiſt; keine Unebenheit des Bodens, kein Sandhügel, kein Kieſelſtein gab dem Blick einen Ruhepunkt. Die ebene Fläche verurſachte einen förmlichen Ekel und erzeugte die unter dem Namen „Wüſtenfieber" bekannte Krankheit. Das ewig gleiche, unveränderliche Blau des Himmels und die unermeßliche Fläche gelben Sandes wirkte zuletzt erſchreckend, und die entzündete Atmoſphäre ſchien in eine leiſe, zitternde Bewegung zu gerathen, wie die Luft über einem glühenden Feuerheerd. Der Menſchengeiſt gerieth in Verzweiflung beim Anblick dieſer unermeßlichen Stille, und marterte ſich ab, einen Grund dafür zu finden, daß dieſer Zuſtand auch einmal aufhören könne, denn die Unermeßlichkeit erſcheint uns wie eine Art Ewigkeit.

Die Unglücklichen, welche in dieſer ausdörrenden Temperatur des Waſſers entbehrten, fingen bereits an, Symptome der Sinnverwirrung zu verſpüren; ihre Augen vergrößerten ſich, und ihr Blick wurde trübe.

Als die Nacht herangekommen war, beſchloß der

Doctor, gegen dieſe beunruhigende Stimmung durch einen ſchnellen Marſch anzukämpfen; er wollte einige Stunden lang die Sandfläche durchſtreifen, nicht um zu ſuchen, ſondern nur um zu gehen.

„Kommt mit mir, redete er ſeinen Begleitern zu, die raſche Bewegung wird auch euch wohlthun.

— Es iſt mir unmöglich, erwiderte Kennedy; ich könnte keinen Schritt gehen.

— Und ich will lieber ſchlafen, verſetzte Joe.

— Schlaf und Ruhe können euch den Tod bringen, meine Freunde. Bemüht euch, dieſe Erſtarrung abzuſchütteln, und kommt mit mir.“

Da der Doctor ſich bald davon überzeugte, daß er Dick und Joe nicht vermögen konnte, ihm bei ſeinem Gange Geſellſchaft zu leiſten, machte er ſich allein auf den Weg. Die erſten Schritte wurden ihm ſchwer, wie der erſte Gehverſuch eines Geneſenden; aber bald bemerkte er, daß die Bewegung ihm heilſam ſei.

Wirklich ſchritt er mehrere Meilen nach Weſten vor, und fühlte ſich ſchon ſehr gekräftigt, als ein Schwindel ihn plötzlich ergriff. Er glaubte, über einem Abgrunde zu ſchweben, und fühlte, wie ſeine Kniee unter ihm wankten; die ungeheure Einöde erſchreckte ihn, und er fühlte ſich als der mathematiſche Punkt, das Centrum einer unendlichen Peripherie, d. h. Nichts. Der Victoria verſchwand im Schatten, und der Doctor, er, der leidenſchaftsloſe, kühne Reiſende, wurde von einem unüberwindlichen Schrecken befallen. Er wollte wieder umkehren, aber es war ihm unmöglich; er rief, aber nicht einmal das Echo antwortete ihm, und ſeine Stimme fiel in den Weltenraum, wie ein Stein in einen grundloſen Schlund. Und ſo, allein in dem tiefen Schweigen der Wüſte, bettete er ſich, in Ohnmacht ſinkend, auf dem Sande.

Um Mitternacht ſchlug er die Augen auf und fand ſich in den Armen ſeines treuen Joe wieder. Dieſer, über die ſo lange Abweſenheit ſeines Herrn in Unruhe gerathen, war ſeinen in den weichen Sand gedrückten Spuren gefolgt, und hatte ihn endlich ohnmächtig angetroffen.

„Was iſt Ihnen zugeſtoßen, Herr Doctor? fragte er beſorgt.

— Nichts, mein lieber Joe, es war nur eine Anwandlung von Schwäche.

— Ich hoffe, es wird nichts zu bedeuten haben, Herr, aber bitte, ſtehen Sie auf, ſtützen Sie ſich auf mich, und begeben Sie ſich mit mir nach dem Victoria zurück.“

Und an Joe's Arm machte ſich Ferguſſon auf den Rückweg.

„Wie unvorſichtig von Ihnen, Herr Doctor, daß Sie ſich in ſolche Gefahr ſtürzten. Sie hätten beraubt werden können, fügte Joe lachend hinzu. Aber laſſen Sie uns im Ernſt mit einander reden; es muß jetzt ein Entſchluß gefaßt werden. Unſere Lage kann nicht noch länger ſo fortdauern, denn wenn ſich kein Wind erhebt, ſind wir verloren.“

Ferguſſon antwortete nicht.

„Es muß ſich einer von uns dreien für die beiden Andern opfern, und dieſer Eine werde ich natürlich ſein.

— Was willſt Du damit ſagen? woran denkſt Du?

— Mein Plan iſt ſehr einfach; ich will mich mit Lebensmitteln verſehen, und immer weiter marſchiren, bis ich an irgend einen Ort komme, was doch endlich einmal geſchehen muß. Wenn ich in ein Dorf komme, werde ich meinen Auftrag ausrichten, indem ich einen Zettel von Ihnen abgebe, auf den Sie einige arabiſche Worte geſchrieben haben. So denke ich Ihnen entweder Hilfe zuzuführen, oder mein Leben für Sie in die Schanze zu ſchlagen. Was meinen Sie dazu?

— Das Project iſt unſinnig, aber es macht Deinem Herzen alle Ehre. — Es iſt unmöglich, Du kannſt uns nicht verlaſſen.

— Wir ſollten es wirklich verſuchen; Ihnen und Herrn Kennedy könnte daraus kein Nachtheil entſtehen, denn im Fall ein günſtiger Wind eher kommt als meine Hilfe, brauchen Sie nicht auf mich zu warten, und mir gelingt mein Plan vielleicht über Erwarten gut.

— Nein, Joe, nein! wir wollen uns nicht trennen, nicht dies Leid noch zu allem andern fügen. Es ſtand geſchrieben, daß es ſo kommen ſollte, und vielleicht fügt es das Schickſal, daß es ſpäter wieder beſſer wird. Laß uns noch mit Ergebung warten.

— Gut, Herr Doctor, ich will Ihnen nur dies Eine ſagen: ich geſtatte Ihnen noch einen Tag, aber länger werde ich nicht zögern. Es iſt heute Sonntag, oder vielmehr Montag, denn es iſt jetzt ein Uhr Morgens. Wenn wir uns am Dienstag nicht in die Lüfte erheben können, ſo verſuche ich mein Heil; das iſt unwiderruflich beſchloſſen.“

Der Doctor ſchwieg; bald hatte er die Gondel erreicht und nahm in derſelben neben Kennedy Platz. Dieſer war in ein dumpfes Hinbrüten verſunken, das nichts mit dem Schlaf gemein hatte.

Siebenundzwanzigſtes Capitel.

Uebergroße Hitze. — Sinnesverwirrung. — Die letzten Waſſertropfen. — Eine Nacht der Verzweiflung. — Selbſtmordverſuch. — Der Samum. — Die Oaſen. — Löwe und Löwin.

Die erſte Sorge des Doctors bei Tagesanbruch war, nach dem Barometer zu ſehen. Die Queckſilberſäule hatte ſich kaum merklich geſenkt.

„Nichts, ſagte er ſich, nichts.“

Er ſtieg aus ſeiner Gondel und prüfte das Wetter. Noch immer dieſelbe Hitze, dieſelbe Klarheit; der Himmel ſchien unverſöhnlich.

„Das iſt doch zum Verzweifeln!“ rief er aus.

Joe verhielt ſich ſchweigend; er war in ſeine Gedanken verſunken und ſann über ſeinen Wanderplan hin und her.

Kennedy fühlte ſich ſehr krank, als er von ſeinem Lager aufſtand; er litt an einer beunruhigenden Ueberſpanntheit der Nerven und ſtand ſchreckliche Qualen des Durſtes aus. Sein trockener Mund konnte kaum einen Ton hervorbringen.

Es waren noch einige Tropfen Waſſer vorhanden, aber obgleich Jeder dies wußte, Jeder ſie zu genießen wünſchte, wagte doch Niemand, einen Schritt danach zu thun.

Die drei Gefährten blickten einander hohläugig an mit einem Gefühl beſtialiſcher Gier, das beſonders bei Kennedy hervortrat. Sein mächtiger Körper unterlag am Schnellſten den unerträglichen Entbehrungen. Den ganzen Tag über lag er in Fieberdelirien oder er ging hin und her, ſtieß ein heiſeres Geſchrei aus, biß ſich in die Fäuſte und wollte ſich die Adern öffnen, um Blut daraus zu trinken.

„O, du Land des Durſtes, ſtieß er hervor, du ſollteſt „„Land der Verzweiflung““ genannt werden!“ Dann verfiel er wieder in ſeine tiefe Niedergeſchlagenheit, und man hörte nur noch das Pfeifen des Athems von ſeinen lechzenden Lippen.

Gegen Abend wurde auch Joe von einem Wahnſinnsanfall ergriffen; die ausgedehnte Sandebene erſchien ihm wie ein ungeheurer Teich mit klarem, durchſichtigem Waſſer. Mehr als ein Mal ſtürzte er ſich auf den erhitzten Boden, um nach Herzensluſt zu trinken, und ſtand, den Mund voll heißen Staubes, wieder auf.

„Verdammt! rief er zornig, es iſt Salzwaſſer!“

Dann wurde er, während Ferguſſon und Kennedy unbeweglich dalagen, von dem Begehren erfaßt, die wenigen aufgeſparten Waſſertropfen auszutrinken. Er konnte den Gedanken nicht wieder los werden und näherte ſich, auf den Knieen rutſchend, der Gondel. Er hütete die Flaſche, in der ſich die Flüſſigkeit befand, mit den Augen, warf einen gierigen Blick darauf, griff darnach und führte ſie an ſeine Lippen.

Da hörte er plötzlich neben ſich in herzzerreißendem Ton die Worte: „Zu trinken! zu trinken!“

Es war Kennedy, der ſich zu ihm herangeſchleppt hatte, und nun, ein Jammerbild, weinend auf den Knieen lag und um Waſſer bettelte.

Joe weinte gleichfalls; er reichte dem Unglücklichen die Flaſche, und dieſer leerte ſie bis auf den letzten Tropfen.

„Danke!“ ſtammelte er.

Aber Joe hörte ihn nicht; er war gleich ihm auf den Sand zurückgeſunken.

Endlich ſchwand auch dieſe furchtbare Nacht, und als der Morgen tagte, fühlten die Unglücklichen, wie ihre Glieder unter den brennenden Sonnenſtrahlen nach und nach vertrockneten. Joe verſuchte ſich zu erheben, aber es war ihm unmöglich, und ſo konnte er ſeinen Plan nicht zur Ausführung bringen.

Als er aufſchaute, gewahrte er Samuel Ferguſſon, der mit über der Bruſt gekreuzten Armen wie im Wahnwitz nach einem imaginären Punkt in der Luft ſtarrte. Kennedy war in einem ſchreckenerregenden Zuſtande; er wiegte den Kopf hin und her wie ein wildes Thier im Käfig.

Plötzlich hefteten ſich die Blicke des Jägers auf ſeine Büchſe, deren Schaft über den Rand der Gondel hinausragte.

„O! ſtieß er hervor, indem er ſich mit übermenſchlicher Anſtrengung erhob, ſtürzte ſich wahnſinnstoll auf die Waffe, und richtete ihren Lauf gegen ſeinen Mund.

— Herr, Herr! rief Joe, indem er ſich ſeinem Vorhaben zu widerſetzen ſuchte.

— Laß mich! Fort!“ ſchrie der Schotte ächzend.

Sie kämpften mit einander wie erbitterte Feinde.

„Geh weg, oder ich erſchieße Dich!“ wiederholte Kennedy.

Aber Joe klammerte ſich mit Gewalt an ihn; ſo rangen ſie, ohne daß der Doctor etwas hievon zu bemerken ſchien, wohl eine Minute lang. Da entlud ſich plötzlich die Feuerwaffe, und Ferguſſon richtete ſich beim Knall des Schuſſes wie ein Geſpenſt in die Höhe und blickte umher.

Aber in einem Augenblick belebte ſich ſein Blick; ſeine Hand ſtreckte ſich nach dem Horizont aus, und er rief mit einer Stimme, die faſt übermenſchlich klang:

„Dort! dort! dort unten!“

Es lag eine ſolche Entſchiedenheit in ſeinen Bewegungen, daß Joe und Kennedy auseinanderfuhren und aufblickten.

Die Ebene war in Bewegung wie ein tiefaufgewühltes Meer an einem ſtürmiſchen Tage; die Sandwogen brandeten im dichten Staube übereinander. Eine ungeheure Säule kam wirbelnd, mit außerordentlicher Schnelligkeit aus Südoſten; die Sonne verſchwand hinter dunkeln Wolken, deren rieſenhafte Schatten ſich bis zum Victoria verlängerten. Die feinen Sandkörner glitten mit der Leichtigkeit flüſſiger Molecüle dahin, und dieſe ſteigende Fluth nahm mehr und mehr zu.

Ein Hoffnungsblick ſtrahlte aus den Augen Ferguſſon's.

„Der Samum! rief er.

— Der Samum! wiederholte Joe, ohne zu verſtehen, was damit gemeint war.

— Um ſo beſſer! rief Kennedy mit verzweifelter Wuth, um ſo beſſer, dann werden wir ſterben!

— Um ſo beſſer, denn wir werden leben!“ erwiderte der Doctor.

Er begann ſchnell, den Sand, welcher die Gondel auf dem Boden feſthielt, auszuwerfen.

Seine Gefährten verſtanden ihn endlich, ſchloſſen ſich ihm an und nahmen an ſeiner Seite Platz.

„Jetzt, Joe, ſagte der Doctor, wirf etwa fünfzig Pfund von Deinem Erz hinaus.“

Joe zögerte nicht, dieſem Befehl nachzukommen, aber er empfand etwas wie ein raſch vorübergehendes Bedauern. Der Ballon hob ſich.

„Es war Zeit!“ rief Ferguſſon.

Der Samum kam in der That mit der Schnelligkeit des Blitzes heran; hätte der Victoria noch wenige Augenblicke gewartet, ihm zu entfliehen — er wäre zerſchmettert, in Stücke geriſſen, vernichtet worden. Die ungeheure Sandhoſe war im Begriff geweſen, ihn zu erreichen; er wurde mit einem Hagel von Sand überſchüttet.

„Noch mehr Ballaſt auswerfen! rief der Doctor Joe zu.

— Hier!“ antwortete dieſer, indem er ein mächtiges Quarzſtück hinabſchleuderte.

Der Ballon ſtieg ſchnell über die Sandhoſe empor und wurde dann im ungeheuren Aufruhr der Luft mit einer unberechenbaren Schnelligkeit fortgeriſſen.

Samuel, Dick und Joe ſchauten ſchweigend in das aufgeregte Sandmeer hinaus, und ließen ſich von dem Winde erfriſchen. Um drei Uhr hörte der Sturm auf, der Sand bildete, indem er herniederſank, eine Unzahl kleiner Berge, und der Himmel nahm ſeine frühere Ruhe wieder an.

Der Victoria, welcher ſich jetzt wieder unbeweglich verhielt, ſchwebte über einer, mit grünenden Bäumen bedeckten Oaſe, die gleich einer Inſel aus dem Sandmeere herausragte.

„Waſſer! dort iſt Waſſer!“ triumphirte der Doctor; zugleich verſchaffte er dem Waſſerſtoffgas durch Oeffnen der obern Klappe freien Ausgang und ſtieg ſanft auf die Erde hernieder, wo er zweihundert Schritt von der Oaſe entfernt ankam.

In vier Stunden hatten die Reiſenden einen

Raum von zweihundertundvierzig Meilen durchmeſſen.

Die Gondel wurde ſofort in's Gleichgewicht gebracht, und Kennedy und Joe ſchwangen ſich auf den Boden heraus.

„Eure Gewehre! rief Ferguſſon. Vergeßt nicht eure Gewehre, und ſeid vorſichtig.“

Dick ergriff ſofort ſeinen Carabiner, und Joe bemächtigte ſich einer der andern Flinten. Sie rückten ſchnell bis zu den Bäumen vor, und drangen zwiſchen grünem Laube hindurch, das ihnen eine fließende Quelle verhieß. Sie achteten nicht auf den zerſtampften Boden, auf die friſchen Spuren, die hie und da dem feuchten Erdreich eingedrückt waren.

Plötzlich ertönte in einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten lautes Gebrüll.

„Ein Löwe! rief Joe.

— Mir gerade Recht! verſetzte der Jäger erbittert, wir werden es mit ihm aufnehmen. Sobald es ſich um einen Kampf handelt, fühle ich mich ſtark.

— Vorſicht, Herr Dick, Vorſicht! bedenken Sie, daß von dem Leben eines der Unſerigen unſer Aller Leben abhängt.“

Aber Kennedy hörte nicht auf ihn; er rückte funkelnden Auges, mit geladener Büchſe, vor. Unter einem Palmbaum ſtand ein koloſſaler Löwe mit ſchwarzer Mähne, und ſchien dem Angriff entgegenzuſehen, denn als der Jäger näher kam, ſprang er mit einem ungeheuren Satze auf ihn zu. Aber noch hatten ſeine Füße nicht wieder die Erde berührt, da drang eine Kugel ihm in's Herz. Er fiel todt zu Boden.

„Hurrah! Hurrah!“ ſchrie Joe.

Und nun eilte Kennedy zum Brunnen, glitt auf den feuchten Stufen hinunter und lag, das köſtliche Naß ſchlürfend, an einer friſchen Quelle.

Joe ahmte ihm nach, und einige Zeit war nichts zu vernehmen als das Geräuſch des Zungenſchnalzens, wie man es hört, wenn Thiere, die lange nach Waſſer lechzten, ihren Durſt ſtillen.

„Wir müſſen uns in Acht nehmen, Herr Dick, daß wir uns nicht zu viel thun,“ warnte Joe, Athem ſchöpfend.

Aber Dick trank noch immer und antwortete nicht. Er ſenkte ſeinen Kopf und ſeine Hände in das erquickende Waſſer und berauſchte ſich förmlich in dieſem Genuß.

„Und Herr Ferguſſon?“ erinnerte Joe.

Dies eine Wort genügte, um Kennedy wieder zu ſich ſelbſt zu bringen; er füllte eine Flaſche und ſtürzte die Stufen des Brunnens hinauf.

Aber hier blieb er wie angewurzelt vor Ueberraſchung ſtehen; ein dunkler, umfangreicher Körper verſperrte den Eingang. Joe, der dem Jäger gefolgt war, mußte mit ihm zurückweichen.

„Wir ſind eingeſchloſſen!

— Das iſt unmöglich! was kann das ſein?“ . . .

Dick führte ſeine Worte nicht zu Ende; ein fürchterliches Gebrüll belehrte ihn, welch neuer Feind ihm gegenüberſtand.

„Noch ein anderer Löwe! rief Joe.

— Nein, eine Löwin! warte, Du verwünſchte Beſtie, warte! . . . und der Jäger hatte in einem Moment ſeinen Carabiner geladen und feuerte, aber das Thier war verſchwunden.

— Vorwärts! kommandirte Kennedy.

— Nein, Herr Dick, Sie haben das Thier noch nicht getödtet, der Körper wäre ſonſt hier hinein gerollt; ich bin überzeugt, die Beſtie ſteht draußen zum Sprunge bereit, und wer von uns ſich zuerſt hinauswagt, iſt verloren.

— Aber was ſollen wir thun? hinaus müſſen wir. Samuel wartet auf uns!

— Laſſen Sie uns das Thier anlocken, und nehmen Sie jetzt meine Flinte für Ihren Carabiner.

— Was haſt Du vor?

— Sie werden gleich ſehen.“

Joe zog ſeine Leinwandjacke aus, befeſtigte ſie vorn an der Büchſe, und reichte ſie als Köder vor den Eingang des Brunnenhauſes. Das wüthende Thier ſtürzte ſich ſofort darauf los. Kennedy hatte ſein Erſcheinen an der Oeffnung erwartet und zerſchmetterte ihm jetzt mit einer Kugel die Schulter. Die Löwin rollte auf die Brunnentreppe, indem ſie Joe mit ſich fortriß; er glaubte ſchon die ungeheuren Tatzen der Beſtie zu fühlen, als ein zweiter Schuß krachte und Samuel Ferguſſon mit einem noch rauchenden Gewehr in der Hand am Eingange erſchien.

Joe erhob ſich eilig, ſchritt über den Körper der Löwin hinweg, und reichte ſeinem Herrn die gefüllte Waſſerflaſche.

Sie an die Lippen führen und halb austrinken, war das Werk eines Augenblicks; dann dankten die drei Reiſenden aus dem Grunde ihres Herzens der Vorſehung, die ſie ſo wunderbar errettet hatte.

Achtundzwanzigſtes Capitel.

Ein köſtlicher Abend. — Joe's Küche. — Erörterung über rohes Fleiſch. — Geſchichte von James Bruce. — Das Bivouak. — Joe's Träume. — Das Barometer fällt. — Das Barometer ſteigt wieder. — Vorbereitungen zum Aufbruch. — Der Orkan.

Der Abend war herrlich, und die drei Freunde brachten ihn, nachdem ſie ſich an einem Mahle gelabt hatten, unter dem friſchen Laub der Mimoſen zu. Thee und Grog wurden heute nicht geſpart.

Kennedy hatte das kleine Paradies nach allen Seiten hin durchſucht und gefunden, daß ſie die einzigen lebenden Weſen auf dieſem Gebiete waren. Sie ſtreckten ſich auf ihre Decken aus und erfreuten ſich einer friedlichen Nacht, die ihnen Vergeſſen der überſtandenen Leiden brachte.

Am Morgen des 7. Mai leuchtete die Sonne in ihrem hellſten Glanz, aber ihre Strahlen vermochten nicht, das dichte Laubwerk zu durchbrechen. Da Lebensmittel in hinreichender Menge vorhanden waren, beſchloß der Doctor, an dieſem Orte einen günſtigen Wind abzuwarten.

Joe hatte ſeine tragbare Küche hierher transportirt, und verſuchte eine Maſſe culinariſcher Combinationen, bei denen er das Waſſer mit ſorgloſer Verſchwendung benutzte.

„Welch' ſonderbare Aufeinanderfolge von Leid und Freude, bemerkte Kennedy; dieſer Ueberfluß nach ſo qualvoller Entbehrung! Dieſer Luxus im

Gefolge ſolches Elends! ach, ich war nahe daran, den Verſtand zu verlieren.

— Mein lieber Dick, wäre Joe nicht geweſen, ſo würdeſt Du jetzt nicht mehr über die Unbeſtändigkeit der menſchlichen Dinge philoſophiren.

— Der wackere Junge, der treue Freund! rief der Schotte, indem er Joe die Hand reichte.

— Keine Urſache; es lohnt nicht davon zu reden, antwortete dieſer; Sie können ſich ja einmal revanchiren, Herr Dick; ich wünſchte zwar nicht, daß ſich Gelegenheit dazu böte.

— Armſelige Creaturen ſind wir doch, verſetzte der Doctor, daß eine ſolche Kleinigkeit uns ſo niederzudrücken vermag!

— Sie meinen den Mangel von ein wenig Waſſer, Herr Doctor? Dies Element muß doch wohl außerordentlich nothwendig zum Leben ſein!

— Allerdings, Joe, man kann länger ohne zu eſſen, als ohne zu trinken leben.

— Das glaube ich; übrigens kann man im Falle der Noth ſo ziemlich Alles eſſen, was Einem aufſtößt, ſogar Seinesgleichen, obgleich das eine Speiſe ſein muß, die ſchwer im Magen liegt.

— Die Wilden nehmen weiter keinen Anſtoß daran, meinte Kennedy.

— Ja, die Wilden! ſie ſind aber auch daran gewöhnt, rohes Fleiſch zu eſſen; ich für meine Perſon würde den Ekel davor nicht überwinden können.

— Es muß in der That ziemlich widerwärtig ſein, ſtimmte der Doctor bei, und Niemand wollte den erſten Afrika-Reiſenden Glauben ſchenken, als ſie erzählten, daß verſchiedene Völker ſich von rohem Fleiſche nährten. James Bruce begegnete in dieſer Hinſicht ein merkwürdiges Abenteuer.

— Bitte, erzählen Sie, Herr Doctor, wir haben Zeit, Ihnen zuzuhören . . . Mit dieſen Worten ſtreckte ſich Joe behaglich auf dem weichen Graſe aus.

— Gern, mein Junge. James Bruce war ein Schotte, aus der Grafſchaft Stirling gebürtig, der in den Jahren von 1768 bis 1772 behufs Aufſuchung der Nilquellen ganz Abeſſynien bis zum Tyana-See durchreiſte; dann kehrte er nach England zurück, wo er erſt im Jahre 1790 ſeine Reiſebeſchreibung veröffentlichte. Die darin enthaltenen Erzählungen wurden mit außerordentlichem Unglauben aufgenommen, einem Unglauben, der ſicherlich auch den unſerigen bevorſteht. Die Gewohnheiten der Abeſſynier waren von engliſchen Sitten und Gebräuchen ſo verſchieden, daß Niemand ſie für möglich hielt.

Unter Anderm hatte James Bruce behauptet, daß die Völker Oſtafrika's rohes Fleiſch äßen. Dieſe Angabe brachte Jedermann in Harniſch gegen ihn; er könne ja Alles ſagen, was ihm beliebe, meinte man, es würde Niemand hinreiſen, um ihn zu widerlegen! Bruce war ein ſehr muthiger, aber äußerſt jähzorniger Mann, und dieſe Zweifel an ſeinen Worten reizten ihn im höchſten Grade. Eines Tages, als in einer Geſellſchaft zu Edinburg ein Schotte das gewöhnliche Scherzthema wieder aufnahm und rund heraus erklärte, daß die Sache weder möglich noch wahr ſei, entfernte ſich Bruce ſtillſchweigend und kehrte nach einigen Minuten mit einem rohen Beefſteak zurück, das nach afrikaniſcher Manier mit Pfeffer und Salz beſtreut war. „Mein Herr, ſagte er zu dem Schotten, durch Ihren Zweifel an einer meiner Behauptungen haben Sie mir eine ſchwere Beleidigung zugefügt; darin, daß Sie die Thatſache für unausführbar hielten, haben Sie ſich ſehr geirrt, und um das allen Anweſenden zu beweiſen, werden Sie ſofort entweder dies rohe Beefſteak eſſen, oder mir für Ihre Worte Genugthuung geben.“ Der Schotte hatte Furcht und gehorchte nicht ohne allerlei Grimaſſen. Sodann ſagte James Bruce mit der größten Kaltblütigkeit: „Wenn Sie vielleicht immer noch behaupten, mein Herr, daß meine Angabe nicht auf Wahrheit beruht, ſo werden Sie wenigſtens nicht mehr ſagen können, daß ſie unmöglich ſei.“

— Gut gegeben! meinte Joe; wenn ſich der Schotte an dem rohen Beefſteak ein Wenig den Magen verdorben hat, ſo iſt ihm nur Recht geſchehen. Wenn man bei unſerer Rückkehr nach England unſere Reiſe gleichfalls in Zweifel ziehen ſollte . . .

— Nun, Joe, was gedenkſt Du dann zu thun?

— Ich werde den Ungläubigen die Stücke des Victoria ohne Salz und Pfeffer zu eſſen geben!“

Und Jeder lachte über Joe's Auskunftsmittel. Der Tag verging ſo unter angenehmen Geſprächen; mit der Kraft kehrte die Hoffnung, und mit der Hoffnung die Kühnheit wieder. Die Vergangenheit vermiſchte ſich faſt unmerklich mit der Zukunft.

Joe hätte am Liebſten dies entzückende Aſyl nie wieder verlaſſen; es war das Ideal ſeiner Träume; er fühlte ſich hier wie zu Hauſe, und ſein Herr mußte ihm die genaue Aufnahme der Oertlichkeit angeben, die er mit großem Ernſt in ſeine Reiſenotizen eintrug: 15° 43′ L. und 8° 32′ Br.

Kennedy bedauerte nur eins, nämlich daß er in dieſem Miniaturwalde nicht jagen konnte; ſeiner Anſicht nach fehlten zur Annehmlichkeit der Situation noch wilde Thiere.

„Du haſt ein kurzes Gedächtniß, lieber Dick, verſetzte der Doctor. Denkſt Du gar nicht mehr an den Löwen und an die Löwin?

— Ach das! ſprach er mit der Verachtung, die ein richtiger Jäger für das erlegte Wild an den Tag legt. Aber freilich, ihre Anweſenheit in dieſer Oaſe geſtattet wohl der Vermuthung Raum, daß wir nicht mehr ſehr entfernt von fruchtbaren Landſtrichen ſind.

— Kein ſicherer Beweis dafür, Dick. Dieſe Thiere überſchreiten, von Hunger oder Durſt getrieben, oft beträchtliche Entfernungen; in der nächſten Nacht werden wir ſogar gut thun, größere Wachſamkeit zu beobachten und Feuer anzuzünden.

— Bei dieſer Temperatur noch Feuer anzünden! rief Joe. Nun wenn es ſein muß, ſoll es geſchehen. Aber es wird mir wirklich ſchwer werden, dies hübſche Gehölz, das uns ſo nützlich und erquickend geweſen iſt, zu verbrennen.

— Wir müſſen beſonders Acht darauf geben, daß wir es nicht in Brand ſtecken, fügte der Doctor hinzu, damit auch andere Reiſende hier eines Tages Zuflucht finden können.

— Wir wollen ſchon dafür ſorgen, Herr; aber meinen Sie denn, daß dieſe Oaſe bekannt iſt?

— Gewiß. Es iſt ein Haltepunkt für die Karawanen, die Central-Afrika beſuchen, und es wäre wohl möglich, daß ſolch' Beſuch Dir wenig behagen würde, Joe.

— Giebt es in dieſer Gegend auch ſolche abſcheuliche Nyam-Nyam?

— Ohne Zweifel! das iſt der Geſammtname für all dieſe Völkerſchaften, und unter demſelben Klima müſſen dieſelben Racen auch gleiche Gewohnheiten haben."

Joe gab mit einem kräftigen „Puh“ ſeinem Widerwillen Ausdruck.

„Trotzdem finde ich das eigentlich ſehr natürlich! wenn Wilde denſelben Geſchmack wie geſittete Europäer hätten — wo bliebe der Unterſchied? Es mag hier ganz honette Leute geben, die ſich nicht bitten laſſen würden, das rohe Beefſteak des Schotten und ihn ſelber noch obendrein zu verzehren.“

Nach dieſer ſehr verſtändigen Betrachtung errichtete Joe ſeine Scheiterhaufen für die Nacht, machte ſie jedoch ſo klein wie möglich. Dieſe Vorſichtsmaßregeln erwieſen ſich jedoch glücklicher Weiſe als unnöthig, und die drei Reiſenden ſchliefen abwechſelnd in tiefſter Ruhe.

Am folgenden Morgen zeigte ſich noch keine Aenderung des Wetters; es blieb hartnäckig klar und ſchön. Der Ballon verhielt ſich vollſtändig ruhig, und nicht die geringſte Schwankung ſeines beweglichen Körpers verrieth einen Windhauch.

Der Doctor wurde wieder beſorgt; wenn die Reiſe ſich ſehr verlängern ſollte, würden die Lebensmittel nicht ausreichen. Nachdem man beinahe dem Waſſermangel erlegen war, ſollte man ſchließlich vor Hunger ſterben müſſen?

Ferguſſon gewann indeſſen ſeine Zuverſicht wieder, als er ſah, wie das Queckſilber im Barometer ſehr merklich fiel; das war ein augenſcheinliches Zeichen einer nahen Veränderung in der Atmoſphäre; demnach beſchloß er ſeine Vorbereitungen zum Aufbruch zu treffen, um die erſte günſtige Gelegenheit ſofort benützen zu können. Der Speiſungskaſten wie auch die Waſſerkiſte wurden vollſtändig gefüllt.

Der Doctor mußte nun das Gleichgewicht des Luftſchiffes wieder herſtellen, und Joe wurde genöthigt, einen anſehnlichen Theil ſeines koſtbaren Golderzes zu opfern. Mit der Geſundheit waren ihm jedoch wieder habſüchtige Gedanken aufgeſtiegen, und er ſchnitt ein böſes Geſicht über das andere, ehe er ſich entſchloß, ſeinem Herrn zu gehorchen; dieſer aber bewies ihm geduldig, daß er ein ſo bedeutendes Gewicht nicht mitnehmen könne, und ließ ihm die Wahl zwiſchen Waſſer und Gold; Joe ſchwankte nun nicht länger, und ſchleuderte eine tüchtige Menge ſeiner werthvollen Kieſel auf den Sand, indem er rief:

„Mögen es die behalten, welche nach uns kommen; ſie werden nicht wenig erſtaunt ſein, an ſolchem Orte ihr Glück zu finden.

— Wenn nun irgend ein gelehrter Reiſender dieſe Steinmuſter hier auffindet? hub Kennedy an.

— Ich zweifle durchaus nicht, mein lieber Dick, daß es ihn ſehr überraſchen und er ſeiner Verwunderung in zahlreichen Folianten Ausdruck verleihen würde! Vielleicht hören wir bald einmal von einer wunderbaren Schicht goldhaltigen Quarzes inmitten der Sandwüſten Afrika's.

— Und Joe iſt dann die Urſache hiervon geweſen.“

Der Gedanke, irgend einen Gelehrten zu myſtificiren, ſchien den braven Joe zu tröſten; er entlockte ihm wenigſtens ein Lächeln.

Der Doctor wartete vergebens den Tag über auf Wetterveränderung. Die Temperatur ſtieg bedeutend, und wäre ohne den Schatten der Oaſe unerträglich geweſen. Das Thermometer zeigte in der Sonne hundertneunundvierzig Grad.*) Ein wahrer Feuerregen durchfuhr die Luft. Es war die höchſte Wärme, die bis jetzt beobachtet worden war.

---

*) 65 Grad Celſius.

Joe ordnete wie am vergangenen Abende das Bivouak, und während der Doctor und ſpäter Kennedy wachten, ereignete ſich kein weiterer Zwiſchenfall. Aber gegen drei Uhr Morgens, als Joe die Wache hatte, wurde die Temperatur plötzlich kühler, der Himmel bedeckte ſich mit Wolken, und die Dunkelheit nahm zu.

„Auf! auf! rief Joe, indem er ſeine beiden Gefährten weckte; der Wind!

— Endlich! ſagte der Doctor, indem er den Himmel betrachtete; es erhebt ſich ein Sturm; in den Victoria, in den Victoria!“

Es war die höchſte Zeit zum Einſteigen. Der Victoria bog ſich unter der Gewalt des Orkans und ſchleppte die Gondel fort, die auf dem Sande hinſtreifte. Wenn durch irgend einen Zufall ein Theil des Ballaſts zur Erde geſtürzt wäre, würde der Ballon auf und davon gegangen ſein, und jede Hoffnung, ihn wiederzufinden, wäre vergeblich geweſen.

Aber Joe lief, ſo ſchnell ihn ſeine Füße tragen wollten, zum Victoria und hielt die Gondel an, während der Ballon ſich auf den Sand legte und der Gefahr des Zerreißens ſehr nahe war. Der Doctor nahm ſeinen Platz ein, zündete das Knallgasgebläſe an und warf den Gewichtüberſchuß auf den Sand.

Die Reiſenden betrachteten ein letztes Mal die Bäume der Oaſe, die ſich unter dem Sturm beugten, und verſchwanden bald zweihundert Fuß über der Erde, vom Oſtwinde getrieben, im Dunkel der Nacht.

Neunundzwanzigſtes Capitel.

Symptome der Vegetation. — Phantaſtiſcher Gedanke eines franzöſiſchen Schriftſtellers. — Ein herrliches Land. — Das Königreich Adamova. — Die Forſchungsreiſen Speke's und Burton's mit denen Barth's verknüpft. — Die Atlantika-Berge. — Der Benue-Fluß. — Die Stadt Yola. — Der Bagele. — Der Berg Mendif.

Die Reiſenden fuhren vom Augenblick ihres Aufbruchs an mit großer Geſchwindigkeit; ſie ſehnten ſich danach, dieſe Wüſte, die ihnen beinahe ſo verhängnißvoll geworden wäre, zu verlaſſen.

Gegen ein Viertel zehn Uhr Morgens erblickte man einige Symptome der Vegetation, Gräſer, die auf dieſem Sandmeer zitterten und ihnen, wie dem Chriſtoph Columbus, die Nähe des Landes verkündeten. Grüne Keime ſproßten ſchüchtern unter Kieſeln hervor, und am Horizonte zogen ſich Hügel in wellenförmiger Linie hin. Ihre vom Nebel verwiſchte Seitenanſicht zeichnete ſich in vagen Umriſſen ab; die Eintönigkeit ſchwand.

Ferguſſon begrüßte freudig dieſe neue Gegend, und wie ein Matroſe im Maſtkorbe hätte er ausrufen mögen: „Land! Land!“

Eine Stunde ſpäter entfaltete ſich der Continent vor ſeinen Augen; er bot bis jetzt nur noch einen wilden Anblick dar, war aber doch weniger flach und nackt; einige Bäume hoben ſich vom grauen Himmel ab.

„Wir ſind jetzt alſo in civiliſirten Landen? fragte der Jäger.

— Civiliſirt? Herr Dick, was denken Sie ſich? von Einwohnern iſt noch nichts zu ſehen.

— Bei der Schnelligkeit, mit der wir fortkommen, wird auch das nicht lange dauern, entgegnete Ferguſſon.

— Sind wir noch im Negerlande, Herr Samuel?

— Noch immer, Joe, und dann kommen wir zu den Arabern.

— Zu den Arabern, Herr Doctor? zu richtigen Arabern mit Kameelen?

— Nein, ohne Kameele; dieſe Thiere ſind hier ſelten, wenn nicht gar unbekannt; man trifft ſie erſt einige Grade nördlicher an.

— Das gefällt mir nicht.

— Warum denn, Joe?

— Weil ſie uns bei widrigem Winde nützlich werden könnten. Es kommt mir nämlich ein Gedanke, Herr Doctor. Man könnte ſie an die Gondel ſpannen und ſich von ihnen in's Schlepptau nehmen laſſen.

— Mein armer Joe, dieſen Gedanken hat ſchon ein Anderer vor Dir gehabt, und er iſt von einem ſehr geiſtreichen, franzöſiſchen Schriftſteller *) durchgeführt worden . . . allerdings nur in einem Roman. Reiſende laſſen ſich im Ballon von Kameelen ziehen, es kommt ein Löwe, der die Kameele verſchlingt, das Sattelzeug gleichfalls verſpeiſt und nun an ihrer Stelle ziehen muß, und ſo dann weiter. Du ſiehſt, daß dies Alles in's Genre der höhern Phantaſie gehört, und nichts mit unſerer Beförderungsart gemein hat."

Joe, der ſich ein wenig durch den Gedanken gedemüthigt fühlte, daß ſeine Idee ſchon Verwendung

---

*) M. Méry.

gefunden hatte, ſann darüber nach, welches Thier den Löwen hätte verſchlingen können, kam jedoch zu keinem Reſultat und begann wieder, das Land zu beſichtigen.

Ein See von mittlerer Größe erſtreckte ſich unter ihnen und wurde von einem Amphitheater von Hügeln eingeſchloſſen, die noch keinen Anſpruch darauf erheben konnten, Berge zu heißen; dort ſchlängelten ſich zahlreiche, fruchtbare Thäler mit ihrem unentwirrbaren Durcheinander der mannigfaltigſten Bäume; die Oelpalme mit ihren fünfzehn Fuß langen Blättern auf ſcharfdornigen Stengeln, war hauptſächlich unter ihnen vertreten; der Bombyx (Seidenwollenbaum) füllte den Wind mit dem feinen Flaum ſeines Samens; der ſtrenge Geruch des Pendanus, des „Kenda“ der Araber, durchduftete die Lüfte bis zu der Zone, in welcher der Victoria dahinſchwebte. Der Melonenbaum mit gefingerten Blättern, der Stinkbaum, auf dem die Sudaniſchen Nüſſe wachſen, Baobabs und Bananen vervollſtändigten dieſe üppige Flora der Tropengegenden.

„Das Land iſt herrlich, ſagte der Doctor.

— Thiere finden ſich ſchon ein, dann ſind auch Menſchen nicht weit, äußerte Joe.

— Ach, die prächtigen Elephanten! rief Kennedy; ließe ſich hier nicht eine kleine Jagd veranſtalten?

— Wie könnten wir bei einer ſo heftigen Strömung wohl anhalten, lieber Dick? Stehe nur ein wenig Tantalusqual aus! Du kannſt Dich ſpäter dafür entſchädigen.“

Es war allerdings Urſache vorhanden, einen Jäger in Aufregung zu bringen. Dick klopfte das Herz in der Bruſt, und ſeine Finger legten ſich feſter um den Kolben ſeines Purdey.

Die Fauna dieſes Landes kam der Flora gleich. Der wilde Ochſe wälzte ſich in einem ſo dichten Graſe, daß er faſt darunter verſchwand; graue, ſchwarze und gelbliche Elephanten von rieſenhaftem Wuchſe ſchritten wie ein Windbruch durch die Wälder, verheerend, niederbrechend, umſtürzend und ihren Weg durch Verwüſtung bezeichnend. Auf dem mit Holz beſtandenen Abhang der Hügel ſickerten Cascaden und Waſſerrinnen, die ihren Weg gen Norden nahmen; dort badeten ſich Nilpferde mit lautem Plätſchern, und Seekühe von zwölf Fuß Länge und fiſchartigem Körper ſtreckten ſich an den Ufern aus, indem ſie ihre runden milchgeſchwellten Euter nach oben kehrten.

Es war eine förmliche Menagerie ſeltener Thiere in einem wunderbaren Treibhauſe, das zahlloſe, buntfarbig ſchillernde Vögel durchſchwirrten.

An dieſer, mit verſchwenderiſcher Ueppigkeit geſchmückten Natur erkannte der Doctor das ſtolze Königreich Adamova.

„Wir treten nunmehr in die Fußtapfen der neuern Entdecker ein, theilte der Doctor ſeinen Begleitern mit; ich habe die unterbrochene Spur der Reiſenden wieder aufgenommen; eine glückliche Schickung, meine Freunde. Wir werden die Forſchungsreiſen der Kapitäne Burton und Speke mit denen des Doctor Barth verknüpfen können; wir haben Engländer verlaſſen, um einen Hamburger wiederzufinden, und bald werden wir an dem äußerſten Punkte angelangt ſein, den dieſer kühne Gelehrte erreicht hat.

— Es kommt mir vor, hub Kennedy an, als ob ſich zwiſchen dieſen beiden Entdeckungsreiſen eine große Länderſtrecke befinden müßte, wenn ich nach dem von uns zurückgelegten Wege urtheilen darf.

— Das können wir leicht berechnen; nimm die Karte zur Hand und ſieh, welches der Längengrad der von Speke erreichten Südſpitze des Ukerewe-Sees iſt.

— Sie zeigt ſich etwa unter dem ſiebenunddreißigſten Grad.

— Und wo liegt die Stadt Yola, die wir heute Abend aufnehmen werden, nach der Barth gelangte?

— Ungefähr unter dem zwölften Längengrad.

— Beträgt alſo fünfundzwanzig Grad; jeden zu ſechzig Meilen, macht fünfzehnhundert Meilen.

— Ein hübſcher Spaziergang für Leute, die zu Fuß reiſen.

— Trotzdem wird er gemacht werden. Livingſtone und Moffat gehen immer weiter in's Innere vor; der Nyaſſa, den ſie entdeckt haben, liegt in nicht zu großer Entfernung von dem durch Burton recognoscirten Tanganayka-See. Noch ehe das Jahrhundert zu Ende geht, werden dieſe unermeßlichen Gegenden gewiß durchforſcht ſein. Aber, ... fügte Ferguſſon nach Beſichtigung ſeines Compaſſes hinzu, ... ich bedaure, daß der Wind uns ſo ſehr nach Weſten trägt; ich hätte mehr nach Norden kommen mögen."

Nach einer zwölfſtündigen Reiſe befand ſich der Victoria auf den Grenzen Nigritiens; die erſten Bewohner dieſes Landes, Chua-Araber, weideten ihre Nomadenherden. Die ungeheuren Gipfel der Atlantika-Berge erhoben ſich über den Horizont, Berge, die noch der Fuß keines Europäers betreten hat, und deren Höhe auf ungefähr dreizehnhundert Toiſen geſchätzt wird. Ihr weſtlicher Abhang beſtimmt den Abfluß aller Waſſer aus dieſem Theile Afrika's nach dem Ocean; es ſind die Mondberge dieſer Gegend.

Endlich zeigte ſich ein wirklicher Strom den Augen der Reiſenden, und an den koloſſalen Ameiſenhaufen in ſeiner Nähe erkannte der Doctor den Benue, einen der großen Zuflüſſe des Niger, ihn, den die Eingeborenen „die Quelle der Waſſer" genannt haben.

„Dieſer Strom, belehrte der Doctor ſeine Gefährten, wird dermaleinſt der natürliche Communicationsweg mit dem Innern Nigritiens werden. Unter dem Oberbefehl eines unſerer tapfern Kapitäne iſt das Dampfboot, „die Plejade“ bereits auf demſelben bis zur Stadt Yola gefahren. Ihr ſeht, daß wir in bekanntem Lande ſind.“

Zahlreiche Sclaven beſchäftigten ſich mit Feldarbeiten, indem ſie den Sorgo (eine Art Hirſe), ihr hauptſächliches Nahrungsmittel, anbauten. Starres Staunen prägte ſich auf den Geſichtern der Leute aus, als der Victoria wie ein Meteor an ihnen vorüberflog. Am Abend machte er vierzig Meilen von Yola Halt, und vor ihm, in der Ferne, erhoben ſich die beiden ſpitzigen Kegel des Mendif-Berges.

Der Doctor ließ den Anker auswerfen und hakte ihn in den Wipfel eines hohen Baumes ein; aber ein ſehr rauher Wind ſchüttelte den Victoria dermaßen, daß er ſich mitunter in ganz wagerechter Lage befand, und ſo wurde die Stellung der Gondel bisweilen äußerſt gefährlich. Ferguſſon ſchloß in dieſer Nacht kein Auge; oft war er nahe daran, das Befeſtigungstau zu durchhauen und vor dieſer Pein zu fliehen. Endlich aber legte ſich der Sturm, und die Schwankungen des Luftſchiffes hatten nichts Beunruhigendes mehr.

Am andern Morgen war der Wind gemäßigter, aber er entfernte die Reiſenden von der Stadt Yola, die kürzlich von den Fullannes neu aufgebaut, die Neugier Ferguſſon’s erregte; nichtsdeſtoweniger mußte man ſich darein ergeben, nach Norden, ja ſogar ein wenig nach Oſten zu ſegeln.

Kennedy ſchlug vor, in dieſem Jagdlande Station zu machen; Joe behauptete, für die Küche friſches

Fleiſch ſehr nöthig zu haben; aber die wilden Sitten dieſes Landes, die Haltung der Bevölkerung, das Abfeuern einiger Flintenſchüſſe auf den Victoria veranlaßten den Doctor, ſeine Reiſe ohne Aufenthalt fortzuſetzen. Man ſchwebte über ein Land hinweg, das einen Schauplatz von Brand und Mord darſtellte, in welchem kriegeriſche Kämpfe nimmer aufhören, und in denen die Sultane unter dem ſcheußlichſten Gemetzel um ihre Reiche ſpielen.

Zahlreiche, bevölkerte Dörfer mit langen Negerhütten erſtreckten ſich zwiſchen den großen Viehweiden, deren dichtes Gras mit violetten Blumen beſäet war; Häuſer, großen Bienenkörben ähnlich, ſtanden im Schutze ſtarrender Paliſſaden, und die wilden Abhänge der Hügel erinnerten, wie Kennedy mehrmals hervorhob, an die „Glen" des ſchottiſchen Hochlandes.

Trotz aller Anſtrengungen ſegelte der Doctor nach Nordoſten, gerade auf den Mendif-Berg zu, der in den Wolken verſchwand; die hohen Gipfel dieſes Gebirges trennen das Nigerbaſſin von dem Becken des Tſchad-Sees.

Bald erſchien der Bagele mit ſeinen achtzehn Dörfern, die wie Kinder im Schooß ihrer Mutter, an den Seitenabhängen des Berges kleben. Für die Reiſenden, die dies Enſemble überſchauen konnten, bot das Bild einen wahrhaft reizenden Anblick; die Schluchten waren mit Reis- und Erdeichelfeldern bedeckt.

Um drei Uhr befand ſich der Victoria dem Mendif-Berge gegenüber. Man hatte ihn nicht umſegeln können, und ſo mußte er überſchritten werden. Mittelſt einer Temperatur, die der Doctor um hundertundachtzig Grad *) ſteigerte, gab er dem Ballon eine

---

*) 82 2/9 Grad Celſius.

neue emportreibende Kraft von beinahe ſechzehnhundert Pfund. Er ſtieg um mehr als achttauſend Fuß: die bedeutendſte auf der Reiſe erreichte Höhe, in der die Temperatur dergeſtalt abnahm, daß der Doctor und ſeine Gefährten ſich in Decken einhüllen mußten.

Ferguſſon ſtieg eilig wieder hinab, denn die Hülle des Luftſchiffes dehnte ſich zum Zerſpringen aus; dennoch hatte man Zeit gehabt, den vulkaniſchen Urſprung des Berges zu conſtatiren; ſeine ausgebrannten Krater zeigen ſich jetzt nur noch als tiefe Abgründe. Große Anhäufungen von Vogelmiſt geben den Seitenabhängen des Mendif das Ausſehen von Kalkfelſen; man hätte damit die Ländereien des ganzen Königreichs düngen können.

Um fünf Uhr ſegelte der Victoria, vor den Südwinden geſchützt, ſanft an der Senkung des Gebirges hin, und hielt in einer großen, von jeder menſchlichen Wohnung entfernt liegenden Lichtung; ſobald die Gondel den Boden berührt hatte, wurden Vorſichtsmaßregeln getroffen, um ſie an der Erde zu feſſeln, und Kennedy ſtürzte, die Flinte in der Hand, über die ſanftabfallende Ebene davon. Bald kam er, mit einem halben Dutzend wilder Enten und einer Art Becaſſinen beladen, zurück, die Joe kunſtgerecht herrichtete. Das Mahl war köſtlich, und ihm folgte eine Nacht ungeſtörter, tiefer Ruhe.

Dreißigſtes Capitel.

Mosfeia. — Der Scheik. — Denham, Clapperton, Oudney, Vogel. — Die Hauptſtadt von Loggum. — Toole. — Windſtille über Kernak. — Der Gouverneur und ſein Hof. — Der Angriff. — Die Tauben als Brandſtifter.

Am Morgen des 11. Mai nahm der Victoria ſeinen abenteuerlichen Flug wieder auf; die Reiſenden ſchauten auf ihn mit demſelben Vertrauen wie der Seemann auf ſein Schiff.

Aus wüthenden Orkanen, tropiſcher Hitze, mit Gefahren verknüpften Auffahrten und noch gefährlicheren Landungen war er überall und glücklich hervorgegangen. Ferguſſon konnte ihn mit einem Druck der Hand führen und hegte, auf die Vortrefflichkeit ſeines Fahrzeugs bauend, keine Befürchtungen mehr für den Ausgang ſeiner Reiſe. Die Klugheit nöthigte ihn, in dieſem Lande der Barbarei und des Fanatismus die ſtrengſten Vorſichtsmaßregeln zu beobachten; er empfahl alſo ſeinen Begleitern dringend, auf Alles, was ſich ereignen ſollte, zu jeder Stunde ein offnes Auge zu haben.

Der Wind führte ſie wieder etwas mehr nördlich, und gegen neun Uhr erblickten ſie die große, zwiſchen zwei hohen Bergen auf einer Anhöhe gebaute Stadt Mosfeia; ſie lag in einer unangreifbaren Stellung; eine enge, zwiſchen Moraſt und Gehölz hinlaufende Straße bildete den einzigen Zugang.

In dieſem Augenblick hielt ein Scheik, von einer berittenen Escorte geleitet, in Gewänder von lebhaften

Farben gekleidet, ſeinen Einzug in die Stadt. Trompetenbläſer und Läufer, welche die auf ſeinen Weg geſtreuten Zweige entfernten, gingen ihm voran.

Der Doctor ließ den Ballon fallen, um die Eingebornen aus größerer Nähe zu betrachten, aber in dem Maße, wie ſich der Ballon in ihren Augen vergrößerte, offenbarten ſich Zeichen tiefen Schreckens unter ihnen, und ſie entwichen alsbald, ſo ſchnell ſie ihre Pferde und ihre Beine tragen wollten.

Nur der Scheik rührte ſich nicht von der Stelle; er nahm ſeine lange Muskete, lud ſie und wartete ſtolz. Da näherte ſich der Doctor auf etwa hundertundfünfzig Fuß und richtete in wohlgeſetzten Worten einen arabiſchen Gruß an ihn.

Als dieſe Worte, wie vom Himmel kommend, an ſein Ohr ſchlugen, ſetzte der Scheik den Fuß zur Erde, ſtreckte ſich auf den Staub des Weges nieder, und der Doctor konnte ihn nicht von ſeiner Anbetung zurückbringen.

„Es liegt in der Natur der Sache, ſagte Fergusſon, daß dieſe Leute uns für übermenſchliche Weſen halten. Haben ſie doch ſchon bei der Ankunft der erſten Europäer unter ihnen gemeint, dieſe ſeien aus übernatürlichem Stamme entſproſſen. Wenn ſpäter der Scheik von dieſer Begegnung ſprechen wird, ſo verfehlt er gewiß nicht, die Thatſache mit allen Hilfsquellen einer arabiſchen Einbildungskraft auszuſtatten. Du kannſt Dir wohl denken, was die Sage dermaleinſt für einen Glorienſchein um uns weben wird.

— Vom Standpunkt der Civiliſation betrachtet, wäre es doch beſſer, daß wir ihnen für einfache Menſchen gelten; das würde dieſen Negern noch einen weit höhern Begriff von der europäiſchen Macht beibringen.

— Einverſtanden, lieber Dick; aber was können wir dagegen thun? So weitläufig Du auch den Gelehrten des Landes den Mechanismus eines Luftſchiffes erklären magſt, ſie würden Deine Worte doch nicht begreifen und in der Begegnung mit uns immer das Eingreifen höherer Weſen ſuchen.

— Herr Doctor, Sie ſprachen ſoeben von den erſten Europäern, die dies Land erforſchten; bitte, erzählen Sie uns doch, wer ſie waren.

— Mein lieber Joe, wir verfolgen jetzt genau die Straße, wie vor uns einſt der Major Denham; hier in Mosfeia wurde er von dem Sultan von Mandara aufgenommen; er hatte Bornu verlaſſen, begleitete den Scheik auf einem Zuge gegen die Fellatahs, und wohnte dem Angriff auf die Stadt bei, die mit ihren Pfeilgeſchoſſen tapfer gegen die Kugeln der Araber Widerſtand leiſtete und die Truppen des Scheik zur Flucht nöthigte; doch alles das gab nur den Vorwand zum Morden, Plündern und Verwüſten her. Der Major wurde vollſtändig beraubt, gänzlich entkleidet, und wäre niemals nach Kuka, der Hauptſtadt von Bornu, zurückgekehrt, hätte er nicht einem Pferde unter den Bauch gleiten und ſo in raſendem Galop den Siegern entrinnen können.

— Aber wer war denn dieſer Major Denham?

— Ein unerſchrockener Engländer, der von 1822 bis 1824 in Geſellſchaft von Kapitän Clapperton und Doctor Oudney eine Expedition nach Bornu befehligte. Im März brachen ſie von Tripoli auf, gelangten nach Murſuk, der Hauptſtadt von Fezzan, und indem ſie den Weg einſchlugen, den ſpäter der Doctor Barth verfolgen ſollte, um nach Europa zurückzukehren, kamen ſie am 16. Februar 1823 in Kuka am Tſchad-See an. Denham machte verſchiedene

Forſchungsreiſen nach Bornu, Mandara und den öſtlichen Ufern des Sees; unterdeſſen drangen am 15. December 1823 Kapitän Clapperton und Doctor Oudney in Sudan bis Sackatu vor, und der Letztere ſtarb vor Mattigkeit und Erſchöpfung in der Stadt Murmur.

— Dieſer Theil Afrika's hat alſo der Wiſſenſchaft manches Opfer gekoſtet? fragte Kennedy.

— Ja, dieſe Landſtriche hier ſind verhängnißvoll; wir reiſen geraden Wegs auf das Königreich Baghirmi zu, welches Vogel im Jahre 1856 durchreiſte, um nach Wadai vorzudringen, und dort iſt er verſchwunden. Dieſer junge Mann wurde im Alter von dreiundzwanzig Jahren abgeſandt, um an den Arbeiten des Doctor Barth mitzuwirken; ſie trafen ſich am erſten December 1854; dann begann Vogel die Erforſchung des Landes; gegen 1856 that er in ſeinen letzten Briefen die Abſicht kund, das Königreich Wadai zu recognosciren, in das noch kein Europäer bis dahin gedrungen war; es ſcheint, als ſei er bis nach der Hauptſtadt Wara gekommen, wo er nach einigen Berichten getödtet wurde, nach andern noch gefangen gehalten wird, weil er den Verſuch gemacht hatte, einen der geheiligten Berge in der Umgegend zu beſteigen. Man darf jedoch nicht den Tod der Reiſenden als gewiß annehmen, denn das würde etwaige Forſchungen nach ihnen überflüſſig machen. Wie oft iſt die Nachricht vom Tode des Doctor Barth officiell verbreitet worden, und wie oft hat er eine gerechte Entrüſtung darüber empfunden! So iſt es auch leicht möglich, daß Vogel von dem Sultan des Wadai-Landes gefangen gehalten wird, der vielleicht ein Löſegeld für ihn zu erpreſſen hofft. Der Baron von Neimans wollte ſich nach Wadai begeben, aber er ſtarb im

Jahre 1855 in Kairo. Bekanntlich hat ſich jetzt Herr von Heuglin mit der von Leipzig abgeſandten Expedition auf die Reiſe gemacht, um die Spuren Vogel's zu entdecken. So werden wir demnächſt über das Schickſal dieſes intereſſanten jungen Reiſenden Gewißheit erhalten.“ *)

Mosfeia war ſchon lange am Horizont verſchwunden, und jetzt entrollte Mandara unter den Reiſenden ſeine wunderbare Fruchtbarkeit; hier zeigten ſich üppige Wälder von Akazien, dort rothblühende Grasähren und die krautartigen Pflanzen der Baumwollenſtauden und Indigofelder; der Shari, welcher ſich achtzig Meilen weiter in den Tſchad ergießt, rollte ungeſtümen Laufes dahin.

Der Doctor zeigte auf den Karten Barth's ſeinen Gefährten den Lauf dieſes Fluſſes.

„Ihr ſeht, ſagte er, daß die Arbeiten dieſes Gelehrten von außerordentlicher Wichtigkeit ſind; wir ſteuern gegenwärtig gerade auf den Diſtrict von Loggum zu, und vielleicht auch ſehen wir die Hauptſtadt Kernak. Dort ſtarb der arme Toole im Alter von kaum zweiundzwanzig Jahren. Es war dies ein junger Engländer, ein Fähndrich vom 80ſten Regiment, der ſich einige Wochen zuvor dem Major Denham in Afrika angeſchloſſen hatte, und hier ſo bald ſchon ſeinen Tod fand. Man kann mit Recht dieſe unermeßliche Gegend den Kirchhof der Europäer nennen!“

Einige, fünfzig Fuß lange Canots ſchifften den Shari abwärts; der Victoria, tauſend Fuß von der Erde entfernt, zog nur in geringem Maße die Auf-

---

*) Seit der Abreiſe des Doctors Fergusſon laſſen aus El' Obeid datirte Briefe von Herrn Munzinger, dem neuen Anführer der Expedition, leider über den Tod Vogel's keinen Zweifel mehr. Vergl. Note zu Seite 37.

merkſamkeit der Eingeborenen auf ſich. Der Wind, welcher bis jetzt ziemlich kräftig geweht hatte, begann mehr und mehr abzunehmen.

„Sollten wir noch einmal unter Windſtille zu leiden haben? begann der Doctor.

— Thut nichts, Herr Ferguſſon, wir haben weder Waſſermangel noch die Wüſte zu fürchten.

— Freilich, aber dafür wilde Völkerſchaften.

— Dort taucht etwas auf, das einer Stadt ähnlich ſieht, meldete Joe.

— Das iſt Kernak; das letzte Wehen des Windes führt uns dahin, und wir werden einen genauen Plan der Stadt aufnehmen können.

— Sollen wir uns nicht noch mehr nähern? fragte Kennedy.

— Nichts leichter als das, Dick. Wir ſchweben gerade über der Stadt; ich werde mir erlauben, den Hahn des Knallgasgebläſes ein wenig zu drehen, und wir ſenken uns ſofort.“

Der Victoria hielt eine halbe Stunde ſpäter unbeweglich in einer Höhe von zweihundert Fuß über dem Boden.

„Wir ſind hier nicht ſo weit von Kernak entfernt, als ein Mann im Knopf der St. Paulskirche es von London ſein würde. Wir können uns jetzt bequem umſehen.

— Was iſt das für ein Gehämmer? man hört es überall.“

Joe ſchaute aufmerkſam hinunter und entdeckte bald, daß das Geräuſch von Webern herrührte, die unter freiem Himmel an ungeheuren Baumſtämmen ihre Gewebe aufgeſpannt hatten.

Die Hauptſtadt von Loggum ließ ſich jetzt in ihrem ganzen Umfang wie auf einem aufgerollten Plan überſchauen; es war eine wirkliche Stadt mit Häuſerreihen und ziemlich breiten Straßen; mitten auf einem großen Platz wurde gerade Sclavenmarkt abgehalten; es war großer Zudrang von Käufern, denn die Mandaraninnen, die durch äußerſt kleine Hände und Füße bekannt ſind, werden ſehr geſucht und vortheilhaft verkauft.

Beim Anblick des Victoria ſpielte von Neuem die ſo oft beobachtete Scene: zuerſt erhob ſich Geſchrei, und dann das höchſte Staunen; Jeder ließ ſein Geſchäft im Stich und unterbrach ſeine Arbeit, um hinaufzuſchauen. Endlich hörte der Lärm auf, die Reiſenden hielten ſich unbeweglich und ſchauten mit Intereſſe auf all' die Merkwürdigkeiten dieſer ſeltſamen Stadt; der Ballon ſenkte ſich ſogar bis auf ſechzig Fuß vom Erdboden herab.

Nun trat der Gouverneur von Loggum aus ſeinem Hauſe; eine grüne Fahne wurde entfaltet, und die Muſikanten blieſen auf den Büffelhörnern, als wenn die Gewalt ihrer Töne Alles ſprengen könne — nur ihre Lungen nicht. Die Menge verſammelte ſich um den Gouverneur. Samuel Ferguſſon ſuchte ſich Gehör zu verſchaffen, aber es war unmöglich.

Das Volk hatte ein ſtolzes und kluges Ausſehen; überall begegnete der Blick hohen Stirnen, gelocktem Haar und faſt adlerartig gebogenen Naſen; gegenwärtig hatte die Anweſenheit des Victoria alle Einwohner in große Verwirrung geſetzt; man ſah Reiter nach allen Richtungen ſprengen, und bald bemerkten die Reiſenden, daß die Truppen des Gouverneurs ſich verſammelten, um einen vermeintlichen Feind zu bekämpfen. Es half Joe nichts, daß er mit buntfarbigen Taſchentüchern winkte; alle derartigen Verſtändigungsverſuche blieben erfolglos.

Indeſſen hatte der Scheik, von ſeinem Hofe umgeben, Schweigen geboten, und richtete an die Reiſenden eine Rede, die nur den einen Fehler hatte, daß diejenigen, für welche ſie beſtimmt war, kein Wort davon verſtanden. Es war eine Art Arabiſch mit Baghirmi-Sprache gemiſcht. Der Doctor errieth jedoch aus der allgemein verſtändlichen Sprache der Geberden, daß man die ausdrückliche Aufforderung des Abzugs an ihn richtete. Gern wäre er dieſem Begehren auch nachgekommen, aber in Folge der Windſtille konnte man nicht daran denken. Die unbewegliche Haltung des Ballons erbitterte den Gouverneur, und ſeine Hofbeamten begannen ein ohrzerreißendes Geheul, um das Ungeheuer zur Flucht zu nöthigen.

Dieſe Höflinge bildeten übrigens ſonderbare Figuren; ſie trugen fünf bis ſechs buntſcheckige Hemden, die über einander gezogen waren, und zeichneten ſich durch enorme Schmerbäuche aus, von denen einige angeſetzt zu ſein ſchienen. Der Doctor unterrichtete ſeine Gefährten, daß dies hier zu Lande die Art ſei, wie man ſich beim Sultan beliebt zu machen ſuche; die Rundung des Leibes lege hier ein Zeugniß für den Ehrgeiz der Leute ab. All dieſe dicken Hofſchranzen geſticulirten jetzt lebhaft, ſie ſchrieen aus allen Kräften, und ganz beſonders zeichnete ſich einer von ihnen aus, der jedenfalls Premierminiſter hätte werden müſſen, wenn ſein Umfang hierfür maßgebend geweſen wäre. Die Neger vereinigten ihr Geheul mit dem Geſchrei des Hofes, indem ſie ſich die größte Mühe gaben, die Geſticulationen desſelben nachzumachen, wodurch eine gleichmäßige Bewegung von etwa zehntauſend Armen hervorgebracht wurde.

Zu dieſen Verſuchen, den Ballon einzuſchüchtern, die ſich bald als wirkungslos erwieſen, geſellten ſich noch andere, die unſern Reiſenden gefährlicher zu werden drohten. Soldaten, die mit Bogen und Pfeilen bewaffnet waren, ſtellten ſich in Schlachtordnung auf; aber ſchon blähte ſich der Victoria und ſtieg ruhig über ihr Bereich hinaus. Nun ergriff der Gouverneur ſeine Muskete und richtete ſie auf den Ballon, aber Kennedy hatte ſeine Bewegungen überwacht und zerſchmetterte jetzt mit einer Kugel ſeines Carabiners die Waffe in der Hand des Scheik.

Bei dieſem unerwarteten Schuſſe entſtand eine allgemeine Flucht; Jeder zog ſich ſo ſchnell wie möglich in ſeine Hütte zurück, und die Stadt blieb während des übrigen Tages öde und verlaſſen.

Die Nacht kam heran, aber mit dem ſchwindenden Tageslicht hatte ſich auch die letzte Spur eines Luftzugs verloren, und man mußte ſich damit begnügen, ruhig in einer Höhe von ungefähr dreihundert Fuß zu ſchweben. Nicht ein Feuer leuchtete durch das Dunkel der Nacht; es herrſchte eine Todtenſtille. Der Doctor verdoppelte ſeine Vorſicht; dieſe Ruhe war vielleicht nur ſcheinbar, um eine Falle zu verbergen.

Und Ferguſſon hatte guten Grund, wachſam zu ſein. Gegen zwölf Uhr ſchien die ganze Stadt in Flammen zu ſtehen; hunderte von Feuerſtreifen kreuzten ſich wie Brander eines Feuerwerks, indem ſie eine förmliche Verwickelung von Flammenlinien bildeten.

„Eine höchſt ſonderbare Erſcheinung! meinte der Doctor.

— Gott bewahre uns, rief jetzt Kennedy, der Brand ſcheint emporzuſteigen und ſich uns zu nähern.“

Wirklich erhob ſich unter dem Lärm eines wüthenden Geheuls und dem Knall der Musketenſchüſſe dieſe Feuermaſſe zum Victoria, und Joe ſchickte ſich an, Ballaſt auszuwerfen. Bald indeſſen hatte der Doctor eine Erklärung für das Phänomen gefunden.

Man hatte Tauſende von Tauben, deren Schwanzfedern mit leicht entzündlichen Stoffen verſehen waren, gegen den Ballon losgelaſſen, und erſchreckt ſtiegen ſie empor, indem ſie in der Luft feurige Zickzacklinien beſchrieben. Kennedy ſetzte all ſeine Schießwaffen gegen die Thiere in Thätigkeit, aber was vermochte er gegen dieſe zahlloſe Maſſe? Schon umflatterten die Tauben die Gondel und den Ballon, deſſen Wände das Licht zurückſtrahlten, und der in ein Feuernetz eingehüllt zu ſein ſchien.

Der Doctor warf ohne Zögern ein Stück Quarz aus der Gondel und wich ſo ſchnell wie möglich vor den Angriffen dieſer gefährlichen Vögel. Noch zwei Stunden lang ſah man ſie im Dunkel der Nacht hin und herfliegen; dann verminderte ſich ihre Zahl allmälig, und endlich war jede Spur von ihnen verſchwunden.

„Jetzt können wir ruhig ſchlafen,“ ſprach der Doctor.

Joe dachte noch über das Abenteuer nach.

„Für Wilde kein übler Gedanke, meinte er.

— Man wendet dieſe Tauben hier ziemlich allgemein an, um die Strohdächer von feindlichen Dörfern in Brand zu ſtecken, aber dies Mal flog das Dorf noch höher, als das brandſtiftende Geflügel!

— Der Ballon hat eigentlich keine Feinde zu fürchten, bemerkte Kennedy.

— Das möchte ich nicht ſo abſolut behaupten.

— Welche denn, zum Beiſpiel?

— Vor allem die Unvorſichtigkeit Derjenigen, die er in ſeiner Gondel trägt; darum, meine Freunde, überall und ſtets die ſtrengſte Wachſamkeit!“

Einunddreißigſtes Capitel.

Nächtliche Abreiſe. — Alle drei. — Kennedy's Inſtinct. — Vorſichtsmaßregeln. — Der Lauf des Shari. — Der Tſchad-See. — Das Waſſer des Sees. — Das Nilpferd. — Eine nutzlos verſchoſſene Kugel.

Gegen drei Uhr Morgens ſah Joe, der die Wache hatte, endlich, wie die Stadt unter ihnen zurückblieb, und bemerkte ſo, daß der Victoria ſeine Fahrt wieder aufnahm. Kennedy und der Doctor erwachten.

Der Letztere ſah nach dem Compaß, und nahm mit Befriedigung wahr, daß der Wind das Luftſchiff nach Nord-Nord-Oſten trug.

„Wir haben heute Glück, Alles gelingt uns; noch heute werden wir wahrſcheinlich den Tſchad-See entdecken, theilte Ferguſſon ſeinen Gefährten mit.

— Hat er eine bedeutende Ausdehnung? fragte Kennedy.

— Freilich, mein lieber Dick; in ſeiner größten Länge und Breite mag dieſes Waſſer immerhin hundertundzwanzig Meilen meſſen.

— Es muß ganz amüſant ſein, über einem Waſſerteppich ſpazieren zu fahren; das wird ein wenig Abwechslung in unſere Reiſe bringen.

— Nun, ich dächte, wir hätten uns nicht zu beklagen; haben wir doch an Abwechslung keinen Mangel, und ſchreiten unter den beſtmöglichen Bedingungen vor.

— Gewiß, Samuel; von den Entbehrungen in der Wüſte abgeſehen, hat uns noch keine ernſtliche Gefahr bedroht.

— Unſer wackerer Victoria hat ſich ganz vorzüglich bewährt. Heute haben wir den 12. Mai; am 18. April ſind wir aufgebrochen, folglich ſind wir jetzt fünfundzwanzig Tage unterwegs. Noch etwa zehn Tage, und wir können am Ziele angelangt ſein.

— Wo glaubſt Du, daß wir eintreffen werden?

— Ich weiß es nicht, auch kommt nicht viel darauf an.

— Du haſt Recht, Samuel; überlaſſen wir der Vorſehung die Sorge, den Ballon zu lenken und uns geſund zu erhalten, wie bisher! Wir ſehen nicht gerade aus, als hätten wir peſtilentialiſche Länder durchreiſt.

— Wir konnten uns über ſie erheben, und das haben wir gethan.

— Es leben die Luftreiſen! jubelte Joe; hier ſind wir nun nach fünfundzwanzig Reiſe-Tagen, wohlbehalten, gut reſtaurirt, und trefflich, vielleicht etwas zu ſehr, ausgeruht, denn meine Beine fangen an einzuſchlafen, und ich würde gern wieder einmal einige dreißig Meilen laufen.

— Dies Vergnügen kannſt Du Dir ſpäter in den Straßen von London machen, Joe, aber für jetzt wollen wir uns ſo viel wie möglich bei einander halten. Wir ſind zu dreien gereiſt, wie Denham, Clapperton und Overweg, und wie ſpäter Barth, Richardſon und Vogel, aber glücklicher als unſere Vorgänger, befinden wir uns noch alle drei zuſammen. Es iſt ſehr wichtig, daß wir uns nicht trennen; wenn in der Zeit, die einer von uns auf feſtem Boden verbringt, der Victoria ſich, um einer plötzlichen, unvorhergeſehenen Gefahr zu entrinnen, in die Lüfte erheben müßte, wer weiß, ob wir uns je wieder zuſammenfinden würden? Deshalb hege ich auch immer eine gewiſſe Sorge, wenn Du, Kennedy, Dich von uns entfernſt, um zu jagen. Ich muß geſtehen, daß ich das nicht gern habe.

— Trotzdem wirſt Du mir wohl geſtatten müſſen, dieſer Paſſion auch fernerhin zu fröhnen, Freund Samuel; auch bedürfen unſere Vorräthe einer Erneuerung, und — haſt Du mir vor unſerer Abreiſe nicht eine Reihe herrlicher Jagden in Ausſicht geſtellt? Bis jetzt habe ich noch wenig auf der Bahn eines Anderſon und eines Cumming geleiſtet.

— Nun, lieber Dick, Dein Gedächtniß ſcheint in dieſer Beziehung äußerſt kurz zu ſein, oder veranlaßt Dich Beſcheidenheit, Deine Heldenthaten ſo ſchnell zu vergeſſen? Meines Wiſſens haſt Du, des niedern Wildes nicht zu gedenken, bereits einer Antilope, einem Elephanten und zwei Löwen den Garaus gemacht.

— Ach, was will das für einen Jäger in Afrika ſagen, an dem alle Thiere der Schöpfung ſchußgerecht vorüberziehen? Sieh doch, ſieh doch dieſes Rudel Giraffen!

— Wie, das ſollen Giraffen ſein? Sie ſind ja kaum fauſtdick! rief Joe erſtaunt.

— Das ſcheint Dir ſo, weil Du tauſend Fuß über ihnen biſt; in der Nähe würdeſt Du ſehen, daß ſie drei Mal höher ſind, als Du.

— Und was ſagſt Du zu dieſer Gazellenherde und zu jenen Straußen, die eben ſo ſchnell wie der Wind davonlaufen? hub Kennedy wieder an.

— Strauße! höhnte Joe; Hennen ſind's, nichts weiter als Hennen!

— Können wir ihnen nicht etwas näher kommen, Samuel?

— Das wohl, aber nicht ausſteigen; wozu nützt es auch, dieſe Thiere, die Dir keinen Nutzen bringen können, zu erlegen? Wenn es ſich darum handelte, einen Löwen, eine Tigerkatze oder eine Hyäne zu vertilgen, würde ich Deinen Eifer begreiflich finden; damit wäre ein reißendes Raubthier vernichtet. Aber eine Antilope oder Gazelle ohne andern Zweck als die eitle Befriedigung Deines Jägergelüſtes zu tödten, lohnt doch wirklich nicht der Mühe. Wir wollen uns jedoch hundert Fuß vom Erdboden halten, und wenn Du ein wildes Thier ſiehſt, kannſt Du ihm zu unſerer Unterhaltung eine Kugel in's Herz ſenden.“

Der Victoria fiel allmälig, hielt ſich jedoch noch immer in beruhigender Höhe. In dieſer wilden, ſehr bevölkerten Gegend mußte man gegen unerwartete Gefahren auf der Hut ſein.

Die Reiſenden folgten nun geraden Wegs dem Laufe des Shari; die reizenden Ufer dieſes Fluſſes verſchwanden unter dem Schatten der mannigfaltigſten Bäume; Lianen und Schlingpflanzen wanden ſich überall um die ſtärkern Stämme und Zweige, und brachten ein wunderbares Gemiſch von Laub und Farben hervor. Die Krokodile tummelten ſich im Sonnenſchein, tauchten mit der Behendigkeit flinker Eidechſen unter das Waſſer und landeten ſpielend an den zahlreichen, grünen Inſeln, die den Lauf des Fluſſes unterbrachen.

So zog in reicher, von üppigem Grün überwucherter Natur der Diſtrict Maffatay an den Reiſenden vorüber, und gegen neun Uhr Morgens erreichten ſie endlich das ſüdliche Ufer des Tſchad-Sees.

Dies war alſo das Caspiſche Meer Afrika's, deſſen Exiſtenz ſo lange Zeit in das Bereich der Fabel verwieſen wurde; dies das Binnenmeer, bis zu welchem nur die Expeditionen Denham's und Barth's vorgedrungen waren.

Der Doctor verſuchte die gegenwärtige Geſtaltung des Sees, die ſich ſehr von der im Jahre 1847 beobachteten Configuration unterſchied, zu fixiren, aber eine Karte von dem Tſchad-See zu zeichnen iſt eine Unmöglichkeit, da er von ſchlammigen und faſt unüberſteiglichen Moräſten umgeben iſt, in denen Barth einſt umzukommen fürchtete. Von einem Jahr zum andern verwandeln ſich dieſe, mit Rohr und Papierſtaude bedeckten Sümpfe in Waſſer, und vergrößern auf dieſe Weiſe den See, oder die, an den Ufern liegenden Städte werden halb verſenkt, wie es im Jahre 1856 Ngornu erging; jetzt trieben die Nilpferde und Alligatoren an der nämlichen Stelle ihr plätſcherndes Spiel, wo einſt die Wohnungen der Bornu geſtanden hatten.

Die Sonne goß ihre blendenden Strahlen über die ruhige Fluth, und im Norden ſchienen Waſſer und Feuer an demſelben Horizont mit einander zu verſchmelzen.

Der Doctor wollte die Beſchaffenheit des Waſſers, das man lange für ſalzig gehalten hatte, feſtſtellen, und da man ſich ohne Gefahr für die Gondel faſt bis auf die Waſſerfläche herablaſſen konnte, näherten ſich die Reiſenden derſelben bis auf etwa fünf Fuß.

Joe ließ nun eine Flaſche hinab und zog ſie halb gefüllt wieder herauf Das Waſſer aber erwies ſich wenig trinkbar, da es einen ſtarken natronartigen Beigeſchmack hatte.

Während Ferguſſon dies Ergebniß ſeines Verſuchs notirte, wurde neben ihm ein Flintenſchuß abgefeuert; Kennedy hatte der Verſuchung nicht widerſtehen können und einem ungeheuren Nilpferd eine Kugel zugeſandt; dies jedoch athmete ruhig weiter, und verſchwand, nur von dem Geräuſch des Schuſſes verſcheucht.

Die Spitzkugel des Jägers ſchien es nicht weiter zu geniren.

„Mit einer Harpune würde man ihm beſſer beikommen können! bemerkte der weiſe Joe.

— Wie meinſt Du?

— Nun, mit einem unſerer Anker; das wäre ſo ein entſprechender Angelhaken für ſolch' Thierchen.

— Es iſt wirklich wahr! rief Kennedy; Joe hat wieder einmal einen Gedanken . . .

— Den ich euch bitte, nicht in Ausführung zu bringen! fiel der Doctor ein; das Thier würde uns bald dorthin nachſchleppen, wohin zu kommen Keiner von uns Neigung haben dürfte.

— Beſonders jetzt, wo wir über die Waſſerbeſchaffenheit des Tſchad-Sees im Klaren ſind. Kann man denn dieſen Fiſch eſſen, Herr Ferguſſon?

— Was Du einen Fiſch nennſt, Joe, iſt ganz einfach ein Säugethier von der Gattung der Dickhäuter; ſein Fleiſch iſt übrigens vorzüglich, und bildet einen Haupthandelsgegenſtand unter den Völkerſchaften, welche die Ufer des Sees bewohnen.

— Dann bedaure ich ſehr, daß Herrn Dick's Flintenſchuß keinen beſſern Erfolg gehabt hat.

— Das Thier iſt nur am Bauche und zwiſchen den Schenkeln verwundbar; Dick's Kugel hat es nicht einmal geſchrammt. Wenn das Terrain mir günſtig erſcheint, können wir uns jedoch am nördlichen Ufer des Sees aufhalten, dort wird Kennedy eine wahre Menagerie von Thieren vorfinden und ſich nach Belieben ſchadlos halten können.

— Nun, ſchlug Joe vor, dann mag Herr Dick nur ein Nilpferd auf's Korn nehmen; ich möchte gar zu gern das Fleiſch von dieſem Amphibium koſten.

Es iſt eigentlich nicht natürlich, bis zum Mittelpunkt von Afrika vorgedrungen zu ſein, und dabei noch immer von Becaſſinen nnd Rebhühnern zu leben wie in England.“

Zweiunddreißigſtes Capitel.

Die Hauptſtadt von Bornu. — Die Inſeln der Biddiomahs. — Die Lämmergeier. — Die Beſorgniſſe des Doctors. — Seine Vorſichtsmaßregeln. — Ein Angriff hoch in der Luft. — Riß in der Hülle des Ballons. — Der Fall. — Erhabene Aufopferung. — Die Nordküſte des Sees.

Der Victoria war ſeit ſeiner Ankunft am Tſchad-See in eine Strömung gerathen, die mehr nach Weſten wehte; einige Wolken mäßigten jetzt die Hitze, man verſpürte faſt einen kleinen Luftzug über der Waſſerſtrecke. Aber gegen ein Uhr, als der Ballon über dieſen Theil des Sees ſchräg dahingefahren war, drang er etwa ſieben bis acht Meilen in's Land vor.

Der Doctor, dem zuerſt dieſe Richtung nicht beſonders genehm war, dachte nicht mehr daran, ſich hierüber zu beklagen, als er Kuka, die berühmte Hauptſtadt von Bornu, bemerkte; ſie war mit Mauern von Pfeifenthon umgeben, und einige ziemlich kunſtloſe Moſcheen erhoben ſich ſchwerfällig über die arabiſchen Häuſer, die einer Menge Spielwürfel nicht unähnlich ſahen. Auf den Höfen der Häuſer und den öffentlichen Plätzen wuchſen Palm- und Kautſchukbäume, von einem über hundert Fuß breiten Blätterdom gekrönt. Joe machte darauf aufmerkſam, daß dieſe ungeheuren Sonnenſchirme im Verhältniß zu der Gluth der Sonnenſtrahlen ſtänden, und zog hieraus für die Vorſehung ſehr ſchmeichelhafte Schlüſſe.

Kuka beſteht aus zwei verſchiedenen Städten, die durch den „Dendal“, einen großen Boulevard von dreihundert Toiſen, auf dem ſich gerade jetzt Reiter und Fußgänger drängten, von einander getrennt ſind. Auf der einen Seite brüſtet ſich der reiche Stadttheil mit ſeinen hohen und luftigen Wohnhäuſern; auf der andern zieht ſich die arme Stadt hin, eine traurige Verſammlung niederer, kegelförmiger Hütten, in denen eine dürftige Bevölkerung vegetirt, denn Kuka treibt weder Handel noch Induſtrie.

Kennedy fand zwiſchen dieſer Stadt mit ihren beiden vollkommen abgegrenzten Theilen, und einem Edinburg, das ſich in der Ebene erſtreckt, eine gewiſſe Aehnlichkeit.

Aber kaum konnten die Reiſenden dies Alles wahrnehmen, denn ſie wurden bei der Beweglichkeit, welche die Luftſtrömungen dieſer Gegend charakteriſirt, raſch von einem widrigen Winde erfaßt und etwa vierzig Meilen auf den Tſchad-See zurückgeworfen.

Nun bot ſich ein neues Schauſpiel; ſie konnten die zahlreichen, von den Biddiomahs, blutdürſtigen, ſehr gefürchteten Seeräubern, bewohnten Inſeln des Sees überſehen. Dieſe Wilden, deren Nachbarſchaft ebenſo gefürchtet wird, wie die der Tuaregs der Sahara, ſchickten ſich an, den Victoria muthig mit Pfeil- und Steinſchüſſen zu empfangen; aber dieſer war bald über die Inſeln hinausgekommen, über welche er, wie ein rieſengroßer Käfer, hinwegzuflattern ſchien.

In dieſem Augenblick richtete Joe einen Blick auf den Horizont und wandte ſich mit den Worten an Kennedy:

„Wahrhaftig, Herr Dick, das iſt etwas für Sie, der Sie immer von der Jagd träumen, und diesmal wird mein Herr gegen Ihre Flintenſchüſſe nichts einzuwenden haben.

— Was giebts denn?

— Sehen Sie dort dieſen Zug großer Vögel, die gerade auf uns zuſteuern?

— Vögel? rief der Doctor, und griff zu ſeinem Fernglaſe.

— Ich ſehe ſie, erwiderte Kennedy; es ſind ihrer wenigſtens ein Dutzend.

— Vierzehn, wenn Sie erlauben, verbeſſerte Joe.

— Gebe der Himmel, daß ſie bösartig genug ſind, um nicht den Proteſt des weichmüthigen Samuel hervorzurufen.

— Ich werde nichts dagegen haben, antwortete Ferguſſon, wünſchte aber, dieſe Vögel wären weit von uns entfernt.

— Sie haben Furcht vor dieſem Geflügel? fragte Joe.

— Es ſind Lämmergeier der größten Art; und wenn ſie uns angreifen. . .

— Nun, wir werden uns zu vertheidigen wiſſen, und haben ein Arſenal bereit, um ſie gebührend zu empfangen. Ich kann mir nicht denken, daß dieſe Thiere uns wirklich gefährlich werden können.

— Wer weiß?“ warf der Doctor hin.

Zehn Minuten ſpäter hatte ſich die Schaar bis auf Schußweite genähert; vierzehn Vögel erfüllten die Luft mit ihrem krächzenden Geſchrei; ſie rückten mehr gereizt als erſchreckt durch die Gegenwart des Victoria auf dieſen los.

„Wie ſie ſchreien! begann Joe; was für ein Lärm! es paßt ihnen wahrſcheinlich nicht, daß wir uns in ihr Gebiet wagen, und daß wir uns erlauben, wie ſie umherzufliegen.

— Sie ſehen allerdings ſchrecklich aus, ſagte der Jäger; und ich würde ſie für ziemlich gefährlich halten, wenn ſie mit einem Carabiner von Purdey Moore bewaffnet wären.

— Dergleichen brauchen ſie nicht,“ verſetzte Fergusſon, der ſehr ernſt geworden war.

Die Lämmergeier beſchrieben in ihrem Fluge ungeheure Kreiſe, die ſich um den Victoria mehr und mehr verengten. Sie ſtreiften mit phantaſtiſcher Geſchwindigkeit durch die Luft, indem ſie zuweilen mit der Schnelligkeit einer Kugel dahinſchoſſen und ihre Projectionslinie mit einem ſcharfen, kühnen Winkel abſchnitten.

Der Doctor, welcher immer unruhiger wurde, beſchloß, ſich zu erheben, um dieſer gefährlichen Nachbarſchaft aus dem Wege zu gehen; er dehnte das Waſſerſtoffgas des Ballons aus, und dieſer ſtieg alsbald empor. Aber die Lämmergeier ſtiegen mit ihm und zeigten nicht die geringſte Neigung, ihn zu verlaſſen.

„Sie thun gerade ſo, als hätten ſie es auf uns abgeſehen,“ bemerkte der Jäger, und lud ſeinen Carabiner.

Die Vögel näherten ſich in der That bis auf eine Entfernung von kaum fünfzig Fuß, und ſchienen die Waffen Kennedy's herauszufordern.

„Ich habe eine raſende Luſt, auf die Bande zu ſchießen.

— Nein, Dick, ja nicht; wir wollen die Thiere nicht ohne Grund wüthend machen. Das hieße, ſie zum Angriff reizen.

— Ich gedenke leicht mit ihnen fertig zu werden.

— Für dies Mal irrſt Du Dich, Dick.

— Wir haben für jede der Beſtien eine Kugel parat.

— Und wie willſt Du ſie erreichen, wenn ſie ſich auf den obern Theil des Ballons ſtürzen? Stelle Dir vor, daß Du Dich einer Maſſe Löwen auf dem Lande, oder einer Schaar Haifiſche im Meer gegenüber befindeſt. Für Luftſchiffer iſt unſere Situation gerade ebenſo gefährlich.

— Sprichſt Du im Ernſt, Samuel?

— Ja, Dick.

— Dann wollen wir warten.

— Gut, halte Dich im Fall eines Angriffs bereit, aber gieb nicht Feuer ohne meinen Befehl.“

Die Vögel thaten ſich jetzt in einer geringen Entfernung vom Ballon zuſammen; man unterſchied deutlich ihre federloſen Kehlen, die ſich unter der Anſtrengung des Schreiens aufblähten, und ihre knorpeligen, mit bläulichen Fetzen verſehenen Kämme, die ſich vor Wuth emporrichteten. Die Thiere hatten eine außerordentliche Größe; ihr Körper war über drei Fuß lang, und die untere Seite ihrer weißen Flügel ſchillerte in der Sonne; man hätte ſie geflügelte Haifiſche nennen können, denn mit dieſen hatten ſie eine fürchterliche Aehnlichkeit.

„Sie folgen uns, ſagte der Doctor, als er ſah, wie ſie ſich mit dem Ballon erhoben, und vergebens würden wir noch höher ſteigen. Ihr Flug würde uns noch überholen.

— Was ſollen wir machen?“ fragte Kennedy rathlos.

Der Doctor antwortete nicht.

„Höre, Samuel, verſetzte der Jäger, es ſind ihrer vierzehn; und wir haben, wenn wir unſre ſämmtlichen Waffen benutzen, ſiebzehn Schüſſe zur Dispoſition. Giebt es denn kein Mittel, ſie zu vertilgen oder zu zerſtreuen? Ich übernehme eine beſtimmte Zahl von ihnen.

— Ich zweifle nicht an Deiner Geſchicklichkeit, Dick; ich betrachte die, welche vor Deinen Carabiner kommen, von vorn herein als geliefert, aber ich wiederhole Dir, ſo wie ſie den obern Ballon angreifen, können wir nichts mehr gegen ſie thun; ſie werden ſeine Hülle, die uns in der Luft hält, verletzen und ſprengen, und dabei befinden wir uns gegenwärtig dreitauſend Fuß hoch!"

In dieſem Augenblick ſchoß einer der wildeſten Vögel mit aufgeſpanntem Schnabel und geöffneten Krallen, zum Beißen und Zerreißen bereit, auf den Victoria los.

„Feuer! Feuer!" rief der Doctor, und kaum waren die Worte von ſeinen Lippen, als der Vogel, zum Tode getroffen, wirbelnd in die Tiefe herabſank.

Kennedy hatte eine der doppelläufigen Flinten ergriffen, Joe legte die andere an.

Durch den Knall erſchreckt, entfernten ſich die Lämmergeier für einen Augenblick, aber faſt unmittelbar darauf kehrten ſie zu einem neuen Angriff zurück. Kennedy zerſchmetterte mit einer Kugel den Hals des nächſten, Joe zerſchoß den Flügel eines andern.

„Noch immer mehr als elf," ſagte er.

Aber nunmehr änderten die Vögel ihre Taktik; einmüthiglich erhoben ſie ſich über den Victoria. Kennedy ſah Ferguſſon in's Antlitz.

Trotz ſeiner Energie und ſeines Gleichmuthes war dieſer blaß geworden. Ein furchtbarer Augenblick des Schweigens. Dann ließ ſich ein ziſchendes Pfeifen wie von zerreißender Seide vernehmen, und die Gondel ſchwankte unter den Füßen der Reiſenden.

„Wir ſind verloren,“ rief Ferguſſon, die Augen auf das ſchnellſteigende Barometer gerichtet.

Dann fügte er hinzu: „Den Ballaſt heraus, raſch!“

In wenigen Secunden waren ſämmtliche Quarzſtücke verſchwunden.

„Wir fallen noch immer! . . . Leert die Waſſerkiſten! . . . Joe! hörſt Du? . . Wir ſtürzen in den See!“

Joe gehorchte. Der Doctor bog ſich über den Rand der Gondel; der See ſchien auf ihn zuzukommen wie eine ſteigende Fluth; die Gegenſtände vergrößerten ſich zuſehends, die Gondel war nicht mehr zweihundert Fuß von der Oberfläche des Tſchad entfernt.

„Die Vorräthe! die Vorräthe!“ rief der Doctor.

Und die Kiſte mit den Lebensmitteln ward hinabgeſtürzt.

Die Schnelligkeit des Falles verminderte ſich; aber die Unglücklichen ſanken noch immer!

„Werft noch mehr heraus! noch immer mehr! ſchrie abermals der Doctor.

— Es iſt nichts mehr da, ſagte Kennedy.

— Doch! antwortete Joe lakoniſch, indem er mit ſchneller Handbewegung auf ſich ſelber wies, und er verſchwand über dem Rande der Gondel.

— Joe! Joe!“ rief der Doctor entſetzt.

Aber Joe konnte ihn nicht mehr hören. Der Victoria nahm erleichtert wieder ſeinen Weg in die Lüfte, ſtieg in eine Höhe von tauſend Fuß und wurde von dem Winde, der ſich in der ſchlaffen Hülle verfing, nach der Nordküſte des Sees getrieben.

„Verloren! murmelte der Jäger verzweiflungsvoll.

— Verloren, um uns zu retten," ergänzte Ferguſſon.

Und große Thränen rannen über die Wangen der ſo unerſchrockenen Männer. Sie beugten ſich über die Gondel, um vielleicht noch irgend welche Spur von dem Unglücklichen zu entdecken, aber man war ſchon zu weit von der Unglücksſtelle entfernt.

„Wozu ſollen wir uns entſchließen? fragte Kennedy.

— Wir wollen ſo bald wie möglich an's Land ſteigen, Dick, und dann warten."

Nach einer Fahrt von ſechzig Meilen ließ ſich der Victoria auf einer verlaſſenen Küſte im Norden des Tſchad-Sees nieder. Die Anker wurden an einem Baume von geringer Höhe eingehakt und von dem Jäger befeſtigt.

Die Nacht kam, aber weder Samuel Ferguſſon noch Kennedy konnten einen Augenblick der Ruhe finden.

Dreiunddreißigſtes Capitel.

Muthmaßungen. — Wiederherſtellung des Gleichgewichts des Victoria. — Neue Berechnung des Doctor Ferguſſon. — Kennedy's Jagd. — Vollſtändige Erforſchung des Tſchad-Sees. — Tangalia. — Rückkehr. — Lari.

Am Morgen des 13. Mai recognoſcirten die Reiſenden zunächſt den von ihnen eingenommenen Theil der Küſte; es war eine Art Inſel feſten Landes inmitten eines ungeheuren Moraſtes. Um dieſes Stück Erde erhob ſich Schilf von der Höhe europäiſcher Waldungen, das ſich unabſehbar weit ausdehnte.

Dieſe unüberſteiglichen Sümpfe ſicherten die Stellung des Victoria; man brauchte nur die Seite nach dem See hin zu überwachen; die ungeheure Waſſerfläche breitete ſich beſonders nach Oſten fernhin aus, und weder Feſtland noch Inſeln waren am Horizont ſichtbar.

Die beiden Freunde hatten noch nicht gewagt, von ihrem unglücklichen Begleiter zu ſprechen; Kennedy theilte zuerſt dem Doctor ſeine Muthmaßungen mit.

„Joe iſt vielleicht noch nicht verloren, ſagte er, es iſt ein geſchickter Burſche, ein Schwimmer, wie man ihn ſelten findet. Wir werden ihn wiederſehen, wenn ich mir auch noch nicht ſagen kann, wann und wie; aber laß uns nichts vernachläſſigen, um ihm Gelegenheit zu geben, ſich uns wieder anzuſchließen.

— Gott höre Dich, Dick, entgegnete der Doctor mit bewegter Stimme; wir werden thun, was uns möglich iſt, um unſern Freund wiederzufinden. Wir wollen uns zunächſt orientiren, aber vor Allem den Victoria dieſer äußern Hülle entledigen, die zu nichts mehr dienen kann. Das wird uns von einem bedeutenden Gewicht befreien, ſechshundertundfünfzig Pfund, und das iſt ſchon der Mühe werth.“

Der Doctor und Kennedy machten ſich an's Werk; ſie hatten große Schwierigkeiten zu überwinden, mußten ſie doch Stück für Stück von dieſem ſehr feſten Seidenzeug herunterreißen, und in dünne Streifen zerſchneiden, um es von den Maſchen des Netzes zu löſen. Der durch den Schnabel der Raubvögel verurſachte Riß war mehrere Fuß lang.

Dieſe Operation nahm mindeſtens vier Stunden in Anſpruch; jedoch ſchien der innere Ballon, als er vollſtändig von ſeiner Hülle befreit war, in keiner Weiſe gelitten zu haben. Der Victoria war nun um ein Fünftel verkleinert, ein Unterſchied, der ſo auffallend hervortrat, daß er Kennedy in Erſtaunen ſetzte.

„Wird er genügen? fragte er den Doctor.

— Fürchte in dieſer Beziehung nichts, Dick, ich werde das Gleichgewicht wieder herzuſtellen wiſſen, und wenn unſer armer Joe zurückkehren ſollte, können wir mit ihm unſere Reiſe fortſetzen.

— Wenn mein Gedächtniß mich nicht täuſcht, Samuel, ſo befanden wir uns, als wir fielen, nicht fern von einer Inſel.

— Ich erinnere mich gleichfalls daran; aber dieſe Inſel wird wie alle andern des Tſchad, zweifellos von einem Stamme Seeräuber und Mörder bewohnt; dieſe Wilden ſind jedenfalls Zeugen unſerer Kataſtrophe geweſen, und was wird aus Joe werden, wenn er in ihre Hände fällt und nicht etwa der Aberglauben ihn ſchützt?

— Er iſt ganz der Mann danach, ſich aus der Affaire zu ziehen, ich wiederhole es Dir; ich habe viel Vertrauen auf ſeine Gewandtheit und Geiſtesgegenwart.

— Ich hoffe es. Jetzt, Dick, magſt Du in der Umgegend jagen, ohne Dich jedoch weit zu entfernen; es wird dringend nöthig, unſere Lebensmittel zu erneuern, deren größten Theil wir geopfert haben.

— Gut, Samuel; ich werde nicht lange ausbleiben.“

Kennedy nahm eine doppelläufige Flinte und ſchritt durch das hohe Gras einem nahen Dickicht zu. Zahlreiche Schüſſe, die bald an des Doctors Ohr ſchlugen, gaben ihm Nachricht, daß die Jagd nicht erfolglos ſei.

Unterdeſſen beſchäftigte ſich Ferguſſon damit, ein Verzeichniß der noch in der Gondel enthaltenen Gegenſtände aufzunehmen und das Gleichgewicht des zweiten Luftſchiffes herzuſtellen; es blieben etwa dreißig Pfund Pemmican, einige Vorräthe von Thee und Kaffee, ungefähr anderthalb Gallonen Branntwein, und eine vollſtändig leere Waſſerkiſte; alles getrocknete Fleiſch war verſchwunden.

Der Doctor wußte, daß die emportreibende Kraft ſeines Luftſchiffes durch den Verluſt an Waſſerſtoffgas in dem äußern Ballon um etwa neunhundert Pfund verringert war; er mußte alſo dieſe Differenz in Betracht ziehen, um das Gleichgewicht wieder zu gewinnen. Der neue Victoria hatte einen Inhalt von ſiebenundſechzigtauſend Cubikfuß, und enthielt dreiunddreißigtauſend vierhundert und achtzig Cubikfuß Gas; der Ausdehnungsapparat ſchien in gutem Zuſtande zu ſein: weder die Batterie noch das Schlangenrohr waren beſchädigt.

Die emportreibende Kraft des jetzigen Ballons betrug alſo etwa dreitauſend Pfund; wenn der Doctor die Gewichte des Apparats, der Reiſenden, des Waſſervorraths, der Gondel nebſt Zubehör zuſammenrechnete, dabei fünfzig Gallonen Waſſer und hundert Pfund friſches Fleiſch ſtauete, ſo kam er auf ein Geſammtgewicht von zweitauſend achthundertunddreißig Pfund. Er konnte ſomit hundertundſiebenzig Pfund Ballaſt für unvorhergeſehene Fälle mitnehmen, und das Luftſchiff mußte ſich dann im Gleichgewicht mit der umgebenden Luft befinden.

Seine Anordnungen wurden demgemäß getroffen, und er erſetzte Joe's Gewicht durch eine Ballaſtergänzung. Der Doctor verwandte den ganzen Tag zu dieſen verſchiedenen Vorbereitungen, die bei der Rückkehr Kennedy's beendigt waren. Der Jäger hatte eine gute Jagd gemacht; er brachte eine förmliche Laſt an Gänſen, wilden Enten, Becaſſinen, Krickenten und Regenpfeifern mit und machte ſich nun daran, dies Wildpret zuzubereiten und zu räuchern. Jedes Stück wurde an einem dünnen Stäbchen befeſtigt und über einem Feuer von grünem Holze aufgehängt. Als Kennedy, der ſich auf dergleichen vorzüglich verſtand, die Zubereitung für vollendet erklärte, wurde das Ganze in der Gondel untergebracht.

Am folgenden Tage ſollte der Jäger den Proviant noch vervollſtändigen.

Der Abend überraſchte die Reiſenden mitten in dieſen Arbeiten; ihr Abendbrod beſtand aus Pemmican, Zwieback und Thee. Die Ermüdung, durch welche ſie zuerſt Appetit bekommen hatten, gab ihnen auch Schlaf. Jeder ſpähte während ſeiner Wacht in die Finſterniß und glaubte zuweilen Joe's Stimme zu vernehmen. Aber ach, dieſe Stimme, die ſie ſo gern gehört hätten, war ſehr fern!

Mit Tagesanbruch wurde Kennedy vom Doctor geweckt.

„Ich habe lange darüber nachgedacht, was wir thun könnten, um unſern Begleiter wiederzufinden, begann er.

— Was Du auch beabſichtigſt, Samuel, ich werde Dir beiſtimmen; ſprich.

— Vor allen Dingen muß Joe Nachricht von uns erhalten.

— Das verſteht ſich; wenn dieſer wackere Burſche denken könnte, daß wir ihn verließen . . .

— Unmöglich! er kennt uns zu gut, als daß ihm ſolch' Gedanke in den Sinn kommen könnte, er muß jedoch erfahren, wo wir ſind.

— Aber wie das?

— Wir werden unſern Platz in der Gondel wieder einnehmen und uns in die Luft erheben.

— Wenn nun aber der Wind uns fortreißt?

— Das wird glücklicher Weiſe nicht geſchehen. Sieh, Dick, die Briſe führt uns wieder über den See, und dieſer Umſtand, der uns geſtern unangenehm geweſen wäre, iſt heute günſtig. Unſere Anſtrengungen werden ſich vorläufig darauf beſchränken müſſen, daß wir uns den ganzen Tag über dieſer ungeheuren Waſſerfläche halten. Joe kann uns unfehlbar zuerſt da erblicken, wo ſeine Augen uns unaufhörlich ſuchen werden. Vielleicht gelingt es ihm ſogar, uns von ſeinem Aufenthaltsorte in Kenntniß zu ſetzen.

— Wenn er allein und frei iſt, wird er das ſicher thun.

— Und auch, wenn er irgendwo gefangen gehalten wird, verſetzte der Doctor, wird er uns alsbald ſehen und den Zweck unſerer Forſchungen errathen. Die Eingeborenen pflegen ihre Gefangenen nicht einzuſchließen.

— Was thun wir aber, hob Kennedy hervor, wenn uns kein Zeichen wird, und er auch keine Spur auf ſeinem Wege hinterlaſſen hat? wir müſſen auch dieſen Fall in's Auge faſſen.

— Dann verſuchen wir, den nördlichen Theil des Sees wieder zu erreichen, indem wir uns möglichſt frei und in Sicht halten; dort werden wir warten, die Ufer erforſchen, die Geſtade genau unterſuchen, an denen Joe gelandet ſein könnte, und nicht weichen, ohne Alles, was wir konnten, zu ſeiner Rettung gethan zu haben.

— Auf denn!“ rief der Jäger.

Der Doctor beſtimmte genau die Lage des Stückchen feſten Landes, das er ſich zu verlaſſen anſchickte; er mußte nach ſeiner Karte und ſeinem Beſteck annehmen, daß er ſich im Norden des Tſchad zwiſchen der Stadt Lari und dem Dorfe Ingemini, zwei von dem Major Denham beſuchten Ortſchaften, befände. Während dieſer Zeit vervollſtändigte Kennedy den Mundvorrath an friſchem Fleiſch; doch obgleich die Moräſte Spuren von Nashörnern, Seekühen und Nilpferden aufwieſen, hatte er keine Gelegenheit, auch nur ein einziges dieſer ungeheuren Thiere zu treffen.

Um ſieben Uhr Morgens wurde der Anker nicht ohne große Schwierigkeiten, die Joe ſonſt vorzüglich zu löſen gewußt hatte, von dem Baume losgemacht. Das Gas dehnte ſich aus, und der neue Victoria ſtieg zweihundert Fuß in die Luft. Hier zögerte er ein wenig, indem er ſich um ſich ſelbſt drehte, aber endlich wurde er von einer ziemlich lebhaften Strömung erfaßt, über den See getrieben und bald mit einer Schnelligkeit von zwanzig Meilen auf die Stunde fortgetragen.

Der Doctor ſtieg beſtändig in einer Höhe von zwei- bis fünfhundert Fuß hinauf und hinunter; Kennedy feuerte häufig ſeinen Carabiner ab. Ueber den Inſeln angekommen, ließen ſich die beiden Freunde ſogar unvorſichtig weit zum Lande herab, um überall das Dickicht, die Büſche und das Geſtrüpp zu unterſuchen. Wo eine Höhlung oder irgend welche Kluft ihrem Gefährten hätte Zuflucht bieten können, nahten ſie ſich. Ja, ſie geriethen in ſo unmittelbare Nachbarſchaft mit den Piroguen (Kähne von ausgehöhlten Baumſtämmen), welche den See durchfurchten, daß die Fiſcher ſich aus Furcht und Schrecken in den See ſtürzten und auf ihre Inſeln zurückflohen; aber alles Suchen nach Joe war vergebens.

„Wir ſehen nichts, ſagte Kennedy niedergeſchlagen nach zweiſtündigem Suchen.

— Laß uns warten, Dick; wir dürfen den Muth noch nicht verlieren; von der Stelle des Unfalls ſind wir jetzt nicht mehr weit.“

Um elf Uhr war der Victoria etwa neunzig Meilen vorgeſchritten; er gerieth nun in eine andere Strömung, die ihn, faſt im rechten Winkel mit ihrem bisherigen Wege, nach Oſten trieb.

Das Luftſchiff ſchwebte jetzt über einem ſehr großen und, wie es ſchien, ſtark bevölkerten Eiland, das der Doctor als die Inſel Farram erkannte, auf der die Hauptſtadt der Biddiomahs liegt. Er erwartete, Joe auf der Flucht und um Hilfe rufend, aus jedem Buſch hervorſpringen zu ſehen. War er frei, ſo hätte man ihn einfach davongeführt, und wurde er gefangen gehalten, ſo konnte das bei dem Miſſionar angewandte Verfahren nochmals eingeſchlagen werden, und die drei Gefährten wären bald wieder vereint geweſen. Aber nichts zeigte ſich, keine Spur ließ ſich auffinden; es war zum Verzweifeln!

Um halb drei Uhr kam der Victoria in Sicht eines am öſtlichen Ufer des Tſchad gelegenen Dorfes mit Namen Tangalia, das den äußerſten, von Denham erreichten Punkt bezeichnet.

Der Doctor fing an, ſich wegen der beharrlichen Windrichtung zu beunruhigen; er ſah ſehr wohl, daß er nach Oſten zurückgeworfen und in die unendlichen Wüſten Central-Afrika's verſchlagen werden konnte.

„Wir müſſen jetzt anhalten und ſogar landen, ſagte er; beſonders Joe's wegen iſt es dringend nothwendig, daß wir über den See zurückkehren; es gilt nur, eine entgegengeſetzte Strömung zu finden."

Ueber eine Stunde lang ſuchte er nun in verſchiedenen Zonen, und endlich, in einer Höhe von tauſend Fuß, fand er ein heftiges Wehen, das den Ballon nach Nordweſten trieb.

Samuel und Dick hatten ſich jetzt überzeugt, daß der Geſuchte nicht auf einer der Inſeln des Sees zurückgehalten wurde; er hätte ſonſt jedenfalls Mittel und Wege gefunden, ſeine Gegenwart auf irgend eine Weiſe kund zu thun.

„Vielleicht hat man ihn an's Land geſchleppt," dachte der Doctor, als er auf das nördliche Ufer des Tſchad herniederblickte.

Die Annahme, daß Joe ertrunken ſei, war unwahrſcheinlich; freilich durchſchauerte eine andere Vorſtellung den Geiſt Ferguſſon's und Kennedy's: „Die Kaimans ſind unter dieſen Breiten ſehr häufig!" Aber keiner von ihnen hatte den Muth, dieſer Beſorgniß Worte zu leihen. Mit der Zeit trat ihnen dieſelbe jedoch ſo unabweisbar vor die Seele, daß Ferguſſon ohne weitere Einleitung anhob:

„Krokodile pflegen nur an den Ufern der Inſeln oder des Sees vorzukommen, und Joe iſt gewandt genug, um ihnen aus dem Wege zu gehen; ſie ſind übrigens wenig gefährlich; die Afrikaner z. B. baden ohne Furcht vor ihren Angriffen."

Kennedy erwiderte kein Wort hierauf; eine Erörterung dieſer ſchauerlichen Möglichkeit war zu entſetzlich.

Gegen fünf Uhr Abends ſignaliſirte der Doctor die Stadt Lari. Die Einwohner derſelben arbeiteten vor Hütten von geflochtenem Schilf, mitten in ſorgfältig gepflegten Gehegen, an der Baumwollenernte. Der Ort beſtand aus etwa fünfzig Wohnungen, die ſich zwiſchen zwei niedrigen Bergen auf einer langen Strecke hinzogen, die mehr Senkung als Thal zu nennen war. Der heftige Wind führte den Ballon weiter vorwärts, als dem Doctor erwünſcht war, aber jetzt wechſelte die Luftſtrömung abermals, und brachte ihn genau zu ſeinem Ausgangspunkt, einer Art feſter Inſel zurück, auf der man die verfloſſene Nacht zugebracht hatte. Der Anker haftete, ſtatt ſich in den Zweigen des Baumes zu verhaken, in Schilfhaufen, die ſich mit dem Schlamme des Moraſtes vermiſcht hatten und eine bedeutende Reſiſtenzfähigkeit beſaßen.

Es koſtete Ferguſſon viele Mühe, das Luftſchiff zu beherrſchen, aber endlich, mit Einbruch der Nacht legte ſich der Wind, und die beiden Freunde wachten mit einander in verzweiflungsvoller Stimmung.

Vierunddreißigſtes Capitel.

Der Orkan. — Gezwungene Abreiſe. — Verluſt eines Ankers. — Trübe Erwägungen. — Ein Entſchluß. — Die Sandhoſe. — Die verſchüttete Karawane. — Widriger und günſtiger Wind. — Rückkehr nach dem Süden. — Kennedy auf ſeinem Poſten.

Um drei Uhr Morgens wehte der Wind mit ſo großer Heftigkeit, daß der Victoria nicht ohne Gefahr auf dem Boden bleiben konnte; das Schilf ſtreifte und rieb ſeine Umhüllung und drohte, ſie zu zerreißen.

„Wir müſſen fort von hier, Dick, ſagte der Doctor, es iſt unmöglich für uns, noch länger in dieſer Lage zu verharren.

— Aber Joe, Samuel?

— Ich werde ihn nicht verlaſſen, gewiß nicht, und ſollte mich der Orkan hundert Meilen weit nach Norden tragen, ich werde zurückkehren. Aber wenn wir hier bleiben, ſetzen wir die Sicherheit Aller auf's Spiel.

— Ohne ihn abreiſen? rief der Schotte im Ton ſchmerzlichen Bedauerns.

— Glaubſt Du denn, erwiderte Ferguſſon, daß mir nicht das Herz ebenſo blutet wie Dir? muß ich mich nicht der gebieteriſchen Nothwendigkeit fügen?

— Wie Du willſt, antwortete der Jäger; brechen wir auf."

Aber die Abreiſe bot große Schwierigkeiten. Der tiefeingeſenkte Anker leiſtete allen Anſtrengungen Widerſtand, und der Ballon, der nach verkehrter Richtung zog, machte dies Uebel noch immer größer. Es gelang Kennedy nicht, den Anker herauszureißen; und das Beginnen des Schotten wurde in der gegenwärtigen Lage ein ſehr gefährliches, denn man mußte beſorgen, daß der Victoria ſich, noch ehe Dick eingeſtiegen war, auf und davon machte.

Ferguſſon, der ſich dem nicht ausſetzen wollte, ließ den Freund in die Gondel ſteigen und ergab ſich darein, das Ankertau abzuhauen. Der Victoria machte einen Satz von dreihundert Fuß in die Luft, und wandte ſich direct nach Norden.

Ferguſſon konnte nichts hiergegen thun; er kreuzte die Arme und gab ſich trüben Erwägungen hin.

Nach einigen Minuten tiefen Schweigens richtete er ſich mit folgenden Worten an den nicht minder traurig geſtimmten Kennedy:

„Wir haben vielleicht Gott verſucht; die Unternehmung einer ſolchen Reiſe kam nicht Menſchen zu!... und ein ſchwerer Seufzer entrang ſich ſeiner Bruſt.

— Vor wenigen Tagen noch ſchätzten wir uns glücklich, großen Gefahren entronnen zu ſein, erwiderte der Jäger. Wir drückten uns alle drei die Hände!

— Armer Joe, die gute, durch und durch ehrliche Natur, das brave Herz! wenn er ſich auch einen Augenblick von ſeinen Reichthümern blenden ließ, ſo opferte er doch willig all' ſeine Schätze! Jetzt iſt er weit von uns entfernt, und der Wind trägt uns mit unwiderſtehlicher Gewalt davon!

— Höre doch, Samuel, könnte er es nicht, wenn er unter den Stämmen des Sees eine Zuflucht gefunden haben ſollte, ſo machen wie die Reiſenden, welche dieſelben vor uns beſucht haben, wie Denham, wie Barth? Dieſe haben doch ihre Heimat wiedergeſehen.

— Ach, mein armer Dick, Joe verſteht nicht ein Wort von der Sprache des Landes! er ſteht völlig allein und ohne Hilfsquellen da! Die von Dir erwähnten Reiſenden gingen nur auf ſolche Weiſe vorwärts, daß ſie den Häuptlingen zahlreiche Geſchenke überſandten, auch waren ſie unter ſtarkem Geleit und für dieſe Expeditionen bewaffnet und gerüſtet. Und doch konnten ſie Leiden und Qualen der furchtbarſten Art nicht vermeiden! Was ſoll aus unſerm unglücklichen Gefährten werden? es iſt ſchauerlich, nur daran zu denken, und nie habe ich eine größere Sorge empfunden!

— Aber wir werden doch wieder zurückkehren, Samuel.

— Ja, Dick, und ſelbſt wenn wir den Victoria im Stich laſſen, zu Fuß nach dem Tſchad-See zurückwandern und uns mit dem Sultan von Bornu in Verbindung ſetzen ſollten! Die Araber können den erſten Europäern kein ſchlechtes Andenken bewahrt haben.

— Ich werde Dir überall hin folgen, Samuel, betheuerte der Jäger energiſch, Du kannſt auf mich zählen! Eher wollen wir darauf verzichten, dieſe Reiſe zu beenden! Joe hat ſich für uns dahingegeben, wir wollen uns für ihn opfern!“

Dieſer Entſchluß ermuthigte von Neuem die beiden Männer, ſie fühlten ſich ſtark in demſelben Gedanken. Fergusſon ſetzte Alles daran, um in eine entgegengeſetzte Strömung zu gerathen, die ihn dem Tſchad wieder nähern könnte, aber dies war jetzt unmöglich, und ſogar die Landung ließ ſich auf einem entblößten Terrain und bei einem ſo heftig toſenden Orkan nicht bewerkſtelligen.

So durcheilte der Victoria das Land der Tibbus; er durchſchnitt Belad el Dſcherid, eine dornige Wüſte, die den Saum von Sudan bildet, und drang in das, von langen Karawanenſpuren durchfurchte Sandmeer vor; die letzte Vegetationslinie verſchmolz bald am ſüdlichen Horizont mit dem Himmel, nicht weit von der hauptſächlichſten Oaſe dieſes Theiles von Afrika, deren fünfzig Brunnen von prächtigen Bäumen beſchattet werden; es war unmöglich, anzuhalten. Ein arabiſches Lager, Zelte aus geſtreiften Stoffen, einige Kameele, die ihren Vipernkopf auf dem Sande ausſtreckten, belebten dieſe Einöde; aber der Victoria zog wie ein wandelnder Stern vorüber und legte in drei Stunden eine Entfernung von ſechzig Meilen zurück, ohne daß es Fergusſon gelang, ſeinen Lauf zu hemmen.

„Wir können nicht Halt machen! wir können nicht herniederſteigen! rief er aus; kein Baum, kein Vorſprung zeigt ſich! Sollen wir denn die Sahara überſchreiten? der Himmel iſt entſchieden gegen uns!“

So ſprach er in muthloſer Verzweiflung, als er im Norden mitten in einem dichten Staub den Wüſtenſand ſich zuſammenthürmen und unter dem Stoß entgegengeſetzter Luftſtrömungen dahinwirbeln ſah.

Mitten in dieſem Chaos, von der Sandlawine überſchüttet, zerſchmettert, daniedergeworfen, ging elend eine Karawane unter. Die Kameele ließen ein dumpfes, jammervolles Stöhnen hören, und durch den erſtickenden Nebel drang verzweifeltes Geſchrei und Geheul. Bisweilen ſah man noch die grellen Farben bunter Gewänder durch den grauſamen tödtenden Sand ſchimmern, aber bald verſchwanden auch dieſe, und das Gebrüll des Sturmes übertönte jeden andern Laut.

Wo ſich eben noch eine ununterbrochene Ebene erſtreckte, erhob ſich jetzt ein noch in Bewegung begriffener Hügel — das ungeheure Grab einer verſchlungenen Karawane.

Der Doctor und Kennedy hatten erbleichend dieſem entſetzlichen Schauſpiel beigewohnt; an ein Lenken ihres Ballons war nicht zu denken; er wirbelte in ganz entgegengeſetzten Strömungen und gehorchte nicht im Geringſten mehr der verſchiedenen Anſpannung des Gaſes. In dieſe Luftſtrudel hineingeriſſen, drehte er ſich mit ſchwindelerregender Schnelligkeit; die Gondel wurde heftig hin und hergeſchleudert, ſo daß die unter dem Zelte aufgehangenen Inſtrumente klirrend an einander ſtießen und die Windungen des Schlangenrohrs ſich zum Zerſpringen krümmten. Die Waſſerkiſten wurden lärmend aus einer Ecke der Gondel in die andere gerückt, und die Reiſenden, welche mit krampfhaft geballter Hand das Tauwerk umklammerten und ſich gegen die Wuth des Orkans zu halten verſuchten, konnten ſich in dem Toſen des Sturms durch kein Wort, keinen Ruf verſtändigen.

Kennedy, deſſen Haar wild um Stirn und Augen flatterte, ſtarrte in den Orkan hinein, ohne zu ſprechen. Der Doctor aber ſchien in dieſer drohenden Gefahr ſeine Ruhe und Kühnheit wiedergefunden zu haben; auf ſeinen Zügen zeigte ſich keine Bewegung des Schreckens, ja nicht einmal, als der Victoria nach einer letzten, ſcharfen Drehung plötzlich und unerwartet ſtillſtand. Der Nordwind hatte die Oberhand gewonnen und jagte ihn jetzt in entgegengeſetzter Richtung wie am Morgen, aber mit ebenſo großer Schnelligkeit dahin.

„Wo gerathen wir hin? rief Dick beſorgt.

— Laſſe der Vorſehung ihren Lauf, mein lieber Dick; es war Unrecht von mir, einen Augenblick an ihr zu zweifeln; ſie weiß beſſer als wir, was uns heilſam iſt, und führt uns jetzt an Orte zurück, die wir nie wiederzuſehen hofften.“

Der noch vor kurzer Zeit ſo ebene Boden war jetzt aufgewühlt wie eine Fluth im Sturm; eine Reihe kleiner, faſt noch flüſſiger Berge bildeten Richtpunkte in der Wüſte; der Wind blies noch immer gewaltig, und der Victoria ſchnellte förmlich durch die Luft.

Die von den Reiſenden verfolgte Bahn war nicht genau dieſelbe wie am heutigen Morgen; ſtatt die Ufer des Tſchad wiederzufinden, ſahen ſie immer noch die Wüſte vor ſich. — Kennedy machte ſeinen Freund hierauf aufmerkſam.

„Thut nichts, beruhigte ihn der Doctor; die Hauptſache für uns iſt, wieder nach Süden zu gelangen; wahrſcheinlich kommen wir auf die Städte Wuddie oder Kuka in Bornu zu, und ich werde kein Bedenken tragen, dort anzuhalten.

— Wenn Du damit zufrieden biſt, bin ich es auch, erwiderte der Jäger. Gebe nur der Himmel, daß wir nicht noch genöthigt werden, die Wüſte zu durchreiſen, wie jene unglücklichen Araber! Was wir heute ſahen, war ſchauerlich.

— Und kommt doch ſo häufig vor, Dick. Die Wanderungen durch die Wüſte haben dieſelben Gefahren wie die Reiſen auf dem Ocean; auch in der Wüſte kann man verſinken, und außerdem warten der Wanderer die qualvollſten Strapazen und Entbehrungen.

— Es ſcheint, als ob der Wind ſchwächer würde, bemerkte Kennedy; der Staub, welcher über dem Sande wirbelt, iſt weniger dicht, ſeine wellenförmigen Linien glätten ſich allmälig wieder, und der Horizont klärt ſich auf.

— Um ſo beſſer; wir müſſen genau mit dem Fernglaſe ausſpähen; nicht ein Punkt darf unſerm Blick entgehen!

— Laß das meine Sorge ſein, Samuel; ſobald ſich der erſte Baum zeigt, werde ich's Dir ſagen."

Und Kennedy poſtirte ſich, mit dem Fernglaſe in der Hand, an den Rand der Gondel.

Fünfunddreißigſtes Capitel.

Die Geſchichte Joe's. — Die Inſel der Biddiomahs. — Anbetung. — Die verſchlungene Inſel. — Die Ufer des Sees. — Der Schlangenbaum. — Fußreiſe. — Leiden. — Moskitos und Ameiſen. — Hunger. — Vorüberziehen des Victoria. — Verſchwinden des Victoria. — Verzweiflung. — Der Moraſt. — Ein letzter Schrei.

Was war, während all dieſer vergeblichen Nachforſchungen ſeines Herrn, aus Joe geworden?

Als er ſich in den See geſtürzt hatte und wieder an die Oberfläche kam, war ſeine erſte Bewegung, die Augen aufzuſchlagen und emporzuſchauen.

Er bemerkte, daß der Victoria ſchon wieder hoch über dem See ſchwebte, und noch unabläſſig ſtieg. Allmälig wurde er kleiner und kleiner, endlich erfaßte ihn eine ſchnelle nördliche Strömung, und er verſchwand hinter dem Horizont.

„Es iſt wirklich ein Glück, ſprach Joe zu ſich ſelbſt, daß ich dieſen Gedanken gehabt habe. Jedenfalls wäre ſonſt Herr Kennedy noch darauf gekommen, und er hätte ebenſo wenig gezögert, ihn auszuführen wie ich, denn es iſt ja ganz natürlich, daß ein Menſch ſich opfert, um zwei zu retten. Das iſt mathematiſch richtig.“

Als Joe ſich über dieſen Punkt beruhigt hatte, begann er, an ſich zu denken; er befand ſich mitten in einem unermeßlichen, von unbekannten, wilden Völkerſchaften umgebenen See. Ein Grund mehr, um ſich zu retten, ohne die Hilfe Anderer in Anſpruch zu nehmen; das erſchreckte ihn alſo weiter nicht.

Vor dem Anfall der Raubvögel, die ſich übrigens ſeiner Meinung nach wie richtige Lämmergeier benommen hatten, hatte er am Horizont eine Inſel bemerkt; er beſchloß jetzt, auf ſie zuzuſteuern und begann, nachdem er ſich der hinderlichſten Theile ſeiner Kleidung entledigt hatte, alle ſeine Schwimmkunſtſtücke zu entfalten. Eine Waſſerpromenade von ſechs bis ſieben Meilen machte ihm keine beſondern Schwierigkeiten, und ſo dachte er jetzt nur daran, kräftig und geraden Weges auf die Inſel los zu ſchwimmen.

Nach ein und einer halben Stunde fand er bereits die Entfernung, welche ihn von der Inſel trennte, ſehr verringert.

Aber jemehr er ſich dem Lande näherte, bemächtigte ſich ein Gedanke ſeines Geiſtes, der zuerſt nur flüchtig auftauchte, ſich dann aber nicht mehr zurückdrängen ließ. Er wußte, daß die Ufer des Sees von ungeheuren Alligatoren unſicher gemacht würden, und kannte ſehr wohl die Gefräßigkeit dieſer Thiere.

So ſehr der brave Burſche ſich auch daran gewöhnt hatte, Alles in der Welt natürlich zu finden, fühlte er gegen die weitere Ausführung dieſes Gedankens doch eine unbeſiegbare Abneigung. Er fürchtete, das Fleiſch eines Weißen möchte den Krokodilen ganz beſonders zuſagen, und rückte deshalb nur äußerſt bedächtig und ſcharf umherlugend vor. Er war nur noch etwa zweihundert Schwimmſtöße von einem, mit grünen Bäumen beſchatteten Ufer entfernt, als ein mit dem penetranten Geruch des Moſchus gefüllter Luftzug zu ihm hinüberwehte.

„Ganz wie ich dachte! ſagte er zu ſich; der Kaiman iſt nicht weit!“

Er tauchte eilig unter, aber doch nicht ſchnell genug, um den Contact mit einem enormen Körper zu vermeiden, deſſen ſchuppige Haut ihn hart ſtreifte. Er hielt ſich für verloren und begann, mit verzweifelter Schnelligkeit zu ſchwimmen; er kam wieder auf die Oberfläche des Waſſers, ſchöpfte von Neuem Athem und verſchwand dann wieder. Fünfzehn Minuten lang ſtand er eine unſägliche Angſt aus, die ſeiner ganzen Philoſophie ſpottete, und zuweilen glaubte er das Geräuſch der ungeheuren Kinnlade hinter ſich zu vernehmen, die ſich bereit machte, ihn fortzuſchnappen.

Er ſchwamm ſo leiſe wie möglich unter dem Waſſer fort, da fühlte er plötzlich, wie man ihn zuerſt am Arm und dann um den Leib faßte.

Der arme Joe! er dachte noch ein letztes Mal an ſeinen Herrn, und begann dann ein verzweifeltes Ringen, während deſſen er nur darüber erſtaunt war, daß er nicht weiter hinab gezogen wurde. Er wußte ſehr wohl, daß Krokodile ihre Beute auf dem Grunde der Gewäſſer zu verſchlingen pflegen. Er aber fühlte ſich auf die Oberfläche geſchleppt.

Kaum hatte er hier Athem geholt und die Augen geöffnet, als er ſich zwiſchen zwei ebenholzſchwarzen Negern erblickte, die ihn mit kräftigen Fäuſten gepackt hielten und ein ſonderbares Geſchrei ausſtießen.

„Sieh doch, Neger anſtatt Kaimans! rief Joe erſtaunt aus; ich ziehe ſie wahrhaftig noch den Beſtien vor! aber wie können dieſe Kerle wagen, ſich hier zu baden?"

Es war ihm nicht bekannt, daß die Bewohner der Tſchad-See-Inſeln ungefährdet in die Alligatoren-Gewäſſer tauchen, ohne ſich auch nur um die Gegenwart der Thiere zu kümmern; dieſe genießen den wohlverdienten Ruf unſchädlicher Saurier.

War Joe aber nicht aus einer Gefahr in die andere gerathen? er wollte dies wenigſtens abwarten und ließ ſich inzwiſchen, da ihm nichts anders übrig blieb, an's Ufer geleiten.

„Augenſcheinlich, ſagte er zu ſich, haben dieſe Leute den Victoria wie ein Ungeheuer der Lüfte über den See ſtreichen ſehen! ſie ſind von ferne Zeugen meines Falls geweſen und werden jedenfalls die gebührende Rückſicht für einen Mann an den Tag legen, der vom Himmel gefallen iſt; laſſen wir ihnen einſtweilen ihr Vergnügen!“

So weit war Joe mit ſeinen Erwägungen gekommen, als er unter dem heulenden Zuruf einer Menge jeden Geſchlechts, jeden Alters, aber nicht jeder Farbe an's Land ſtieg. Er war bei einem Stamm der Biddiomahs, die ſich durch ein prächtiges Schwarz auszeichnen. Er brauchte nicht einmal über die Leichtigkeit ſeiner Tracht zu erröthen; er war „entkleidet“ nach der neueſten Mode des Landes.

Aber ehe er Zeit hatte, ſich von ſeiner Lage Rechenſchaft abzulegen, ſah er bereits, daß ihm die offenkundigſte Verehrung entgegengetragen wurde. Dies gewährte ihm eine gewiſſe Beruhigung, obgleich ihm das Abenteuer in Kaſeh noch wohl im Gedächtniß war.

„Ich ahne ſchon, daß ich wieder ein Gott werden ſoll; wahrſcheinlich irgend ein beliebiger Sohn der Luna! nun, ſchließlich iſt dies Geſchäft ebenſo gut wie jedes andere, wenn man keine Wahl hat. Das Wichtigſte iſt jedenfalls, Zeit zu gewinnen. Wenn der Victoria wieder vorüberſegelt, werde ich meine neue Stellung benutzen, um meinen Anbetern das Schauſpiel einer wunderbaren Himmelfahrt zu gewähren.“

Während Joe dieſe Betrachtungen anſtellte, ſchloß die Menge einen immer engern Kreis um ihn; ſie warf ſich auf den Boden, heulte, betaſtete ihn und wurde nach und nach zutraulich; aber man dachte auch daran, ihm ein köſtliches Mahl anzubieten, das aus ſaurer Milch mit in Honig geſtoßenem Reis beſtand. Der wackere Junge ließ dieſen Vortheil nicht unbenützt vorübergehen, hielt ſofort eine der beſten Mahlzeiten ſeines Lebens, und brachte dem Volk einen hohen Begriff von der Art und Weiſe bei, wie ſich die Götter bei ſolchen Gelegenheiten delectiren.

Als der Abend herangekommen war, nahmen die Zauberer der Inſel Joe ehrfurchtsvoll bei der Hand und führten ihn zu einer Hütte, die von Amuletten umgeben war. Bevor Joe hineinging, warf er einen etwas beſorgten Blick auf die Knochenhaufen, die ſich um dies Heiligthum erhoben; als er in ſeine Hütte eingeſchloſſen war, hatte er volle Zeit, über ſeine Lage nachzudenken.

Während des Abends und eines Theiles der Nacht hörte er Feſtgeſänge, und außerdem vollführte man einen Lärm, der für afrikaniſche Ohren ohne Zweifel ſehr lieblich klang, indem man eine Art Trommel rührte und altes Eiſen an einander ſchlug; kräftig gebrüllte Chöre begleiteten Tänze mit Körperverdrehungen und Grimaſſen, die um die heilige Hütte aufgeführt wurden.

Joe konnte dies Treiben durch die aus Schmutz und Schilf aufgeführten Wände des Häuschens genau beobachten, und zu jeder andern Zeit hätte er gewiß das lebhafteſte Vergnügen an all' dieſen Ceremonien gefunden, aber ſein Geiſt wurde bald von ſehr unangenehmen Erwägungen heimgeſucht. Wenn er auch noch ſo ſehr geneigt war, die Dinge von ihrer guten Seite aufzufaſſen, ſo ließ ſich die Thatſache doch nicht wegphiloſophiren, daß er allein in dieſe terra incognita, unter einen wilden Volksſtamm gerathen war, und dieſe Thatſache war wohl geeignet, trübe Gedanken in ihm wachzurufen. Wie wenige der Reiſenden, die ſich bis in dieſe Gegenden gewagt, hatten ihr Vaterland wiedergeſehen!

Trotz dieſer unglücklichen Perſpective trug nach einigen Stunden die Müdigkeit den Sieg über jene ſchwarzen Gedanken davon, und Joe fiel in einen tiefen Schlaf, der jedenfalls bis Tagesanbruch gedauert hätte, wäre er nicht durch eine Feuchtigkeit, die ſich rings in der Hütte verbreitete, geſtört worden.

Bald verwandelte ſich dieſe Feuchtigkeit in wirkliche Waſſermaſſen, die hoch genug ſtiegen, um Joe bis an den Leib zu reichen.

„Was giebts? rief dieſer; eine Ueberſchwemmung! wahrſcheinlich eine neue Todesqual der verdammten Neger! ich werde wahrhaftig nicht warten, bis mir das Waſſer über dem Kopf zuſammenſchlägt!“

Mit dieſen Worten ſtieß er die Mauer kräftig ein und befand ſich — mitten auf dem See! Die Inſel exiſtirte nicht mehr, ſie war während der Nacht im Waſſer verſchwunden, und an der Stelle, wo ſie gegrünt, breitete ſich die weite Fläche des Tſchad-Sees.

„Ein trauriges Land für Grundbeſitzer!“ dachte Joe, und machte ſich von Neuem an ſeine Schwimmübungen.

Eine der am Tſchad-See ziemlich häufigen Naturerſcheinungen hatte den wackern Joe befreit. Mehr als eine Inſel, welche die Feſtigkeit eines Felſens zu haben ſchien, iſt auf dieſe Weiſe verſchwunden, und oft mußten die Ufervölker die Unglücklichen, welche ſolchen ſchrecklichen Kataſtrophen entgangen waren, bei ſich aufnehmen.

Joe kannte dieſe Eigenthümlichkeit der Tſchad-Inſeln nicht, aber er ließ die Gelegenheit, ſie zu benutzen, nicht vorübergehen.

Bald erſpähte er eine treibende Barke, eine Art grob ausgehöhlten Baumſtamms, und näherte ſich ihr ſchleunigſt. Ein paar Pagajen (Ruder) befanden ſich güdlicher Weiſe darin, und Joe ſchoß bald in einer ziemlich ſchnellen Strömung über den See.

„Orientiren wir uns, ſagte er. „Der Polarſtern wird mir dabei zu Hilfe kommen, er pflegt ja ſonſt ſeinem Geſchäft, einem Jeden die nördliche Richtung anzugeben, ehrlich nachzukommen.“

Joe erkannte zu ſeiner großen Befriedigung, daß der Strom ihn zum nördlichen Ufer des Tſchad-Sees trug, und ließ ihn gewähren. Gegen zwei Uhr Morgens faßte er auf einem, mit dornigem Schilf bedeckten Vorſprunge feſten Fuß; es war hier ein Baum emporgeſchoſſen, der ihm ein Obdach in ſeinen Zweigen darbot. Joe kletterte, der größern Sicherheit wegen, hinein und erwartete, ohne viel zu ſchlafen, das Tageslicht.

Als der Morgen ſchnell und plötzlich angebrochen war, wie dies in den Aequatorialgegenden gewöhnlich iſt, warf Joe einen Blick auf den Baum, der ihn beherbergt hatte; ein ziemlich unerwartetes Schauſpiel erſchreckte ihn. Die Zweige waren mit Schlangen und Chamäleons buchſtäblich bedeckt; das Laub verſchwand unter ihren Umſchlingungen; man hätte glauben können, es ſei ein Baum ganz ſeltſamer Art, der als Früchte dieſe wunderlichen Thiere hervorbringe. Bei den erſten Sonnenſtrahlen fingen die Reptilien an, ſich zu regen, und Joe ſtürzte unter dem Pfeifen und Ziſchen des Gewürms hinunter.

„Das iſt wieder etwas, das man in Europa nicht glaublich finden wird,“ dachte er.

Es war ihm unbekannt, daß die letzten Briefe des Doctor Vogel bereits von dieſer Eigenthümlichkeit der Tſchad-Ufer berichtet und dabei erwähnt hatten, daß ſich hier Reptilien in einer Maſſe vorfänden, wie in keinem andern Theile der Welt.

Nach dem Erlebniß dieſer Nacht beſchloß Joe jedoch, in Zukunft mehr um ſich zu ſchauen. Er machte ſich nun in nordöſtlicher Richtung auf den Weg, wobei er Hütten, Häuſer, Gruben und Alles, was menſchlichen Wohnungen glich, ſo viel wie möglich vermied.

Wie oft wandten ſich ſeine Blicke in die Luft; immer hoffte er den Victoria zu bemerken, und obgleich er den ganzen Tag vergebens nach ihm ausgeſchaut hatte, wurde ſein Vertrauen auf Samuel Ferguſſon doch nicht geringer. Es war eine große Thatkraft des Charakters dazu nothwendig, um dieſe Situation ſo philoſophiſch aufzunehmen.

Der Hunger geſellte ſich bald zur Ermüdung; denn eine Nahrung aus Wurzeln, dem Mark der Sträucher, dem „mele“, oder den Früchten der Dum-Palme erhält keinen Menſchen bei der Anſtrengung eines dreißig Meilen weiten Marſches, und ſo weit war er inzwiſchen nach Weſten vorgedrungen. Sein Körper trug wohl an zwanzig Stellen die Spuren der Dornen, von denen das Rohr des Sees, die Akazien und Mimoſen ſtarren, und ſeine blutrünſtigen Füße machten ihm beim Gehen große Schmerzen. Aber trotzdem konnte er doch gegen die Leiden Stand halten, und er beſchloß, die Nacht an den Ufern des Sees zuzubringen.

Hier hatte er viel von den abſcheulichen Stichen zahlloſer Inſecten zu ertragen; Fliegen, Moskitos und Ameiſen, die einen halben Zoll an Länge haben, bedecken dort im eigentlichſten Sinne des Worts die Erde. Nach zwei Stunden der Ruhe war Joe auch nicht ein Fetzen von ſeinen wenigen Kleidungsſtücken geblieben; die Inſecten hatten Alles verſchlungen.

Es war eine entſetzliche Nacht, die dem ermüdeten Wanderer auch nicht eine Stunde der Ruhe gönnte. Rings umher erſcholl das ſchauerliche Concert der wilden Thiere im Dunkel der Nacht; der Eber, die wilden Büffel, das Ajub (eine Art ziemlich gefährlicher Seekuh) kreiſten fortwährend um den Ruheplatz Joe's oder hielten ſich in den Büſchen und unter dem Uferwaſſer des Sees.

Endlich nahte der Tag; Joe ſtand eilig auf, und ſah zu ſeinem unbeſchreiblichen Ekel, daß eine ungeheure Kröte, ein unſauberes, widerliches Thier, das ihn jetzt mit großen, runden Augen anglotzte, ſein Lager getheilt hatte. Joe fühlte ſich von Ekel durchſchauert; endlich aber raffte er ſich auf, ſchüttelte dieſe widerwärtige Empfindung ab, und machte ſich eilig daran, ſeine Glieder in das Waſſer des Sees zu tauchen. Das Bad beſänftigte einigermaßen das Uebelkeitsgefühl, welches ſich ſeiner bemächtigt hatte, und nachdem er einige Blätter gekaut, verfolgte er mit einer Hartnäckigkeit, von der er ſich keine Rechenſchaft ablegen konnte, wieder ſeinen Weg. Er hatte kein volles, klares Bewußtſein mehr von ſeinen Handlungen, und doch fühlte er eine Macht in ſich, welche über die Verzweiflung die Oberhand gewann.

Indeſſen begann ihn ein furchtbarer Hunger zu quälen; ſein Magen, der weniger reſignirt als ſein Herr zu ſein ſchien, wurde rebelliſch; doch Joe ſchnürte eine Liane ſtraff um ſeinen Körper. Glücklicher Weiſe konnte er nach Belieben ſeinen Durſt löſchen, und als er ſich an die Leiden der Wüſte erinnerte, fand er ein relatives Glück darin, nicht die Marter dieſes gebieteriſchen Bedürfniſſes erdulden zu müſſen.

„Wo kann der Victoria ſein? fragte er ſich ... der Wind weht aus Norden! Er hätte auf den See zurückkehren müſſen. Gewiß hat Herr Samuel eine neue Einrichtung getroffen, um das Gleichgewicht wieder herzuſtellen; aber der geſtrige Tag ſollte doch zu dieſen Arbeiten genügt haben; heute wäre es alſo nicht unmöglich, daß ... Aber ich will handeln, als ob ich ihn nie wiederſehen ſollte. Gelänge es mir ſchließlich, eine der großen Städte des Sees zu erreichen, ſo würde ich mich in der Lage der Reiſenden befinden, von denen mein Herr uns erzählt hat. Warum ſollte ich nicht ebenſo gut fertig werden können, wie ſie? Manche von ihnen ſind wieder zurückgekehrt, warum ſollte ich nicht ... Wohlan! Muth denn!“

Während der tapfere Joe dies Selbſtgeſpräch hielt und dabei immer weiter marſchirte, bemerkte er in einer kleinen Entfernung eine Schaar Wilder. Er machte noch zeitig genug Halt, um nicht geſehen zu werden, und ſchaute durch die Büſche, um zu erſpähen, was ſie vorhätten. Man war gerade daran, die Pfeile mit dem Saft der Wolfsmilch zu vergiften, eine Hauptbeſchäftigung der Völkerſchaften dieſer Gegend, die ſtets mit einer gewiſſen Feierlichkeit vorgenommen wird.

Joe, der ſich nicht zu bewegen wagte und den Athem anhielt, hatte ſich in einem Dickicht verborgen, als er unwillkürlich die Blicke emporwendete und durch eine lichte Stelle im Laubwerk den Victoria bemerkte, wirklich und wahrhaftig den Victoria, der kaum hundert Fuß über ihm auf den See zuſegelte. Es war gegenwärtig vollſtändig unmöglich, daß er vom Ballon aus gehört oder geſehen werden konnte.

Eine Thräne trat ihm in die Augen, nicht etwa aus Verzweiflung, ſondern aus Dankbarkeit. „Sein Herr ſuchte nach ihm! ſein Herr wollte ihn nicht im Stich laſſen.“ Jetzt aber mußte der arme Burſche den Aufbruch der Schwarzen abwarten, ehe er ſein Verſteck verlaſſen und nach den Ufern des Tſchad eilen konnte.

Aber ſieh! in dieſem Augenblick verlor ſich der Victoria am Horizont. Joe beſchloß, auf ihn zu warten: gewiß würde er wieder vorüberkommen. Und er kam wirklich noch einmal vorbei, aber mehr im Oſten. Joe lief, geſticulirte und ſchrie . . . aber vergebens! ein heftiger Wind riß den Ballon mit unwiderſtehlicher Schnelligkeit davon!

Zum erſten Mal verließen Energie und Hoffnung den Unglücklichen, und er ſah ſich verloren; mußte er nicht glauben, daß ſein Herr auf Nimmerwiederſehn davongefahren ſei? er wagte nicht mehr, über ſeine Lage nachzudenken, noch ſonſtige Ueberlegungen anzuſtellen.

Er marſchirte, trotzdem ſeine Füße von Blut trieften und ſein Körper gequetſcht und geſchunden war, wie ein Narr den ganzen Tag und einen Theil der Nacht darauf los; er ſchleppte ſich bald auf den Knieen, bald auf den Händen weiter, und ſah jeden Augenblick den Zeitpunkt kommen, wo ihm die Kraft ausgehen und er ſterben müßte.

Als er ſich ſo eine Weile vorwärts bewegt hatte, kam er an einen Moraſt, oder doch an eine Stelle, die er mit der Zeit als Moraſt erkannte, denn die

Nacht hatte ſich ſeit einigen Stunden bereits herabgeſenkt; Joe fiel, ehe er ſich's verſah, in einen zähen Schlamm und fühlte, wie er trotz ſeines verzweifelten Widerſtandes allmälig immer tiefer in den ſumpfigen Boden verſank; nach wenigen Minuten ſteckte er ſchon bis zum Gürtel in dem dunkeln Schlamm.

„Das alſo iſt der Tod! dachte er; und was für ein Tod!“ . . .

Mit raſender Anſtrengung ſuchte er ſich emporzuarbeiten, aber die Bemühungen des Unglücklichen dienten nur dazu, das Grab, welches er ſich auf dieſe Weiſe ſelbſt aushöhlte, noch ſchneller zu bereiten. Kein Stück Holz, nicht ein Rohr, an dem er ſich hätte halten können! Er begriff mit furchtbarer Deutlichkeit, daß es um ihn geſchehen war! . . . Seine Augen ſchloſſen ſich.

„Mein Herr! mein Herr! zu Hilfe! zu Hilfe!“ . . . ſchrie er.

Und die verzweifelte, einſame, ſchon halb erſtickte Stimme verlor ſich in der Nacht.

Sechsunddreißigſtes Capitel.

Ein dunkler Punkt am Horizont. — Eine Arabertruppe. — Die Verfolgung. — Er iſt's! — Sturz vom Pferde. — Der erwürgte Araber. — Eine Kugel Kennedy's. — Manöver. — Entführung im Fluge. — Joe gerettet.

Seitdem Kennedy den Beobachtungspoſten in der Gondel eingenommen hatte, ſpähte er unabläſſig und mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit am Horizonte umher.

Nach einiger Zeit wandte er ſich zum Doctor:

„Wenn ich mich nicht täuſche, ſehe ich dort einen Trupp Menſchen oder Thiere, der ſich vorwärts bewegt; und zwar geſchieht dies mit außerordentlicher Kraft, denn es werden enorme Staubmaſſen dabei aufgewirbelt.

— Sollte es nicht ein widriger Wind ſein, eine Windsbraut, die uns wieder nach Norden verſchlagen will?“

Mit dieſen Worten ſtand Ferguſſon auf, um ſelber den Horizont zu prüfen.

„Das glaube ich nicht, Samuel, erwiderte Kennedy; es iſt eine Herde wilder Rinder oder Gazellen.

— Möglich, Dick; aber vorläufig iſt ſie noch neun oder zehn Meilen von uns entfernt, und was mich betrifft, ſo kann ich ſelbſt mit dem Fernglaſe noch nichts Beſtimmtes erkennen.

— Jedenfalls werde ich den Punkt nicht aus den Augen verlieren; es muß etwas Außerordentliches ſein und reizt mich ganz beſonders. Zuweilen würde man es für ein Cavalleriemanöver halten können; ich täuſche mich auch nicht, es ſind Reiter! ſieh doch!“

Der Doctor fixirte aufmerkſam die erwähnte Gruppe.

„Ich glaube wirklich, Du haſt Recht, Dick; es iſt eine Abtheilung Araber oder Tibbus. Sie entfliehen in derſelben Richtung wie wir, aber wir bewegen uns ſchneller vorwärts und holen ſie bald ein. In einer halben Stunde werden wir im Stande ſein, zu ſehen und nach der Sachlage zu handeln.“

Kennedy hatte wieder zum Fernglaſe gegriffen und bemühte ſich, Genaueres zu erkennen. Die

Reitermaſſe wurde deutlicher ſichtbar, ja man konnte unterſcheiden, daß ein kleiner Theil derſelben ſich abſonderte.

„Augenſcheinlich iſt es ein Manöver oder eine Jagd, verſetzte Kennedy. Die Leute ſcheinen irgend etwas zu verfolgen. Ich möchte wohl über ihr Vorhaben in's Klare kommen.

— Geduld, Dick, in kurzer Zeit werden wir die Reiter einholen und, wenn ſie dieſelbe Richtung beibehalten, ſogar über ſie hinauskommen. Wir machen jetzt zwanzig Meilen in der Stunde, und das kann kein Pferd leiſten.“

Nach einigen Minuten ſcharfer Beobachtung hub Kennedy von Neuem an:

„Es ſind etwa fünfzig Araber im ſchnellſten Ritt; ich kann ſie jetzt deutlich unterſcheiden; ihre Burnuſſe ſchwellen im Winde; es iſt eine Reiterübung; jetzt iſt ihr Anführer etwa hundert Schritte voraus, und Alle ſtürzen hinter ihm her.

— Mögen ſie ſein, wer ſie wollen, Dick, wir haben ſie nicht zu fürchten, und im Nothfall werde ich ſteigen.

— Warte noch, Samuel, warte!

— Sonderbar! fügte er nach einer Weile hinzu; dieſe Araber haben mehr das Anſehen, als ob ſie auf der Verfolgung wären, wenn ich nämlich nach ihren Anſtrengungen und der Unregelmäßigkeit ihrer Linie urtheilen darf.

— Biſt Du deſſen ganz ſicher?

— Es iſt offenbar ſo, ich täuſche mich nicht; ſie machen Jagd, und zwar Jagd auf einen Menſchen. Der Eine, von dem ich ſagte, daß er hundert Schritt voraus wäre, iſt nicht ihr Führer, ſondern ein Flüchtling.

— Ein Flüchtling! ſagte Samuel bewegt. Wir wollen ihn nicht aus dem Geſicht verlieren, aber vorläufig noch warten.“

In nicht gar langer Zeit hatte man den Reitern, die mit der äußerſten Geſchwindigkeit dahinſchoſſen, drei bis vier Meilen abgewonnen.

„Samuel! Samuel! rief Kennedy mit bebender Stimme.

— Was haſt Du, Dick?

— Iſt es eine Sinnestäuſchung? wäre es möglich?

— Nun?

— Er iſt's, Samuel, er iſt's!

— Er!“ rief nun auch Fergusſon.

Er! Das ſagte Alles; man brauchte keinen Namen zu nennen!

„Er iſt zu Pferde, kaum hundert Schritt vor ſeinen Verfolgern voraus! er flieht!

— Wirklich, es iſt Joe! ſagte der Doctor erbleichend.

— Er kann uns auf ſeiner Flucht nicht bemerken!

— Bald wird er uns ſehen, verſetzte Fergusſon und mäßigte die Flamme in ſeinem Knallgasgebläſe.

— Wodurch willſt Du das erreichen?

— In fünf Minuten ſind wir fünfzig Fuß vom Boden, und in fünfzehn Minuten dicht über ihm.

— Wir wollen ihn durch einen Flintenſchuß aufmerkſam machen.

— Nein, das geht nicht, denn er kann nicht umkehren. Er iſt abgeſchnitten.

— Was ſollen wir thun?

— Warten.

— Warten, wenn dieſe Araber ihm auf den Ferſen ſind?

— Wir holen ſie ein und gehen über ſie hinaus!

Jetzt ſind wir nicht mehr zwei Meilen von ihm entfernt, und wenn nur Joe's Pferd noch aushält . . .

— Großer Gott! ſchrie Kennedy.

— Was giebts?"

Kennedy hatte einen Schrei des Schreckens ausgeſtoßen, als er ſah, wie Joe zur Erde ſtürzte; ſein Pferd, das augenſcheinlich ermattet und vollkommen erſchöpft war, lag auf dem Boden.

„Er hat uns geſehen! rief der Doctor frohlockend; als er ſoeben wiederaufſtand, gab er uns ein Zeichen!

— Aber die Araber werden ihn einholen! weshalb wartet er? Ach, der muthige Burſche! Hurrah!" jubelte der Jäger, der ſeine Freude nicht mehr beherrſchen konnte.

Joe war ſofort nach ſeinem Sturze wieder aufgeſprungen, und als gleich darauf der ſchnellſte von den Reitern ihn erreicht hatte, ging er ihm durch einen Seitenſprung aus dem Wege, fuhr dann wie ein Panther auf den Araber los, packte ihn an der Gurgel, erwürgte ihn mit eigener Hand, und ſetzte, nachdem er den Leichnam auf den Sand niedergeſtoßen, ſeine Flucht fort.

Ein Wuthgeſchrei der Araber drang durch die Lüfte.

Aber da ſie ganz und gar mit ihrer Verfolgung beſchäftigt waren, hatten ſie den Victoria noch nicht bemerkt, obgleich derſelbe nur fünfhundert Schritt hinter ihnen und kaum dreißig Fuß vom Boden entfernt war. Sie ſelber waren jetzt dem Flüchtling bis auf etwa zwanzig Pferdelängen nachgekommen.

Einer der Verfolger näherte ſich Joe immer mehr und wollte ihn gerade mit einer Lanze durchbohren, als Kennedy Jenem ſichern Auges und mit feſter Hand ein ſchnelles Halt durch eine Kugel gebot, welche ihn todt zu Boden ſtreckte.

Joe wandte ſich bei dem Knall nicht einmal um. Ein Theil der Truppe zögerte in ihrem Lauf, und Einige fielen beim Anblick des Victoria mit dem Geſicht in den Staub, aber die Andern ſetzten ihre Verfolgung fort.

„Was in aller Welt macht denn Joe? rief Kennedy. Er bleibt nicht ſtehen!

— Joe benimmt ſich ganz vorzüglich, Dick, ich habe ihn errathen; er hält ſich in der Richtung des Luftſchiffes und rechnet auf unſer Verſtändniß. Ah, der wackere Junge! wir werden ihn dieſen Arabern vor der Naſe entführen! Jetzt iſt er nur noch zweihundert Schritte von uns entfernt.

— Was ſoll ich thun? fragte Kennedy.

— Vor allen Dingen Deine Flinte bei Seite laſſen.

— Gut! . . . Kennedy legte ſeine Waffe ab.

— Kannſt Du hundertundfünfzig Pfund Ballaſt in Deinen Armen halten?

— Noch mehr.

— Nein, das wird genügen.“

Und der Doctor thürmte auf Kennedy's Armen Sandſäcke auf.

„Halte Dich im Hintergrunde der Gondel und ſei bereit, dieſen Ballaſt mit einem einzigen Wurf hinauszuſchleudern. Aber bei Deinem Leben! thu es nicht vor meinem Befehl.

— Sei ruhig.

— Im andern Fall würden wir Joe miſſen, und er wäre verloren!

— Verlaß Dich auf mich!“

Der Victoria ſchwebte nun beinahe über der Reitertruppe, die mit verhängtem Zügel hinter Joe herflog. Der Doctor ſtand am vordern Gondelrand und hielt die aufgewickelte Leiter in ſeiner Hand, um ſie im geeigneten Augenblick herabzulaſſen. Joe hatte ſich vor ſeinen Feinden noch einen Vorſprung von fünfzig Fuß bewahrt. Der Victoria flog über dieſen Raum hinweg.

„Achtung, Kennedy!

— Ich bin bereit!

— Joe, paß auf!“ ſchrie der Doctor mit lautſchallender Stimme, indem er ihm die Leiter zuwarf, deren erſte Sproſſen den Staub des Bodens berührten.

Bei dem Ruf des Doctors hatte ſich Joe, ohne ſein Pferd anzuhalten, umgewandt, die Leiter kam in ſeine Nähe, er umklammerte ſie, und in demſelben Augenblick rief der Doctor Kennedy zu:

„Jetzt!

— Es iſt geſchehen!“

Und der Victoria, um eine Laſt, die ſchwerer als Joe wog, erleichtert, ſtieg hundertundfünfzig Fuß hoch in die Lüfte.

Joe hielt ſich, während die Leiter in großen Schwingungen umherſchwebte, krampfhaft an derſelben feſt, dann machte er den Arabern eine unbeſchreibliche Geberde und kletterte mit der Behendigkeit eines Clown zu ſeinen Gefährten hinauf, die ihn mit offenen Armen empfingen.

Die Araber hatten einen Schrei der Ueberraſchung und der Wuth ausgeſtoßen, als ihnen der Flüchtling ſo im Fluge entführt worden war, und der Victoria ſich ſo ſchnell entfernt hatte.

Als Joe in der Gondel anlangte, ſtieß er nur die Worte:

„Herr Doctor! Herr Dick!“ hervor und fiel dann, der ungeheuren Anſtrengung und Ermüdung erliegend, in eine tiefe Ohnmacht, während Kennedy, faſt wahnſinnig vor Freude, ausrief:

„Gerettet! gerettet!

— Wir haben ihn wieder!“ ſprach der Doctor, der ſeine gleichmäßig ruhige Stimmung zurückgewonnen hatte.

Joe war faſt völlig nackt, und dies, wie ſeine blutenden Arme und ſein überall verletzter Körper, erzählten genugſam von den Leiden, die er ertragen. Der Doctor verband die Wunden und bettete ihn ſorgſam unter dem Zelte.

Bald jedoch hatte ſich Joe von ſeiner Ohnmacht erholt und verlangte ein Glas Branntwein, das ihm Ferguſſon gern zugeſtand, da er glaubte, daß man Joe nicht wie andere Leute zu behandeln brauche. Nachdem der brave Burſche getrunken hatte, drückte er dem Doctor und Kennedy die Hand und erklärte ſich bereit, ſeine Erlebniſſe zu erzählen.

Aber Ferguſſon geſtattete ihm noch nicht, zu ſprechen, und ſo fiel er bald abermals zurück, um in einen tiefen Schlaf zu verſinken, deſſen er ſehr zu bedürfen ſchien.

Der Victoria ſchlug nun eine ſchräge Richtung nach Weſten ein. Unter dem Wehen eines ſtarken Windes ſah er nochmals den Saum der dornigen Wüſte, über Palmen hinweg, die vom Winde gebeugt oder entwurzelt wurden; und nachdem man ſeit Joe's Entführung eine Reiſe von beinahe zweihundert Meilen zurückgelegt hatte, überſchritt der Victoria gegen Abend den zehnten Längegrad.

Siebenunddreißigſtes Capitel.

Die Straße nach Weſten. — Joe's Erwachen. — Sein Eigenſinn. — Ende von Joe's Geſchichte. — Tagelel. — Kennedy's Beſorgniſſe. — Straße im Norden. — Eine Nacht bei Aghades.

Der Wind ſchien ſich in der Nacht von ſeinen Strapazen am vorhergehenden Tage auszuruhen, und der Victoria weilte friedlich über dem Wipfel einer großen Sykomore; der Doctor und Kennedy hatten abwechſelnd die Wache, und Joe machte ſich das zu Nutze, um tüchtig zu ſchlafen, und zwar vierundzwanzig Stunden in einem Zuge.

„Es iſt das beſte Heilmittel für ihn, ſagte Ferguſſon; die Natur wird ſeine Herſtellung ſchon allein beſorgen.“

Am Tage begann wieder ein heftiger, jedoch launiſcher Wind zu wehen; er wechſelte oft ſeine Richtung, trieb den Victoria nach Süden, um ihn dann wieder nach Norden zu tragen, ſchließlich aber riß er den Ballon in weſtlicher Richtung fort.

Der Doctor recognoſcirte, mit der Karte in der Hand, das Königreich Damerghu, ein wellenförmiges, ſehr fruchtbares Gebiet, auf welchem die Hütten aus einer Miſchung von langem Schilf und Asklepiazweigen erbaut waren; auf den beackerten Feldern erhoben ſich Kornmühlen auf kleinen Geſtellen, die ſie vor der Zudringlichkeit der Mäuſe und Termiten ſchützen ſollten.

Bald erreichte man die Stadt Zinder, die ſich durch ihren großen Richtplatz auszeichnet; im Mittelpunkt iſt der Baum des Todes errichtet; der Henker wacht am Fuße desſelben, und wer in ſeinen Schatten kommt, wird ſofort gehangen.

Kennedy ſah nach dem Compaß und konnte die Bemerkung nicht unterdrücken: „Nun gehen wir wieder nach Norden.

— Was thut's! wenn der Weg uns nach Timbuktu führt, werden wir uns nicht darüber beklagen! Niemals iſt dann eine ſchönere Reiſe unter beſſeren Umſtänden zu Stande gekommen! . . .

— Oder bei beſſerm Geſundheitszuſtande, fügte Joe raſch hinzu, und ließ ſein gutmüthiges Geſicht freudig durch die Zeltvorhänge blicken.

— Da iſt ja auch Freund Joe, unſer Retter! rief Kennedy; wie geht's denn?

— Wie natürlich, Herr Kennedy, wie natürlich! noch nie habe ich mich wohler befunden! Nichts reinigt den alten Menſchen ſo gut, als ein Bad im Tſchad-See und nachher eine kleine Vergnügungsreiſe. Sind Sie nicht auch der Meinung?

— Gute Seele! antwortete Ferguſſon, indem er ihm die Hand drückte; wie viel Angſt und Unruhe haben wir um Dich empfunden.

— Und ich um Sie! oder glauben Sie, daß ich über Ihr Geſchick ganz ruhig geweſen wäre? Sie können verſichert ſein, daß ich keine kleine Angſt Ihretwegen ausgeſtanden habe!

— Wir werden uns nie verſtändigen, wenn Du die Dinge von dieſer Seite auffaſſeſt.

— Ich ſehe, daß ſein Sturz ihn nicht verändert hat! fügte Kennedy hinzu.

— Deine edle Aufopferung hat uns gerettet, mein Junge, denn ohne ſie wäre der Victoria in den

See gefallen, und dann hätte ihn Niemand wieder herausziehen können.

— Wenn wirklich meine Aufopferung, wie Sie meinen Purzelbaum zu nennen belieben, Sie gerettet hat, Herr Doctor, ſo hat er jedenfalls auch mich ſelber mitgerettet, denn wir ſind jetzt alle drei wieder wohlbehalten bei einander. Wir haben uns alſo gegenſeitig nichts vorzuwerfen.

— Man wird ſich mit dem Burſchen nie verſtändigen, meinte der Jäger.

— Das beſte Mittel zu einer Verſtändigung beſteht darin, daß wir nicht mehr von der Geſchichte ſprechen. Was geſchehen iſt, iſt geſchehen! Mag es nun gut oder ſchlecht ſein, ſo nützt es doch nichts, darauf zurückzukommen.

— Eigenſinn! ſchalt der Doctor lachend. Du kannſt uns nun wenigſtens Deine Geſchichte erzählen.

— Wenn ſie Sie intereſſirt! Aber zuvor werde ich mit Ihrer gütigen Erlaubniß dieſe fette Gans in einen eßbaren Zuſtand verſetzen; ich ſehe, daß der Herr Dick ſeine Zeit nicht verloren hat.

— Wie Du willſt, Joe.

— Wir wollen ſehen, wie dies afrikaniſche Wild einem europäiſchen Magen behagt.“

Die Gans wurde alsbald in den Flammen des Knallgasgebläſes geröſtet und ſodann verzehrt. Joe nahm ſeine tüchtige Portion davon, wie es ſich für einen Menſchen, der mehrere Tage nichts gegeſſen hat, ziemt Nach dem Thee und dem Grog begann er, von ſeinen Abenteuern zu erzählen. Er ſprach in einer gewiſſen Aufregung, da er zugleich die Ereigniſſe mit ſeiner gewöhnlichen Philoſophie beleuchtete. Der Doctor drückte ihm mehrmals kräftig die Hand, als er ſah, daß der brave Diener ſich mehr mit der

Wohlfahrt ſeines Herrn als mit dem eigenen Ergehen beſchäftigt hatte. Bei dem Bericht von der Verſenkung der Inſel im Tſchad-See erklärte er, daß dieſe Naturerſcheinung dort durchaus nicht zu den Seltenheiten gehöre.

Endlich gelangte Joe im Lauf ſeiner Erzählung zu dem Moment, wo er im Moraſt verſunken, einen letzten Schrei der Verzweiflung ausgeſtoßen habe.

„Ich hielt mich für verloren, fuhr er fort, und meine Gedanken richteten ſich auf Sie. Noch ein Mal begann ich mich loszuarbeiten; wie? kann ich nicht genau ſagen, aber ich war durchaus nicht Willens, mich ſo ohne allen Widerſtand verſchlucken zu laſſen. Plötzlich gewahrte ich, etwa zwei Schritte von mir, ein friſch abgeſchnittenes Tauende; ich arbeite mich mit äußerſter Anſtrengung, ſo gut es gehen will, bis nahe heran, und ergreiſe das Tau. Ich ziehe, es hält; ich hebe mich daran empor und ſtehe in kurzer Zeit auf feſtem Lande. Am Ende des Taues finde ich einen Anker; es war ein Anker des Victoria! . . . Ach, mein lieber Herr Doctor, ich hatte wohl ein Recht, ihn meinen Rettungsanker zu nennen, wenn Sie ſonſt nichts dagegen haben. Ich ſah, daß Sie hier gelandet waren, und erkannte an der Lage des Taues, nach welcher Richtung hin Sie ſich begeben hatten. Mit meinem Muthe waren auch meine Kräfte wiedergekommen, und ich marſchirte einen Theil der Nacht hindurch, mich immer weiter von dem See entfernend. Endlich gelangte ich an den Saum eines unermeßlichen Waldes, wo in einem Gehege friedlich Pferde weideten. Es giebt im menſchlichen Leben Augenblicke, wo ein Jeder reiten kann, nicht wahr? Ich für mein Theil verlor nicht eine Minute durch überflüſſige Reflexionen, ſpringe einem dieſer Vierfüßler auf den Rücken und ſprenge in aller Geſchwindigkeit gen Norden. Ich erzähle Ihnen nichts von den Städten, die ich nicht geſehen habe, noch von den Dörfern, denen ich aus dem Wege geritten bin. Ich überſchreite die Saatfelder, breche durch das Dickicht, überklettere Paliſſaden, treibe und ſporne mein Thier an, und gelange endlich an die Grenze des angebauten Landes. Die Wüſte! gut! das iſt mir gerade Recht. Ich werde hier eine weitere Strecke überſehen können. Immer hoffte ich, den Victoria zu bemerken, wie er lavirend auf mich wartete. Aber nichts, gar nichts von ihm zu ſehen! Nach drei Stunden gerieth ich Thor auf einen Lagerplatz der Araber; ach, was für eine Jagd! . . . Sehen Sie, Herr Kennedy, ein Jäger weiß eigentlich nicht, was eine Jagd iſt, ehe er nicht ſelbſt einmal gehetzt worden iſt. Und doch, wenn er es vermeiden kann, gebe ich ihm den Rath, es lieber nicht zu verſuchen! Mein Pferd ſank vor Mattigkeit zuſammen; die Kerle waren dicht hinter mir her; ich ſpringe ab und einem Araber in den Rücken! ich habe nichts Böſes mit ihm im Sinn gehabt, und hoffe, er wird mir's nicht weiter übel nehmen, daß ich ihn erwürgt habe! Aber ich hatte Sie geſehen . . . und das Uebrige wiſſen Sie. Der Victoria eilt hinter mir her, Sie nehmen mich im Fluge auf, wie ein Reiter einen Ring auffängt. Hatte ich nicht Recht, daß ich auf Sie meine Hoffnung ſetzte? Sie haben nun geſehen, Herr Samuel, daß die ganze Geſchichte höchſt einfach und natürlich zugegangen iſt. Ich bin gern bereit, Alles noch einmal durchzumachen, wenn ich Ihnen einen Dienſt damit leiſten kann; wie ich ſchon ſagte, Herr Doctor, es iſt nicht der Mühe werth, davon zu ſprechen.

— Mein braver Joe, erwiderte der Doctor gerührt; wir hatten uns nicht geirrt, als wir uns auf Deine Klugheit und Geſchicklichkeit verließen!

— Bah! man braucht nur immer den Ereigniſſen zu folgen, und ſich bei precären Geſchichten ſo gut wie möglich herauszuziehen. Das Sicherſte iſt immer noch, die Dinge zu nehmen, wie ſie eben kommen.“

Während der Erzählung Joe's hatte der Ballon in ſchnellem Fluge eine weite Strecke Landes durchmeſſen; Kennedy wies jetzt auf einen Complex von Hütten, der am Horizont wie eine Stadt erſchien. Der Doctor zog ſeine Karte zu Rathe und recognoscirte den kleinen Marktflecken Tagelel in Damerghu.

„Wir kommen hier wieder auf die Straße Barth's, ſagte er; in Tagelel trennte er ſich von ſeinen beiden Begleitern Richardſon und Overweg. Der Erſtere ſollte der Straße nach Zinder, der Letztere der nach Maradi folgen; ihr erinnert euch, daß von dieſen drei Reiſenden nur Barth Europa wiederſah.

— So ſteuern wir alſo jetzt direct nach Norden? fragte der Jäger, indem er auf der Karte die Richtung des Victoria verfolgte.

— Ja, mein lieber Dick.

— Und beunruhigt Dich das nicht einigermaßen?

— Warum meinſt Du?

— Nun, weil dieſer Weg uns nach Tripoli und über die große Wüſte führt.

— O, wir werden ſo weit nicht kommen, Freund Kennedy, wenigſtens hoffe ich es.

— Wo denkſt Du einen Halt zu machen?

— Würde es Dir nicht intereſſant ſein, einmal Timbuktu zu beſuchen?

— Timbuktu?

— Ei freilich, miſchte ſich Joe in das Geſpräch;

wer in Afrika geweſen iſt, muß auch Timbuktu geſehen haben.

— Du wirſt der fünfte oder ſechste Europäer ſein, der dieſe geheimnißvolle Stadt ſieht.

— Gut, alſo nach Timbuktu!

— Wenn wir zwiſchen den ſiebzehnten und achtzehnten Breitegrad kommen, werden wir eine günſtige Strömung ſuchen, die uns nach Weſten tragen kann.

— Haben wir noch eine lange Strecke nach Norden zu durchreiſen? fragte der Jäger weiter.

— Noch mindeſtens hundertundfünfzig Meilen.

— Dann will ich ein wenig ſchlafen.

— Gute Ruhe, Herr Kennedy; legen Sie ſich gleichfalls nieder, Herr Doctor; die Herren müſſen ſehr müde ſein; ich habe Sie auf wirklich unverſchämte Weiſe wachen laſſen.“

Der Jäger ſtreckte ſich unter dem Zelte aus, aber Ferguſſon, über den die Müdigkeit wenig Macht hatte, blieb auf ſeinem Beobachtungspoſten.

Nach drei Stunden überſchritt der Victoria mit äußerſter Geſchwindigkeit ein ſteiniges Terrain mit hohen, kahlen Bergrücken auf einer Grundlage von Granit; einzelne, iſolirte Spitzen erreichten ſogar viertauſend Fuß Höhe. Giraffen, Antilopen, Strauße ſprangen mit wunderbarer Behendigkeit durch Wälder von Akazien, Mimoſen, Suahs und Dattelpalmen; nach der Dürre der Wüſte trat die Vegetation wieder in vollſter Pracht in dem Lande der Kailuas auf, die ſich ebenſo wie ihre gefährlichen Nachbarn, die Tuaregs, mittelſt einer Baumwollenbinde das Geſicht verſchleiern.

Um zehn Uhr Abends hielt der Victoria nach einer herrlichen Fahrt von zweihundertundfünfzig Meilen über einer bedeutenden Stadt; beim Mondlicht konnte man erkennen, daß ein Theil derſelben aus Ruinen beſtand, einige Moſcheenſpitzen traten hie und da, von einem bleichen Mondſtrahl beleuchtet, hervor. Der Doctor recognoſcirte nach der Höhe der Sterne, daß er ſich unter der Breite von Aghades befand.

Dieſe Stadt, ehemals der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels, lag ſchon theilweiſe in Ruinen, als Doctor Barth ſie beſuchte.

Der Victoria, welcher im Schatten nicht bemerkt wurde, landete zwei Meilen oberhalb Aghades, auf einem großen Hirſefelde. Die Nacht war ziemlich ruhig und ſchwand gegen fünf Uhr Morgens, während ein leichter Wind den Ballon nach Weſten und ſogar ein wenig nach Süden lockte.

Ferguſſon beeilte ſich, dieſen glücklichen Umſtand wahrzunehmen. Er ſtieg ſchnell empor und entfloh beim erſten, lichten Morgenſtrahl.

Achtunddreißigſtes Capitel.

Raſche Fahrt. — Vorſichtige Entſchließungen. — Karawanen. — Beſtändige Regengüſſe. — Gao. — Der Niger. — Golberry, Geoffroy, Gray. — Mungo-Park. — Laing. — René Caillié. — Clapperton. — John und Richard Lander.

Der Tag des 17. Mai verging ruhig und ohne jeden Zwiſchenfall; die Wüſte begann von Neuem; ein Wind mittlerer Stärke führte den Victoria nach Südweſten; dieſer wich weder nach rechts noch nach links ab, und ſein Schatten zog auf dem Sande eine ſtrenggerade Linie.

Der Doctor hatte vor ſeinem Aufbruch der Vorſicht halber die Waſſerkiſten friſch gefüllt; er fürchtete, in dieſen, von den Auelimminianiſchen Tuaregs unſicher gemachten Gegenden nicht landen zu können. Das Plateau, welches ſich achtzehnhundert Fuß über dem Meeresſpiegel erhob, fiel nach Süden hin ab. Nachdem die Reiſenden die oft von Kameelen beſchrittene Straße von Aghades nach Murſuk gekreuzt hatten, befanden ſie ſich Abends, nach einer Fahrt von hundertundachtzig Meilen, über einem äußerſt monotonen Landſtrich, unter 16° Br. und 4° 55′ L.

Während dieſes Tages richtete Joe die letzten Stücke Wildpret, die bis jetzt nur eine ſehr ſummariſche Vorbereitung erhalten, zu. Es waren ſehr appetitliche Becaſſinen, die er zum Abendbrod auftrug. Da der Wind günſtig war, und der Mond mit ſeinem bleichen Schimmer die Nacht erleuchtete, beſchloß der Doctor, ſeine Reiſe nicht zu unterbrechen, ließ den Victoria fünfhundert Fuß ſteigen, und nun zog dieſer ſo ruhig dahin, daß ſelbſt der leichte Schlaf eines Kindes in ihm nicht geſtört worden wäre.

Sonntag Morgen zeigte ſich eine neue Veränderung in der Windrichtung; der Victoria trieb nach Nordweſten; einige Raben flogen in der Luft, und am Horizont ſah man eine Schaar Geier, die ſich aber glücklicher Weiſe in reſpectabler Ferne hielten.

Der Anblick dieſer Vögel veranlaßte Joe, ſeinen Herrn in Betreff der neuen Balloneinrichtung zu beglückwünſchen.

„Wo wären wir jetzt, wenn der Victoria nur die eine Hülle gehabt hätte? ſagte er. Dieſer zweite Ballon iſt wie die Schaluppe bei einem Schiff; im

Fall des Schiffbruchs kann man ſie zur Rettung benutzen.

— Du haſt Recht, Joe; nur macht mir meine neue Schaluppe einige Sorge; ſie kommt dem Schiffe nicht gleich.

— Was willſt Du damit ſagen? fragte Kennedy.

— Ich meine, der neue Victoria ſteht an Güte gegen den alten zurück. Mag nun das Gewebe etwas gelitten haben, oder das Guttapercha bei der Hitze des Schlangenrohrs geſchmolzen ſein, ich conſtatire einen gewiſſen Gasverluſt, der zwar bis jetzt nicht erheblich, aber doch ſchon wahrnehmbar iſt. Der Ballon zeigt Neigung zu fallen, und um ihn oben zu halten, muß ich das Waſſerſtoffgas mehr ausdehnen.

— Verdammt! fluchte Kennedy; es wird dafür kaum eine Abhilfe geben.

— Leider nein, lieber Dick; wir würden darum gut thun, auch die Nacht zu reiſen, um Aufenthalt zu vermeiden.

— Sind wir noch weit von der Küſte entfernt? fragte Joe.

— Von welcher Küſte, mein Junge? Wiſſen wir denn, wohin der Zufall uns führen wird? Ich kann Dir nur ſagen, daß Timbuktu noch vierhundert Meilen nach Weſten zu liegt.

— Und wie viel Zeit werden wir gebrauchen, um dorthin zu gelangen?

— Wenn der Wind uns nicht zu weit verſchlägt, denke ich dort Dienstag Abend anzukommen.

— Jedenfalls treffen wir dort eher ein, als dieſe Karawane," bemerkte Joe.

Ferguſſon und Kennedy ſchauten herab und ſahen einen langen Zug von Menſchen und Thieren, der ſich durch die Wüſte hinwand; es waren über hundertundfünfzig Kameele von jener Art, die für zwölf Mutkals Gold*) mit einer Laſt von fünfhundert Pfund auf dem Rücken von Timbuktu nach Tafilet wandern; Jedes trug unter dem Schwanze einen kleinen Sack, der dazu beſtimmt war, ſeine Excremente aufzunehmen; das einzige Brennmaterial, auf welches man in der Wüſte rechnen kann.

Dieſe Kameele der Tuaregs gehören der beſten Species an; ſie können drei bis ſieben Tage, ohne zu trinken, und zwei Tage, ohne zu freſſen, ausdauern; ihre Schnelligkeit übertrifft ſogar die der Pferde, und verſtändnißvoll gehorchen ſie der Stimme des Khabir (Karawanenführers). Die Kameele ſind im Lande unter dem Namen „Mehari“ bekannt.

Dieſe Einzelheiten theilte der Doctor ſeinen Begleitern mit, während man die lange Linie von Männern, Frauen und Kindern vorüberziehen ſah, die mühſam auf dem halbbeweglichen Sande vorwärts glitten. Einige Diſteln, vertrocknete Gräſer und hier und da ein kümmerliches Geſträuch verliehen dem Boden kaum einige Feſtigkeit. Der Wind verwiſchte faſt augenblicklich wieder die Spur der Tritte.

Joe erkundigte ſich, wie die Araber ihre Richtung in der Wüſte beſtimmen können, um die in dieſer unendlichen Einöde verſtreuten Brunnen nicht zu verfehlen.

„Die Araber, erklärte Ferguſſon, haben von der Natur einen vorzüglichen Sinn dafür erhalten, ihre Straße zu recognoſciren; da, wo ein Europäer ſich nicht zu orientiren weiß, ſchwanken ſie nicht einmal; ein unbedeutender Stein, ein Kieſel, ein Grasbüſchel, ja ſchon die verſchiedene Nüancirung des Sandes genügt ihnen, um ſicher ihrem Ziel zuzuſchreiten.

---

*) Hundertundfünfundzwanzig Francs.

Während der Nacht richten ſie ſich nach dem Polarſtern; ſie machen übrigens nie mehr als zwei Meilen in der Stunde, und ruhen während der Mittagshitze; hiernach könnt ihr euch vorſtellen, eine wie lange Zeit ſie brauchen, um die Sahara, eine Wüſte von über neunhundert Meilen, zu durchreiſen.“

Der Victoria war jetzt längſt den erſtaunten Augen der Araber entſchwunden, denen ſeine Schnelligkeit gewiß beneidenswerth erſchien. Am Abend zog der Ballon unter 2° 20′ L.*) vorüber, und während der Nacht überſchritt er noch mehr als einen Grad.

Am Montag ging eine totale Aenderung des Wetters vor ſich; der Regen begann mit großer Heftigkeit herabzuſtrömen. Man mußte dieſer Fluth und der Gewichtsvermehrung, mit der ſie den Ballon und die Gondel belaſtete, Einhalt thun. Der fortwährende Regen gab eine genügende Erklärung von den Sümpfen, die das Land überall erfüllten; die Vegetation beſtand auch hier hauptſächlich aus Mimoſen, Baobabs und Tamarinden.

Hier lag das Gebiet von Sonray, deſſen Dörfer durch die ſonderbare Geſtalt ihrer Hüttendächer einen ſo ſonderbaren Anblick gewähren. Die Wohnungen ſehen aus, als habe man ihnen armeniſche Hüte aufgeſtülpt. Es erhoben ſich nur wenig Berge, und nur eben Hügel genug, als nöthig waren, um Schluchten und Weiher für die große Maſſe Perlhühner und Becaſſinen zu bilden, die hier zu finden ſind. Ab und zu durchſchnitt in ungeſtümem Laufe ein Strom die Straßen, der durch die Eingeborenen überſchritten wurde, indem ſie ſich an einer Liane hielten, die an Bäumen herüber und hinüber geſpannt war. Statt der Wälder ſah man Dſchungeln, in denen Alligatoren, Nilpferde und Nashörner ihre Schlupfwinkel ſuchten.

---

*) Genau der Meridian von Paris.

„Bald werden wir den Niger erreicht haben, ſagte der Doctor; die Landſchaft nimmt in der Nähe großer Flüſſe eine andere Geſtalt an. Dieſe Waſſerſtraßen haben zuerſt die Vegetation hervorgerufen, wie ſie ſpäter auch die Civiliſation hierher bringen werden. So hat der Niger, in ſeinem Lauf von zweitauſendfünfhundert Meilen, an ſeinen Ufern die wichtigſten Städte Afrika's.

— Halt, ſchob hier Joe ein, das erinnert mich an die Geſchichte von jenem Schlaukopf, der die Weisheit der Vorſehung beſonders darin bewunderte, daß ſie die großen Flüſſe gerade durch die Städte geführt habe!"

Am Mittag ſegelte der Victoria über die ehemalige Hauptſtadt Gao hinweg; jetzt zeigt ſie nur noch eine Vereinigung armſeliger Hütten, und bildet einen kleinen Marktflecken.

„Dort ſetzte Barth bei ſeiner Rückkehr aus Timbuktu über den Niger, erzählte Ferguſſon; es iſt dies der bereits im Alterthum bekannte Fluß, der Nebenbuhler des Nil, dem der heidniſche Glaube einen himmliſchen Urſprung gab; wie dieſer hat er die Aufmerkſamkeit der Geographen aller Zeiten in Anſpruch genommen; und ſeine Erforſchung hat noch zahlreichere Opfer gekoſtet als jener."

Der Niger floß zwiſchen zwei weit von einander gelegenen Ufern dahin; ſeine Gewäſſer rollten mit großer Gewalt dem Süden zu, aber die Reiſenden konnten die merkwürdigen Linien ſeines Laufs nicht näher beſichtigen, ſie wurden im Fluge weiter getragen.

„Ich wollte euch von dieſem Strome ſprechen, und ſchon iſt er uns fern gerückt! Unter den Namen des

Dhiulebá, Mayo, Egghirreu, Quorra und anderen mehr durchfließt er eine ungeheure Länderſtrecke, und kann es an Länge faſt mit dem Nil aufnehmen. All' dieſe Namen bedeuten ſchlechtweg „Strom“, je nach der Sprache der verſchiedenen Länder, durch welche er fließt.

— Hat Doctor Barth dieſe Straße verfolgt? fragte Kennedy.

— Nein, Dick; als er den Tſchad-See verließ, reiſte er durch die hauptſächlichſten Städte von Bornu und durchſchnitt den Niger bei Say, vier Grad ſüdlich von Gao; dann drang er in das Innere jener unerforſchten Gegenden, die der Niger in ſeinem Bogenlaufe umſchließt, und gelangte nach achtmonatlichen, neuen Strapazen nach Timbuktu. Dieſe Reiſe werden wir bei günſtigem Winde in drei Tagen vollenden.

— Hat man die Quellen des Niger entdeckt? fragte Joe.

— Seit lange ſchon. Die Erforſchung des Niger und ſeiner Nebenflüſſe hat zahlreiche Entdeckungsreiſen veranlaßt, von denen ich nur die hauptſächlichſten nennen will. Von 1749 bis 1758 bereiſt Adamſon das Flußgebiet und beſucht Gorée; von 1785 bis 1788 durchſtreifen Golberry und Geoffroy die Wüſten Senegambiens und kommen bis zu dem Lande der Mauren, die Saugnier, Briſſon, Adam, Riley, Cochelet und ſo viele andere Unglückliche ermordeten. Dann folgt der berühmte Mungo-Park, ein Freund Walter Scott's, und wie dieſer ein Schotte. Er wurde im Jahre 1795 von der afrikaniſchen Geſellſchaft zu London abgeſandt, erreicht Bambarra, ſieht den Niger, macht in Geſellſchaft eines Sclavenhändlers fünfhundert Meilen, recognoſcirt den Gambia und kehrt im Jahre 1797 nach England zurück.

Am 30. Januar 1805 reiſt er mit ſeinem Schwager Anderſon, dem Zeichner Scott und einer Schaar Handwerker wieder ab, kommt in Gorée an, nimmt ſich eine Verſtärkung von fünfunddreißig Soldaten, ſieht am 19. Auguſt den Niger wieder, aber von vierzig Europäern bleiben in Folge der übermenſchlichen Anſtrengungen, Entbehrungen, Mißhandlungen, der Ungunſt des Himmels, und der ungeſunden Ausdünſtungen des Landes nur noch elf am Leben; am 16. November gelangten die letzten Briefe Mungo-Park's an ſeine Frau, und ein Jahr ſpäter erfuhr man durch einen Handelsmann dieſes Landes, daß der unglückliche Reiſende am 23. December in Buſſa am Niger angekommen, ſeine Barke von den Katarakten des Stromes umgeſtürzt, und er ſelbſt von den Eingeborenen ermordet ſei.

— Und dies ſchreckliche Ende hielt die Forſcher nicht zurück?

— Im Gegentheil, Dick; denn jetzt hatte man nicht nur den Fluß zu recognoſciren, ſondern auch die Briefſchaften und Notizen des Reiſenden aufzuſuchen. Im Jahr 1816 wird zu London eine Expedition organiſirt, an welcher ſich Major Gray betheiligt; dieſe kommt in das Senegal, dringt nach Futa-Dhiallon, beſucht die Völkerſchaften der Fulahs und Mandingos und kehrt ohne weiteres Ergebniß nach England zurück. Im Jahre 1822 erforſcht Major Laing jenen ganzen Theil des weſtlichen Afrika, der den engliſchen Beſitzungen benachbart liegt, und erwirbt den Ruhm, zuerſt an die Quellen des Niger gelangt zu ſein; nach ſeinen Angaben hat die Quelle dieſes Rieſenfluſſes kaum zwei Fuß Breite.

— Leicht zu überſpringen, meinte Joe.

— Leicht? das iſt doch noch die Frage, entgegnete der Doctor. Wenn man der Ueberlieferung Glauben ſchenkt, ſo wird ein Jeder, der es verſucht, durch Springen über die Quelle zu ſetzen, ſofort verſchlungen; wer Waſſer daraus ſchöpfen will, fühlt ſich durch eine unſichtbare Hand zurückgezogen.

— Es iſt doch wohl geſtattet, daß man nichts davon glaubt? fragte Joe.

— Jeder nach ſeinem Belieben. Fünf Jahre ſpäter ſollte der Major Laing ſich durch die Sahara ſchlagen, nach Timbuktu vordringen und einige Meilen weiter nördlich einen furchtbaren Tod durch die Ulad-Shiman finden, die ihn zwingen wollten, Muſelmann zu werden.

— Wieder ein Opfer, ſagte der Jäger.

— Nun unternahm ein muthiger junger Mann, dem nur geringe Hilfsquellen zu Gebote ſtanden, die erſtaunlichſte der neueren Reiſen und brachte ſie auch glücklich zu Ende; ich rede von dem Franzoſen René Caillié. Nach verſchiedenen Anläufen in den Jahren 1819 und 1824 brach er den 19. April 1827 zu einer neuen Reiſe von Rio-Nunez auf; am 3. Auguſt langte er ſo erſchöpft und krank in Timé an, daß er ſeine Reiſe erſt im Januar 1828, ſechs Monate ſpäter, wieder aufnehmen konnte; er geſellte ſich dann, durch ſeine orientaliſche Kleidung geſchützt, einer Karawane zu, erreichte am 10. März den Niger, drang in die Stadt Dſchenna und fuhr den Fluß ſtromabwärts bis Timbuktu, wo er am 30. April ankam. Ein anderer Franzoſe, Imbert, hatte, vielleicht im Jahre 1670; ein Engländer, Robert Adams, im Jahre 1810 dieſe intereſſante Stadt geſehen; aber René Caillié ſollte der erſte Europäer ſein, der genaue Angaben über dieſelbe heimbringen durfte; am 4. Mai verließ er dieſe Königin der Wüſte; am 9.

beſichtigte er genau die Stätte, an welcher Major Laing ermordet worden war; am 19. kam er nach El-Arawan und verließ dieſe Handelsſtadt, um unter tauſend Gefahren die großen, zwiſchen Süden und den nördlichen Gegenden Afrika's liegenden Einöden zu überſchreiten; endlich zog er wieder in Tanger ein und ſegelte am 28. September nach Toulon ab; in neunzehn Monaten hatte er trotz hundertundachtzigtägiger Krankheit Afrika von Weſten bis zum Norden durchreiſt. Wenn Caillié in England geboren wäre, hätte man ihn als den kühnſten Reiſenden der neuern Zeit gleich Mungo-Park geehrt, aber in Frankreich wird er nicht nach Verdienſt geſchätzt. *)

— Ein unerſchrockener Mann, ſtimmte Kennedy bei; was iſt aus ihm geworden?

— Er ſtarb im Alter von neununddreißig Jahren an den Folgen ſeiner Strapazen; man glaubte genug gethan zu haben, als man ihm im Jahre 1828 den Preis der Geographiſchen Geſellſchaft zuerkannte; in England wären ihm die größten Ehrenbezeugungen erwieſen worden! Während übrigens René Caillié dieſe bewundernswerthe Reiſe vollendete, faßte ein Engländer, Kapitän Clapperton, der Begleiter Denham's, den Plan zu demſelben Unternehmen, das er mit gleichem Muthe, wenn nicht mit gleichem Glücke ausführte. Im Jahr 1829 begann er vom Buſen von Benin an der Weſtküſte ſeinen Einzug in Afrika, verfolgte den Weg Mungo-Park's und Laing's, fand in Buſſa die auf den Tod des Erſtern

---

*) Der Engländer Doctor Ferguſſon übertreibt vielleicht ein wenig; nichtsdeſtoweniger müſſen wir einräumen, daß René Caillié in Frankreich nicht eine Berühmtheit genoß, wie ſie ſeiner Aufopferung und ſeines Muthes würdig geweſen wäre.

bezüglichen Beweisſtücke, kam am 20. Auguſt in Sackatu an, wo er als Gefangener zurückgehalten, ſeinen letzten Athemzug in den Armen ſeines treuen Dieners, Richard Lander, aushauchte.

— Und was wurde aus dieſem Lander? fragte Joe ſehr intereſſirt.

— Es gelang ihm, die Küſte wieder zu erreichen; er kehrte nach London zurück und brachte die Briefſchaften des Kapitäns und einen genauen Bericht ſeiner eigenen Reiſe mit; dann bot er der Regierung ſeine Dienſte an, um die Erforſchung des Niger zu vervollſtändigen; zur Geſellſchaft nahm er ſeinen Bruder John, das zweite Kind armer Leute aus Cornwallis, mit, und die Beiden fuhren in den Jahren 1829 bis 1831 den Fluß von Buſſa bis zur Mündung stromabwärts, indem ſie ihre Reiſe Dorf für Dorf, Meile für Meile beſchrieben.

— So ſind alſo dieſe beiden Brüder dem allgemeinen Schickſal entgangen? fragte Kennedy.

— Ja, wenigſtens auf dieſer Forſchungsreiſe; im Jahre 1833 aber, als Richard eine dritte Niger-Fahrt unternommen hatte, kam er nahe der Mündung des Fluſſes um; eine Kugel von unbekannter Hand hatte ihn getroffen. Ihr ſeht alſo, meine Freunde, das Land, durch welches wir gegenwärtig reiſen, iſt vielfach Zeuge edler Aufopferung geweſen, die nur zu oft mit dem Tode belohnt worden iſt!"

Neununddreißigſtes Capitel.

Das Land in der Biegung des Niger. — Phantaſtiſche Anſicht der Hombori-Berge. — Kabra. — Timbuktu. — Plan des Doctor Barth. — Verfall. — Wohin der Himmel will.

Während dieſes unfreundlichen Montags gefiel ſich Doctor Ferguſſon darin, ſeinen Begleitern tauſend Einzelheiten über die Gegend, die ſie durchreiſten, mitzutheilen. Der ziemlich flache Boden ſetzte ihrem Fortſchreiten kein Hinderniß entgegen, aber deſto mehr Sorge verurſachte dem Doctor der böſe, mit raſender Gewalt wehende Nordoſtwind, der ihn von der Breite Timbuktu's entfernte.

Nachdem der Niger nördlich bis zu dieſer Stadt gekommen iſt, beſchreibt er in ungeheurem Bogen ein Knie und ſtrömt in weit ausgebreiteten Waſſergarben dem Ocean zu.

Innerhalb dieſer Biegung iſt das Land von ſehr verſchiedener Bodenbeſchaffenheit; bald prangt es in üppiger Fruchtbarkeit, bald ſchmachtet es in großer Dürre. Unbebaute Ebenen wechſeln mit Maisfeldern ab, auf die wieder ausgedehnte, mit Ginſter bedeckte Flächen folgen; alle Arten Waſſervögel, Pelikane, Krickenten, Eisvögel leben in Schaaren an den Ufern der Ströme und Sümpfe.

Von Zeit zu Zeit zeigte ſich ein Lager der Tuaregs, die unter ledernen Zelten ein Obdach ſuchten, während die Frauen die Arbeiten außer dem Hauſe verſahen, ihre Kameele molken und ihre großen Pfeifenköpfe ausrauchten.

Der Victoria war um acht Uhr Abends um mehr als zweihundert Meilen nach Weſten vorgedrungen, und jetzt bot ſich den Reiſenden ein prächtiges Schauſpiel.

Einige Mondſtrahlen bahnten ſich einen Weg durch dichte Wolken, und fielen, zwiſchen den Regenlinien hingleitend, auf die Kette der Hombori-Berge. Nichts wunderbareres als dieſe Kämme, die da ausſehen, als ſeien ſie aus Baſalt; ſie zeichneten ſich in phantaſtiſchen Silhouetten am dunklen Himmel ab; man hätte ſie für die ſagenhaften Ruinen einer großen Stadt des Mittelalters anſehen können, und dann wieder erſchienen ſie wie Eisſchollenberge im Polarmeer beim Düſter der Nacht.

„Das iſt eine Stätte der Geheimniſſe Udolfo's, bemerkte der Doctor; Ann Radcliff hätte dieſe Berge nicht ſchauerlicher ſchildern können!

— Wahrhaftig, betheuerte Joe, ich möchte Abends nicht gern allein in dieſem geſpenſterhaften Lande herumſpazieren; wenn ſie nicht ſo ſchwer wäre, möchte ich wohl die ganze Landſchaft mit nach Schottland nehmen, ſie würde ſich an den Ufern des Lomond-Sees ganz ausgezeichnet machen, und die Touriſten würden in Menge hinſtrömen.

— Unſer Ballon iſt leider nicht groß genug, um Dir dies Vergnügen zu machen. Aber es kommt mir vor, als ändere ſich unſere Richtung. Gut! Die Kobolde hier ſcheinen ſehr liebenswürdig! ſie wehen uns einen kleinen Südoſtwind zu, der uns beſſer weiter führen wird.“

Wirklich ſchlug der Victoria eine mehr nördliche Bahn ein, und am 20. Morgens ſchwebte er über einem unentwirrbaren Netz von Kanälen, Strömen, Flüſſen, die Verwickelung der Niger-Zuflüſſe hinweg. Mehrere dieſer Canäle, die mit dichtem Graſe bedeckt waren, glichen fetten Weiden. Hier fand Ferguſſon die Straße Barth's wieder; dieſer hatte ſich hier auf dem Fluſſe eingeſchifft, um ihn bis Timbuktu hinunterzufahren. Der Niger floß hier, achthundert Toiſen breit, zwiſchen zwei, an Cruciferen und Tamarinden reichen Ufern dahin; Gazellenheerden, die ſich hier tummelten, bogen ihre geringelten Hörner in das hohe Gras, in welchem der Alligator ſchweigend auf ſie lauerte.

Lange Reihen von Eſeln und Kameelen, mit Waaren aus Dſchenna beladen, ſtanden im Schatten der ſchönen Bäume. Bald erſchien ein Amphitheater niedriger Häuſer an einer Wendung des Fluſſes; auf den Dächern und Terraſſen war das, in den umliegenden Landſtrichen geſammelte Futter aufgehäuft.

„Da iſt Kabra, rief freudig der Doctor, der Hafen von Timbuktu; die Stadt iſt nicht fünf Meilen von hier entfernt!

— Sind Sie zufrieden, Herr Ferguſſon? fragte Joe.

— Entzückt, mein Junge!

— Gut, Alles geht ausgezeichnet."

In der That entfaltete ſich nach zwei Stunden die Königin der Wüſte, das geheimnißvolle Timbuktu, vor den Augen unſerer Reiſenden. Es hatte einſt wie Athen und Rom ſeine Gelehrten-Schulen und Lehrſtühle der Philoſophie.

Ferguſſon verglich Alles bis auf's Kleinſte mit dem, von Barth ſelbſt gezeichneten Plan, und erkannte, daß dieſer äußerſt genau war.

Die Stadt bildet ein großes, in eine weite Sandebene eingeſchobenes Dreieck; die Spitze desſelben zeigt nach Norden und ſchneidet einen Winkel aus der Wüſte heraus; kaum kommen hier einige Grasarten, zwerghafte Mimoſen und verkrüppelte Sträucher fort.

Was die Phyſiognomie von Timbuktu anbetrifft, ſo ſtelle man ſich einen Haufen Billardkugeln vor; dies der Eindruck, den der Anblick der Stadt aus der Vogelperſpective gewährt. Die Straßen ſind ziemlich eng und werden theils von Häuſern aus gebrannten Backſteinen theils aus viereckigen Stroh- und Rohrhütten gebildet. Auf den Terraſſen ſieht man ab und zu Einwohner in ihrer farbenglänzenden Tracht nachläſſig hingeſtreckt, mit der Lanze oder Muskete in der Hand. Frauen ließen ſich um dieſe Tageszeit noch nicht blicken.

„Sie gelten jedoch für ſchön, bemerkte der Doctor. Ihr ſeht die drei Thürme der Moſcheen, ſie ſind allein von einer großen Zahl übriggeblieben. Die Stadt hat viel von ihrem alten Glanze eingebüßt! Am Gipfelpunkte des Dreiecks erhebt ſich die Moſchee Sankore mit ihren Galerien, die von Arcaden von ziemlich reiner Zeichnung getragen werden. Weiter hin in dem Viertel von Sane-Gungu die Moſchee Sidi-Yahia und einige zweiſtöckige Häuſer. Suchet nicht nach Paläſten und Monumenten; der Scheik iſt ein einfacher Handelsmann und ſeine königliche Wohnung ein Comptoir.

— Es kommt mir vor, als ſähe ich halb zerſtörte Wälle, ſagte Kennedy.

— Sie ſind im Jahre 1826 von den Fullannes niedergeworfen worden. Bis dahin war die Stadt um ein Drittel größer, denn Timbuktu hat, als allgemein begehrt, vom XI. Jahrhundert nach einander den Tuaregs, den Sonrayern, den Marokkanern und den Fullannes gehört; und dies große Centrum der

Civiliſation, in welchem ein Gelehrter wie Achmed-Baba im XIV. Jahrhundert eine Bibliothek von ſechzehnhundert Manuſcripten beſaß, iſt jetzt nur noch ein Stapelplatz Central-Afrika's.“

Die Stadt ſchien gegenwärtig wirklich großer Vernachläſſigung preisgegeben; ſie verrieth die epidemiſche Liederlichkeit der Städte, welche dem Verfall entgegengehen. Ungeheure Schutthaufen thürmten ſich in den Vorſtädten auf und bildeten nebſt einem auf dem Markt befindlichen Hügel die einzigen Unebenheiten des Terrains.

Beim Vorüberziehen des Victoria entſtand einige Bewegung; die Trommeln wurden gerührt; aber kaum hatte wohl irgend ein Gelehrter des Ortes Zeit, die wunderbare Naturerſcheinung zu beobachten; denn die Reiſenden, von dem Wüſtenwinde ſchnell weitergetrieben, verfolgten wieder den gewundenen Lauf des Fluſſes, und bald war Timbuktu nur noch eine der kurzen Erinnerungen ihrer Reiſe.

„Und jetzt, ſprach der Doctor, führe uns der Himmel, wohin er will!

— Wenn nur nach Weſten, fügte Kennedy hinzu.

— Bah! meinte Joe, handelte es ſich auch darum, auf demſelben Wege wieder nach Zanzibar zurückzukehren und den Ocean bis nach Amerika zu überfahren, ich würde kaum davor zurückſchrecken.

— Das müßte man in erſter Linie können, Joe.

— Und weshalb könnten wir's nicht?

— Wir würden kein Gas dazu haben, mein Junge; die emportreibende Kraft des Ballons vermindert ſich merklich, und wir werden ſehr damit ſparen müſſen, damit der Victoria uns noch bis zur Küſte trägt. Wir werden ſogar gezwungen ſein, noch Ballaſt auszuwerfen. Unſere Laſt iſt zu ſchwer.

— Das kommt vom Nichtsthun, Herr Doctor! Wenn man den ganzen Tag über in ſeiner Hängematte ausgeſtreckt liegt, wie ein Faullenzer, ſo iſt nichts natürlicher, als daß man Fett anſetzt und ſchwer wird. Wir führen ja auf unſerer Reiſe ein complettes Schlaraffenleben; wenn wir nach Hauſe zurückkehren, wird man uns erſchrecklich dick und fett geworden finden.

— Dieſe Gedanken ſind eines Joe würdig, äußerte der Jäger; aber warte nur das Ende ab, man weiß nicht, was der Himmel uns vorbehalten hat; das Ziel unſerer Reiſe iſt noch weit entfernt. Wo glaubſt Du, die afrikaniſche Küſte zu erreichen, Samuel?

— Ich wäre in Verlegenheit, wenn ich Dir darauf anworten ſollte, Dick. Wir ſind ſehr veränderlichen Winden ausgeſetzt. Ich würde mich glücklich ſchätzen, wenn wir zwiſchen Sierra Leona und Portendik landen könnten; dort liegt eine gewiſſe Landſtrecke, auf der wir Freunde finden würden.

— Und dies Vergnügen dann, ihnen die Hand zu drücken! Aber folgen wir gegenwärtig wenigſtens der gewünſchten Richtung?

— Nicht genau, Dick; ſieh die Magnetnadel; wir halten nach dem Süden zu und gehen zu den Quellen des Niger hinauf.

— Eine famoſe Gelegenheit, ſie zu entdecken, fiel Joe ſchnell ein; im Fall ſie nämlich noch unbekannt wären. Könnte man nicht vielleicht noch andere finden?

— Nein, Joe, aber ſei unbeſorgt, ich hoffe, nicht ganz ſo weit zu kommen.“

Bei ſinkender Nacht warf der Doctor die letzten Ballaſtſäcke aus; der Victoria ſtieg wieder, aber das Knallgasgebläſe konnte ihn, obgleich es mit voller Flamme arbeitete, kaum oben halten; man befand ſich nunmehr ſechzig Meilen ſüdlich von Timbuktu, und am andern Morgen erwachten die Reiſenden am Ufer des Niger, nicht weit vom Debo-See.

Vierzigſtes Capitel.

Beſorgniſſe des Doctor Fergusſon. — Beharrliche Richtung nach Süden. — Eine Wolke von Heuſchrecken. — Anſicht von Dſchenna. — Anſicht von Sego. — Windveränderung. — Joe's Bedauern.

Der Fluß theilte ſich nun durch große Inſeln in ſchmale Adern, die in ſehr raſcher Strömung dahinfloſſen. Auf einem der Eilande erhoben ſich mehrere Schäferhütten, aber es war unmöglich, ihre Lage genau zu beſtimmen, denn die Schnelligkeit des Victoria nahm fortwährend zu. Leider wandte er ſich noch mehr ſüdlich und überſchritt in wenigen Augenblicken den Debo-See.

Fergusſon ſuchte in verſchiedenen Zonen nach anderen atmoſphäriſchen Strömungen, indem er das Gas bis auf's Aeußerſte ausdehnte, aber vergebens. Er gab auch bald dieſes Experiment auf, da es den Verluſt des Gaſes, das hierdurch gegen die abgenutzten Wände des Luftſchiffes gedrängt wurde, nur beſchleunigte.

Der Doctor ſchwieg, aber wurde ſehr beſorgt; dieſer eigenſinnige Wind, der ihn durchaus nach dem Süden Afrika's treiben wollte, machte all' ſeine Berechnungen zu Schanden; er wußte nicht mehr, auf wen oder auf was er zählen konnte. Wie würde es ihnen ergehen, wenn ſie, anſtatt auf die engliſchen und franzöſiſchen Beſitzungen, mitten unter die Barbaren der Küſte von Guinea geriethen? Wie konnte er dort auf ein Schiff warten, das ihn nach England zurückbringen ſollte? Die jetzige Windrichtung jagte ihn auf das Königreich Dahomey zu, unter die wildeſten Völkerſchaften und in die Gewalt eines Königs, der bei öffentlichen Feſten Tauſende von Menſchenopfern hinſchlachten ließ!

Andererſeits wurde der Ballon matter und matter, und der Doctor fühlte, daß er nicht mehr viel von ſeinen Dienſten zu erwarten hatte. Da indeſſen das Wetterglas etwas ſtieg, gab er ſich der Hoffnung hin, daß das Ende des Regens eine Aenderung in den atmoſphäriſchen Strömungen herbeiführen würde.

Bald jedoch wurde er durch folgende Betrachtung Joe's zu der richtigen Auffaſſung ſeiner Lage zurückgeführt:

„Gut! begann dieſer, der Regen wird ſich noch verdoppeln, und diesmal werden wir von einer wahren Sündfluth übergoſſen, wenn ich nach jener Wolke dort ſchließen darf.

— Noch eine Wolke! ſeufzte Ferguſſon.

— Und eine tüchtige! fügte Kennedy hinzu.

— So eine habe ich allerdings noch nie geſehen, verſetzte Joe, ſie ſieht aus wie eine Maſſe Gräten, die auf eine Schnur gezogen ſind.

— Ich athme wieder auf, rief der Doctor, als er ſein Fernglas abſetzte. Es iſt keine Wolke.

— Was denn? fragte Joe erſtaunt.

— Ein Heuſchreckenſchwarm, der wie eine Wetterwolke vorüberzieht!

— Das ſollen Heuſchrecken ſein?

— Milliarden von Heuſchrecken. Wehe dem Lande, auf das ſie ſich herniederlaſſen, es wird zu einer Wüſte!

— Das möchte ich wohl mit anſehen.

— Warte noch ein wenig, Joe; in zehn Minuten etwa wird dieſe Wolke uns erreicht haben, dann kannſt Du aus eigener Anſchauung urtheilen.“

Ferguſſon hatte Recht; das dichte, dunkle Gewölk von mehreren Meilen im Umfange kam mit einem betäubenden Geräuſch heran, indem es ſeinen ungeheuren Schatten auf die Erdoberfläche warf, und eine zahlloſe Menge jener Heuſchrecken, die man Schnarrheuſchrecken (Acridium) nennt, ließ ſich ungefähr hundert Schritte vom Victoria auf einem friſchgrünen Felde nieder. Eine Viertelſtunde ſpäter flog die Maſſe weiter, und die Reiſenden konnten noch aus der Ferne wahrnehmen, daß die Bäume und Büſche nun ganz kahl, die Wieſen wie abgemäht waren. Es ſchien, als hätte ein plötzlicher Winter der Landſchaft all' ihre Reize genommen.

„Nun, Joe?

— Nun, Herr Doctor, es war ſehr intereſſant, aber doch auch ſehr natürlich. Was eine Heuſchrecke im Kleinen thun würde, führen Milliarden im Großen aus.

— Es iſt ein furchtbarer Regen, und viel verheerender als das heftigſte Hagelwetter, bemerkte der Jäger.

— Und es giebt kein Mittel, ſich davor zu ſchützen, fügte Ferguſſon hinzu; bisweilen haben die Bewohner des Landes daran gedacht, Wälder, ja ſogar Erntefelder in Brand zu ſtecken, um den Flug dieſer Inſecten aufzuhalten, aber die erſten Reihen ſtürzten ſich in die Flammen, verlöſchten und erſtickten ſie durch ihre Maſſe, und die übrige Schaar zog dann ſiegreich weiter. Glücklicher Weiſe bieten ſie ſelber in dieſen Gegenden eine Art Erſatz für ihre Verwüſtungen; die Eingeborenen ſammeln die Thiere in Mengen und verzehren ſie mit großem Wohlbehagen.

— Es ſind die Flohkrebſe der Luft,“ meinte Joe, der ſehr bedauerte, daß er ſie „zu ſeiner Belehrung“ nicht hatte koſten können.

Gegen Abend wurde das Land ſumpfiger; die Wälder machten einzelnen Baumgruppen Platz, an den Ufern des Fluſſes zeigten ſich hie und da Tabakpflanzungen und Brüche mit fetten Futterkräutern. Auf einer großen Inſel erſchien die Stadt Dſchenna mit den beiden Thürmen ihrer aus Erde erbauten Moſchee; es verbreitete ſich ein peſtilenzialiſcher Geruch, der aus Millionen von Schwalbenneſtern hervordrang, die an den Mauern klebten. Einige Wipfel von Baobabs, Mimoſen und Dattelpalmen ragten zwiſchen den Häuſern empor; ſelbſt in der Nacht ſchien hier große Thätigkeit zu herrſchen. Dſchenna treibt einen ſtarken Handel; es verſieht Timbuktu mit Allem, was es bedarf; ſeine Barken bringen auf dem Fluſſe, und ſeine Karawanen auf beſchatteten Wegen die verſchiedenartigſten, induſtriellen Erzeugniſſe dorthin.

„Wenn dadurch nicht eine Verlängerung unſerer Reiſe herbeigeführt wäre, ſagte der Doctor, hätte ich wohl in dieſe Stadt hinabſteigen mögen; es hält ſich hier gewiß mancher Araber auf, der in Frankreich oder England gereiſt, und dem unſere Weiſe der Locomotion nicht unbekannt iſt. Unter den gegebenen Verhältniſſen wäre dies aber unvorſichtig geweſen.

— Wir wollen dieſen Beſuch auf unſere nächſte Excurſion verſchieben, rief Joe lachend.

— Wenn ich mich übrigens nicht täuſche, meine Freunde, zeigt der Wind eine kleine Neigung, aus

Oſten zu blaſen. Solche Gelegenheit dürfen wir nicht unbenutzt vorübergehen laſſen.“

Der Doctor ſchleuderte einige überflüſſig gewordene Gegenſtände, leere Flaſchen und eine Fleiſchkiſte, die nicht mehr gebraucht wurde, aus der Gondel, und es gelang ihm, den Victoria in einer Zone zu halten, die ſeinen Plänen günſtig war. Um vier Uhr Morgens beleuchteten die erſten Sonnenſtrahlen Sego, die Hauptſtadt von Bambarra, eine Stadt, die dadurch kenntlich iſt, daß ſie aus vier einzelnen Städten beſteht. Die Reiſenden konnten nur im Fluge die mauriſchen Moſcheen und das rege Kommen und Gehen der Fähren, welche die Einwohner nach den verſchiedenen Stadtvierteln bringen, gewahren; der Südoſtwind trieb ſie zu ſchnell vorüber, um ihnen einen genaueren Einblick in die Stadt zu gewähren, und ſo zogen ſie ſchnell, ohne zu ſehen oder geſehen zu werden, vorüber. Die Beſorgniſſe des Doctors ſchwanden nach und nach.

„Noch zwei Tage ſo raſch in dieſer Richtung weiter, und wir können den Senegal erreichen.

— Dann ſind wir in befreundeten Landſtrichen? fragte der Jäger.

— Noch nicht ganz; wenn der Victoria uns aber im Stich laſſen ſollte, könnten wir dann zu franzöſiſchen Niederlaſſungen gelangen. Ach, möchte er doch noch einige hundert Meilen aushalten, dann kämen wir ohne Strapazen, ohne Befürchtungen und ohne Fährlichkeiten bis zur Weſtküſte.

— Und dann iſt der Scherz zu Ende, meinte Joe Wenn es nicht um das Vergnügen des Erzählens wäre, möchte ich nie wieder den Fuß auf feſtes Land ſetzen. Meinen Sie, daß man uns Glauben ſchenken wird, Herr Doctor?

— Wer weiß, mein lieber Joe? Schließlich wird doch die eine Thatſache ſich nicht wegleugnen laſſen; tauſend Zeugen haben mit angeſehen, wie wir auf der einen Seite Afrika's abgereiſt ſind, und tauſend Zeugen werden uns auf der andern Seite ankommen ſehen

— In dieſem Fall ſcheint mir die Behauptung, wir hätten die Fahrt über Afrika nicht gemacht, unmöglich, fügte Kennedy hinzu.

— Ach, Herr Samuel, verſetzte Joe mit einem ſchweren Seufzer, ich werde noch mehr als ein Mal den Verluſt meiner Kieſelſteine von maſſivem Golde bedauern! Das hätte erſt unſern Ausſagen Gewicht, und unſern Erzählungen Wahrſcheinlichkeit gegeben. Jeder Gramm Goldes hätte mir eine Menge Zuhörer verſchafft, die meine Erzählungen angeſtaunt und mich bewundert hätten."

Einundvierzigſtes Capitel.

Herannahen des Senegal. — Der Victoria fällt immer mehr. — Es wird noch mehr ausgeworfen. — Der Marabut Al-Hadſchi. — Die Herren Pascal, Vincent, Lambert. — Ein Nebenbuhler Mahomed's. — Die ſchwer überſteigbaren Berge. — Kennedy's Waffen. — Ein Manöver Joe's. — Station über einem Walde.

Am 27. Mai gegen neun Uhr Morgens gewährte das Land einen neuen Anblick. Die weitausgedehnten Abhänge verwandelten ſich in Hügel, die auf die

Nähe von Gebirgen ſchließen ließen. Doctor Ferguſſon wußte bereits davon durch die Erzählungen ſeiner Vorgänger. Dieſelben hatten mitten unter den Negern und Barbaren dieſer Gegenden tauſend Entbehrungen gelitten und entſetzliche Gefahren beſtanden; das verhängnißvolle Klima raffte den größten Theil der Begleiter Mungo-Park's dahin. Ferguſſon war alſo feſt entſchloſſen, ſeinen Fuß nicht auf dieſen ungaſtlichen Boden zu ſetzen.

Aber er hatte keinen Augenblick Ruhe; der Victoria fiel merklich; man mußte noch immer mehr entbehrliche Gegenſtände auswerfen, und beſonders war dies nothwendig, wenn ein Bergrücken überſtiegen werden ſollte. Während mehr als hundertundzwanzig Meilen mußte man beſtändig ſteigen und fallen, und wurde deſſen herzlich müde. Der Ballon, ein zweiter Siſyphusfelſen, fiel beſtändig wieder; die Form des wenig aufgeblähten Luftſchiffes wurde bereits ſchmaler; es zog ſich in die Länge, und der Wind höhlte tiefe Taſchen in ſeine ſchlaffe Hülle.

Kennedy hatte dieſe Erſcheinungen längere Zeit beobachtet und wandte ſich jetzt beſorgt an den Doctor:

„Hat der Ballon etwa einen Riß? fragte er.

— Nein, antwortete Ferguſſon, aber das Guttapercha hat ſich augenſcheinlich durch die Wärme erweicht oder iſt geſchmolzen. Das Waſſerſtoffgas entweicht jetzt durch den Taffet.

— Läßt ſich nichts dagegen thun?

— Nicht das Geringſte; die Gondel zu erleichtern iſt das einzige Mittel; werfen wir Alles fort, was ſich werfen läßt.

— Aber was denn? fragte Kennedy, indem er einen Blick auf den ſchon ſehr geleerten Raum warf.

— Entledigen wir uns des Zeltes; ſein Gewicht iſt ziemlich beträchtlich.“

Joe, an den dieſer Befehl gerichtet war, ſtieg über den Kreis, der die Stricke des Netzes zuſammenhielt; von da aus gelang es ihm leicht, die dichten Vorhänge des Zeltes abzulöſen, und nun ließ er ſie hinunterfallen.

„Das wird einen ganzen Negerſtamm glücklich machen, ſagte er; damit können ſich ungefähr tauſend Eingeborene kleiden; ſie gehen mit dem Stoff ſehr ſparſam um.“

Der Ballon hatte ſich etwas gehoben, aber bald ſah man deutlich, daß er wieder ſank.

„Es wird uns nichts übrig bleiben, als auszuſteigen, ſprach Kennedy; laß uns doch ſehen, ob ſich noch etwas mit dieſer Hülle machen läßt.

— Ich wiederhole Dir, Dick, wir können nichts daran ändern.

— Was ſollen wir dann beginnen?

— Wir opfern Alles, was nicht unumgänglich nothwendig iſt; ich will um jeden Preis einen Halt unter dieſen Breiten vermeiden; die Wälder, über deren Wipfel wir in dieſem Augenblicke hinſtreifen, ſind nichts weniger als ſicher.

— Wie! Löwen? Hyänen? rief Joe verächtlich.

— Gefährlicheres als das, mein Junge; Menſchen, und zwar die grauſamſten, die es in Afrika giebt.

— Woher weiß man das?

— Von den Reiſenden, die vor uns hier waren; ſodann haben die Franzoſen, welche die Kolonie des Senegal bewohnen, nothgedrungen Beziehungen mit den umgebenden Völkerſchaften anknüpfen müſſen; unter der Statthalterſchaft des Oberſten Faidherbe ſind Recognoſcirungen weit in das Land hinein vorgenommen; Offiziere wie die Herren Pascal, Vincent, Lambert haben werthvolle Notizen über ihre Expeditionen heimgebracht; ſie durchforſchten jene, von der Biegung des Senegal gebildeten Landſtriche, in denen Krieg und Plünderung nur noch Ruinen zurückgelaſſen haben.

— Was iſt denn hier vorgegangen?

— So hört; im Jahre 1854 rief ein Marabut aus dem Futa des Senegal, Al-Hadſchi, der ſich wie Mahomed göttlicher Eingebungen rühmte, alle Stämme zum Kriege gegen die Ungläubigen, d. h. die Europäer, auf. Er trug Zerſtörung und Verwüſtung zwiſchen den Senegal und ſeinen Nebenfluß Faleme. Drei von ihm geführte, fanatiſche Horden durchſtreiften das Land ſengend und mordend, und ſchonten weder Dörfer noch Hütten. Er ſelbſt rückte im Nigerthale bis zur Stadt Sego vor, welche lange bedroht wurde. Im Jahre 1857 ging er weiter nach Norden, und belagerte das Fort Medine, das die Franzoſen an den Ufern des Fluſſes erbaut hatten; dieſe Niederlaſſung wurde von einem Helden, Paul Holl, vertheidigt, der mehrere Monate hindurch ohne Nahrungsmittel, faſt ohne Munition ſo lange Stand hielt, bis Oberſt Faidherbe ihn entſetzte. Al-Hadſchi und ſeine Banden gingen dann wieder über den Senegal und fuhren in Kaarta mit ihren Metzeleien und Raubanfällen fort. Dies gerade ſind die Landſtriche, in die er ſich mit ſeinen Banditenhorden geflüchtet hat, und ich verſichere euch, es wäre kein Vergnügen, ihm in die Hände zu fallen.

— Das werden wir nicht, ſagte Joe; und müßten wir unſere Stiefel opfern, um den Victoria zu heben.

— Wir ſind nicht weit von dem Fluſſe entfernt, begann der Doctor wieder; aber ich ſehe vorher, daß der Ballon uns nicht über ihn forttragen wird.

— Wären wir nur erſt am Ufer, meinte der Jäger; dann würde ſich das Weitere ſchon finden.

— Wir wollen verſuchen, bis dorthin zu kommen; nur ein Umſtand beunruhigt mich einigermaßen.

— Nun?

— Wir haben noch Berge zu überſteigen, und das wird ſeine Schwierigkeiten haben, da die emportreibende Kraft des Luftſchiffes nicht vermehrt werden kann, auch wenn ich die größtmögliche Wärme erzeuge.

— Laß uns warten, erwiderte Kennedy, wir werden dann ſehen.

— Der arme Victoria! klagte Joe; ich habe ihn lieb gewonnen, wie der Seemann ſein Schiff, und es wird mir ſchwer werden, mich von ihm zu trennen! Er iſt freilich nicht mehr ſo ſchön wie bei der Abreiſe, aber man darf ihm nichts Böſes nachſagen! Er hat uns vorzügliche Dienſte geleiſtet, und es wird mir ſehr nahe gehen, ihn im Stich zu laſſen.

— Sei unbeſorgt, Joe; wenn wir ihn aufgeben, thun wir es nothgedrungen; er wird uns noch ſo lange tragen, bis ſeine Kraft gänzlich zu Ende iſt. Ich verlange ſeine Dienſte nur noch für vierundzwanzig Stunden.

— Er wird matt, ſagte Joe bedauernd, indem er ihn betrachtete; er magert ab; ſein Leben ſchwindet; der arme Ballon!

— Wenn ich mich nicht irre, ſo zeigen ſich jetzt jene Berge, von denen Du ſprachſt, am Horizont, Samuel.

Der Doctor ſah durch ſein Fernglas.

— Sie ſind es allerdings, beſtätigte er; ihre Höhe ſcheint mir ſehr bedeutend, es wird uns ſchwer werden, ſie zu überſteigen.

— Könnte man ſie nicht umſegeln?

— Ich glaube nicht, Dick; ſieh doch, was für einen weiten Raum ſie einnehmen; ſie füllen faſt die Hälfte des Horizonts aus!

— Es hat ſogar den Anſchein, als ob ſie ſich um uns verengten, berichtete Joe; ſie nähern ſich von rechts und links.

— Wir müſſen durchaus über ſie hinweg.“

Die gefährlichen Hinderniſſe näherten ſich mit großer Geſchwindigkeit, oder, um ſich richtiger auszudrücken: der Wind trieb den Victoria mit außerordentlicher Heftigkeit auf ſpitzige Felſen zu; er mußte ſich um jeden Preis darüber erheben, wenn er nicht daran zerſchellen wollte.

„Wir wollen unſere Waſſerkiſte leeren, ordnete Ferguſſon an, und uns nur Vorrath für einen Tag reſerviren.

— Es iſt beſorgt, meldete Joe.

— Steigt der Ballon? fragte Kennedy.

— Nur um etwa fünfzig Fuß, erklang die wenig tröſtliche Antwort des Doctors, der das Barometer nicht aus den Augen ließ; aber das iſt nicht genügend.“

Die ſchroffen Berggipfel kamen jetzt dergeſtalt auf die Reiſenden zu, daß es ſchien, als wollten ſie auf den Ballon losſtürzen, dieſer hätte ſich noch mehr als fünfhundert Fuß erheben müſſen, um daruber hinwegſchweben zu können.

Der Waſſervorrath des Knallgasgebläſes wurde nun gleichfalls herausgeworfen; man behielt nur wenige Pinten zurück. Aber auch dies brachte noch keine Hilfe.

„Und doch müſſen wir auf jeden Fall hinüber! erklärte der Doctor.

— Laß uns auch die leeren Kiſten hinausſchleudern, ſchlug Kennedy vor.

— Werft ſie fort!

— Ach, ſagte Joe, wie traurig iſt es, wenn man ſo Stück für Stück dahingehen ſieht.

— Was Dich betrifft, Joe, ſo denke nicht wieder daran, Dich wie neulich aufopfern zu wollen; was auch kommen möge, ſchwöre mir, daß Du uns nicht verlaſſen willſt.

— Haben Sie keine Sorge, Herr Doctor, wir werden uns nicht trennen."

Der Victoria hatte jetzt etwa zwanzig Toiſen an Höhe gewonnen, aber der Kamm des Berges ragte immer noch weit über ihn hinaus. Ein ziemlich gerader Bergrücken bildete den Abſchluß einer zackigen, zerklüfteten Mauer, und dieſer ſtieg noch mehr als zweihundert Fuß über den Reiſenden empor.

„In zehn Minuten wird unſere Gondel an den Felſen zerſchellt ſein, wenn es uns nicht gelingt, ſie darüber hinweg zu ſchaffen, ſprach der Doctor vor ſich hin.

— Nun, Herr Samuel? fragte Joe.

— Hebe nur unſern Pemmican=Vorrath auf, und wirf all' das ſchwere Fleiſch hinunter."

Der Ballon wurde abermals um etwa fünfzig Pfund entlaſtet; er hob ſich merklich, aber was half das, wenn er den Kamm der Berge nicht überſtieg? Die Situation war ſchrecklich. Der Victoria eilte mit großer Geſchwindigkeit; man merkte, daß er bei einem Zuſammenſtoß in Stücke fliegen würde.

Der Doctor blickte ſich in der Gondel um — ſie war faſt leer.

„Wenn es ſein muß, wirſt Du Deine Waffen opfern, Dick.

— Meine Waffen opfern? rief der Jäger bewegt.

— Wenn ich Dich darum bitte, ſo iſt es nothwendig.

— Samuel! Samuel!

— Deine Waffen, Deine Blei- und Pulvervorräthe können uns das Leben koſten!

— Wir kommen näher, immer näher!“ ſchrie Joe.

Noch um zehn Toiſen ging der Berg über den Victoria hinaus! Joe nahm die Decken und warf ſie hinab; auch ſchleuderte er, ohne Kennedy etwas davon zu ſagen, mehrere Säcke mit Kugeln und Blei hinunter.

Der Ballon ſtieg wieder; er überſchritt die gefährliche Klippe, und ſein oberer Pol wurde von den Strahlen der Sonne beleuchtet. Aber die Gondel befand ſich noch unter den Felsblöcken, an denen ſie unvermeidlich zerſchmettern mußte.

„Kennedy! Kennedy! rief der Doctor; wirf Deine Waffen fort, oder wir ſind verloren.

— Warten Sie, Herr Dick, warten Sie!“ ſagte Joe.

Und Kennedy, der ſich nach ihm umwandte, ſah ihn außerhalb der Gondel verſchwinden.

„Joe! Joe! ſchrie er.

— Der Unglückliche!“ ſprach der Doctor.

Der Kamm des Berges mochte an dieſer Stelle etwa zwanzig Fuß breit ſein, und auf der andern Seite zeigte der Abhang eine geringere Abſchüſſigkeit. Die Gondel kam gerade auf das Niveau dieſes ziemlich gleichmäßigen Plateaus zu, und glitt über einen, mit ſpitzigen Kieſeln beſäeten Boden hinweg.

„Wir ſegeln darüber hin! wir ſind glücklich hinüber!“ rief jetzt eine Stimme, bei der Ferguſſon’s Herz frohlockte.

Der kühne Burſche hielt ſich mit den Händen am untern Rande der Gondel feſt; er lief zu Fuß auf dem Gebirgskamme hin, indem er ſo den Ballon um die Geſammtſumme ſeines Gewichts erleichterte:

er mußte dieſen ſogar mit aller Kraft feſthalten, denn derſelbe ſtrebte danach, ihm zu entweichen.

Als das Luftſchiff am entgegengeſetzten Abhang angekommen war, und ein tiefer Abgrund ſich vor Joe öffnete, ſchwang ſich dieſer mit einer gewandten Bewegung empor, kletterte an den Stricken weiter und ſtieg wieder in die Gondel ein.

„Nichts leichter als das, warf er hin.

— Mein braver Joe, mein Freund! ſprach der Doctor weich.

— O, was ich eben gethan habe, geſchah nicht für Sie, Herr Doctor, ſondern nur für Herrn Dick's Carabiner! Seit der Geſchichte mit dem Araber war ich ihm das ſchuldig, und ich pflege meine Schulden zu bezahlen; jetzt ſind wir quitt.... Mit dieſen Worten reichte er dem Jäger ſeine Lieblingswaffe hin.... Es hätte mir zu weh gethan, mit anzuſehen, wie Sie ſich davon trennten.“

Kennedy drückte ihm warm die Hand, ohne ein Wort hervorbringen zu können.

Der Victoria brauchte jetzt nur immer zu fallen; das machte ihm keine Schwierigkeit; er war bald bis auf zweihundert Fuß vom Erdboden geſunken, und ſchwebte nun im Gleichgewicht. Das zerriſſene Terrain bot zahlreiche Unebenheiten, denen man in der Nacht nicht gut aus dem Wege gehen konnte. Der Abend kam ſchnell heran, und trotz ſeines Widerſtrebens mußte der Doctor ſich entſchließen, bis zum andern Tage Halt zu machen.

„Wir wollen eine günſtige Stelle als Obdach für die Nacht ſuchen, hub er an.

— Ah! verſetzte Kennedy, Du willſt alſo endlich?

— Ja, ich habe lange über einen Plan nachgeſonnen, den ich jetzt zur Ausführung bringen werde.

Es iſt eben erſt ſechs Uhr, wir haben alſo noch genügend Zeit. Joe, wirf die Anker aus.

Joe gehorchte, und bald hingen die beiden Anker unter der Gondel.

— Ich bemerke große Wälder, fügte der Doctor hinzu; wir werden über die Wipfel hinſegeln und den Ballon an irgend einen Baum haken. Um Alles in der Welt möchte ich die Nacht nicht auf dem Boden zubringen.

— Werden wir ausſteigen können? fragte Kennedy.

— Wozu ſollte das nützen? ich wiederhole Euch, daß es gefährlich ſein würde, wenn wir uns trennten. Außerdem beanſpruche ich Eure Hilfe für eine ſchwierige Arbeit.“

Der Victoria, der über unendlichen Wäldern dahinſtreifte, hielt mit einem plötzlichen Ruck an; die Anker hatten gefaßt. Mit Anbruch der Dunkelheit legte ſich der Wind, und der Ballon ſchwebte faſt unbeweglich über dem großen grünen Felde, das von den Wipfeln eines Sykomorenwaldes gebildet wurde.

Zweiundvierzigſtes Capitel.

Edler Wettſtreit. — Letztes Opfer. — Der Ausdehnungsapparat. — Geſchicklichkeit Joe's. — Mitternacht. — Die Wache des Doctors. — Die Wache Kennedy's. — Er ſchläft ein. — Der Brand. — Das Geheul. — Außer dem Bereich.

Doctor Ferguſſon beſtimmte zunächſt die Lage der Oertlichkeit nach der Höhe der Sterne; er befand ſich kaum fünfundzwanzig Meilen vom Senegal entfernt.

„Alles, was wir erreichen können, meine Freunde, begann er, nachdem er das Beſteck auf der Karte gemacht hatte, ... iſt, daß wir den Fluß überſchreiten; da es hier aber weder eine Brücke noch Barken giebt, müſſen wir durchaus im Ballon hinüber und dazu ſein Gewicht noch mehr verringern.

— Aber ich ſehe nicht ein, wie das möglich iſt, entgegnete der Jäger, der für ſeine Waffen fürchtete; wofern nicht einer von uns ſich opfert, indem er zurückbleibt . . . und ich meinerſeits möchte dieſe Ehre beanſpruchen.

— Das wäre! begann Joe; bin ich nicht etwa gewohnt . . .

— Es handelt ſich diesmal nicht darum, hinauszuſtürzen, ſondern zu Fuß die Küſte Afrika's zu erreichen; ich bin ein tüchtiger Fußgänger, ein guter Jäger. . .

— Nie werde ich das zulaſſen! rief Joe.

— Euer großmüthiger Streit iſt überflüſſig, meine wackern Freunde, ſagte Ferguſſon; ich hoffe, daß es nicht zum Aeußerſten mit uns kommen wird; ſollte ein ſolches Mittel übrigens nothwendig werden, ſo würden wir zuſammenbleiben, um uns gemeinſam durch dies Land zu ſchlagen.

— Das nenne ich doch noch ein Wort! meinte Joe; ein kleiner Spaziergang wird uns nicht ſchaden.

— Aber zuvor, verſetzte der Doctor, wollen wir ein letztes Mittel anwenden, um unſern Victoria zu erleichtern.

— Welches? fragte Kennedy; darauf bin ich ſehr geſpannt.

— Wir müſſen die Kaſten des Knallgasgebläſes, die Bunſen'ſche Batterie und das Schlangenrohr hinausſchaffen. An ihnen ſchleppen wir ein Gewicht von nahezu neunhundert Pfund mit uns durch die Lüfte.

— Aber, Samuel, wie willſt Du denn die Ausdehnung des Gaſes erzielen?

— Wir müſſen ohne eine ſolche fertig werden.

— Aber . . .

— Hört mich an, meine Freunde; ich habe ſehr genau den Reſt der emportreibenden Kraft des Ballons berechnet; ſie reicht hin, um uns alle drei mit den wenigen Gegenſtänden, die uns bleiben, fortzuſchaffen; wir werden kaum ein Gewicht von fünfhundert Pfund haben, unſere beiden Anker, die ich zu behalten gedenke, mit inbegriffen.

— Mein lieber Samuel, erwiderte der Jäger, Du biſt in dergleichen Dingen mehr competent, als wir; Du allein kannſt unſere Lage beurtheilen; ſage uns, was wir thun ſollen, und wir werden gehorchen.

— Ich harre Ihrer Befehle, Herr Doctor.

— Ich wiederhole Euch, meine Freunde, ſo bedenklich dieſe Entſcheidung auch ſein mag, wir müſſen unſern Apparat opfern.

— Wir opfern ihn! an's Werk!“ riefen Kennedy und Joe.

Es war dies keine geringe Arbeit; man mußte den Apparat Stück für Stück auseinandernehmen; zuerſt wurde der Miſchungskaſten, dann der des Knallgasgebläſes und endlich der Kaſten, in dem die Zerlegung des Waſſers vor ſich ging, entfernt. Es bedurfte nicht minder der vereinten Kraft der drei Reiſenden, um die Behälter unten aus der Gondel, wo ſie feſt eingefügt waren, herauszureißen; aber Kennedy war ſo kräftig, Joe ſo gewandt und Samuel ſo erfinderiſch, daß man endlich damit zu Stande kam; die verſchiedenen Stücke wurden nach einander ausgeworfen und verſchwanden, indem ſie in das Laub der Sykomore große Lücken riſſen.

„Die Neger werden nicht wenig erſtaunt ſein, wenn ſie dieſe Gegenſtände in den Wäldern antreffen, ſcherzte Joe; ſie ſind im Stande, Götzenbilder daraus zu machen!“

Nun mußte man ſich mit den Röhren beſchäftigen, die in den Ballon eingelaſſen waren, und welche mit dem Schlangenrohr in Verbindung ſtanden. Es gelang Joe, die Kautſchukglieder einige Fuß über der Gondel abzuſchneiden, aber mit den Röhren ging das nicht ſo leicht, denn dieſe waren mit ihrem obern Ende an dem Kreiſe des Ventils durch Meſſingdrähte befeſtigt.

Nun entfaltete Joe eine wirklich ſtaunenswerthe Geſchicklichkeit; er kletterte, um die Hülle nicht zu ritzen, mit nackten Füßen, trotz aller Schwankungen, mit Hilfe des Netzes bis an die äußere Spitze des Luftſchiffes, und dort machte er nach Ueberwindung von tauſend Schwierigkeiten, und indem er ſich mit einer Hand an die glatte Oberfläche klammerte, die äußern Scheiben, welche die Röhren hielten, los. Letztere ließen ſich nun leicht beſeitigen und wurden durch den untern Fortſatz des Ballons weggezogen, welcher vermittelſt eines ſtarken Bundes wieder hermetiſch geſchloſſen wurde.

Der Victoria, von dieſem beträchtlichen Gewichte befreit, richtete ſich wieder in die Luft und ſpannte das Ankertau ſtraff an.

Nach großen Anſtrengungen wurden dieſe Arbeiten um Mitternacht endlich beendet und man nahm eilig ein aus Pemmican und kaltem Grog beſtehendes Mahl ein. Der Doctor konnte Joe keine Hitze mehr zur Verfügung ſtellen.

Kennedy wie Joe waren ſo ermüdet, daß ſie ſich faſt nicht mehr aufrecht halten konnten.

„Geht zur Ruhe, meine Freunde, ſagte Ferguſſon; ich will bis zwei Uhr die Wache übernehmen und mich dann bis vier Uhr von Kennedy ablöſen laſſen. Joe kann dann noch von vier bis ſechs Uhr wachen, und um dieſe Zeit wollen wir aufbrechen. Möge der Himmel während dieſes letzten Tages noch über uns wachen!“

Ohne ſich viel bitten zu laſſen, ſtreckten ſich die beiden Gefährten des Doctors auf dem Boden der Gondel aus und ſchliefen alsbald feſt ein.

Die Nacht verging friedlich; einige Wolken zerfloſſen im ſanften Schein des letzten Mondviertels, deſſen unbeſtimmte Strahlen die Dunkelheit kaum durchbrachen. Ferguſſon, auf den Rand der Gondel geſtützt, ließ ſeine Blicke umherſchweifen; aufmerkſam überwachte er den düſtern Blättervorhang, der ſich ihm zu Füßen ausbreitete und ihm die Ausſicht auf den Erdboden entzog. Das geringſte Geräuſch ſchien ihm verdächtig, und mit geſpanntem Ohr horchte er ſogar auf das leichte Säuſeln der Blätter.

Er befand ſich in jener, durch die Einſamkeit noch erhöhten Stimmung, in welcher unbeſtimmte Schreckbilder im Gehirn aufſteigen. Am Ende einer ſolchen Reiſe, nachdem er ſo viele Hinderniſſe überwunden hatte, und nun endlich auf dem Punkte ſtand, das Ziel zu erreichen, waren ſeine Befürchtungen lebhafter, ſeine Geiſtesregungen gewaltſamer; er konnte ſich des Gefühls nicht erwehren, daß noch jetzt der Vollendung ſeiner Reiſe unüberwindliche Gefahren entgegenſtänden. Uebrigens hatte die gegenwärtige Situation, mitten in einem barbariſchen Lande, bei einem Beförderungsmittel, das jeden Augenblick den

Dienſt verſagen konnte, durchaus nichts Beruhigendes. Der Doctor konnte auf ſeinen Ballon kein Vertrauen mehr ſetzen; die Zeit war vorüber, wo er ihn mit Sicherheit und Kühnheit handhabte, weil er ſich auf ihn verlaſſen konnte.

Unter dieſen und ähnlichen Gedanken glaubte Ferguſſon bisweilen ein unbeſtimmtes Geräuſch in den ungeheuren Wäldern zu vernehmen, und zuweilen ſchien es ihm ſogar, als ob ein raſches Feuer zwiſchen den Bäumen aufleuchte. Er blickte ſcharf hinunter und richtete ſein Nacht-Fernglas auf die betreffende Stelle, aber nichts zeigte ſich; es entſtand ein noch faſt tieferes Schweigen.

Ferguſſon hatte zweifellos eine Sinnestäuſchung gehabt; er horchte nochmals, ohne jedoch das geringſte Geräuſch wahrzunehmen, und da die Zeit ſeiner Wache nun abgelaufen war, weckte er Kennedy, empfahl ihm die äußerſte Wachſamkeit und legte ſich neben Joe nieder, der feſt und ruhig ſchlief.

Kennedy zündete ſeine Pfeife an und rieb ſich die Augen, die er nur mit großer Mühe offen hielt; dann ſetzte er ſich in einen Winkel der Gondel, ſtützte den Kopf in die Hand und rauchte in kräftigen Zügen, um den Schlaf zu verſcheuchen.

Das abſoluteſte Schweigen herrſchte ringsum; ein leichter Wind fuhr durch die Wipfel der Bäume, ſchaukelte leiſe die Gondel und lullte unverſehens den Jäger in Schlaf; mit großer Anſtrengung öffnete Kennedy mehrmals die Augen, ſchaute in das Dunkel hinaus, ohne jedoch vor Schlaftrunkenheit etwas ſehen zu können, und ſchlummerte endlich, der unſäglichen Ermüdung erliegend, feſt ein.

Wie lange er ſo gelegen, wußte er nicht, aber plötzlich wurde er durch ein ſonderbares Kniſtern erweckt; er riß die Augen weit auf und richtete ſich empor. Eine intenſive Gluth zeichnete ihren Widerſchein auf ſeinem Geſicht — der Wald ſtand in Flammen!

„Feuer! Feuer!“ rief er, ohne noch den Vorgang recht zu begreifen.

Seine beiden Gefährten erhoben ſich.

— Was giebt's? fragte Samuel.

— Eine Feuersbrunſt, erwiderte Joe . . . aber was kann . . .

In dieſem Augenblick erſchallte ein Geheul unter dem gewaltſam illuminirten Laube.

— Ah, die Wilden! rief Joe. Sie haben den Wald angezündet, um uns ſicherer in Brand zu ſtecken!

— Ohne Zweifel die Talibas! die Marabuts des Al-Hadſchi!“ ſagte der Doctor.

Ein Feuerkreis umgab den Victoria; das Knacken des trockenen Holzes miſchte ſich mit dem Aechzen der grünen Zweige; Lianen, Blätter, der ganze lebende Theil dieſer Vegetation wand ſich in dem zerſtörenden Element; der Blick fiel nur auf Flammen; die großen Bäume zeichneten ſich ſchwarz in dem Schmelzofen ab, während rings um ſie her von ihren Kronen ein glühender Kohlenregen herniedertroff. Der Brand ſpiegelte ſich in den Wolken wieder, und die Reiſenden glaubten ſich in das Innere einer feurigen Kugel verſetzt.

„Laß uns fliehen! ſchrie Kennedy; an's Land! das iſt die einzige Möglichkeit, wie wir uns retten können!“

Aber Ferguſſon hielt ihn mit feſter Hand zurück, und auf das Ankertau losſtürzend, hieb er es mit einem Schlage durch. Schon leckten die Flammen, zu dem Ballon emporzüngelnd, an deſſen erleuchteten

Wänden; doch der Victoria, ſeiner Feſſeln entledigt, ſtieg über tauſend Fuß in die Lüfte.

Ein entſetzliches Geſchrei und Flintenknallen ertönte unten im Walde, aber der Ballon wurde von einer Strömung erfaßt, die ſich mit Tagesanbruch aufgemacht hatte, und entfloh in weſtlicher Richtung.

Es war vier Uhr Morgens.

Dreiundvierzigſtes Capitel.

Die Talibas. — Verfolgung. — Ein verwüſtetes Land. — Gemäßigter Wind. — Der Victoria fällt Die letzten Vorräthe. — Die Sprünge des Victoria. — Vertheidigung mit Flintenſchüſſen. — Der Wind wird heftiger. — Der Senegal. Die Katarakten von Guina. — Die erwärmte Luft. — Ueberfahrt über den Fluß.

„Wenn wir nicht ſo vorſichtig geweſen wären, unſer Gewicht geſtern Abend zu erleichtern, ſagte der Doctor, ſo wären wir jetzt rettungslos verloren.

— Da ſieht man, was es auf ſich hat, wenn man ſeine Sachen zur rechten Zeit beſorgt, philoſophirte Joe; man kommt dann glücklich davon, und nichts iſt natürlicher.

— Wir ſind keineswegs außer Gefahr, bemerkte Ferguſſon.

— Was beſorgſt Du denn noch? fragte Dick. Der Victoria kann nicht ohne Deine Erlaubniß fallen, und ſelbſt wenn er fallen würde. . .

— Wenn er fallen würde? Sieh Dich doch um, Dick!“

Sie waren gerade über den Saum des Waldes hinausgekommen, und konnten etwa dreißig Reiter mit weiten Beinkleidern und flatternden Burnuſſen gewahren, die mit Lanzen und Musketen bewaffnet, in dem kurzen Galop ihrer lebhaften, hitzigen Pferde der Richtung des Victoria folgten, während dieſer mit mächtiger Schnelligkeit ſeinen Weg fortſetzte.

Beim Anblick der Reiſenden ſtießen ſie ein wildes Geſchrei aus und ſchwangen ihre Waffen; Zorn und Drohung waren auf ihren ſonnenverbrannten Geſichtern zu leſen, die durch ſpärliche aber ſtruppige Bärte ein noch wilderes Ausſehen erhielten; ohne Anſtrengung überſchritten ſie die geſenkten Plateaux und Abhänge, die nach dem Senegal abfallen.

„Sie ſind es wirklich, ſagte der Doctor; die grauſamen Talibas, die wilden Marabuts des Al-Hadſchi! Ich möchte mich lieber im Walde rings von wilden Thieren umgeben wiſſen, als dieſen Banditen in die Hände fallen.

— Sie ſehen allerdings nicht ſehr Vertrauen erweckend aus, meinte Kennedy; es ſind kräftige Kerle!

— Glücklicher Weiſe können die Beſtien nicht fliegen! bemerkte Joe; das iſt ſchon immer etwas.

— Seht dieſe zerſtörten Dörfer, dieſe niedergebrannten Hütten! begann Ferguſſon wieder; das iſt ihr Werk; da, wo ſich einſt cultivirte Felder und Gegenden weit hin erſtreckten, haben ſie Oede und Verheerung verbreitet.

— Gut, daß ſie uns nicht erreichen können, erwiderte Kennedy; wenn es uns gelingt, zwiſchen ſie und uns den Fluß zu bringen, ſind wir in Sicherheit.

— Ja, Dick, nur dürfen wir nicht fallen, hob der Doctor mit einem Blick auf das Barometer hervor.

— Auf alle Fälle, werden wir wohl thun, Joe, unſere Waffen in Bereitſchaft zu halten, verſetzte Kennedy.

— Das kann nicht ſchaden, Herr Dick; es wird uns noch ſehr zu Statten kommen, daß wir ſie unterwegs nicht fortgeworfen haben.

— Mein Carabiner! rief der Jäger enthuſiaſtiſch; ich hoffe, daß ich mich niemals von ihm zu trennen brauche.... Und er lud ihn mit der größten Sorgfalt; Pulver und Blei war noch in genügender Quantität vorhanden.

— In welcher Höhe befinden wir uns? fragte Kennedy den Doctor.

— Wir ſind etwa ſiebenhundertundfünfzig Fuß hoch; aber wir können nicht mehr durch Steigen oder Fallen günſtige Luftſtrömungen aufſuchen, ſondern müſſen dem Ballon auf Gnade und Ungnade folgen.

— Das iſt ſehr fatal, brummte Kennedy; der Wind iſt ziemlich gemäßigt; wenn uns ein ſolcher Orkan wie in den vorhergehenden Tagen fortgetragen hätte, ſo wären die ſchrecklichen Kerle ſchon lange außer Sicht.

— Die Schufte folgen uns in kurzem Galop, wie auf einem gemüthlichen Spazierritt, ſagte Joe ärgerlich.

— Wenn wir ſie in Schußweite hätten, äußerte der Jäger, würde es mir ein ganz beſonderes Vergnügen gewähren, ſie Einen nach dem Andern aus dem Sattel zu heben.

— Ganz gut, erwiderte Ferguſſon; wir wären dann aber gleichfalls in Schußweite, und unſer Victoria würde den Kugeln ihrer langen Musketen ein leichtes Ziel bieten; in welcher Lage wir uns aber befinden würden, wenn ihre Kugeln den Ballon zerriſſen hätten, magſt Du ſelber ermeſſen.“

Die Talibas ſetzten ihre Verfolgung den ganzen Vormittag fort. Um elf Uhr Morgens waren die Reiſenden kaum fünfzehn Meilen in der Richtung nach Weſten weiter gekommen.

Der Doctor ſpähte aus, ob ſich irgendwelche, wenn auch noch ſo kleine Wolke am Horizont zeigte. Er fürchtete beſtändig eine Veränderung in der Atmoſphäre. Was ſollte aus ihm werden, wenn er nach dem Niger zurückgeworfen wurde? Ueberdies war er ſich darüber klar, daß der Ballon merklich fiel; ſeit dem Aufbruch hatte er ſich ſchon mehr als dreihundert Fuß herabgelaſſen, und der Senegal mußte jetzt noch ungefähr zwölf Meilen entfernt ſein: bei der gegenwärtigen Schnelligkeit mußte man noch auf drei Reiſeſtunden rechnen.

In dieſem Augenblick wurde die Aufmerkſamkeit der Reiſenden durch neues Geſchrei angezogen, die Talibas trieben ihre Pferde zu größerer Eile an.

Der Doctor ſah nach dem Barometer und begriff ſofort die Urſache dieſes Geheuls.

„Wir fallen? fragte Kennedy.

— Ja.

— Zum Teufel!“ dachte Joe.

Nach einer Viertelſtunde war die Gondel nicht mehr hundertundfünfzig Fuß vom Boden entfernt, aber der Wind wehte kräftiger.

Die Talibas ſpornten ihre Pferde an, und bald entlud ſich ein Musketenfeuer in die Lüfte!

„Zu weit, ihr Dummköpfe, ſchrie Joe hinunter; es ſcheint mir gerathen, die Spitzbuben in einer angemeſſenen Entfernung zu halten.“

Und Joe gab Feuer, indem er einen der am weiteſten vorgerückten Reiter auf's Korn nahm.

Talibas ſtürzte zur Erde; ſeine Begleiter hielten, und der Victoria gewann einen Vorſprung.

„Sie ſind vorſichtig, ſagte Kennedy.

— Weil ſie uns doch ſicher zu haben glauben, ergänzte der Doctor. Wenn wir noch mehr fallen, ſind wir in ihrer Macht; wir müſſen durchaus wieder ſteigen!

— Was ſoll ich auswerfen? fragte Joe.

— Den Reſt unſerer Pemmican-Vorräthe! damit werden wir noch etwa dreißig Pfund los.“

Joe kam den Befehlen ſeines Herrn nach.

Die Gondel, die faſt ſchon den Boden berührt hatte, ſtieg unter dem Wuthgeſchrei der Talibas wieder empor; aber eine halbe Stunde ſpäter begann der Victoria abermals ſich zu ſenken. Das Gas entwich durch die Poren der Hülle.

Bald ſtreifte die Gondel auf dem Boden hin. Die Neger Al-Hadſchi's ſtürzten auf ſie zu; aber kaum hatte der Victoria die Erde berührt, als er, wie es auch ſonſt bei Luftfahrten ſchon beobachtet worden iſt, mit einem Sprunge emporſchnellte, um ſich dann eine Meile weiter wieder herabzulaſſen.

„Wir ſollen ihnen alſo wirklich nicht entkommen, fuhr Kennedy zornig los.

— Wirf unſern Vorrath an Branntwein aus, Joe, rief der Doctor, unſere Inſtrumente, Alles, was irgend Gewicht hat, ſelbſt unſern letzten Anker, die Noth drängt!“

Joe ſchleuderte die Barometer und Thermometer fort, aber all' das hatte wenig zu bedeuten, und der Ballon, der einen Augenblick geſtiegen war, fiel im nächſten wieder zur Erde. Die Talibas flogen hinter ihm her und waren nur noch zweihundert Schritte von ihm entfernt.

„Wirf die beiden Flinten fort, rief der Doctor.

— Wenigſtens nicht, ohne ſie abgefeuert zu haben,“ entgegnete der Jäger.

Und vier Schüſſe hinter einander ſchlugen in die Maſſe der Reiter ein; vier Talibas wurden unter dem wahnſinnigen Schrei der Bande zu Boden geſtreckt. Der Victoria hob ſich wieder; er machte ungeheuer weite Sprünge wie ein großer elaſtiſcher Ball, der vom Boden zurückprallt.

Es war ein eigenthümliches Schauſpiel, wie die Unglücklichen in rieſenhaften Luftſprüngen zu fliehen ſuchten, und dem Antäus gleich, neue Kraft zu gewinnen ſchienen, ſowie ſie die Erde berührten.

Aber dieſe Situation mußte bald ein Ende nehmen. Es war beinahe zwölf Uhr; der Victoria wurde matt, entleerte ſich mehr und mehr, nahm eine immer flaſchenförmigere Geſtalt an, ſeine Hülle wurde ſchlaff und ſchlotternd, und die Falten des verzogenen Seidenzeuges legten ſich aneinander.

„Der Himmel verläßt uns, ſagte Kennedy, wir müſſen fallen.“

Joe erwiderte nichts, er ſah auf ſeinen Herrn.

„Nein, ſprach dieſer mit Nachdruck, wir haben noch mehr als hundertundfünfzig Pfund auszuwerfen.

— Was denn? fragte Kennedy, der nicht anders dachte, als daß der Doctor närriſch geworden ſei.

— Die Gondel! antwortete Ferguſſon ruhig. Hängen wir uns in das Netz! wir können uns an den Maſchen halten und ſo den Fluß erreichen! Schnell! ſchnell!“

Und die kühnen Männer zögerten nicht, dies Rettungsmittel in Ausführung zu bringen. Sie hingen ſich, wie es der Doctor angegeben hatte, in die Maſchen des Netzes, Joe hielt ſich mit einer Hand und ſchnitt mit der andern die Seile der Gondel ab; ſie fiel in demſelben Augenblick, wo das Luftſchiff ſich definitiv niederlaſſen wollte.

„Hurrah! hurrah!“ rief Joe, als der Ballon entlaſtet dreihundert Fuß in die Luft ſchnellte.

Die Talibas trieben ihre Pferde an; ſie flogen in geſtrecktem Galop dahin; aber der Victoria, der jetzt in eine kräftigere Windſtrömung gerathen war, eilte vor ihnen her und wandte ſich in raſchem Fluge nach einem Hügel, der den Horizont im Weſten begrenzte: ein günſtiger Umſtand für die Reiſenden, da ſie darüber hinwegziehen konnten, während die Horde Al-Hadſchi's gezwungen war, ſich nördlich zu wenden, um die Anhöhe zu umgehen.

Die drei Freunde klammerten ſich an das Netz; es war ihnen gelungen, es unter ſich zuſammenzuknüpfen, und ſo bildete es gleichſam eine hin und herſchwankende Taſche.

Plötzlich, als der Hügel überſchritten war, jubelte der Doctor triumphirend:

„Der Strom! der Strom! der Senegal!“

Zwei Meilen von ihnen rollte wirklich der Strom ſeine breite Waſſermaſſe dahin; das gegenüberliegende, niedere, fruchtbare Ufer bot eine ſichere Zuflucht und einen günſtigen Platz, um die Landung zu bewerkſtelligen.

„Noch eine Viertelſtunde, und wir ſind gerettet!“ ſagte Ferguſſon.

Aber es ſollte ſich anders geſtalten; der leere Ballon fiel allmälig auf ein Terrain herab, das faſt ganz der Vegetation entbehrte; lange Bergabhänge und von Felſen unterbrochene Ebenen, kaum einige Büſchel dichtes, unter der Sonnengluth vertrocknetes Gras.

Mehrmals berührte der Victoria den Boden, um dann wieder zu ſteigen; ſeine Sprünge nahmen an Höhe und Weite ab; bei dem letzten hakte er mit dem obern Theile des Netzes an den hohen Zweigen eines Baobab, des einzigen, iſolirt ſtehenden Baumes in dieſem wüſten Lande, an.

„Es iſt vorbei! ſeufzte der Jäger.

— Und nur hundert Schritt von dem Fluſſe,“ fügte Joe hinzu.

Die drei Unglücklichen ſetzten den Fuß auf den Erdboden, und der Doctor führte ſeine beiden Gefährten zum Senegal.

Der Fluß ließ an dieſer Stelle ein langgezogenes Donnerrollen vernehmen; als Ferguſſon am Ufer anlangte, erkannte er die Waſſerfälle von Guina! Es war keine Barke am Ufer, kein lebendes Weſen zu erblicken.

Auf einer Breite von zweitauſend Fuß ſtürzte ſich mit Getöſe der Senegal aus einer Höhe von hundertundfünfzig Fuß herab. Er ſtrömte von Oſten nach Weſten, und die Felſenlinie, die ſeinen Lauf verſperrte, erſtreckte ſich von Norden nach Süden. In der Mitte des Waſſerfalls ragten ſeltſam geſtaltete Felſen, wie koloſſale, antediluvianiſche Thiere hervor, die mitten im Waſſer verſteinert waren.

Die Unmöglichkeit, über dieſen Fluß zu kommen, zeigte ſich auf den erſten Blick, und Kennedy konnte eine Bewegung der Verzweiflung nicht unterdrücken.

Aber Doctor Ferguſſon rief mit energiſch-kühnem Ausdruck in Ton und Blick:

„Es iſt noch nicht Alles vorbei!

— Das wußte ich wohl,“ ſprach Joe mit dem alten, feſten Vertrauen auf ſeinen Herrn, das ihm durch nichts geraubt werden konnte.

Der Anblick des vertrockneten Graſes hatte den

Doctor auf einen verwegenen Gedanken gebracht. Auf eine Weiſe konnte man ſich vielleicht noch retten. Er führte ſchnell ſeine Begleiter zu der Hülle des Luftſchiffes zurück.

„Wir haben vor dieſen Strolchen noch mindeſtens eine Stunde voraus, ſtellte er ſeinen Freunden vor; laßt uns jedoch keine Zeit verlieren und ſammelt eine große Menge von dem trockenen Graſe; ich brauche wenigſtens hundert Pfund davon.

— Was willſt Du damit anfangen? fragte Kennedy.

— Ich habe kein Gas mehr; darum bleibt mir nichts übrig, als den Fluß mit Hilfe erwärmter Luft zu überſchreiten.

— Ach, mein Samuel, Du biſt wirklich ein großer Mann!“

Joe und Kennedy machten ſich ſogleich an's Werk, und bald war ein mächtiger Heuhaufen neben dem Baobab aufgethürmt.

Unterdeſſen hatte der Doctor die Mündung des Luftſchiffes vergrößert, indem er viel von ſeinem untern Theile abſchnitt; vorher ſorgte er dafür, den Reſt des Waſſerſtoffgaſes, der ſich etwa noch darin befand, durch Oeffnen der Klappe zu entfernen; dann ſchichtete er eine tüchtige Menge trockenes Gras unter der Hülle auf und zündete dasſelbe an.

Es iſt nur kurze Zeit dazu erforderlich, einen Ballon mit erwärmter Luft aufzublähen; eine Hitze von hundertundachtzig Grad *) genügt, um die Schwere der eingeſchloſſenen Luft durch Verdünnung um die Hälfte zu verringern. So begann der Victoria all-

---

*) Das Original giebt auch hier wieder als Uebertragung 100 Grad Celſius an, während 180 Grad Fahrenheit = 82 Grad Celſius. Anm. d. Ueberſ.

mälig ſeine abgerundete Geſtalt wieder anzunehmen; an Gras fehlte es nicht; das Feuer wurde lebhaft unterhalten, und das Luftſchiff geſtaltete ſich zuſehends runder.

Es war jetzt dreiviertel auf ein Uhr.

In dieſem Augenblick erſchien in einer Entfernung von zwei Meilen die Bande der Talibas in nördlicher Richtung; man hörte ihr Geſchrei und den Galop der Pferde, die in aller Schnelligkeit daherſtürmten.

„In zwanzig Minuten ſind ſie hier, berechnete Kennedy.

— Gras! Gras! Joe. In zehn Minuten ſind wir hoch in der Luft!“

Joe brachte eilig mehr Feuerungsmaterial herbei. Der Victoria war zu zwei Dritteln aufgebläht.

„Nun klammern wir uns, wie vorher, an das Netz an.

— Wir ſind bereit!“ antwortete der Jäger.

Nach zehn Minuten kündigten einige Erſchütterungen des Ballons ſein Streben an, in die Lüfte zu ſteigen. Die Talibas nahten; ſie waren kaum mehr fünfhundert Schritt entfernt.

„Haltet Euch gut! rief Fergusſon.

— Fürchten Sie nichts, Herr Doctor.“

Dieſer ſtieß mit dem Fuß noch eine Menge Gras auf den Feuerherd.

Der Ballon, welcher nun durch die Hitze vollſtändig ausgedehnt war, entfloh, indem er an den Zweigen des Baobab hinfuhr.

„Fort!“ ſchrie Joe.

Ein Musketenfeuer antwortete ihm; eine Kugel ſtreifte ſogar ſeine Schulter; aber Kennedy bog ſich vor, feuerte mit einer Hand ſeinen Carabiner ab und ſtreckte noch einen Feind zu Boden.

Ein Wuthgeſchrei, das jeder Beſchreibung ſpottet, folgte der Flucht des Luftſchiffes, das beinahe achthundert Fuß hoch ſtieg. Ein ſchneller Wind erfaßte es, und der Ballon beſchrieb angſterregende Schwankungen, während der unerſchrockene Doctor und ſeine Gefährten ſahen, wie ſich der Schlund der Katarakten unter ihnen aufthat.

Zehn Minuten ſpäter ſenkten ſich die kühnen Reiſenden, ohne ein Wort gewechſelt zu haben, allmälig dem andern Ufer des Fluſſes zu.

Dort ſtand überraſcht, vor Verwunderung und Schrecken außer ſich, eine Gruppe von zehn Männern, die franzöſiſche Uniform trugen. Man denke ſich ihr Erſtaunen, als ſie den Ballon an dem rechten Ufer des Fluſſes aufſteigen ſahen. Sie waren nicht weit davon entfernt, an ein Himmelsphänomen zu glauben. Aber ihre Anführer, ein Lieutenant von der Marine und ein Fähnrich zur See, hatten durch europäiſche Zeitungen Kenntniß von dem verwegenen Unternehmen des Doctor Ferguſſon, und wußten ſich ſofort das Ereigniß zu erklären.

Der Ballon, welcher allmälig wieder zuſammenklappte, fiel mit den kühnen Luftſchiffern, die ſich an ſeinem Netze feſthielten, immer tiefer, und es war zweifelhaft, ob er das jenſeitige Ufer erreichen würde; deshalb ſtürzten ſich die Franzoſen in den Fluß und fingen die drei Engländer in ihren Armen auf, als der Victoria einige Toiſen von dem linken Ufer des Senegal herniederkam.

„Doctor Ferguſſon? rief der Lieutenant aus.

— Er und ſeine beiden Freunde,“ antwortete ruhig der Doctor.

. . . .

Die Franzoſen trugen die Reiſenden aus dem Fluſſe, während der halb entleerte Ballon, von einem wilden Strudel fortgeriſſen, wie eine ungeheure Blaſe dahinſchwamm, um ſich mit den Waſſern des Senegal in die Katarakten von Guina zu verſenken.

„Der arme Victoria,“ rief Joe.

Der Doctor konnte eine Thräne nicht zurückhalten; er breitete ſeine Arme aus und zog, von mächtiger Bewegung überwältigt, ſeine Freunde an die Bruſt.

Vierundvierzigſtes Capitel.

Schluß. — Das Protokoll. — Die franzöſiſchen Niederlaſſungen. — Der Poſten von Medine. — Der Baſilic. — Saint-Louis. — Die engliſche Fregatte. — Rückkehr nach London.

Die Expedition, welche ſich am Uferrande des Senegal befand, war von dem Gouverneur abgeſandt worden; ſie beſtand aus zwei Officieren, den Herren Dufraiſſe, Infanterielieutenant von der Marine, und Rodamel, Fähnrich zur See, aus einem Sergeanten und ſieben Soldaten. Seit zwei Tagen beſchäftigten ſie ſich damit, eine geeignete Lage für die Aufſtellung eines Poſtens in Guina ausfindig zu machen, als ſie von der Ankunft des Doctor Ferguſſon Zeuge waren.

Man kann ſich leicht eine Vorſtellung von den Glückwünſchen und Umarmungen machen, von denen die drei Reiſenden faſt erdrückt wurden. Die Franzoſen, welche mit eigenen Augen dem Ausgang der kühnen Reiſe beigewohnt hatten, wurden die natürlichen Zeugen Samuel Ferguſſon's.

Daher erſuchte ſie der Doctor auch gleich zu Anfang, ihm ſeine Ankunft an den Katarakten zu Guina officiell zu beglaubigen.

„Sie werden nichts dagegen einzuwenden haben, das Protokoll zu unterzeichnen? fragte er den Lieutenant Dufraiſſe.

— Stehe gern zu Dienſten," war die höfliche Erwiderung.

Die Engländer wurden zu einem proviſoriſchen, am Ufer des Fluſſes aufgeſtellten Poſten geführt; ſie fanden dort das aufmerkſamſte Entgegenkommen und Lebensmittel im Ueberfluß. Hier wurde in folgenden Worten nachſtehendes Protokoll aufgenommen, das gegenwärtig im Archiv der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft zu London aufbewahrt wird:

„Wir Endesunterzeichnete erklären, daß am untengenannten Tage wir mit angeſehen haben, wie Doctor Ferguſſon und ſeine beiden Begleiter Richard Kennedy und Joſeph Wilſon*), im Netze eines Ballons hängend, hier ankamen, welcher beſagte Ballon einige Schritte von uns entfernt in das Flußbett gefallen iſt, von der Strömung mit fortgeriſſen wurde, und in den Katarakten von Guina unterging.

„Zur Beglaubigung vorſtehender Angabe haben wir das gegenwärtige Protokoll unterzeichnet, contradictoriſch mit den Obgenannten, behufs rechtskräftigen Beweiſes.

---

*) Dick iſt das Diminutivum von Richard und Joe von Joſeph.

„Verhandelt an den Katarakten von Guina, den 24. Mai 1862.

V. G. U.

„Samuel Ferguſſon, Richard Kennedy, Joſeph Wilſon; Dufraiſſe, Infanterielieutenant von der Marine; Rodamel, Fähnrich zur See; Dufays, Sergeant; Flippeau, Mayor, Péliſſier, Lorois, Rascagnet, Guillon, Lebel, Soldaten.“

So endigte die staunenswerthe Reiſe des Doctor Ferguſſon und ſeiner tapfern Begleiter, die durch unwiderlegliche Zeugniſſe conſtatirt iſt; ſie befanden ſich bei Freunden, unter gaſtlicheren Volksſtämmen, die mit den franzöſiſchen Niederlaſſungen in Verkehr ſtehen.

Sonnabend, den 24. Mai, waren ſie im Senegal angekommen, und erreichten am 27. desſelben Monats den Poſten von Medine, der ein wenig nördlicher am Fluſſe gelegen iſt.

Die franzöſiſchen Officiere empfingen ſie dort mit offenen Armen, und ließen ihnen alle nur erdenklichen Beweiſe der Gaſtfreundſchaft zu Theil werden. Der Doctor und ſeine Begleiter fanden Gelegenheit, ſich faſt ſofort auf einem kleinen Dampfer, dem Baſilic, einzuſchiffen, der den Senegal bis zur Mündung herabfuhr.

Vierzehn Tage ſpäter, am 10. Juni, kamen unſere Reiſenden in Saint-Louis an, wo ſie der Gouverneur unter großen Ehrenbezeugungen empfing; ſie waren von ihren Strapazen und Gemüthsbewegungen wieder vollſtändig hergeſtellt. Uebrigens ſprach ſich Joe gegen Jeden, der es hören wollte, etwa in folgender Weiſe aus:

„Im Ganzen und Großen war unſere Reiſe ziemlich eintönig, und Jemandem, der aufregende

Abenteuer liebt, rathe ich entſchieden von einer derartigen Unternehmung ab. Man wird der Geſchichte leicht überdrüſſig, und hätten wir nicht am Tſchad-See und am Senegal einiges Intereſſante erlebt, ſo wären wir vor Langerweile umgekommen!“

Eine engliſche Fregatte wollte gerade in See gehen; die drei Reiſenden begaben ſich unverzüglich an Bord und kamen am 25. Juni in Portsmouth und folgenden Tages in London an.

Wir wollen keine Schilderung von der Aufnahme entwerfen, die ſie in der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft fanden, noch von der Anerkennung ſprechen, die ihnen überall entgegengebracht wurde. Kennedy reiſte alsbald wieder mit ſeinem vortrefflichen Carabiner nach Edinburg ab; es drängte ihn, ſeine alte Haushälterin zu beruhigen.

Doctor Ferguſſon und ſein treuer Joe blieben dieſelben, wie wir ſie auf der Reiſe kennen gelernt haben; doch hatte, ihnen ſelber unbewußt, eine Veränderung in ihrem Verhältniß zu einander ſtattgefunden.

Sie waren Freunde geworden.

Die Zeitungen von ganz Europa wußten in ihren Lobreden auf die kühnen Entdeckungsreiſenden kein Ende zu finden, und der „Daily Telegraph“ ließ an dem Tage, wo er einen Auszug der Reiſebeſchreibung veröffentlichte, faſt neunhundertſiebenundſiebzigtauſend Exemplare abziehen.

Doctor Ferguſſon erſtattete in einer öffentlichen Sitzung der Königlich Geographiſchen Geſellſchaft Bericht über ſeine aeronautiſche Expedition und erhielt für ſich und ſeine beiden Begleiter die goldene Medaille zur Belohnung für die merkwürdigſte Forſchungsreiſe im Jahre 1862.

Inhalt.

Seite
Erſtes Capitel. Das Ende einer ſehr beifällig aufgenommenen Rede. Vorſtellung des Dr. Samuel Ferguſſon. „Excelſior!“ Standbild des Doctors. Ein überzeugter Fataliſt. Diner im Traveller's-Club. Zahlreiche Gelegenheitstoaſte 1
Zweites Capitel. Ein Artikel des „Daily Telegraph“. Gelehrter Federkrieg. Herr Petermann unterſtützt ſeinen Freund, den Doctor Ferguſſon. Antwort des Gelehrten Koner. Abſchluß von Wetten. Dem Doctor werden verſchiedene Vorſchläge gemacht 10
Drittes Capitel. Der Freund des Doctors. Geſchichte ihrer Freundſchaft. Dick Kennedy in London. Ein unerwarteter, aber keineswegs beruhigender Vorſchlag. Das wenig tröſtlich klingende Sprichwort. Einige Worte über die afrikaniſche Märtyrerliſte. Vortheile eines Luftſchiffes. Das Geheimniß des Doctor Ferguſſon. 14
Viertes Capitel. Erforſchungsreiſen in Afrika. Barth, Richardſon, Overweg, Werne, Brun-Rollet, Peney, Andrea Debono, Miani, Guillaume Lejean, Bruce, Krapf und Rebmann, Maizan, Roſcher, Burton und Speke 24
Fünftes Capitel. Träume Kennedy's. Artikel und Pronomina in der Mehrzahl. Dick's Inſinuationen. Spaziergang auf der Karte von Afrika. Was zwiſchen den beiden Spitzen des Zirkels bleibt. Gegenwärtige Expeditionen. Speke und Grant. Krapf, von Decken, von Heuglin 31
Sechstes Capitel. Ein undenklicher Bedienter. Er bemerkt die Trabanten des Jupiter. Dick und Joe im Streit. Zweifel und Glaube. Das Wiegen. Joe. Wellington. Er erhält eine halbe Krone . . 38
Siebentes Capitel. Geometriſche Einzelheiten. Berechnung der Tragfähigkeit des Ballons. Das doppelte Luftſchiff. Die Hülle. Die Gondel. Der geheimnißvolle Apparat. Lebensmittel. Noch eine Zugabe 45
Achtes Capitel. Joe's Selbſtgefühl. Der Befehlshaber des Reſolute. Kennedy's Arſenal. Einrichtungen. Das Abſchiedseſſen. Die Abreiſe am 21. Februar. Wiſſenſchaftliche Sitzungen des Doctors. Duveyrier, Livingſtone. Einzelheiten der Luftreiſe. Kennedy wird zum Schweigen gebracht 51
Neuntes Capitel. Das Cap wird umfahren. Das Halbverdeck. Kosmographiſcher Curſus des Profeſſor Joe. Von der Lenkung des Ballons. Von der Erforſchung der atmoſphäriſchen Ströme. Heureka 59
Zehntes Capitel. Frühere Verſuche. Die fünf Kaſten des Doctors. Das Knallgasgebläſe. Der Heizapparat. Handhabungsweiſe. Sicherer Erfolg! 66
Elftes Capitel. Ankunft in Zanzibar. Der engliſche Conſul. Ungünſtige Stimmung der Einwohner. Die Inſel Kumbeni. Die Regenmacher. Schwellung des Ballons. Abreiſe am 18. April. Letztes Lebewohl. Der Victoria 72
Zwölftes Capitel. Fahrt über die Meerenge. Der Mrima. Reden Dick's und Vorſchlag Joe's. Kaffee-Recept. Uſaramo. Der unglückliche Maizan. Der Duthumi-Berg. Die Karten des Doctors. Nachtaufenthalt über einem Nopal 80

Dreizehntes Capitel. Wetterveränderung. Kennedy's Fieber. Die Medicin des Doctors. Reiſe auf feſtem Boden. Das Becken von Imendſche. Der Rubeho-Berg. Sechstauſend Fuß hoch. Eine Tagesraſt 90

Vierzehntes Capitel. Der Gummibaumwald. Die blaue Antilope. Das Signal zum Sammeln. Ein unerwarteter Angriff. Kanyenye. Eine Nacht im Aether. Wabunguru. Dſchihue-la-Mkoa. Der Waſſervorrath. Ankunft in Kaſeh 99

Fünfzehntes Capitel. Kaſeh. Der geräuſchvolle Markt. Erſcheinung des Victoria. Die Wanganga. Die Söhne des Mondes. Spaziergang des Doctors. Die Bevölkerung. Das königliche Tembe. Die Frauen des Sultans. Eine königliche Trunkenheit. Joe wird angebetet. Wie man auf dem Monde tanzt. Plötzlicher Umſchlag. Zwei Monde am Firmament. Unbeſtändigkeit der göttlichen Größe. 110

Sechzehntes Capitel. Anzeichen eines Sturmes. Das Mondland. Die Zukunft des afrikaniſchen Continents. Die Maſchine des jüngſten Gerichtes. Anſicht des Landes bei Sonnenuntergang. Die Flora und Fauna. Der Sturm. Die Feuerzone. Der geſtirnte Himmel . . 123

Siebenzehntes Capitel. Die Mondberge. Ein grüner Ocean. Der Anker wird ausgeworfen. Der Elephant als Bugſirſchiff. Ein wohl unterhaltenes Feuer. Tod des Dickhäuters. Der Bratofen auf freiem Felde. Mahlzeit im Grünen. Eine Nacht auf feſtem Boden. 134

Achtzehntes Capitel. Karagwah. Der Ukerewe-See. Eine Nacht auf einer Inſel. Der Aequator. Ueberfahrt über den See. Die Waſſerfälle. Anſicht des Landes. Die Nilquellen. Die Benga-Inſel. Namenszug Andrea Debono's. Die Flagge mit dem Wappen Englands 145

Neunzehntes Capitel. Der Nil. Der Zitterberg. Erinnerungszeichen an das Land. Die Erzählungen der Araber. Die Nyam-Nyam. Verſtändige Gedanken Joe's. Der Victoria lavirt. Luftſchifffahrten. Madame Blanchard 157

Zwanzigſtes Capitel. Die himmliſche Flaſche. Die Feigen-Palmbäume. Die „mammouth trees“. Der Kriegsbaum. Das geflügelte Geſpann. Kämpfe zweier Völkerſtämme. Blutbad. Göttliche Dazwiſchenkunft 164

Einundzwanzigſtes Capitel. Seltſames Geräuſch. Ein nächtlicher Angriff. Kennedy und Joe in dem Baume. Zwei Schüſſe. Zu Hilfe! zu Hilfe! Antwort in franzöſiſcher Sprache. Der Morgen. Der Miſſionar. Der Rettungsplan 171

Zweiundzwanzigſtes Capitel. Der Lichtbüſchel. Der Miſſionar. Entführung in einem Lichtſtrahl. Der Lazariſten-Prieſter. Wenig Hoffnung. Des Doctors Sorge. Ein Leben der Entſagung. Ueberſchreiten eines Vulkans 181

Dreiundzwanzigſtes Capitel. Joe's Zorn. Der Tod eines Gerechten. Die Leichenwache. Trockenheit. Das Begräbniß. Die Quarzblöcke. Joe in Verzückung. Koſtbarer Ballaſt. Aufnahme der Goldberge. Joe's Verzweiflung beginnt 191

Vierundzwanzigſtes Capitel. Der Wind legt ſich. Herannahen der Wüſte. Waſſermangel. Die Nächte unter dem Aequator. Darlegung der gegenwärtigen Lage. Kennedy's und Joe's energiſche Antworten. Noch eine Nacht 201

Fünfundzwanzigſtes Capitel. Ein wenig Philoſophie. Eine Wolke am Horizont. Im Nebel. Der unerwartete Ballon. Die Signale. Genaue Anſicht des Victoria. Die Palmbäume. Spuren einer Karawane. Der Brunnen inmitten der Wüſte. 211

Sechsundzwanzigſtes Capitel. Hundertunddreizehn Grad. Erwägungen des Doctors. Verzweifeltes Suchen. Das Knallgasgebläſe erliſcht. Hundertzweiundzwanzig Grad. Betrachtung der Wüſte. Ein Spaziergang während der Nacht. Oede. Ohnmacht. Joe's Pläne. Um einen Tag aufgeſchoben 218
Siebenundzwanzigſtes Capitel. Uebergroße Hitze. Sinnesverwirrung. Die letzten Waſſertropfen. Eine Nacht der Verzweiflung. Selbſtmordverſuch. Der Samum. Die Oaſe. Löwe und Löwin 227
Achtundzwanzigſtes Capitel. Ein köſtlicher Abend. Joe's Küche. Erörterung über rohes Fleiſch. Geſchichte von James Bruce. Das Bivouak. Joe's Träume. Das Barometer fällt. Das Barometer ſteigt wieder. Vorbereitungen zum Aufbruche. Der Orkan . 235
Neunundzwanzigſtes Capitel. Symptome der Vegetation. Phantaſtiſcher Gedanke eines franzöſiſchen Schriftſtellers Ein herrliches Land. Das Königreich Adamova. Die Forſchungsreiſen Speke's und Burton's mit denen Barth's verknüpft. Die Atlantika-Berge. Der Benue-Fluß. Die Stadt Yola. Der Bagele. Der Berg Mendif . 243
Dreißigſtes Capitel. Moſeia. Der Scheik. Denham, Clapperton, Oudney, Vogel. Die Hauptſtadt von Loggum. Toole. Windſtille über Kernak. Der Gouverneur und ſein Hof. Der Angriff. Die Tauben als Brandſtifter 251
Einunddreißigſtes Capitel. Nächtliche Abreiſe. Alle drei. Kennedy's Inſtinct. Vorſichtsmaßregeln. Der Lauf des Shari. Der Tſchad-See. Das Waſſer des Sees. Das Nilpferd. Eine nutzlos verſchoſſene Kugel 261
Zweiunddreißigſtes Capitel. Die Hauptſtadt von Bornu. Die Inſeln der Biddiomahs. Die Lämmergeier. Die Beſorgniſſe des Doctors. Seine Vorſichtsmaßregeln. Ein Angriff hoch in der Luft. Riß in der Hülle des Ballons. Der Fall. Erhabene Aufopferung. Die Nordküſte des Sees 267
Dreiunddreißigſtes Capitel. Muthmaßungen. Wiederherſtellung des Gleichgewichts des Victoria. Neue Berechnung des Doctor Ferguſſon. Kennedy's Jagd. Vollſtändige Erforſchung des Tſchad-Sees. Tangalia. Rückkehr. Lari 274
Vierunddreißigſtes Capitel. Der Orkan. Gezwungene Abreiſe. Verluſt eines Ankers. Trübe Erwägungen. Ein Entſchluß. Die Sandhoſe. Die verſchüttete Karawane. Widriger und günſtiger Wind. Rückkehr nach dem Süden. Kennedy auf ſeinem Poſten . 283
Fünfunddreißigſtes Capitel. Die Geſchichte Joe's. Die Inſel der Biddiomahs. Anbetung. Die verſchlungene Inſel. Die Ufer des Sees. Der Schlangenbaum. Fußreiſe. Leiden. Moskitos und Ameiſen. Hunger. Vorüberziehen des Victoria. Verſchwinden des Victoria. Verzweiflung. Der Moraſt. Ein letzter Schrei . . . 290
Sechsunddreißigſtes Capitel. Ein dunkler Punkt am Horizont. Eine Arabertruppe. Die Verfolgung. Er iſt's! Sturz vom Pferde. Der erwürgte Araber. Eine Kugel Kennedy's. Manöver. Entführung im Fluge. Joe gerettet 301
Siebenunddreißigſtes Capitel. Die Straße nach Weſten. Joe's Erwachen. Sein Eigenſinn. Ende von Joe's Geſchichte. Tagelel. Kennedy's Beſorgniſſe. Straße im Norden. Eine Nacht bei Aghades 309
Achtunddreißigſtes Capitel. Raſche Fahrt. Vorſichtige Entſchließungen. Karawanen. Beſtändige Regengüſſe. Gao Der Niger. Golberry, Geoffroy, Gray. Mungo-Park. Laing. René Caillié. Clapperton. John und Richard Lander 316

Neununddreißigſtes Capitel. Das Land in der Biegung des Niger. Phantaſtiſche Anſicht der Hombori-Berge. Kabra. Timbuktu. Plan des Doctor Barth. Verfall. Wohin der Himmel will. 327

Vierzigſtes Capitel. Beſorgniſſe des Doctor Ferguſſon. Beharrliche Richtung nach Süden. Eine Wolke von Heuſchrecken. Anſicht von Dſchenna. Anſicht von Sego. Windveränderung. Joe's Bedauern 333

Einundvierzigſtes Capitel. Herannahen des Senegal. Der Victoria fällt immer mehr. Es wird noch mehr ausgeworfen. Der Marabut Al-Hadſchi. Die Herren Pascal, Vincent, Lambert. Ein Nebenbuhler Mahomed's. Die ſchwer überſteigbaren Berge. Kennedy's Waffen. Ein Manöver Joe's. Station über einem Walde. 338

Zweiundvierzigſtes Capitel. Edler Wettſtreit. Letztes Opfer. Der Ausdehnungsapparat. Geſchicklichkeit Joe's. Mitternacht. Die Wache des Doctors. Die Wache Kennedy's. Er ſchläft ein. Der Brand. Das Geheul. Außer dem Bereich 347

Dreiundvierzigſtes Capitel. Die Talibas. Verfolgung. Ein verwüſtetes Land. Gemäßigter Wind. Der Victoria fällt. Die letzten Vorräthe. Die Sprünge des Victoria. Vertheidigung mit Flintenſchüſſen. Der Wind wird heftiger. Der Senegal. Die Katarakten von Guina. Die erwärmte Luft. Ueberfahrt über den Fluß. 354

Vierundvierzigſtes Capitel. Schluß. Das Protokoll. Die franzöſiſchen Niederlaſſungen. Der Poſten von Medine. Der Baſilic. Saint-Louis. Die engliſche Fregatte. Rückkehr nach London . . 365

Staats-Bibliothek Bamberg

Matth. Metzner sen. Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verne, Jules,

Fünf Wochen im Ballon

Wien [1887]

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.fr.o.106-c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11839356-4